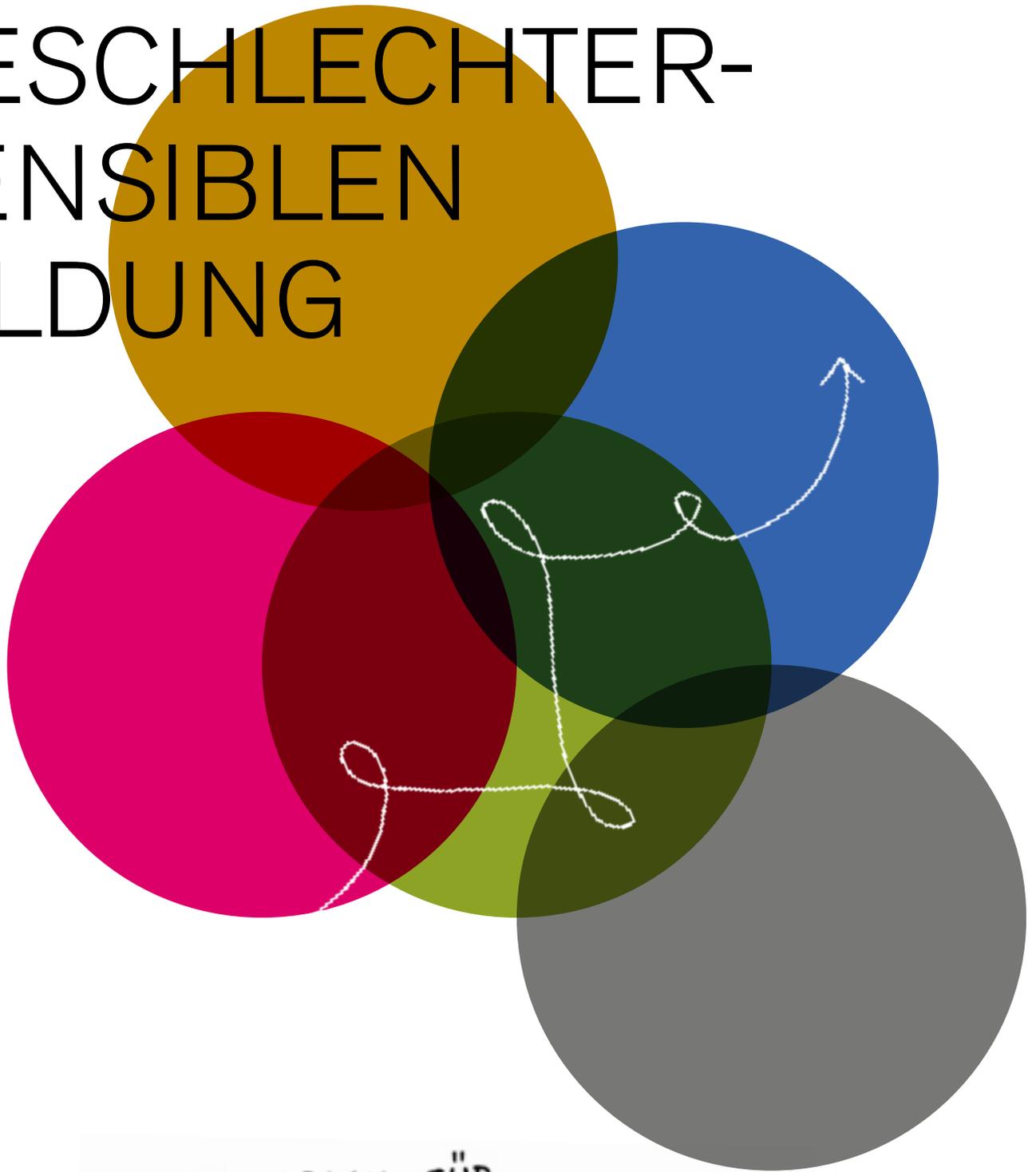


WEGE ZU EINER GESCHLECHTER- SENSIBLEN BILDUNG



EIN HANDBUCH FÜR
DIE AUS- UND WEITERBILDUNG
VON LEHRER*INNEN



Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union

Herausgegeben von
Dagmar Krišová
Lenka Polánková

„Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser*innen wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.“

Die Publikation ist das Ergebnis des Projekts „Towards Gender Sensitive Education“ (2017-1-CZ01-KA201-035485), das von fünf Organisationen durchgeführt wurde: Masaryk Universität (MU), Gender Information Centre NORA (GIC NORA) aus der Tschechischen Republik, Eötvös Loránd Universität (ELTE), Hungarian Women’s Lobby (HWL) aus Ungarn und Verein zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle (EfEU) aus Österreich.

Herausgeberinnen

Dagmar Krišová und Lenka Polánková

Autor*innen

Kateřina Hodická (GIC NORA), Borbála Juhász (HWL), Jakub Kriš (MU), Dagmar Krišová (MU), György Mészáros (ELTE), Lenka Polánková (MU), Dorottya Rédei (ELTE), Réka Sáfrány (HWL), Claudia Schneider (EfEU), Renate Tanzberger (EfEU)

Übersetzung aus dem Englischen

Claudia Schneider (EfEU), Renate Tanzberger (EfEU)

Layout

Helena Kopecká

Onlineversion: <http://efeu.or.at/seiten/download/wege-zu-einer-geschlechtersensiblen-bildung.pdf>

© 2020, Wege zu einer geschlechtersensiblen Bildung: Brünn, Budapest, Wien
<https://gendersensed.eu/>



Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG | 5

1 THEATERARBEIT ALS MÖGLICHKEIT ZUR ERFORSCHUNG DER WELT | 10

2 THEMEN UND METHODEN | 15

2.1 Beginnen | 16

In Bewegung kommen	17
Mapping	19
Bingo „Für wen passt’s?“	20
Wahr oder falsch?	22
Tagebuch - Notizbuch	23
Austausch zu Beginn	25
Fehlerfreundlichkeit - Ein geschützter Raum	27

2.2 Geschlechter(un)gleichheit in der Gesellschaft | 29

2.2.1 Geschlecht - Gender | 29

Assoziationen zu „Gender“	30
Sag mir, wo du stehst	31
Chancengleichheits-Debatte	33
Googles Männer- und Frauenbilder	34
Eine kurze Geschichte von Geschlecht, Sexualität, Familie, Bildung und politischer Partizipation	36
Millionenshow	38
Cartoons	40
Bedeutungen des Begriffs „Gender“ - Text-Mosaik	42

2.2.2. Geschlechterdifferenzierende Sozialisation | 44

Welche Botschaften habe ich bekommen?	45
Kindheitserinnerungen	48
Zum Mann gemacht werden - Brainstorming Puzzle	50
Männlichkeiten beforschen	52
Schulerinnerungen - Statuentheater	53

2.3 Geschlechter(un)gleichheit in der Schule | 56

2.3.1 Schule und Gesellschaft - Wechselwirkungen | 56

Was beeinflusst Schule?	57
Geschlechterstereotype in der Schule - Soziodrama	58

2.3.2 Geschlechtersensibler Unterricht | 61

Unterrichtsfächer aus Geschlechterperspektive #1	63
Unterrichtsfächer aus Geschlechterperspektive #2	65
Grundlagen von geschlechtersensibler Pädagogik	66
Feministische Pädagogik	67
Geschlechtersensible Unterrichtsplanung	69
Sprache	71
Schulbuchanalysen	73
Als Lehrperson geschlechtersensibel handeln - Improvisation ...	76
Sexualpädagogik	78
Ressourcen-Liste	80

2.3.3 Berufswahl | 81

Bilder im Kopf - Videos	82
Berufswahl - Rollenspiel	83

2.3.4 LGBTIQ* und Schule | 85

Homophobes Mobbing - Forumtheater	86
---	----

2.3.5 Schulbezogene geschlechtsspezifische Gewalt | 88

Wo stehe ich? Meinungsbarometer zu schulbezogener geschlechtsspezifischer Gewalt	89
Wie reagieren auf sexistische Bemerkungen von Lehrkräften? - Forumtheater	91
Machtmissbrauch und sexuelle Gewalt durch Lehrkräfte - Gruppenimprovisation	93
Schulbezogene Gewalt gegen Mädchen	95
Gewalt in Beziehungen, Teil 1 und 2	97

2.4 Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten | 100

Beobachtungsaufgabe: Attributionen	101
Beobachtungsaufgabe: Interaktionen	103
Beobachtungsaufgabe: Schulisches Umfeld	105

(Sexuelle) Gewalt in Schulen - Medienanalyse	107
Schulbuchanalysen	108
Angeleitete Textlektüre	110
2.5 Wrap-up, Evaluierung 113	
Kurze Feedback-Methoden	114
Automatisches Schreiben	116
Abschließendes schriftliches Feedback	118
2.6 Geschichten für theaterpädagogische Aktivitäten 119	
2.7 Videos 125	
Geschlecht - Gender (2.2.1)	126
The Light	126
Gender Equality Explained by Children (Likelønn: Har disse barna skjønt noe sjefen din ikke skjønner?)	127
Genderology (Dzsenderológia)	128
Reversed Gender Roles: If Women's Roles In Ads Were Played By Men	129
Geschlechterdifferenzierende Sozialisation (2.2.2)	130
Girl toys vs. boy toys: The experiment	130
The Best a Man Can Get	131
We Believe: The Best Men Can Be	132
American Male	133
Geschlechtersensibler Unterricht (2.3.2)	134
Inspiring The Future - Redraw The Balance	134
Berufswahl (2.3.3)	135
Berufsberatung	135
LGBTIQ* und Schule (2.3.4)	136
What It's Like To Be Intersex	136
Homophobes Bullying	137
Schulbezogene geschlechtsspezifische Gewalt (2.3.5)	138
Sexuelle Belästigung	138
Tea and Consent	139
Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten (2.4) ...	140
Parallelszene, So oder so	140
Doppelstandard	141
3 KURSDESIGNS 142	
Kurse für Lehramtsstudierende - Masaryk University (MU)	144
Kurse für Lehramtsstudierende - Verein zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle (EfeU)	147
Kurse für Lehramtsstudierende - Eötvös Loránd University (ELTE)	150
Kurse für Lehrer*innen - Gender information center NORA	153
Kurse für Lehrer*innen - Hungarian Women's Lobby (HWL)	155
4 ANHANG 158	
Anhang 1 - Mapping	159
Anhang 2 - Bingo „Für wen passt's?“	160
Anhang 3 - Eine kurze Geschichte von Geschlecht, Sexualität, Familie, Bildung und politischer Partizipation	161
Anhang 4 - Millionenshow	164
Anhang 5 - Bedeutung des Begriffs „Gender“ - Text-Mosaik	167
Anhang 6 - Männlichkeiten beforschen	170
Anhang 7 - Unterrichtsfächer aus Geschlechterperspektive #1	171
Anhang 8 - Feministische Pädagogik	177
Anhang 9 - Grundlagen von geschlechtersensibler Pädagogik	178
Anhang 10 - Geschlechtersensible Unterrichtsplanung	180
Anhang 11 - Ressourcenliste	184
Anhang 12 - Schulbezogene Gewalt gegen Mädchen	188
Anhang 13 - Gewalt in Beziehungen, Teil 1	191
Anhang 14 - Beobachtungsaufgabe: Attributionen	193
Anhang 15 - Beobachtungsaufgabe: Schulisches Umfeld	196
Anhang 16 - Abschließendes schriftliches Feedback	198
BIBLIOGRAFIE <PŘ>	
RESSOURCEN 205	
VIDEOS 207	

EINLEITUNG

Ergebnis
Ergebnis

Dieses Handbuch¹ stellt bewährte Methoden aus den Kursen zu geschlechtersensibler Pädagogik vor, die im Rahmen des Erasmus+-Projekts *Towards Gender-Sensitive Education* (TGSE) abgehalten wurden. Das Handbuch soll als Toolkit für Aus- und Fortbildner*innen dienen, die (angehende) Lehrkräfte für das Thema Geschlecht und Bildung sensibilisieren und qualifizieren wollen. Die Entwicklung und Förderung von Geschlechtersensibilität von Lehrpersonen ist ein wichtiger Schritt zur Schaffung eines inklusiven und fairen Bildungswesens sowie zur Erreichung von Geschlechtergleichstellung, die zu den Grundwerten der Europäischen Union gehört.

Lehrer*innen brauchen methodische und inhaltlich-theoretische Unterstützung, um mit Geschlechterfragen in der Schule umgehen zu können. Forschungsergebnissen zufolge werden geschlechtsspezifische Ungleichheiten in Erziehung und Bildung von früh an auf vielfältige Art und Weise reproduziert, u.a. durch den offiziellen Lehrplan, den heimlichen Lehrplan, dadurch wie Lehrpersonen Mädchen und Jungen aufgrund ihrer eigenen geschlechtsbezogenen Stereotypen und Überzeugungen über die „richtige“ Geschlechterordnung in der Gesellschaft unterschiedlich behandeln, durch geschlechterdifferenzierende Sozialisation von Kindern untereinander und durch Beeinflussung von Kindern hin zu geschlechtsspezifischen Bildungs- und Berufswahlentscheidungen. Diese geschlechterdifferenzierenden Bildungsprozesse verstärken geschlechterbezogene Ungleichheiten im Allgemeinen, sie beeinflussen Berufswahlentscheidungen, die nachteilig sein können, und sie verfestigen die Verinnerlichung von männlicher Dominanz und weiblicher Unterwerfung auf gesellschaftlicher Ebene, in persönlichen Beziehungen und in der Arbeitswelt. Darüber hinaus wirken sich Geschlechterstereotype negativ auf LGBTIQ*²-Schüler*innen aus, die im offiziellen Lehrplan oft unsichtbar sind und möglicherweise homo- und transphobem Mobbing durch ihre Mitschüler*innen ausgesetzt sind.

Projektbeschreibung und ausgewählte Forschungsergebnisse

Das Projekt *Towards Gender-Sensitive Education* wurde für die Zielgruppe (angehende) Lehrer*innen – vor allem der Sekundarstufe I – entwickelt mit dem Ziel, diversitätsorientierte Genderkompetenz als Teil ihrer pädagogischen Professionalität aufzubauen und weiterzuentwickeln. Es wurde von fünf Organisationen durchgeführt: Masaryk Universität (Brno/Tschechische Republik), Hungarian Women's Lobby (Budapest/Ungarn), Gender Information Centre NORA – GIC NORA (Brno/Tschechische Republik), ELTE Universität – Institut für Pädagogik (Budapest/Ungarn) und EfEU – Verein zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle (Wien/Österreich). Das erste Projektjahr war vergleichender Forschung über die Situation in den drei Projektländern gewidmet; sie bestand aus einer Bestandsaufnahme in Form einer Desk research, Fokusgruppen mit Lehrer*innen, Lehramtsstudierenden und Aus- und Weiterbildner*innen von Lehrpersonen sowie aus Beobachtungen in Schulen in Ungarn und der Tschechischen Republik. Die Ergebnisse sind veröffentlicht im Comparative Report (<https://gendersensed.eu/wp-content/uploads/2019/08/Comparative-report.pdf>).

Die Desk research zeigte auf, wie (wenn überhaupt) Geschlechterfragen in bildungspolitischen Dokumenten behandelt werden. Die Ergebnisse zeigen, dass Österreich diesbezüglich im Vergleich der drei Länder am weitesten fortgeschritten ist, sowohl hinsichtlich der Anzahl an Dokumenten und Richtlinien als auch hinsichtlich des Gender-Bewusstseins. Die relevanten Dokumente sind gendertheoretisch fundiert und folgen den europäischen Vorgaben des Gender Mainstreaming. Teilweise berücksichtigen sie auch sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität.

In der Tschechischen Republik ist Geschlechtergleichstellung ebenfalls Bestandteil der Bildungspolitik, wenngleich der Grad des Gender-Bewusstseins und die Bezugnahme auf Ergebnisse der Geschlechterforschung in den entsprechenden Dokumenten recht unterschiedlich sind. Der Schwerpunkt liegt hauptsächlich auf der Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, und die meisten Dokumente behandeln die Themen sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität nicht.

1/ Die deutschsprachige Fassung weist geringfügige Änderungen im Vergleich zur englischen auf. Es wurden u. a. nationale Unterschiede berücksichtigt und statistische Daten aktualisiert.

2/ Lesbian, Gay, Bisexual, Trans, Intersex, Queer bzw. lesbisch, schwul, bisexuell, trans, inter, queer/questioning.
Der * (Asterisk) zeigt an, dass es noch mehr Formen von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt gibt.

In Ungarn wird der Förderung von Geschlechtergleichstellung im Bildungswesen nur sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt, entsprechendes Fachwissen und politischer Wille fehlen. In bildungspolitischen Dokumenten – und nicht nur dort – werden Geschlechterfragen aus einer konservativen und traditionellen Perspektive betrachtet; anstelle von Geschlechtergleichstellung werden essentialisierende und biologisierende Familienwerte und stereotype Geschlechterrollen gefördert. Es gibt keinen verbindlichen rechtlichen, institutionellen und politischen Rahmen für die Förderung und Umsetzung von Geschlechtergleichstellung in der Bildung und daher auch keine Richtlinien, Verantwortlichkeiten oder Zuständigkeiten.

Die Fokusgruppen und die Beobachtungen in Schulen lieferten weitere nützliche Erkenntnisse über Geschlecht und Schule, die für die Entwicklung der Kurse von zentraler Bedeutung waren. Diese Forschungsergebnisse machten deutlich, dass es wichtig ist,

- die (angehenden) Lehrer*innen mit den wichtigsten Begriffen und Konzepten wie Geschlecht/ Gender, Geschlechtergleichstellung, Geschlechterordnung, Gender Performance, Diversity, Intersektionalität und Antidiskriminierung vertraut zu machen und ihnen zu vermitteln, warum Geschlecht in der Bildung relevant ist;
- diese Konzepte mit den Erfahrungen der (angehenden) Lehrer*innen zu verbinden und zu erklären; die Lehrer*innen als Expert*innen zu sehen, deren pädagogisches Wissen und Erfahrungen einen wichtigen Beitrag im Kurs liefern;
- den (angehenden) Lehrer*innen Zeit und Raum zu geben, damit sie ihre eigenen Anliegen und Fragen im Zusammenhang mit Geschlecht und Schule einbringen können;
- viele konkrete Situationen als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung und zur Veranschaulichung zu verwenden und eine Vielzahl konkreter Lehrmethoden anzubieten;
- positive Beispiele zu verwenden, nicht nur solche, die aus einer geschlechtsbezogenen Perspektive kritisiert werden können;
- den (angehenden) Lehrer*innen bewusst zu machen, dass es ihre Pflicht ist, Schüler*innen vor Sexismus und geschlechtsbezogener Gewalt in der Schule zu schützen, und dass die Unterstützung, Ermutigung und Stärkung der Schüler*innen zu nicht stereotypem Verhalten eine wichtige Verantwortung von Lehrer*innen ist;
- das Thema Sexualität im Zusammenhang mit Gender zu behandeln;
- den Zusammenhang zwischen täglicher pädagogischer Praxis und der Geschlechterordnung der Gesellschaft sichtbar zu machen und Schulen als Organisationen zu betrachten, die von geschlechtsspezifischen Machtverhältnissen durchzogen sind und als Institutionen, die an der Konstruktion und Reproduktion der Geschlechterordnung sowohl auf der organisatorischen Ebene (Struktur und organisatorische Prozesse) als auch auf der Ebene der Interaktionen (individuelle Ebene) beteiligt sind;
- den (angehenden) Lehrer*innen zu vermitteln, dass Lehrpläne üblicherweise keine „wertfreien“, „objektiven“, „geschlechtsneutralen“ Beschreibungen von Lehrinhalten sind;
- den (angehenden) Lehrer*innen **nicht** das Gefühl zu geben, dass von ihnen erwartet wird, die „Last“ einer geschlechtersensiblen Erziehung auf ihren individuellen Schultern zu tragen, oder kritisiert zu werden, weil sie Geschlechterungleichheit reproduzieren.

Konzepte von Gender und geschlechtersensibler Bildung

In unseren Kursen diskutierten wir die Begriffe Gender und Sex aus verschiedenen Blickwinkeln, betrachteten ihre Verflechtung, stellten aber auch die Dichotomie von Sex – männlich-weiblich – und Gender in Frage.³ Sex wird hauptsächlich als die „biologische“ Anatomie einer Person angesehen, während Gender die sozialen und kulturellen Erwartungen beschreibt, die die Entwicklung einer Person beeinflussen. Gender variiert je nach Kultur, geografischer Lage und historischer Periode, während Sex im Allgemeinen als neutral und unveränderlich angesehen wird. Dies bedeutet auch, dass bestimmte Merkmale und Normen weiblichen und männlichen Körpern zugewiesen werden. Dies ist keine neutrale oder gleichberechtigte Unterscheidung, da sowohl in der Geschichte als auch in gegenwärtigen Gesellschaften Frauen auf individueller, institutioneller und gesellschaftlicher Ebene diskriminiert

3/ In deutschsprachigen Ländern wird sex und gender mit „biologisches Geschlecht“ und „soziales Geschlecht“ übersetzt; in Ungarn mit „*biológiai nem*“ und „*társadalmi nem*“; in der Tschechischen Republik mit „*biologické pohlaví*“ und „*sociální pohlaví/rod*“.

werden, weil sie Frauen sind. Daher halten wir die Unterscheidung zwischen Sex und Gender für wichtig, weil sie geschlechtsbezogene Machtverhältnisse in der Gesellschaft offenbart. Geschlecht ist eine Hauptachse der gesellschaftlichen Unterscheidung und systematischen Diskriminierung. Darüber hinaus ist es auch wichtig, die Überschneidungen zwischen Geschlecht und anderen Kategorien wie Klasse, Sexualität, ethnischem Hintergrund, Alter und Befähigungen zu berücksichtigen, da Angehörige bestimmter sozialer Gruppen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu mehr als einer dieser Kategorien mehrfach diskriminiert werden. Theoretische Debatten über „Sex“ und „Gender“ werden intensiv geführt, und es ist inzwischen weitgehend anerkannt, dass nicht jede Person durch eine von zwei sich gegenseitig ausschließenden Kategorien (d. h. „männlich“ oder „weiblich“) definiert werden kann und dass „Sex“ nicht so unveränderlich ist wie früher gedacht. Anerkennung von Geschlechtervielfalt und ein Bewusstsein für geschlechtsbezogene Ungleichheiten in der Bildung sind Voraussetzung dafür, dass Lehrkräfte ein Lernumfeld schaffen können, in dem alle gleichberechtigt sind und ihre individuellen Fähigkeiten entwickeln können.

Bildung ist eines der wichtigsten Subsysteme der Gesellschaft, in dem soziale Ungleichheiten gemildert, aber auch reproduziert oder sogar verschärft werden können. Damit Bildung ihrer Verantwortung zum Abbau sozialer Ungleichheiten, einschließlich geschlechtsbezogener Ungleichheiten, gerecht werden kann, sollten Schulen kritisches Denken lehren und die Infragestellung von gesellschaftlichen Normen und Ungerechtigkeiten fördern.

Wenn wir uns mit dem Thema Gender und Bildung beschäftigen, begegnen wir Begriffen wie genderbewusste, gendersensitive, gendersensible, geschlechterreflektierende Pädagogik, etc. In unserem Projekt haben wir uns entschieden, den Begriff geschlechtersensible Bildung zu verwenden. Darunter verstehen wir Bildung, in der Lehrer*innen sich der geschlechtsbezogenen Ungleichheiten in der Gesellschaft und der Rolle von Schule für geschlechterdifferenzierende Sozialisation bewusst sind. Weiters bezieht sich der Begriff auf eine Form von Bildung, in der Lehrer*innen ihr eigenes Unterrichten, die Kommunikation mit den Schüler*innen sowie ihre Verhaltensweisen reflektieren. In dieser Art von Bildung diskutieren Lehrer*innen mit Schüler*innen über die vergeschlechtlichte Struktur der Gesellschaft und schaffen ein Umfeld, in dem sich alle, unabhängig von ihrer geschlechtlichen Identität, sexuellen Orientierung oder ihrem Geschlechtsausdruck (ebenso wie auch ihrer Klassenzugehörigkeit, ethnischen Zugehörigkeit oder Befähigung), als Teil der Gesellschaft fühlen. Nicht zuletzt ist es eine Bildung, in der Gleichstellung der Geschlechter nicht nur Teil der Lehrinhalte, sondern ein übergreifendes Prinzip ist, an dem sich Lehrer*innen in ihrem Zugang zu den Lernenden orientieren.

Wir sind davon überzeugt, dass Reflexivität in Form einer offenen und kontinuierlichen Selbstreflexion ein wesentlicher Bestandteil einer geschlechtersensiblen Bildung ist. Wir alle haben eine geschlechterdifferenzierende Sozialisation durchlaufen (und sind immer noch mitten drin), und so es ist verständlich, dass Geschlechterstereotype in allen von uns verwurzelt sind. Es liegt nicht in der Macht von Individuen, sie wie mit einem Zauberstab loszuwerden. Dennoch können wir durch kritische Selbstreflexion immer wieder das eigene Handeln überprüfen und die eigenen stereotypen Vorstellungen beobachten und versuchen, sie zu überwinden. Die im Rahmen des TGSE-Projekts durchgeführten Kurse sollten (angehende) Lehrkräfte anregen, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und sie in ihrem Bemühen um fairen und inklusivem Umgang mit den Lernenden unterstützen.

Über das Handbuch

Das Handbuch besteht aus drei Hauptteilen. Der erste Teil mit dem Titel *Theaterarbeit als Möglichkeit zur Erforschung der Welt* bietet einen kurzen Einblick in Theaterpädagogik und stellt verschiedene theaterpädagogische Methoden vor, die wir in unseren Kursen verwendet haben. Theaterarbeit ist ein wirkungsvolles Medium zur Erforschung verschiedener gesellschaftlicher Themen, und mit diesem Abschnitt möchten wir Seminarleiter*innen bei der Verwendung von Theater Techniken in ihren Kursen unterstützen, da diese den Teilnehmenden ermöglichen, durch Emotionen und Erfahrungen zu lernen.

Der zweite und größte Teil mit dem Titel *Themen und Methoden* enthält detaillierte Beschreibungen von Aktivitäten, die die Sensibilität der Lehrkräfte für Geschlechterfragen fördern. Er beginnt mit dem Kapitel *Beginnen* mit Aktivitäten zur Einführung in das Thema und den Kurs, gefolgt vom Kapitel *Geschlechter(un)gleichheiten in der Gesellschaft*, das sich mit Geschlecht im Allgemeinen und geschlechterdifferenzierender Sozialisation befasst. Das nächste Kapitel *Geschlechter(un)gleichheit in der Schule* bietet eine Reihe von Methoden und Aktivitäten für geschlechtersensiblen Unterricht,

darunter Berufswahl, schulbezogene geschlechtsspezifische Gewalt und LGBTQ*-Personen in der Schule. Der Teil *Themen und Methoden* enthält auch ein Kapitel *Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten* und Methoden für *Wrap-up, Evaluierung*. Während unserer Kurse hörten wir viele persönliche Geschichten zum Thema Geschlecht, die zur Weiterbearbeitung einladen. Wir haben sie in das Kapitel *Geschichten für theaterpädagogische Aktivitäten* aufgenommen. Das letzte Kapitel enthält kurze Beschreibungen von *Videos*, die wir für geeignet halten, eine Diskussion über verschiedene Gender-Fragen zu eröffnen.

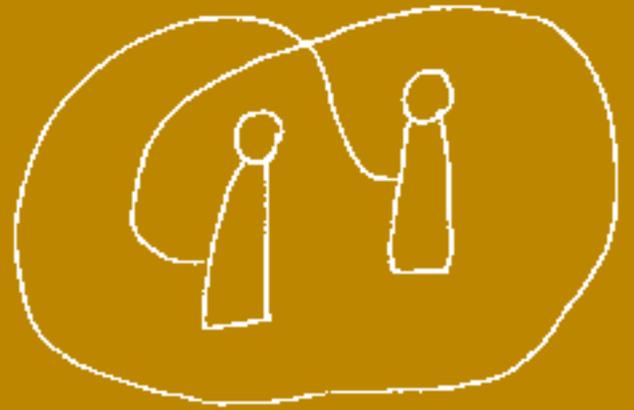
Wir möchten betonen, dass die Kurse, die aus dieser Sammlung von Aktivitäten zusammengestellt werden können, in Übereinstimmung mit den Prinzipien der feministischen Pädagogik ([Anhang 8](#), S. 177) durchgeführt werden sollen. Feministische Pädagogik ist eine Form der transformativen Pädagogik, die auf Machtverhältnisse und die Gleichstellung der Geschlechter fokussiert.

Im dritten Teil des Handbuchs stellen wir fünf unterschiedliche Designs für mögliche gendersensible Kurse vor. Drei davon sind für Lehramtsstudierende und zwei für Lehrer*innen konzipiert. Alle Designs basieren auf den oben beschriebenen Aktivitäten und stützen sich auf Kurse, die wir im Rahmen des Projekts erprobt haben. Die Szenarien spiegeln unsere Erfahrungen in drei verschiedenen Ländern mit zehn unterschiedlichen Teilnehmer*innengruppen wider. Wir möchten betonen, dass sie eher als flexible Richtlinien zu verstehen sind. Die Seminarleiter*innen sollten jedenfalls ausgewogene und klare Ziele für ihre Kurse – basierend auf den Bedürfnissen der Teilnehmer*innen – definieren, auf eine dynamische und interessante Struktur und Präsentation von Aufgabenstellungen achten, sensibel für die Reaktionen und Interessen der Teilnehmer*innen sein und flexibel bleiben, um Aufgabenstellungen bei Zeitproblemen zu adaptieren. Es kann sein, dass es Trainer*innen nicht gelingt, einen Kurs entsprechend ihrem ursprünglichen Programm durchzuführen, und dass sie das Kursdesign an die Bedingungen – die Anzahl der Teilnehmer*innen, ihre besonderen Interessen, die Gesprächsfreudigkeit der Teilnehmer*innen usw. – anpassen müssen.

Die Sensibilisierung von (angehenden) Lehrpersonen für Geschlechterfragen in der Bildung ist ein spannender Prozess, bei dem auch Seminarleiter*innen viel lernen, immer wieder neue Ressourcen entdecken und ihr Wissen erweitern können. Es gibt nicht den einen richtigen Weg, um Genderwissen zu vermitteln, und wir sind sicher, dass einige unserer Kolleg*innen ihre Kurse anders strukturieren werden. Wir hoffen jedoch, dass unsere Publikation für diejenigen interessant sein wird, die Inspiration, Orientierung und Unterstützung für die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit und Gleichberechtigung in Schulen suchen.

THEATERARBEIT ALS MÖGLICHKEIT ZUR ERFORSCHUNG DER WELT

1



In diesem Handbuch legen wir einen Schwerpunkt auf das Potenzial von Methoden und Techniken aus der Theaterarbeit, um die Entwicklung von Genderkompetenz von (angehenden) Lehrkräften zu unterstützen. Wir stellen Methoden und Techniken aus der Theaterarbeit als eine Möglichkeiten vor, um erfahrungsorientiertes Lernen zu fördern – ein Lernen, das auf dem eigenen Erleben und einem wachsenden Verständnis für menschliches Verhalten, für uns selbst und die Welt, in der wir leben, beruht. Unsere Basis ist die Dramapädagogik (engl. *drama in education*).

Wir nehmen Theaterarbeit als eine Möglichkeit wahr, die Welt durch Geschichten (in Form von darstellerischen Szenen, Rollenspielen usw.) zu sehen, in denen wir gesellschaftliche Fragen auf ganzheitliche (körperliche, intellektuell-rationale und emotionale) Weise untersuchen (vgl. Somers, 2008). Die Wechselbeziehungen zwischen Verstand und Gefühl ermöglichen es, durch Emotionen Erkenntnisse hervorzubringen (vgl. Clark et al., 1997). Wir alle bringen unsere Erfahrungen, unser Wissen, unsere Einsichten und Emotionen aus realen Situationen in die metaphorische Wirklichkeit der Theaterpädagogik ein. Im Gegensatz zum „wirklichen Leben“ ermöglicht uns die Theaterpädagogik jedoch, diese Erfahrungen auf spezifische Weise zu kontrollieren.

Geschichten, die es den Teilnehmenden ermöglichen, ein Thema mithilfe theaterpädagogischer Methoden und Techniken auf emotionaler Ebene zu erforschen, können ein wirkungsvolles pädagogisches Mittel sein, um stereotypes Verhalten aufzudecken und neue Wege für den Umgang mit problematischen Lebenssituationen zu eröffnen. Hier sehen wir das Potenzial der Anwendung von Methoden und Techniken der Theaterpädagogik auf den Bereich der gendersensiblen Bildung und Erziehung.

Da Trainer*innen von geschlechtersensiblen Bildungsangeboten nicht unbedingt mit den Methoden der Theaterpädagogik vertraut sind, haben wir Methoden und Techniken der Theaterpädagogik aufgenommen, die auch ohne grundlegende theaterpädagogische Fachkenntnisse eingesetzt werden können.

In unseren Übungsbeschreibungen finden Sie Anleitungen zur Arbeit mit Standbildern, Rollenspielen, Improvisationen und Methoden der Theaterarbeit wie Statuentheater, Forumtheater und Soziodrama, die wir im Rahmen der gendersensiblen Bildung als inspirierend empfunden haben. Sie führen uns zu einer unmittelbaren Reflexion über unser ‚doing gender‘.

Bei der Durchführung von Übungen aus der Theaterarbeit in unseren Pilotkursen ließen wir uns von den folgenden Prinzipien leiten:

- Die Beteiligung der Teilnehmer*innen an den Übungen und Rollenspielen war freiwillig. Personen, die nicht direkt teilnehmen wollten, wurden zu außenstehenden Beobachter*innen, die eine andere Perspektive einnahmen, um über das Thema der Darstellung zu reflektieren.
- Vor den theaterpädagogischen Methoden machten wir energetisierende oder aufwärmende Übungen, um Lernprozesse anzuregen und eine gute Atmosphäre in der Gruppe zu schaffen. Auch wenn sie nicht Teil unseres Handbuchs sind – Sie können Inspirationen dafür zum Beispiel finden in: *175 Theatre Games: Warm-Up Exercises for Actors* (Hurley, 2009) oder in: *The Big Book of Icebreakers: Quick, Fun Activities for Energizing Meetings and Workshops* (West, 1999).
- Wir versicherten den Teilnehmer*innen, dass sie für die Teilnahme an den theaterpädagogischen Übungen keine Theatererfahrung und keine schauspielerischen Fähigkeiten benötigen.

Wenn dies Ihre erste Auseinandersetzung mit theaterpädagogischen Methoden in der Bildungsarbeit ist, vermuten wir, dass Ihnen, ähnlich wie einigen von uns zu Beginn dieses Projekts, bei der Anwendung der Techniken die Angst vor dem Unbekannten begegnen könnte. Die Erfahrungen der Teilnehmer*innen unserer Pilotkurse können Ihnen helfen, diese Bedenken zu überwinden. Unsere Teilnehmer*innen schätzten besonders die Möglichkeit, vorgegebene Szenen durchzuspielen, die aus häufigen schulischen Situationen entwickelt wurden. Wir hoffen, dass diese theaterpädagogischen Methoden und Techniken zu einer Inspirationsquelle auch für Ihre Arbeit werden.

Lebendige Statue

Die Teilnehmenden (Akteur*innen) drücken mit ihrem eigenen Körper ihre Ideen zu einem bestimmten Thema aus. Die Akteur*innen können entweder konkrete Charaktere (z. B. Frau, Lehrerin) oder abstrakte Begriffe (z. B. Gehorsam, Freude) darstellen. Die Gruppe kann auch zusammenarbeiten, um eine lebendige Statue gemäß der Aufgabenstellung zu gestalten. Diese gemeinsame Erarbeitung hilft den Teilnehmenden, ihre Gedanken und Meinungen zu Themen auszutauschen.

Standbild

Die Teilnehmer*innen stellen Schlüsselmomente der zu bearbeitenden Situation dar, indem sie ihren eigenen Körper benutzen. Die Haltungen und Ausdrucksformen der Figuren im Standbild drücken das Thema, das behandelt wird, und die Beziehungen der Teilnehmer*innen untereinander aus. Bilder können entweder von Einzelpersonen oder von einer Gruppe erstellt werden. Eine Einzelperson kann mit Hilfe anderer Akteur*innen ihr eigenes Verständnis des Schlüsselmoments in der Situation zum Ausdruck bringen. Die Teilnehmer*innen können einzelne Darsteller*innen durch Berührungen in gewünschte Positionen „modellieren“ oder sie mit Worten anleiten, oder die Darsteller*innen können die Haltungen und Gesten anderer nachahmen. Ein Standbild, bei dem eine Gruppe zusammenarbeitet, kann spontan von einzelnen Personen, die das Bild betreten, oder nach vorheriger Absprache erstellt werden.

Rollenspiel

Das Rollenspiel ist eine der Hauptmethoden der Theaterpädagogik. Durch das Spielen von Rollen setzen die Teilnehmenden ihren Körper, ihre Stimme, ihre Emotionen und ihren Geist ein und können sich verschiedene Emotionen „aneignen“, die ihre Erfahrung bestimmen. Die Darsteller*innen können auf drei Ebenen in das Rollenspiel eintauchen:

- Auf der Simulationsebene agieren die Darsteller*innen als sie selbst in der simulierten Situation.
- Auf der Ebene der Veränderung ahmen die Darsteller*innen allgemein bekannte Verhaltensweisen so genannter Typenrollen wie König*in, Verkäufer*in usw. nach. In diesen Rollen erforschen sie die allgemeinen Merkmale des gespielten Phänomens.
- Auf der Charakterisierungsebene tauchen die Darsteller*innen in die innere Motivation und Einstellung eines Charakters ein. Sie konzentrieren sich darauf, die Besonderheiten eines konkreten Falles zu untersuchen.

Improvisation

Improvisation ist ebenfalls eine der grundlegenden Methoden der Theaterpädagogik, die unvorbereitetes menschliches Handeln als Element des Spiels einsetzt. Eine von vielen Formen der Improvisation versetzt Darsteller*innen in definierte Rollen innerhalb einer bewusst gewählten Spielsituation. Die Situation ermutigt sie, aus ihrer Rolle heraus über die Ursachen der Situation nachzudenken, Stellung zu beziehen und zu versuchen, mit der Situation umzugehen. Diese Art der Improvisation zielt darauf ab, die persönliche und soziale Entwicklung der Teilnehmenden im Rahmen des jeweiligen Themas zu unterstützen.

Innere Stimmen

Die Teilnehmer*innen „betreten“ ein Standbild oder einen eingefrorenen improvisierten Moment; sie vermitteln in Bezug auf das behandelte Thema Gedanken, Gefühle und Wünsche im Namen einzelner Charaktere. So können sie die Komplexität einer Situation verdeutlichen oder z. B. an den Entscheidungen einer Figur zu einem bestimmten Zeitpunkt mitwirken.

Teilnehmer*innen, die in zwei Gruppen aufgeteilt sind, können z. B. die widersprüchlichen Gedanken, Wünsche und Gefühle einer Figur zu einem bestimmten Zeitpunkt darstellen. Sie können auch – im Gegensatz zu den persönlichen Wünschen eine Figur – das kollektive Gewissen einer Person repräsentieren (im Sinne von verallgemeinertem inneren moralischen Verhalten).

Seminarleitung in einer Rolle

Die Seminarleitung übernimmt für eine bestimmte Zeitspanne einen Charakter. Die Seminarleitung wird so als Schauspieler*in Teil des Rollenspiels und steuert die Szene aus ihrer Rolle heraus, zum Beispiel: die Seminarleitung in der Rolle eines Schuldirektors bittet seine Lehrkräfte (die teilnehmenden Schauspieler*innen), sich zu dem andauernden Mobbing unter Erstklässler*innen zu äußern. Oder die Seminarleitung in der Rolle einer misshandelten Frau bittet ihre Umgebung (die teilnehmenden Schauspieler*innen) um Hilfe.

Theater der Unterdrückten

Der Gründer des Theaters der Unterdrückten ist ein brasilianischer Regisseur und Politiker, Augusto Boal. Ziel des Theaters der Unterdrückten ist es, mit Hilfe des Theaters den Dialog zu eröffnen und Einzelpersonen und Gruppen, die mit verschiedenen Formen der Unterdrückung in der Gesellschaft konfrontiert sind, zu ermutigen, ihre eigene Lebenssituation, ihre Rechte und die Macht zur Veränderung zu erkennen (Boal, 2006). Die folgenden Techniken – Statuentheater und Forumtheater – sind Techniken des Theaters der Unterdrückten.

Statuentheater

Im Statuentheater tritt das gesprochene Wort in den Hintergrund, dadurch entsteht Raum für das Verständnis von Problemen auf sensorischer und emotionaler Ebene. Anstelle von Worten drücken die Teilnehmer*innen ihre persönlichen Erfahrungen mittels Standbilder aus. Wie Bildhauer*innen schaffen sie ein Standbild aus den Körpern der anderen Teilnehmer*innen. Der Fokus liegt dabei auf der Entwicklung anderer Erkenntnisformen – durch den Körper, durch Mimik, über Distanzen etc. Auf dieser emotionalen Ebene erforschen die Teilnehmenden das zu untersuchende Thema neu und reflektieren es dann gemeinsam.

Forumtheater

Forumtheater befasst sich mit ethischen Fragen der Gesellschaft und basiert auf realen Geschichten des adressierten Publikums. Ein*e Protagonist*in begegnet verschiedenen konflikthaften Situationen, die sie*er zu bewältigen versucht, deren Lösungen aber scheitern. Nach der Aufführung (in unserem Fall der Szene) werden die Zuschauer*innen zur Diskussion eingeladen. In kritischer Reflexion analysieren sie die präsentierte Problemsituation und schlagen mögliche Strategien für den Umgang mit solchen Situationen auf individueller Ebene vor. Die Zuschauer*innen haben die Möglichkeit, diese Strategien direkt auf der Bühne zu testen, indem sie in die Rolle der Hauptfigur schlüpfen und spielen. Sie werden so zu „zuschauenden Schauspieler*innen“ („spect-actors“). Das Forumtheater stellt so einen einzigartigen Raum dar: für die Erforschung von und Konfrontation mit unterschiedlichen Meinungen und Ideen sowie für die Suche nach Handlungsalternativen für eingefahrene Situationen. Das Ziel des Forumtheaters besteht dabei nicht darin, eine „Lösung“ für eine definierte Situation zu finden, sondern eine gute Diskussion über das Thema zu ermöglichen und das Publikum in ähnlichen Situationen, die ihm im realen Leben begegnen, zum Handeln zu ermutigen.

Soziodrama

Das Soziodrama bedient sich theaterpädagogischer Techniken zur Untersuchung gesellschaftlicher Probleme (Vorurteile, kollektive Traumata, Rassismus usw.). Das Soziodrama wurde, ebenso wie das Psychodrama, in den 1920er Jahren von dem Arzt und Soziologen J. L. Moreno entwickelt.

Selbstgespräch

Das Selbstgespräch ist eine im Kontext des Soziodramas angewandte Theater Technik, um den Einfluss der Gesellschaft auf konkrete individuelle Lebenssituationen zu analysieren und zu konkretisieren. Dazu können Schauspieler*innen einzelnen Figuren in einer improvisierten Situation eine innere Stimme geben. Sie können eine Situation anhalten und, die gewählte Figur darstellend, laut sagen:

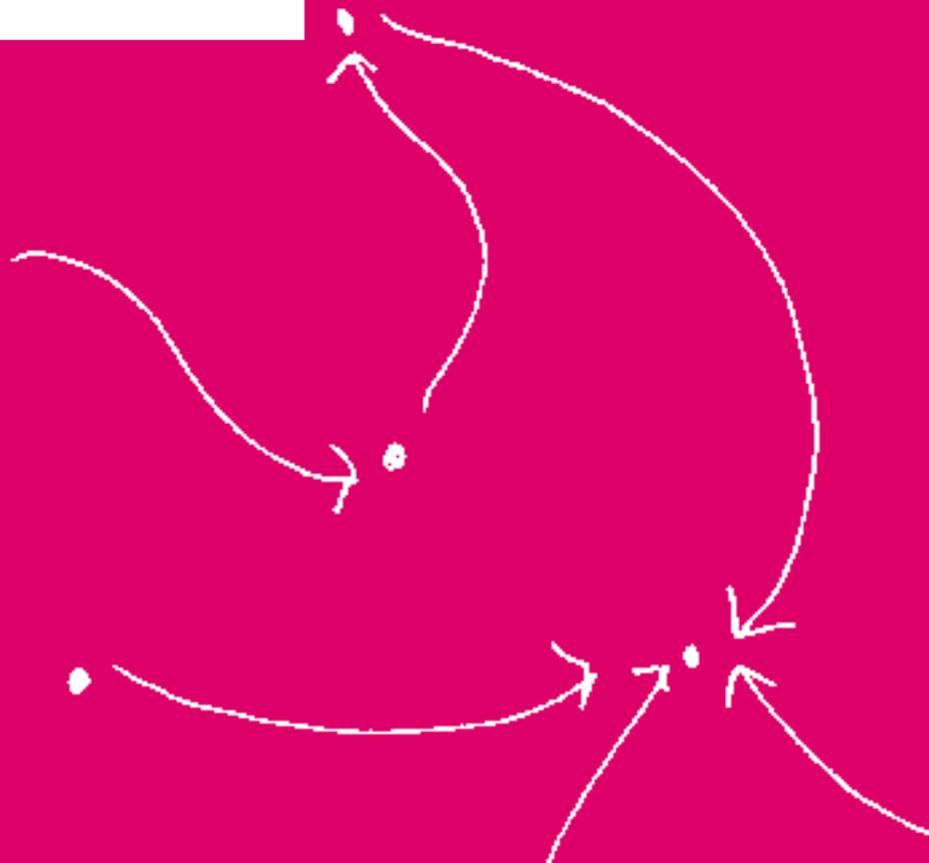
- etwas, was die gewählte Figur in der Originalszene nicht gesagt hat, aber laut sagen könnte, wenn wir uns die Szene anders vorstellen;
- etwas, das sie nicht laut aussprechen würde, aber es denken könnte;
- etwas, das sie vielleicht nicht zu denken wagt, oder ein Gedanke, auf den sie normalerweise nicht kommen würde, aber von dem wir denken, dass er nichtsdestotrotz ihre Motivation(en) zum Ausdruck bringt;
- etwas, das sie vielleicht nicht denkt, das aber ihrer besonderen sozialen Stellung Ausdruck verleiht: d. h. ein Gedanke, der sich auf ihre soziale Stellung bezieht und den Einfluss der Gesellschaft repräsentiert.

Reflexion

Die Reflexion ist ein wichtiger Teil des theaterpädagogischen Prozesses. Während oder im Anschluss an die Aktivitäten kann die Leitung mit den Teilnehmenden darüber diskutieren, wie sie die vorgestellte Situation wahrgenommen haben, wie sie sich darin gefühlt haben, woran sie dabei gedacht haben und welche Ursachen und Folgen der dargestellten Situation sie identifizieren können. Am Ende der Aktivität reflektieren die Teilnehmenden die erworbenen Erkenntnisse und Erfahrungen. Sie überlegen, welche Bedeutung die Aktivität für sie persönlich hat und welche Anknüpfungspunkte an ihr eigenes Leben sie ausmachen können.

THEMEN UND METHODEN

2



2.1 BEGINNEN

Die Art und Weise, wie Kurse, Workshops und Seminare beginnen, kann Atmosphäre und Arbeitshaltung aller Beteiligten entscheidend beeinflussen. Die Gestaltung des Beginns von Bildungsmaßnahmen ist daher insofern von Bedeutung, als dadurch Vertrauen und Zuversicht der Teilnehmenden gestärkt und ein ‚guter Raum‘ für Lernen und für die berufliche wie persönliche Entwicklung vorgefunden werden soll.

Zunächst einmal zielen die meisten Aktivitäten zum Beginnen darauf ab, den Teilnehmenden – neben der Präsentation des Programms, des Zeitplans und dem Beantworten organisatorischer Fragen – das Kennenlernen zu erleichtern und eine Einführung in das Thema zu geben. Sie sollen den Teilnehmer*innen das Gefühl vermitteln, dass sie in den Kurs eingebunden sind und ihnen bewusst machen, dass sie auch selbst für ihren eigenen Lernerfolg verantwortlich sind. Darüber hinaus haben die vorgestellten Übungen das Ziel, Wissen, Einstellungen und Erwartungen der Teilnehmer*innen abzubilden, ermutigen aber auch dazu, Zweifel und Skepsis gegenüber dem Thema zu äußern.

Einige der vorgestellten Übungen und Aktivitäten ermöglichen den Teilnehmenden, ihre persönlichen Erfahrungen auf spielerische Weise mit dem Thema Gender in Verbindung zu bringen. Andere können ihnen die Erfahrung vermitteln, dass die „Welt außerhalb des Seminarraums“ mit dem Thema des Kurses verknüpft ist. Manche Aktivitäten unterstützen die Teilnehmenden dabei, sich über den Verlauf des gesamten Kurses ihrer individuellen Entwicklungen und Lernprozesse im Umgang mit Gender-Fragen bewusst zu werden.

Schließlich kann das vorgestellte Konzept der Fehlerfreundlichkeit eine Möglichkeit darstellen, um einen ‚sicheren Raum‘ zu schaffen, in dem Fehler zu machen als eine Gelegenheit zum Lernen und zur Entwicklung gesehen wird. Das Konzept der Fehlerfreundlichkeit soll die Teilnehmer*innen aber auch mit der Erfahrung vertraut machen, dass die Reproduktion von diskriminierenden Äußerungen aufgegriffen und behandelt werden muss, und sie dazu ermutigen, Verantwortung für ihre (Sprach-)Handlungen zu übernehmen, sich für Veränderungen zuständig zu fühlen und neue Handlungsmöglichkeiten zu schaffen.

In Bewegung kommen

Ziele

Für Trainer*innen: Teilnehmer*innen kennen lernen, Informationen über ihr Gender-Wissen, ihre Einstellungen und ihre Erwartungen an den Kurs erhalten; für Teilnehmer*innen: gegenseitiges Kennenlernen.

Erwartete Ergebnisse

Teilnehmer*innen

- kommen miteinander in Kontakt;
- werden in den Kurs 'hereingeholt' und sind sich dessen bewusst, dass sie auch selbst für ihren eigenen Lernerfolg verantwortlich sind.

Trainer*innen

- können den Wissensstand der Teilnehmenden einschätzen, um die weiteren Kurseinheiten daran anzupassen.

Arbeitsform

Einzelarbeit, Präsentation

Dauer

30 Min.

Vorbereitung und Material

Fragen ausarbeiten; ev. Kärtchen, Stifte

Ablauf

Sagen Sie den Teilnehmer*innen, dass Sie Fragen stellen und die Teilnehmenden dazu einladen werden, sich – je nach ihren Antworten – an unterschiedlichen Stellen im Raum zu positionieren.

An Lehrer*innen können folgende Fragen gestellt werden:

- „In welchem Schultyp unterrichten Sie?“ Die Lehrkräfte bilden Gruppen nach Schultypen.
- „Wie lange arbeiten Sie schon als Lehrer*in?“ Die Teilnehmer*innen stellen sich entlang einer Zeitachse auf. Fragen Sie einige von ihnen (zumindest diejenigen an beiden Enden der Linie), wie viele Jahre sie schon unterrichten.
- „Wie schätzen Sie Ihr Wissen in Bezug auf geschlechtersensible Pädagogik ein (keines – wenig – viel)?“ Nachdem sich die Lehrkräfte entlang einer Linie positioniert haben, können Sie einige von ihnen fragen: „Was können Sie aus Ihrer Position heraus (gemeint ist: viel oder wenig oder kein Wissen) – zum Gelingen des Kurses beitragen?“
- „Welche Erwartungen haben Sie an den Kurs (konkrete – keine spezifischen)?“ Nachdem die Teilnehmer*innen sich positioniert haben, sammeln sie die konkreten Erwartungen auf Kärtchen und hängen Sie sie an eine Pinnwand. Sagen Sie den Teilnehmenden, dass die Kärtchen während des gesamten Kurses sichtbar vorhanden sein werden und dass sie auch später noch weitere Erwartungen hinzufügen können, auf die Sie dann Bezug nehmen werden. Sie können auch eine Pinnwand mit dem Titel „Fragen/Themen, die für mich noch offen sind“ vorbereiten, die während der gesamten Kursdauer zur Verfügung steht.
- Beenden Sie die Übung, indem Sie die Teilnehmer*innen fragen, ob sie ihrerseits Fragen an die anderen Teilnehmenden haben, die sie gerne stellen möchten.
- Danach können Sie das Kursprogramm vorstellen und darauf hinweisen, zu welchem Zeitpunkt des Kurses welche geäußerten Erwartungen bearbeitet werden. Teilen Sie den Teilnehmenden auch mit, welche Erwartungen Sie nicht erfüllen werden und warum.

Tipp

Wenn es darum geht, sich entlang einer Linie aufzustellen, bitten Sie die Teilnehmer*innen, einen Halbkreis statt einer geraden Linie zu bilden. Auf diese Weise können sich die Teilnehmenden leichter gegenseitig sehen.

Variante

Wenn sich der Kurs an Lehramtsstudierende (nicht an Lehrer*innen) richtet, ersetzen Sie die ersten beiden Fragen z. B. durch die folgenden:

- „Welche Fächer studieren Sie?“ Die Studierenden können sich in Gruppen wie Naturwissenschaften, Sport, Geisteswissenschaften oder vergleichbaren zusammen stellen.
- „Haben Sie bereits Lehrerschaft (ja, mit Unterricht in der Schule – ja, mit Privatunterricht – nein)?“ Die Studierenden bilden Gruppen. Fragen Sie einige nach ihren Erfahrungen.

Ziel

Sichtbar machen, was die Teilnehmer*innen über Gender und darüber, wie Gender und Sexualität in der Schule präsent sind, denken.

Erwartete Ergebnisse

Teilnehmer*innen

- artikulieren ihre Erwartungen an den Kurs und loten aus, welche Vorkenntnisse und Erfahrungen sie in Bezug auf Gender und Sexualität in Bildung und Erziehung haben.

Trainer*innen

- erhalten Informationen über Wissen und Erfahrungen der Teilnehmer*innen bezüglich Genderthemen in der Bildung und ihre Erwartungen an den Kurs.

Arbeitsform

Einzelarbeit, gefolgt von Gruppenarbeit (4–5 Personen pro Gruppe). Die Aktivität kann für eine beliebige Anzahl von Teilnehmer*innen eingesetzt werden.

Dauer

30–40 Min. (abhängig von der Gruppengröße)

Vorbereitung und Material

Kopien des Arbeitsblatts ([Anhang 1](#), S.159); alle Teilnehmer*innen erhalten das Arbeitsblatt, auch die Leitung. Bereiten Sie das Arbeitsblatt bzw. die Tabelle im Format A4 vor, damit die Teilnehmer*innen genügend Platz haben, um ihre eigenen Antworten und die der anderen Gruppenmitglieder zu notieren.

Ablauf

- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, die Fragen individuell zu beantworten.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, Gruppen von 4–5 Personen zu bilden und ihre Arbeitsblätter zu diskutieren.
- Bitten Sie alle, darauf zu achten, was jede*r in ihrer Gruppe sagt, und sich Notizen zu machen, da anschließend eine Person aus jeder Gruppe gebeten wird, die Diskussion zusammenzufassen.
- Laden Sie eine Person aus jeder Gruppe ein, die Diskussion zusammenzufassen.
- Die Teilnehmer*innen behalten ihre Arbeitsblätter; die Trainer*innen machen sich Notizen, damit sie das geplante Kursprogramm in Hinblick auf Erfahrungen, Wissen und Interesse der Teilnehmer*innen überprüfen und modifizieren können.

Bingo „Für wen passt's?“

Ziel

Kennenlernen ermöglichen

Erwartete Ergebnisse

Teilnehmer*innen

- lernen einander kennen;
- kommen spielerisch über Geschlechtersozialisation in ihrer Kindheit ins Gespräch.

Trainer*innen

- erhalten einen Einblick in das persönliche und berufliche Leben der Teilnehmer*innen.

Arbeitsform

Gruppenarbeit. Die Übung kann für eine beliebige Anzahl von Teilnehmer*innen eingesetzt werden.

Dauer

15–20 Min.

Vorbereitung und Material

Bereiten Sie einen Fragensatz ([Anhang 2](#), S.160) vor und drucken Sie ihn als Handout aus, entweder in Tabellenform (zwei Spalten, wobei die Fragen in der linken Spalte stehen und die rechte Spalte leer bleibt) oder in einem Raster-/Bingo-Format (wobei die Fragen in ein Raster aus vier Vierecken in drei oder vier Zeilen eingefügt werden). Die Anzahl der Fragen in beiden Formaten kann angepasst werden: bei wenigen Teilnehmer*innen kann die Anzahl der Fragen z. B. auf 10 bis 15 reduziert werden. Bei mehr Teilnehmenden ist es besser, das Bingo-Format zu verwenden.

Drucken Sie so viele Handouts aus, wie es Teilnehmer*innen und Trainer*innen gibt.

Ablauf

- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, aufzustehen und sich darauf vorzubereiten, sich unter die anderen zu mischen und mit ihnen zu sprechen.
- Verteilen Sie die Handouts an die Teilnehmer*innen; die Trainer*innen sollten nach Möglichkeit ebenfalls am Spiel teilnehmen. Alle, die mitspielen, sollten einen Stift haben.
- Bitten Sie die Teilnehmenden, mit möglichst vielen ihrer Mitspieler*innen ins Gespräch zu kommen, und eine Person zu suchen, auf die eine Beschreibung in einem Feld des Handouts passt. Die Teilnehmer*innen sollten sich gegenseitig je eine Frage stellen und dann mit einem anderen Person weiterreden.
- Im Tabellenformat sollte die Person, auf die die angegebene Beschreibung passt, ihre Unterschrift in das leere Kästchen neben der Beschreibung setzen. Ziel ist es, für jede Beschreibung eine Person zu finden, also die Tabelle voll ausgefüllt zu bekommen. Im Bingo-Format ist das Ziel, entweder alle Felder in einer Reihe (waagrecht), oder in einer Spalte (senkrecht) oder in der Diagonale zu füllen mit Personen, auf die die jeweilige Beschreibung passt. Die Namen der Personen sollen in die entsprechenden Felder geschrieben werden.
- Das Spiel sollte etwa 10–15 Minuten dauern. Es kann sich lohnen, auf die ersten drei Teilnehmer*innen zu warten, die alle erforderlichen Unterschriften bzw. Personennamen gesammelt haben, bevor das Spiel als beendet erklärt wird – vor allem dann, wenn die Gruppe ‚gut im Spiel ist‘, d.h. mit Lust und gegenseitigem Interesse bei der Sache ist.
- Anschließend werden die Ergebnisse kurz besprochen. Zur Reflexion können folgende Fragen gestellt werden:
 - Gab es Beschreibungen, für die es schwierig war, eine passende Person zu finden?
 - Möchten Sie wissen, für wie viele Personen eine bestimmte Aussage zutrifft? Welche Aussage(n)?
 - Sie können auch die Teilnehmer*innen fragen, ob es einfacher war, eine Unterschrift bei der Aussage „Ich kenne den Namen eines berühmten Mathematikers“ oder der Aussage „Ich kenne den Namen einer berühmten Mathematikerin“ zu erhalten.

- Wenn es in der Gruppe sowohl Männer als auch Frauen gibt: Gab es Aussagen, die Sie lieber einem Mann oder einer Frau gestellt haben? Wenn ja: welche und warum?
- Abschließend können Sie fragen, wer das Statement „Ich habe genaue Erwartungen an diesen Workshop“ unterzeichnet hat, und diese Teilnehmer*innen einladen, ihre Erwartungen mitzuteilen.

Quelle

Diese Übung findet sich in vielen Methodensammlungen; eine davon ist von Debus, K. & Laumann, V. (o. J.). *Bingo*. Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V. Abgerufen von https://interventionen.dissens.de/fileadmin/Interventionen/Methodenbeschreibung_Bingo_Interventionen_f%C3%BCr_geschlechtliche_und_sexuelle_Vielfalt_final.pdf

Wahr oder falsch?

Ziele

Kennenlernen der Teilnehmer*innen; auf spielerische Weise Biografisches mit dem Thema Geschlecht verbinden.

Arbeitsform

Einzelarbeit, Gruppenarbeit. Die Aktivität kann für eine beliebige Anzahl von Teilnehmer*innen eingesetzt werden.

Dauer

20–30 Min. (abhängig von der Gruppengröße)

Vorbereitung und Material

Ablauf

- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, zwei kurze Geschichten über sich selbst als Kind, Jugendliche*r oder Erwachsene*r zu erzählen – eine davon wahr, die andere falsch.
- Sagen sie dazu, dass die Geschichten einen gewissen Bezug zum Thema Geschlecht haben sollten.
- Sobald alle ihre Geschichten vorbereitet haben, bitten Sie sie, nacheinander in der Gruppe beide Geschichten zu erzählen.
- Fordern Sie anschließend die Gruppe auf, zu erraten, welche der beiden Geschichten jeweils wahr ist.
- Anschließend bitten Sie alle Teilnehmer*innen zu präsentieren, welche ihrer Geschichten wahr, welche falsch war.
- Zur Reflexion der Übung dienen folgende Fragen:
 - War es schwierig oder leicht für Sie, sich an persönliche Geschichten zu erinnern, die mit dem Thema Geschlecht zusammenhängen?
 - Gab es etwas, das Sie überraschte oder ärgerte?
 - Wie haben Sie geraten: Haben Sie die „untypische“ oder die „typische“ Geschichte für wahr oder falsch gehalten? Warum?

Tipp

Geben Sie ein Beispiel für eine Kurzgeschichte (z. B. „Ich war die Beste meiner Klasse in Mathematik“ oder „Mein Vater hat mich als Alleinerziehender aufgezogen“). Wägen Sie ab, ob Sie reale Geschichten über sich selbst erzählen möchten, ODER geben Sie Beispiele an, die nichts mit Ihnen zu tun haben. Es hat sich bewährt, die Teilnehmer*innen zu bitten, keine negativen Sätze zu verwenden wie „Ich mochte Mathematik nicht“, denn die Entscheidung bezüglich wahr oder falsch kann zu verwirrend sein, wenn ein Satz negativ formuliert ist.

Ziele

Teilnehmer*innen dabei unterstützen, sich kontinuierlich mit einem Thema auseinanderzusetzen, Themen vertiefend zu bearbeiten, den „inneren Zensor“ zu überwinden, Fragestellungen zu entwickeln.

Erwartete Ergebnisse

Teilnehmer*innen

- werden sich ihrer individuellen Fortschritte und Entwicklung in der Auseinandersetzung mit Geschlechter-Fragen bewusst;
- evaluieren ihr Notizbuch von Zeit zu Zeit;
- entwickeln Gedanken und Fragen, die sie interessant finden und die sie möglicherweise durch weiteres Erforschen individuell verfolgen möchten.

Arbeitsform

Einzelarbeit (außerhalb der Präsenzzeiten oder während des Kurses)

Dauer

individuell

Vorbereitung und Material

Ablauf

Vorstellen der Aktivität im Kurs (15 Min.)

- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, ein Tagebuch oder Notizbuch anzulegen und es bis zum Ende des Kurses zu führen. Geben Sie dazu folgende Informationen:
 - Machen Sie regelmäßig Einträge, kleben Sie z. B. auch Bilder oder Zeitungsausschnitte ein.
 - Schreiben Sie Ihre Gedanken, Fragen, Reflexionen zum Kurs auf (was mir in meinem privaten und beruflichen Leben im Zusammenhang mit dem Umgang mit geschlechtlicher und sexueller Vielfalt aufgefallen ist ...).
 - Nutzen Sie Ihr Notizbuch auch als Gruppenarbeits-Tagebuch (... haben uns getroffen, wer hat was gemacht/ vorbereitet, wessen Ideen wurden – nicht – gehört ...).
 - Dokumentieren Sie damit Ihren persönlichen Auseinandersetzungs- und Lernprozess mit dem Thema Geschlecht im Verlauf des Kurses.
- Bitten Sie die Teilnehmenden, ihr Notizbuch am Ende des Kurses mitzubringen. Versichern Sie ihnen, dass Sie als Trainer*in es nicht lesen werden. Sagen Sie ihnen jedoch, dass sie zu Kursende über die Erfahrungen mit der Führung eines Tagebuchs sprechen werden und dass diejenigen, die es wollen, ihre Erfahrungen mit der Gruppe teilen können.
- Sprechen Sie mit den Teilnehmer*innen über Sinn und Nutzen dieser Aufgabe. Ein solches Buch enthält Notizen, Ideen, lose Gedanken, frei Geschriebenes, Pläne, Zusammenfassungen, Erkundungen usw. Eine Notizbuch dient als „geschützter Ort“ für die Entwicklung von Gedanken und Fragen, für das Ausdrücken von Zweifeln, für die Reflexion der eigenen Erfahrungen oder für den Umgang mit Texten, die gelesen werden sollten. Wenn Sie möchten, zeigen Sie den Teilnehmenden folgendes Zitat von Ken Macrorie: „Ein Journal ist ein Schatzhaus, ein Lager, eine Sammlung, ein Fotoalbum mit Schnapsschüssen, ein Laboratorium für Experimente, ein Schrank, eine Pinnwand, eine psychoanalytische Couch, ein Tonband, ein unabgeschickter Brief, ein Brief an sich selbst, ein Stück Autobiografie, ein Reiseführer und ein Buch über Ihre spirituellen Krisen.“ (Macrorie, 1984, S. 159–160, zitiert nach Werder, 1995, S. 17).
- Ermutigen Sie diejenigen Teilnehmer*innen, die sich ihre Notizen am Computer und nicht mit Papier und Bleistift machen, ihr Notizbuch in einer „altmodischen“ Papierversion zu führen und zum Einsatz kreativer Methoden wie Collage, die Verwendung von Farben usw.; dies ermöglicht eine andere, neue Art des Ausdrucks und fördert das assoziative Denken.
- Fragen Sie die Teilnehmer*innen im Verlauf des Kurses von Zeit zu Zeit: „Wie geht es Ihnen mit Ihrem Notizbuch?“

- Laden Sie die Teilnehmer*innen am Ende des Kurses ein, nach interessanten, relevanten oder überraschenden Aspekten in ihren Notizbüchern zu suchen und diese der Gruppe mitzuteilen (optional).

Tipp

Sie können zu Kursbeginn eine Auswahl unterschiedlicher leerer Notizbücher mitbringen, aus denen die Teilnehmer*innen wählen können.

Zeigen Sie den Teilnehmer*innen Ihr eigenes Notizbuch (so vorhanden) und erzählen Sie von seiner Bedeutung für Ihre eigene berufliche Entwicklung.

Variante

Sie können in den Kurseinheiten eine kurze Zeitspanne (etwa fünf bis zehn Minuten) für das Schreiben ins Notizbuch vorsehen.

Quellen

Bräuer, G. (1998). *Schreibend lernen. Grundlagen einer theoretischen und praktischen Schreibpädagogik*. Studien-Verlag.

Macrorie, K. (1984). *Writing to be read* (3. Auflage). Boynton/Cook Publishers.

Werder, L. (1995). *Kreatives Schreiben in den Wissenschaften*. Schibri-Verlag.

Austausch zu Beginn

Ziele

Zu Beginn einer Kurseinheit ins Thema einsteigen; auf Gender-Themen, die zwischen den Präsenzeinheiten oder seit der letzten Kurseinheit aufgetaucht sind, Bezug nehmen.

Erwartete Ergebnisse

Teilnehmer*innen

- tauschen Gedanken aus, die sie beschäftigen;
- diskutieren Themen, die sie interessieren (und die möglicherweise nicht im Voraus für den Kurs vorbereitet wurden);
- erleben, dass die „Welt außerhalb des Seminarraums“ mit dem Thema des Seminars verbunden ist.

Arbeitsform

Einzelarbeit, Diskussion

Dauer

10 Min. oder länger

Vorbereitung und Material

Ablauf

- Diese Aktivität sollte zu Beginn jeder Kurseinheit (mit Ausnahme des ersten Termins) durchgeführt werden.
- Laden Sie die Teilnehmer*innen ein, sich über das Kursthema auszutauschen, indem Sie die Frage in die Runde stellen: „Was ist seit dem letzten Mal passiert?“ Dies können beispielsweise Gedanken sein, Erfahrungen, Artikel, die sie gelesen haben, Filme, die sie seit der letzten Sitzung gesehen haben, oder Ankündigungen von bevorstehenden Veranstaltungen usw.
- Geben Sie den Teilnehmer*innen etwas Zeit; falls keine Meldung kommt, seien Sie darauf vorbereitet, selbst etwas zu berichten.
- Laden Sie die Teilnehmer*innen ausdrücklich dazu ein, aufeinander zu reagieren, eigene Positionen und unterschiedliche Meinungen zu äußern.

Aufgepasst

Diese Aktivität kann nach zehn Minuten beendet sein, aber sie kann auch der Beginn einer lebhaften längeren Diskussion werden. Wenn Letzteres geschieht, entscheiden Sie, ob Sie die Diskussion fortsetzen oder mit dem geplanten Programm fortfahren wollen, ODER fragen Sie die Teilnehmer*innen, ob sie Zeit für weiteren Austausch aufwenden wollen (in dem Bewusstsein, dass dadurch weniger Zeit für das geplante Programm bleibt).

Tipp

Teilen Sie den Teilnehmenden am Ende jeder Sitzung mit, dass die nächste Sitzung mit dem Austausch beginnen wird.

Kommentare von Teilnehmer*innen

*Eine Teilnehmerin (Lehrerin) erzählte über eine sehr sensibilisierte Klasse, in der die Schüler*innen die Lehrerin immer wieder daran erinnerten, eine geschlechtergerechte Sprache zu verwenden. Als sie jedoch im Rahmen eines Tests Aussagen wie „Mein Vater mag ...“, „Meine Mutter mag ...“ fortsetzen sollten, beendeten viele den Satz „Meine Mutter mag“ mit „Kochen“ (auch wenn ihre Mütter gar nicht gern kochten). Als sie dies bemerkten, waren sie ein wenig überrascht.*

Eine Teilnehmerin (Studentin) sprach über einen Artikel aus dem Jahr 1985, den sie gelesen hatte und der sich mit dem Thema Vergewaltigung in der Ehe befasste, und wie schockiert sie über die Ansichten des Autors war.

*Ein Teilnehmer (Student) berichtete über den letzten Teil des Films „Game of Thrones“ und über seine positive Überraschung darüber, dass darin ein männlicher Charakter sagt, er habe ein Date gehabt; und dann fuhr derselbe Charakter fort: „**Er** war sehr nett“. Der Student war sich auch bewusst, dass dies nicht selbstverständlich war, denn wenn es häufiger vorkäme, wäre ihm das überhaupt nicht aufgefallen.*

Fehlerfreundlichkeit – Ein geschützter Raum

Ziele

Teilnehmer*innen für Machtstrukturen, soziale Normen und deren Reproduktion sensibilisieren; Teilnehmer*innen mit der Erfahrung vertraut machen, dass die Reproduktion diskriminierender Kommunikation in Frage gestellt wird; von Diskriminierung betroffene Teilnehmer*innen erfahren lassen, dass mit der Reproduktion diskriminierender Kommunikation umgegangen wird, ohne dies selbst initiieren zu müssen; erkennen, dass Fehler-Machen das Potential enthält, zu lernen und sich zu entwickeln.

Erwartete Ergebnisse

Teilnehmer*innen

- übernehmen Verantwortung für ihre (Sprach-)Handlungen,
- fühlen sich verantwortlich für Veränderungen,
- etablieren neue Handlungsmöglichkeiten.

Arbeitsform

Präsentation, Diskussion

Dauer

15–30 Min.

Vorbereitung und Material

Ablauf

- Stellen Sie das Konzept der Fehlerfreundlichkeit vor (15 Min.).
- Ermutigen Sie die Gruppe dazu, ihre eigenen Erfahrungen aus der Position der Diskriminierten wie der Diskriminierenden zu teilen (die Erfahrung hat gezeigt, dass die Präsentation dieses Konzepts bei der Mehrheit der (privilegierten) Gruppenmitglieder Schweigen hervorruft).
- Bitten Sie alle Teilnehmer*innen um ihr Commitment.

Präsentation des Konzepts der Fehlerfreundlichkeit

Fehlerfreundlichkeit bedeutet, dass niemand perfekt ist und dass auch niemand erwartet, dass andere perfekt sind. Das Konzept der Fehlerfreundlichkeit (Mecheril, 2004, S. 129 ff.) basiert auf der Annahme, dass problematische Handlungen und Aussagen jederzeit auftreten können und dass sie bearbeitet werden müssen. Es bedeutet auch, dass Fehler als Gelegenheit zum Lernen dienen können (Goel, 2016, S. 42). Die meisten Menschen wollen „es richtig machen“, und sie vermeiden es, Fehler zu machen oder etwas „falsch zu machen“ – insbesondere in Schul- und Bildungssituationen. Diese Angst, etwas falsch zu machen, hindert Menschen daran, sich mit spezifischen Problemen wie Diskriminierung auseinanderzusetzen und sie anzugehen.

Die Grundlage für das Konzept der Fehlerfreundlichkeit ist die Erkenntnis, dass Machtverhältnisse reproduziert werden. Es wird anerkannt, dass bestimmte Menschen häufiger Ausgrenzung und Gewalt erfahren als andere, weil sie nicht in gewisse gesellschaftliche Normen ‚passen‘. Das langfristige Ziel von Fehlerfreundlichkeit ist es, die Reproduktion der ungleichen Machtverteilung und ihre negativen Auswirkungen zu reduzieren.

Dies geschieht, indem diskriminierte und marginalisierte Menschen mit ihren Diskriminierungserfahrungen nicht mehr allein gelassen werden. Vor allem von Diskriminierung betroffene Menschen müssen wissen, dass die Reproduktion diskriminierender Kommunikation in Frage gestellt und behandelt wird, ohne dass sie dies initiieren müssen.

Ziel der Förderung der Fehlerfreundlichkeit im Bildungsbereich ist es, denjenigen, die sich der Auswirkungen und Folgen nicht bewusst sind, die damit verbundenen Konsequenzen zu erklären, die Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln zu fördern, zu erkennen, wenn

etwas Problematisches passiert ist, sich für Veränderungen verantwortlich zu fühlen und neue Handlungsmöglichkeiten zu schaffen (Arztmann, 2018, S. 8).

28

Voraussetzung für die Umsetzung ist,

- dass die Reproduktion von Herrschafts- und Gewaltverhältnissen unbeabsichtigt geschieht;
- dass alle wissen, dass Äußerungen und Handlungen verletzen können, auch wenn dies unbeabsichtigt geschieht;
- anzuerkennen, dass Handeln erforderlich ist;
- dass die Trainer*innen die Verantwortung dafür übernehmen, dass während des gesamten Kurses auf Diskriminierungen reagiert wird – dies fördert das Vertrauen in die Umsetzung des Konzepts;
- dass das Konzept der Fehlerfreundlichkeit auch die Trainer*innen mit einschließt;
- dass alle Mitglieder der Gruppe ihre eigene Fehlbarkeit anerkennen.

Tipp

Geben Sie als Trainer*in der Gruppe ein Beispiel, wie Sie in der Vergangenheit unbeabsichtigt jemanden diskriminiert haben und darauf aufmerksam gemacht wurden; erklären Sie, welche Emotionen (Abwehr, Scham etc.) dies bei Ihnen ausgelöst hat und welche Lernprozesse für Sie dadurch ermöglicht wurden.

2.2 GESCHLECHTER (UN)GLEICHHEIT IN DER GESELLSCHAFT

2.2.1 Geschlecht – Gender

Trainings zu geschlechtersensibler Pädagogik erfordern eine intensive Auseinandersetzung mit Geschlechterkonzepten. Eine Möglichkeit ist, dass Sie als Trainer*in einen Input (vorzugsweise multimedial unterstützt) über die vielfältigen Bedeutungen von Geschlecht geben.

Eine unserer Meinung nach bessere Art das Thema „Geschlecht/Gender“ einzuführen, ist, herauszufinden, welche Assoziationen die Teilnehmer*innen zum Wort „Gender“ haben (z. B. mit Hilfe von Dixit-Karten), was sie über das Verhältnis von „Sex“ und „Gender“ oder über die Umsetzung der Gleichstellung der Geschlechter in ihrem Land denken.

Darüber hinaus kann gezeigt werden, welche stereotypen Geschlechterbilder im Internet zu finden sind.

Fakten und Daten stellen eine weitere Möglichkeit dar, sich dem Thema Geschlecht zu nähern. Wir haben deshalb eine „Millionenshow“ und eine Übung mit relevanten (historischen) Ereignissen zu den Themen Geschlecht, Sexualität, Familie, Bildung und politische Partizipation vorbereitet (beide Übungen müssen an die jeweils landesspezifischen Gegebenheiten angepasst werden). Eine weitere Übung beinhaltet die Verwendung von Comics, die eine gute Möglichkeit darstellen, das komplexe Thema Geschlecht auf amüsante Weise zu behandeln.

Gleichwohl ist es wichtig, ein tieferes Verständnis von Geschlechterkonzepten zu vermitteln, und dazu können Textauszüge einen wertvollen Beitrag leisten.

Abschließend möchten wir auf vier (lustige, berührende, verstörende) Videos [*The Light, Gender Equality Explained by Children*](#), [*Dzsenderológia*](#) und [*Reversed Gender Roles: If Women's Roles in Ads Were Played by Men*](#) hinweisen, die ein Ausgangspunkt für eine Diskussion über Geschlecht, Geschlechterrollen, Un/Gleichheit und Diskriminierung sein können.

Assoziationen zu „Gender“

Ziel

Das Thema „Gender“ einführen.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- verbinden persönliche Eindrücke und Geschichten mit dem Thema Gender;
- bekommen eine genauere Vorstellung von der Bedeutung des Wortes „Gender“.

Arbeitsform

Einzelarbeit, Gruppenarbeit. Die Aktivität kann für eine beliebige Anzahl von Teilnehmer*innen eingesetzt werden.

Dauer

30 Min.

Vorbereitung und Material

Dixit-Karten (zu finden unter <https://asmodee.de/dixit>) oder eine eigene Sammlung von Bildern; Flipchart oder Tafel

Ablauf

- Verteilen Sie einen Satz Dixit-Karten auf dem Boden.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, die Karten anzusehen und eine Karte auszuwählen, die für sie „Gender“ symbolisiert.
- Warten Sie, bis alle Teilnehmer*innen eine Karte gewählt haben.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, nacheinander die gewählte Karte zu zeigen und ihre Wahl zu erklären.
- Schreiben Sie alle relevanten Gedanken, die von den Teilnehmer*innen im Zusammenhang mit „Gender“ genannt wurden, auf ein Flipchart/eine Tafel.
- Beenden Sie die Übung, indem Sie einen kurzen Input über die Bedeutung(en) des Begriffs „Gender“ geben.

Sag mir, wo du stehst ...

Ziele

Vorstellungen zum Thema „Geschlecht“ sichtbar machen, und – insbesondere zu Beginn des Kurses – eine gute Atmosphäre für gegenseitigen Austausch und die Akzeptanz unterschiedlicher Meinungen schaffen.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- lernen die Sichtweisen und Gedanken ihrer Kolleg*innen zum Thema Geschlecht/ Gender kennen;
- beginnen, die Unterschiede zwischen „Sex“ und „Gender“ zu reflektieren;
- kennen einige Debatten zu und Konzeptualisierungen von „Sex“ und „Gender“;
- formulieren Argumente, aus denen ihre persönlichen Geschlechtsvorstellungen deutlich werden (dies kann auch für die Leitung hilfreich sein, um die einzelnen Ausgangspositionen zu sehen).

Arbeitsform

Diskussion

Dauer

8–20 Min. (abhängig von der Intensität der Diskussion und der Menge der Argumente und/oder der verfügbaren Zeit).

Vorbereitung und Material

Ablauf

- Stellen Sie die Methode vor und beschreiben Sie sie auf folgende oder eine ähnliche Weise: „Ich werde ein Statement abgeben, und Sie können entscheiden, inwieweit Sie damit einverstanden sind. Bitte drücken Sie Ihre Meinung mit Ihrem Körper aus, indem Sie sich auf einen Punkt einer imaginären Linie stellen. Wenn Sie an dem einen Ende der Linie stehen, stimmen Sie vollkommen zu, und wenn Sie am anderen Ende stehen, lehnen Sie das Statement total ab. Sie können auch an einem beliebigen Punkt entlang der imaginären Linie zwischen den beiden Extrempunkten stehen.“
- Nachdem Sie die Teilnehmer*innen gebeten haben, aufzustehen, beginnen Sie mit: „Gender ist eine soziale Konstruktion, die sich vom biologischen Geschlecht völlig unterscheidet.“
- Sagen Sie den Teilnehmenden, dass sie entsprechend ihrer Meinung auf der Linie stehen sollen (und geben Sie wiederum die beiden Extrempunkte an: zustimmen, ablehnen); bitten Sie sie, vorerst nicht über ihre eigenen Entscheidungen oder die der anderen zu sprechen oder diese zu kommentieren.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, sich die Aufstellung der Gruppe anzuschauen.
- Fragen Sie einige Teilnehmer*innen nach den Gründen für ihren „Standpunkt“.
- Regen Sie eine kurze Diskussion an und lassen Sie die Teilnehmer*innen auch aufeinander Bezug nehmen.
- Fassen Sie am Ende die verschiedenen Standpunkte zusammen und fügen Sie bei Bedarf weitere hinzu.
- Sie können die verschiedenen Konzeptualisierungen kurz in einen theoretischen Kontext bringen.

Tipp

- Bitten Sie zuerst diejenigen Teilnehmer*innen, die ihre Meinung äußern wollen, um ihre Gedanken, fragen Sie aber auf jeden Fall auch gezielt die Teilnehmer*innen, die an verschiedenen Punkten der Linie stehen. Es kann sein, dass Personen, die nah beieinander stehen, sich aus unterschiedlichen Gründen dort befinden, daher kann es interessant sein nachzufragen, ob ihre Begründung eine ähnliche ist.
- Es kann sinnvoll sein, die verschiedenen Argumente (kurz) zu kommentieren; zum Beispiel „dieses Argument bringen auch einige Soziolog*innen, wenn sie das essentielle Wesen von Geschlecht in Frage stellen“, oder „es gibt eine interessante Diskussion unter Neurowissenschaftler*innen darüber,

ob es signifikante Unterschiede zwischen dem weiblichen und dem männlichen Gehirn gibt und woher diese Unterschiede kommen“ (es ist wichtig, dass diese Kommentare kurz sind, auch wenn einige Themen später noch weiter ausgeführt werden können). Die Kommentare sollten lediglich erläuternd sein, sie sollten nicht als Bewertung oder Beurteilung der Meinungen der Teilnehmer*innen gesehen werden.

- Vermeiden Sie es, Stellung zu beziehen. Sie sollten zeigen, dass es viele Meinungen zu diesem Thema gibt und diese mit interessanten Diskussionen verbunden sind. Auch wenn Sie im späteren Verlauf des Kurses Argumente stärker aus einer Perspektive vorbringen, sollte das Gespräch zu diesem Zeitpunkt offen bleiben. Ihre Aufgabe besteht nur darin, die verschiedenen Betrachtungsweisen „aufzulisten“, sie sichtbar zu machen und sie zu verstehen.
- Wenn die Diskussion länger dauert, laden Sie die Teilnehmer*innen ein, das Gespräch sitzend fortzusetzen.
- Diese Übung sollte nach einer vorausgegangenen Diskussion über Gender erfolgen oder an die Übung „Googles Männer- und Frauenbilder“ anschließen, vom Video „Reversed Gender Roles: If Women's Roles In Ads Were Played By Men“ gefolgt werden und eine Einführung in ein Gespräch über Geschlecht im Allgemeinen bilden.
- Es könnte interessant sein, dieselbe Übung am Ende des Kurses zu wiederholen, um zu sehen, wie sich die Perspektiven der Teilnehmer*innen während des Trainings verändert haben.

Variante

Ein weiteres mögliches Eingangsstatement, um die Diskussion zu beginnen, kann sein:
„Geschlechterstereotype sind nützlich“.

Aufgepasst

Einige der Teilnehmer*innen zögern vielleicht, ihre Meinung zu sagen. Zwingen Sie niemanden, sondern versuchen Sie, eine Atmosphäre zu schaffen, in der eine Vielfalt von Gedanken willkommen ist. Lassen Sie die Teilnehmer*innen keine langen Diskussionen führen. Weisen Sie darauf hin, dass diese Übung dazu gedacht ist, erste Gedanken zum Thema Geschlecht zu teilen und, dass während des Trainings Zeit zur Verfügung stehen wird, um einige dieser Gedanken zu vertiefen.

Chancengleichheits-Debatte

Ziele

Die Diskrepanz zwischen der Geschlechtergleichstellung *de iure* und *de facto* bewusst machen und Erkennen, in welchen Bereichen in Bezug auf die Gleichstellung der Geschlechter Veränderungsbedarf besteht.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen:

- werden sich der Tatsache bewusst, dass die Gleichstellung der Geschlechter *de facto* noch nicht erreicht ist;
- können konkrete Beispiele für Bereiche nennen, in denen ihr Land in Bezug auf die Gleichstellung der Geschlechter noch Aufholbedarf hat.

Arbeitsform

Gruppenarbeit. Die Aktivität kann für eine beliebige Anzahl von Teilnehmer*innen eingesetzt werden.

Dauer

60 Min.

Vorbereitung und Material

Ablauf

- Lassen Sie die Teilnehmer*innen zwei Gruppen bilden.
- Erklären Sie den Teilnehmer*innen die Vorgangsweise der folgenden Debatte. Eine Gruppe wird die Aussage/Frage befürworten, die andere Gruppe wird der Aussage/Frage entschieden entgegnetreten. Zunächst sollten die Gruppenmitglieder nach Argumenten suchen, die ihre Ansichten unterstützen. Als nächstes sollen beide Gruppen diese Argumente in Form einer inszenierten öffentlichen Debatte präsentieren.
- Informieren Sie die Teilnehmer*innen über die zur Debatte stehende Frage, die lautet: „Haben Frauen und Männer in Ihrem Land gleiche Chancen?“
- Informieren Sie eine Gruppe, dass sie die Frage bejahen sollen. Informieren Sie die andere Gruppe, dass sie die Frage verneinen sollen.
- Geben Sie beiden Gruppen 20 Minuten Zeit, um Argumente zu finden, die ihren Standpunkt unterstützen.
- Beide Gruppen stehen einander im Raum gegenüber. Bitten Sie die Gruppen, ihre Argumente ihren Gegner*innen vorzutragen. Lassen Sie die beiden Gruppen etwa 10–15 Minuten debattieren. Wenn Sie feststellen, dass den Teilnehmer*innen die Argumente ausgehen, beenden Sie die Debatte früher.
- Beenden Sie die Debatte zu einem Zeitpunkt, der Ihnen günstig erscheint, und bitten Sie die Teilnehmer*innen, ihre Beiträge, Kommentare und Überlegungen als Gruppe zu teilen. Sie können die Reflexion der Übung mit folgenden Fragen beginnen: „Welche Argumente waren leichter, welche schwieriger durchzubringen? Was war überzeugender?“

Tipp

An diese Übung kann die [Übung Millionenshow](#) (S. 38) anschließen.

Googles Männer- und Frauenbilder

Ziel

Sensibilisierung für die unterschiedlichen Bilder und Darstellungen von Männern und Frauen in der Gesellschaft und für die damit verbundenen Geschlechterstereotypen.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- reflektieren Geschlechterstereotype und die gesellschaftliche Dimension von Gender;
- identifizieren diskriminierende Tendenzen in Bezug auf Geschlechterdarstellungen.

Arbeitsform

Präsentation, Diskussion

Dauer

10–15 Min.

Vorbereitung und Material

Beamer, Internet; wir empfehlen Trainer*innen vor Beginn der Übung die Google-Suchergebnisse anzusehen.

Ablauf

- Leiten Sie die Aktivität mit einer kurzen Bemerkung darüber ein, dass Google dazu beiträgt, dass typische und stereotype Bilder zu bestimmten Themen präsentiert werden, und dass es interessant sein könnte, zu sehen, wie Google Männer und Frauen darstellt.
- Geben Sie in das Google-Suchfeld das Wort ‚Männer‘ und in einem anderen Fenster das Wort ‚Frauen‘ ein (Sie können – zum Vergleich – auch die Einzahl ‚Mann‘ und ‚Frau‘ eingeben).
- Lassen Sie die Gruppe die Bilder betrachten und fragen Sie die Teilnehmer*innen: Welche Männer und Frauen sind typischerweise vertreten? Sind die Personen allein? In Gruppen? Welche Körperbilder werden gezeigt? Wie sind Männer und Frauen in Liebesbeziehungen dargestellt (gibt es auch gleichgeschlechtliche Beziehungen)? Welche ethnische Zugehörigkeit haben die abgebildeten Personen? Welche soziale Klasse könnten sie repräsentieren? Wie alt sind sie?
- Versuchen Sie, einige Stereotype oder (wenn Sie sie finden) einige nicht-stereotype oder gegenstereotype Bilder zu identifizieren.
- Moderieren Sie eine kurze Diskussion über Stereotype und die Gründe für solche Darstellungen.
- Kommen Sie (kurz) auf das Thema der männlichen Dominanz, des männlichen Blicks und der Sexualisierung zu sprechen.
- Welche Art von männlichem und weiblichem Körperbild wird als Vorbild dargestellt?
- Sie können die Diskussion fortsetzen, indem Sie weitere Bilder zeigen, die den Teilnehmer*innen zu verstehen helfen, wie geschlechtliche Sozialisation in einem frühen Alter beginnt und sich im Erwachsenenalter fortsetzt (durch Googlesuche nach: „Spielzeug/Bücher/Kleidung für Jungen“, „Spielzeug/Bücher/Kleidung für Mädchen“, „Jungen“ bzw. „Mädchen“ – s. <https://gws350fall2014.wordpress.com/2014/12/01/gender-socialization>).

Tipps

- Es kann sinnvoll sein, die Originalquellen einiger Bilder zu ermitteln, um den Kontext der Darstellungen zu kennen.
- Lassen Sie die Diskussion nicht zu lange andauern.
- Diese Übung kann nach der Übung „[Sag mir, wo du stehst ...](#)“ (S. 31) und vor dem Video „[Reversed Gender Roles: If Women's Roles In Ads Were Played By Men](#)“ (S. 129) durchgeführt werden. Diese drei Übungen können als Einführung in eine Diskussion über Geschlecht im Allgemeinen dienen.

Variante

Wenn Computer oder Smartphones zur Verfügung stehen, kann diese Aktivität auch als Gruppenarbeit durchgeführt werden.

Aufgepasst

Es kann vorkommen, dass die Teilnehmer*innen selbst stereotype Aussagen machen. An dieser Stelle sollten Sie sie nicht daran hindern, Sie können jedoch darauf hinweisen, dass Bilder von Männern und Frauen nicht ohne Stereotype und Vorurteile sein können.

Eine kurze Geschichte von Geschlecht, Sexualität, Familie, Bildung und politischer Partizipation

Ziele

Für Teilnehmer*innen: Informationen über Ereignisse in Bezug auf Geschlecht, Sexualität, Familie, Bildung und politische Beteiligung erhalten und die Auswirkungen der strukturellen (rechtlichen) Rahmenbedingungen auf die eigene Biographie und Familie erkennen.

Für Trainer*innen: das Wissen der Teilnehmer*innen in Bezug auf Gender-Themen einschätzen können.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- entwickeln ein Verständnis dafür, dass gesellschaftliche Machtverhältnisse so genannte „private“ Lebensbereiche wie Sexualität oder Familie beeinflussen;
- erkennen, dass Konzepte von Familie, Geschlecht und Sexualität eine Geschichte haben;
- erkennen, dass sich Vorstellungen von Geschlecht historisch und gegenwärtig verändern und Einfluss auf nationale Bildungspolitiken hatten und haben;
- sind über historische und aktuelle Kämpfe für Gleichstellung informiert.

Arbeitsform

Gruppenarbeit (2–4 Personen pro Gruppe), Diskussion, Präsentation

Dauer

45–75 Min.

Vorbereitung und Material

Relevante (historische) Ereignisse in Bezug auf Geschlecht, Sexualität, Familie, Bildung und politische Beteiligung auf Kärtchen; die entsprechenden Daten (Jahreszahl) auf Kärtchen – eine Karte pro Ereignis, eine Karte pro Jahr (siehe als Beispiel die relevanten Ereignisse, zumeist aus Österreich, die in [Anhang 3](#), S. 161 enthalten sind);

Liste dieser Ereignisse und der zugehörigen Jahreszahlen;

eine Box, Tasche oder Mütze, in die die Karten gelegt und aus der sie gezogen werden;

ein großer Raum – eine freie Fläche auf dem Boden – ist zweckmäßig.

Ablauf

Präsentation der Übung (5 Min.)

- Sagen Sie den Teilnehmer*innen, dass Sie einige Informationen über (historische) Ereignisse gesammelt haben, die mit Geschlecht in Zusammenhang stehen – bei einigen ist der Bezug zu Geschlecht offensichtlicher, bei anderen weniger. Die Aufgabe für die Teilnehmer*innen besteht nun darin, diese Ereignisse in eine chronologische Reihenfolge zu bringen.
- Sagen Sie den Teilnehmer*innen, dass sie wahrscheinlich die richtigen Jahreszahlen bzw. Daten einiger Ereignisse nicht kennen werden und daher raten müssen.
- Sagen Sie den Teilnehmer*innen, dass sich die Ereignisse auf das Land beziehen, in dem der Kurs stattfindet, sofern nicht anders angegeben.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, Gruppen von 2 bis 4 Personen zu bilden – vielleicht jeweils mit ihren Nachbar*innen.

Gruppenarbeit (10 Min.)

- Gehen Sie mit der Box, Tasche oder Mütze herum; jede Gruppe sollte 3 bis 5 Karten mit Ereignissen daraus ziehen.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, zuerst die Ereignisse zu lesen und sich dann als Gruppe zu einigen, wann sie jeweils stattgefunden haben (zumindest in welchem Jahrzehnt).

Präsentation der Gruppenarbeit (20–30 Min.)

- Bitten Sie eine Gruppe nach der anderen (oder eine* Vertreter*in pro Gruppe), in den freien Bereich zu kommen und ihre Karten bzw. Ereignisse auf eine imaginäre Zeitleiste auf dem Boden zu legen.

Auflösung und Diskussion (10–30 Min.)

- Nachdem alle Ereignisse auf der Zeitleiste angeordnet sind, fragen Sie die Teilnehmer*innen, ob sie bestimmte Ereignisse zeitlich anders anordnen würden.
- Beginnen Sie damit, die Ereignisse in die richtige chronologische Reihenfolge zu bringen (verwenden Sie die chronologische Liste der Ereignisse und Daten). Seien Sie darauf vorbereitet, kurz zusätzliche Informationen über die Ereignisse zu geben – erwähnen Sie z. B. die Diskussionen, die einer Gesetzesänderung vorausgingen, informieren Sie die Teilnehmer*innen über die Situation in anderen (europäischen) Ländern usw.
- Nehmen Sie sich genügend Zeit, um auf die Reaktionen und Stellungnahmen der Teilnehmer*innen einzugehen.
- Schließlich können Sie fragen:
 - Was war überraschend?
 - Zu welchen Ereignissen waren Sie in Bezug auf die historische Einordnung als Gruppe unentschlossen, worüber hatten Sie gar keine Informationen, und über welche Ereignisse waren Sie sich einig?
 - Welche anderen Ereignisse, Themen oder Politikbereiche könnten für die historische Kontextualisierung von Gender-Fragen relevant sein?

Tipp

- Stellen Sie sicher, dass die Teilnehmer*innen in der Gruppenarbeitsphase jedes Ereignis kennen. Laden Sie sie dazu ein, Fragen zu stellen oder gehen Sie von Gruppe zu Gruppe und hören Sie ihren Diskussionen zu.
- Die Erfahrung hat gezeigt, dass es sehr lange dauern kann, die zeitliche Abfolge von Ereignissen anhand einer Zeitleiste zu visualisieren, wenn die Teilnehmer*innen einer Gruppe noch während der Präsentationsphase diskutieren, wann sie das Ereignis zeitlich einordnen sollen. Stellen Sie daher sicher, dass alle Gruppen zu Beginn der Präsentation dazu bereit sind (zumindest in Bezug auf das Jahrzehnt).
- Wenn Sie die Ereignisse in die richtige chronologische Reihenfolge bringen, bitten Sie ein Person aus der Seminargruppe um Unterstützung, indem sie die Karten richtig auf dem Boden platziert.

Variante

Die Beantwortung der letzten Frage (Welche anderen Ereignisse, Themen oder Politikbereiche könnten für die historische Kontextualisierung von Gender-Fragen relevant sein?) kann eine „Hausaufgabe“ sein: Bitten Sie die Teilnehmenden, bis zur nächsten Trainingseinheit ein Ereignis zu recherchieren und zur Verfügung zu stellen.

Ziel

Sich der Tatsache bewusst werden, dass trotz der gesetzlichen Gleichstellung der Geschlechter eine reale Gleichstellung der Geschlechter in vielen Bereichen noch immer nicht existiert.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- lernen grundlegende Fakten und Daten zu Geschlecht und Gesellschaft/ Bildung kennen;
- werden mit einer spielerischen Anwendung vertraut, die sie im Unterricht einsetzen können;
- erhalten Informationen darüber, wo sie Daten und Fakten im Zusammenhang mit Geschlecht, Gesellschaft und Bildung finden können.

Arbeitsform

Einzelarbeit, Gruppenarbeit (2–5 Personen pro Gruppe), Präsentation, Diskussion

Dauer

45 Min.

Vorbereitung und Material

Ein Blatt Papier, auf dem das Quiz für alle Teilnehmenden ausgedruckt ist – ein Beispiel für Fakten und Daten aus Österreich siehe **Anhang 4**, S. 164;

Süßigkeiten (so viele verschiedene, wie es Gruppen gibt, und so viele ähnliche, wie es Teilnehmende in einer Gruppe gibt);

PowerPoint-Präsentation in Form einer Millionenshow, die per Computer (Beamer, Internet) gezeigt wird – ein Beispiel für eine PowerPoint-Präsentation mit Fakten und Daten für Österreich finden Sie hier www.efeu.or.at/seiten/download/Millionenshow_efeu_2020.ppt;

4 Karten, auf denen jeweils ein Buchstabe (A – B – C – D) steht – für jede Gruppe;

ein Handout mit der Lösung des Quiz und Quellenangaben – ein Beispiel für Österreich finden Sie im **Anhang 4**, S. 165.

Ablauf

- Bereiten Sie ein Säckchen mit Süßigkeiten vor, lassen Sie es herumgehen und bitten Sie die Teilnehmer*innen, jeweils eine Süßigkeit zu nehmen.
- Verteilen Sie an alle Teilnehmer*innen ein Blatt Papier mit dem Quiz.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, jene Antworten anzukreuzen, die sie für richtig halten.
- Wenn alle fertig sind, bitten Sie die Teilnehmenden, je nach Art der Süßigkeit, die sie gezogen haben, Gruppen zu bilden.
- Verteilen Sie den Kartensatz mit den Buchstaben A – B – C – D an jede Gruppe.
- Bitten Sie jede Gruppe, sich bei den Fragen auf jeweils eine Antwort zu einigen.
- Schalten Sie Computer und Beamer ein. Wenn alle Gruppen bereit sind, starten Sie die Millionenshow. Lesen Sie die erste Frage laut vor und bitten Sie die Gruppen, die Karte mit jenem Buchstaben hochzuhalten, der ihrer Meinung nach die richtige Antwort darstellt. Wenn Sie möchten, können Sie bis drei zählen und bei 3 sollen die ausgewählten Buchstaben hochgehalten werden.
- Zeigen Sie die richtige Lösung und geben Sie einige Hintergrundinformationen zum Thema der Frage.
- Fahren Sie bis zum Ende des Quiz fort.
- Fragen Sie, welche Gruppe 1 bis 3 richtige Antworten hat, welche 4 bis 6 oder 7 und mehr.
- Geben Sie allen Teilnehmer*innen das Handout mit den Lösungen und Quellenangaben.
- Beginnen Sie eine Diskussion über Gleichberechtigung, indem Sie die Teilnehmer*innen fragen, ob es bei den Antworten Überraschungen gab.
- Beenden Sie diese Aktivität, indem Sie die Teilnehmer*innen fragen, ob sie diese Übung im Unterricht einsetzen und ob bzw. wie sie die Übung je nach Alter der Schüler*innen adaptieren würden. Informieren Sie über eine weitere Spielvariante: Anstatt ein Quiz mit Fragen zum Ankreuzen einzusetzen, könnte die Lehrperson i) sagen, welche Ecke des Raumes für A, B, C und D steht, ii) laut eine

Frage stellen und iii) nach dem Zählen von 1 – 2 – 3 die Schüler*innen ersuchen, zu der Ecke zu gehen, die sie für die richtige halten. Achtung! Das kann laut werden!

Tipp

Erfahrungsgemäß sind manche Teilnehmende (oder Gruppen) schneller und andere langsamer: In diesem Fall gehen Sie herum und kommen Sie mit jenen, die schon fertig sind, ins Gespräch (fragen Sie beispielsweise, ob es Fragen gab, die für die Teilnehmer*innen sehr einfach oder sehr schwierig zu beantworten waren).

Variante

Je nach der verfügbaren Zeit und der Anzahl der Teilnehmenden können diese das Quiz zunächst alleine machen und sich dann in Kleingruppen austauschen oder sie können von Anfang an in Kleingruppen arbeiten.

Aufgepasst

Möglicherweise haben Sie eine Frage vorbereitet und denken, dass sie verständlich ist, trotzdem interpretieren die Teilnehmer*innen die Frage anders. Deshalb ist es sinnvoll, herumzugehen und zu beobachten, ob es Fragen gibt, die Verwirrung stiften. Zu Beginn können Sie auch betonen, dass die Teilnehmer*innen sich mit Ihnen in Verbindung setzen sollen, wenn etwas nicht klar ist.

Ziel

Teilnehmer*innen für Geschlechterfragen interessieren.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmenden

- stellen einen Zusammenhang zwischen persönlichen Erfahrungen und dem Thema Geschlecht her;
- erleben einen lockeren und spielerischen Einstieg in das Thema;
- erhalten erste Informationen über die Bandbreite an Geschlechterthemen.

Sie als Trainer*in

- erhalten einen Eindruck von den Vorstellungen, Haltungen und Zugängen der Teilnehmer*innen zum Thema „Geschlecht“.

Arbeitsform

Einzelarbeit, Präsentation, Gruppenarbeit (2–3 Personen pro Gruppe), Diskussion

Dauer

45 Min.

Vorbereitung und Material

Cartoons zum Thema „Geschlecht“ (Beispiele für zwei Cartoons auf Englisch und acht Cartoons auf Deutsch finden Sie auf den Seiten 40 der unten genannten Quelle; weitere Cartoons finden Sie auf <https://english.emmaclit.com>, Schradi – <http://www.achsoistdas.com>, Jacky Fleming – <https://www.jackyfleming.co.uk/cartoons/nggallery/cartoons/postcards>, Liza Donnelly – <https://lizadonnelly.com>, oder Sie suchen über das Internet nach weiteren Cartoons)

Ablauf

- Sagen Sie den Teilnehmenden, dass Sie einige Cartoons mitgebracht haben, die sich mit dem Thema „Geschlecht“ befassen und verteilen sie diese auf den Tischen der Teilnehmer*innen (oder Sie haben diese schon vorbereitend an Pinnwänden befestigt).
- Laden Sie die Teilnehmer*innen ein, aufzustehen, herumzugehen, sich die Cartoons anzuschauen und denjenigen auszuwählen, der sie am meisten anspricht (weil er sie zum Lachen bringt, weil sie seine Bedeutung nicht verstehen, weil er sie an etwas erinnert usw.). Es können auch mehrere Teilnehmer*innen denselben Cartoon wählen.
- Wenn die Teilnehmenden alle Cartoons gesehen und sich für einen entschieden haben, erklären sie, warum sie diesen speziellen Cartoon gewählt haben.
- Anschließend geben Sie den Teilnehmer*innen Zeit, sich über das eben Gehörte auszutauschen. Auch Sie können auf Wortmeldungen von Teilnehmer*innen Bezug nehmen.
- Fassen Sie Themen aus der Diskussion zusammen und informieren Sie die Teilnehmer*innen, welche der angesprochenen Themen im weiteren Verlauf des Kurses noch vertiefend behandelt werden.

Tipp

Sie können diese Übung zu Beginn eines Trainings als Vorstellungsrunde durchführen: bitten Sie dazu die Teilnehmenden, ihren Namen und zum Beispiel die Fächer, die sie unterrichten (oder studieren) zu sagen, und dann den Grund zu nennen, warum sie den Cartoon gewählt haben.

Varianten

Wenn die Gruppe nicht sehr diskussionsfreudig ist,

- geben Sie einen kurzen Input zum Thema „Geschlecht/ Gender“, indem Sie Verbindungen zu den Aussagen in den Cartoons herstellen; oder
- bitten Sie die Teilnehmer*innen zu zweit/zu dritt zusammen zu gehen und lassen Sie sie diskutieren, welche Themen, welche Aspekte von Geschlecht oder welche Geschlechtertheorien in den Cartoons behandelt werden, und ob ein Bezug zu Schule und Bildung besteht (wenn ja, welcher?). Notieren Sie während der Präsentation der Ergebnisse wichtige Themen auf Flipchart.

Aufgepasst

Wenn die Teilnehmenden ihre Wahl des Cartoons begründen, stellen Sie sicher, dass keine Diskussionen entstehen (Nachfragen sind erlaubt). Erklären Sie den Teilnehmer*innen, dass es Zeit zum Austausch geben wird, nachdem alle an der Reihe waren.

Quelle

Tanzberger, R. & Schneider, C. (2016). *Auf dem Weg zur Chancengleichheit. Didaktische Anregungen zum Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ und zum Gleichbehandlungsgesetz für Berufsschullehrerinnen und -lehrer.* AK Wien. Abgerufen von [https://aws.arbeiterkammer.at/assets/uploads/Auf dem Weg zur Chancengleichheit fertig6.pdf](https://aws.arbeiterkammer.at/assets/uploads/Auf_dem_Weg_zur_Chancengleichheit_fertig6.pdf)

Bedeutungen des Begriffs „Gender“ – Text-Mosaik

Ziel

Einführung in das Konzept Gender und in seine vielfältigen Bedeutungen.

Erwartete Ergebnisse

Mit Hilfe der Übung sollen die Teilnehmer*innen

- die verschiedenen Bedeutungen kennen lernen, die das Wort „Gender“ als Folge seiner Verwendung in der Wissenschaft, der Zivilgesellschaft und der Politikgestaltung erhalten hat;
- die Bedeutung des Wortes „Gender“, wie es in verschiedenen Kontexten in englischsprachigen Texten verwendet wird, erkennen und verstehen können.

Arbeitsform

Gruppenarbeit (2 Personen), Präsentation, Diskussion

Dauer

45 Min.

Vorbereitung und Material

Handout mit unterschiedlichen Definitionen von Gender (entscheiden Sie, ob Sie die Variante in Deutsch oder in Englisch verwenden möchten) und eine Sammlung von Textauszügen in Englisch ([Anhang 5](#), S. 167)

Ablauf

- Lesen Sie vor dem Einsatz dieser Übung den Artikel „The consequences of the differing meanings of gender in policy and activism for politics“ (<http://blogs.lse.ac.uk/gender/2018/11/26/the-consequences-of-the-differing-meanings-of-gender-in-policy-and-activism-for-politics>) der ungarischen Politikwissenschaftlerin Eszter Kováts. Der Artikel zeigt auf, in welchen Kontexten und mit welchen Bedeutungen der Begriff „Gender“ in den letzten Jahrzehnten in Wissenschaft, Politik und im Aktivismus verwendet wurden, und wie sich diese unterschiedlichen Bedeutungen verändert haben. In jedem Land können diese Prozesse in ähnlicher Weise stattgefunden haben oder auch nicht; der Artikel gibt jedenfalls einen guten Überblick über die Prozesse und Trends in der Verwendung des Begriffs „Gender“ in den meisten europäischen Ländern.
- Sagen Sie den Teilnehmenden, dass sie in dieser Einheit die verschiedenen Bedeutungen des Wortes „Gender“, denen sie in ihrem Alltag und Berufsleben begegnen können, erforschen und diskutieren werden. Versichern Sie den Teilnehmenden, dass die Übung nicht darin besteht, ihr Wissen zu testen, sondern ihnen die Komplexität des Wortes „Gender“ zu zeigen und ihnen so zu helfen, mögliche Widerstände gegen seine Verwendung zu verstehen.
- Führen Sie auf der Grundlage des Artikels und der Definitionen im Handout die verschiedenen Bedeutungen des Begriffs „Gender“ und die verschiedenen Kontexte, in denen sie meist vorkommen, ein. Weisen Sie darauf hin, dass sich diese Bedeutungen im Laufe der Zeit entwickelt haben und dass sie derzeit alle in Gebrauch sind. Wenn es weitere Fragen gibt, beantworten Sie diese oder geben Sie weitere Beispiele. (5 Min.)
- Verteilen Sie das Dokument, das die Tabelle mit den Definitionen und den Textauszügen enthält. Bitten Sie die Teilnehmer*innen, die Sammlung von Textauszügen zu lesen, die das Wort „Gender“ in unterschiedlichen Bedeutungen enthalten. (5–10 Min.)
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, paarweise zu arbeiten und die Bedeutungen des Wortes „Gender“ in den Auszügen A) bis G) mit den Definitionen in der Tabelle abzugleichen. (10 Min.)
- Reflektieren Sie in der gesamten Gruppe, welche möglichen Lösungen für die Übungen in Frage kommen, welcher Textauszug zu welcher Definition passt und warum. (10–15 Min. für die Diskussion)
- Fragen Sie die Teilnehmer*innen, auf welche Verwendung von „Gender“ sie schon einmal gestoßen sind (wenn überhaupt), und ob sie den Begriff „Gender“ schon verwendet haben (wenn ja, in welchem Kontext).

- Diskutieren Sie mit den Teilnehmenden, ob ihre Schüler*innen, Auszubildenden oder Kolleg*innen den Begriff „Gender“ bereits im Bildungskontext verwendet haben, und wenn ja, in welchem Kontext.

Lösungsvorschläge (Zuordnung von Texten mit Definitionen): manchmal sind mehrere Lösungen möglich. Wenn die Teilnehmer*innen die Zuordnung 5 wählen („Ich kann mich nicht entscheiden, wo ich den Text einordnen würde“ bzw. „I cannot decide where to put the text“), stellt dies eine gute Gelegenheit dar, den Text ausführlicher zu diskutieren.

1 C

2 D, G

3 A, D, E, F

4 B, E

5

2.2.2. Geschlechterdifferenzierende Sozialisation

Dieses Kapitel stellt verschiedene Aktivitäten vor, die die Teilnehmer*innen dazu anregen sollen, sich mit (ihrer) geschlechterdifferenzierenden Sozialisation auseinanderzusetzen. Diese beginnt bei der Geburt oder sogar davor. Die Bildungsorganisation Schule ist eines der wichtigsten institutionellen Felder, um zu lernen, wie man (nicht) eine Frau oder ein Mann ist oder sein soll.

Geschlechterdifferenzierende Sozialisation findet in der Schule durch den offiziellen und den heimlichen Lehrplan statt, durch die formalen und informellen Begegnungen und Interaktionen zwischen Erwachsenen und Kindern/Jugendlichen und zwischen Gleichaltrigen sowie durch die Schulkultur. Prozesse geschlechterdifferenzierender Sozialisation wirken auf genderkonforme und gendernonkonforme Menschen in unterschiedlicher Art und Weise. Lehrer*innen müssen sich dieser Sozialisationsprozesse bewusst sein; durch das, was sie unterrichten, wie sie mit Schüler*innen kommunizieren und durch ihr Verhalten sind sie Teil dieser geschlechterdifferenzierenden Sozialisationsprozesse.

Einige der Methoden und Übungen, die hier – wie auch in anderen Teilen dieses Handbuchs – enthalten sind, arbeiten mit theaterpädagogischen Techniken, die auf der Darstellung und Inszenierung persönlicher Erfahrungen beruhen. Unserer Erfahrung nach kann das aktive Abrufen von Erinnerungen an persönliche Erfahrungen, die mit Geschlechtersozialisation verbunden sind – oder die Erkenntnis, dass diese Erinnerungen tatsächlich mit Geschlechtersozialisation verbunden sind – ein tieferes Verständnis ermöglichen und die Aufmerksamkeit im pädagogischen Umfeld erhöhen.

Einige der Übungen und Aktivitäten in diesem Kapitel konzentrieren sich auf Jungen und Männlichkeiten. Wie wir bei der Durchführung unserer Pilotkurse feststellten, fokussieren viele geschlechtersensible Lehrmaterialien auf Mädchen und die nachteiligen Stereotype, die Mädchen betreffen. In vielen Bildungssystemen wird den Jungen und ihren wahrgenommenen oder tatsächlichen Problemen und Bedürfnissen weniger Bedeutung beigemessen. Lehrerinnen fühlen sich gegenüber Jungen in verschiedenen pädagogischen Situationen oft machtlos. Anstatt Jungen zu „diffamieren“, lohnt es sich, die Auswirkungen geschlechterdifferenzierender Sozialisation gerade auch auf sie zu untersuchen. Auf der anderen Seite können wir feststellen, dass in einigen Ländern, wie z. B. in Ungarn, Empowerment von Mädchen im offiziellen Lehrplan überhaupt nicht enthalten ist; die Bildungsinhalte beschränken Mädchen auf einige wenige, eher stereotype Rollen. In dieser Hinsicht ist es besonders wichtig, Teilnehmer*innen auf die Notwendigkeit der Stärkung und Selbstbestimmung von Mädchen hinzuweisen. Wir haben viele Aktivitäten in dieses Handbuch aufgenommen, die sich mit den Erfahrungen und Aussichten von Mädchen in Bezug auf geschlechtsspezifische Ungleichheiten in der Bildung befassen.

Wir empfehlen die folgenden vier Videos aus dem Kapitel Videos für die Auseinandersetzung mit dem Thema geschlechterdifferenzierende Sozialisation: *Girl Toys vs. Boy Toys: The experiment* (S. 130), *The Best a Man Can Get* (S. 131), *We believe: The Best Men Can Be* (S. 132), und *American Male* (S. 133).

Welche Botschaften habe ich bekommen?

Ziel

Den Prozess der eigenen Geschlechtersozialisation reflektieren, Unterschiede und Ähnlichkeiten in der Geschlechtersozialisation von Männern und Frauen analysieren.

Erwartete Ergebnisse

Dadurch, dass die Teilnehmer*innen sich die Sätze, die sie seit ihrer Kindheit oft gehört haben, in Erinnerung rufen,

- werden sie sich des Einflusses der Gesellschaft auf die Persönlichkeitsbildung, insbesondere bezüglich der zwei Geschlechterkategorien männlich/weiblich, bewusst;
- erkennen sie, dass andere Geschlechtsidentitäten vernachlässigt werden;
- erkennen und analysieren sie den Zwang, den die Gesellschaft auf die Individuen ausübt, indem sie sie als Frauen/Männer „erkennt“;
- erkennen sie, wie und von wem dieser Zwang in der Gesellschaft reproduziert wird;
- können sie die Eigenschaften und Fähigkeiten benennen, die von Frauen und Männern in der Gesellschaft verlangt werden, und wie diese unser persönliches und berufliches Leben beeinflussen.

Arbeitsform

Diskussion, Einzelarbeit, Gruppenarbeit. Die Übung ist für mindestens 4 Teilnehmer*innen konzipiert. Während der Übung arbeiten die Teilnehmer*innen in Gruppen von 2–6 Personen.

Dauer

90 Min.

Vorbereitung und Material

Packungen von einfarbigen Post-Its; Stifte für alle Teilnehmer*innen; leere Flipchartpapiere, auf die die Haftnotizen geklebt werden können; Flipchart-Marker; Schritt-für-Schritt-Liste und Diskussionsfragen auf Flipchart.

Ablauf

Analyse der Botschaften (45 Min.)

- Verteilen Sie Stifte und Post-Its-Packungen an die Teilnehmenden.
- Laden Sie die Teilnehmer*innen ein, mindestens fünf Post-Its zu nehmen.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, sich individuell die Sätze in Erinnerung zu rufen, die sie seit ihrer Kindheit von anderen oft gehört haben, weil sie Mädchen/Frauen bzw. Jungen/Männer sind. Die Sätze können sie zu Hause von ihren Verwandten, in der Schule von Lehrer*innen, von Klassenkamerad*innen, am Arbeitsplatz usw. gehört haben. Betonen Sie, dass es bei dieser Übung darum geht, wie wir in der Gesellschaft wahrgenommen werden, und nicht um die geschlechtliche Identität, die wir empfinden.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, die Sätze auf die Post-Its zu schreiben (ein Satz pro Post-It).
- Die Teilnehmenden können gerne mehr Post-Its nehmen und mehr als fünf Sätze notieren.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen nach etwa fünf Minuten, Arbeitsgruppen von maximal sechs Personen zu bilden. Jede Gruppe erhält ein Flipchart-Papier mit der Überschrift *Erwartungen an Frauen* und eines mit der Überschrift *Erwartungen an Männer*, einen Marker und ein leeres Flipchart-Papier.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, mit ihren Sätzen in ihrer Gruppe auf folgende Weise zu arbeiten:
 - Lesen Sie Ihre Sätze nacheinander den anderen vor und kleben Sie die Post-its auf das Flipchart-Papier mit der Überschrift *Erwartungen an Frauen* bzw. *Erwartungen an Männer*.
 - Welche Gefühle haben diese Sätze bei Ihnen hervorgerufen? Welche Sätze haben bei Ihnen starke Emotionen ausgelöst und warum? Was hat Sie am meisten überrascht? Worüber denken Sie jetzt nach? Teilen Sie Ihre Gedanken mit Ihrer Gruppe.

- Überlegen Sie Zusammenhänge zwischen den Sätzen und versuchen Sie, sie in verschiedene Kategorien einzuordnen (ordnen Sie die Post-its dementsprechend um). Benennen Sie die Kategorien und wählen Sie den Satz aus, der diese am besten repräsentiert. Welche Arten von Sätzen sind in Ihrer Gruppe am häufigsten? Wie können Sie das erklären?
- Stellen Sie den anderen Gruppen die Kategorien vor und präsentieren Sie drei wichtige Erkenntnisse aus der Diskussion (hierfür können Sie das leere Flipchart-Papier verwenden).

Frau und Mann als lebendige Statue (30 Min.)

- Bitten Sie die Gruppen, ihre Flipcharts zu zeigen, die Flipcharts der anderen Gruppen anzusehen und alle Sätze durchzulesen.
- Kündigen Sie eine weitere Übung an, bei der die Teilnehmer*innen eine lebendige Statue eines Mannes und einer Frau auf den Grundlage der Sätze modellieren.
- Bitten Sie zwei Freiwillige, sich als „lebende Knetmasse“ (für die Statue eines Mannes und einer Frau) zur Verfügung zu stellen.
- Bitten Sie die anderen Teilnehmer*innen, sich in zwei Gruppen aufzuteilen, je nachdem, an welcher Statue sie arbeiten wollen.
- Geben Sie der einen Gruppe alle Flipchart-Papiere mit den Sätzen zu *Erwartungen an Frauen* und der anderen Gruppe alle Flipchart-Papiere mit den Sätzen zu *Erwartungen an Männer*. Bitten Sie sie, innerhalb von 15 Minuten eine lebendige Statue zu schaffen, die repräsentiert, wie ein Mann bzw. eine Frau gemäß der Sätze aussehen soll. Die Teilnehmer*innen können die Statue entweder durch Berühren und Justieren der Freiwilligen in die gewünschte Position modellieren, oder indem sie der Freiwilligen die Position vorzeigen. Die Gruppe soll die Statue so lange verändern, bis sie vollständig zufrieden ist. Die Gruppen können auch Requisiten, wie z. B. Röcke oder ausgepolsterte Ärmel als Zeichen für Muskulatur usw. verwenden.
- Die fertigen Statuen werden nebeneinander präsentiert. Bitten Sie die Teilnehmer*innen, sich die Statuen anzusehen und zu beschreiben, wie sie sie sehen und verstehen. Ermutigen Sie die Gruppe mit unterstützenden Fragen: Steht die Statue vertikal oder horizontal? Wie viel Platz benötigt die Statue? Ist die Körperhaltung der Statue geschlossen oder offen? Wie verstehen wir diese Aspekte?

Reflexionsfragen (15 Min.)

Bitten Sie die Teilnehmer*innen, die folgenden Fragen zu zweit zu diskutieren:

- Welche Erwartungen hat die Gesellschaft an mich, weil sie mich als Frau bzw. Mann wahrnimmt?
- Mit welchen Erwartungen identifizieren wir uns und welche nehmen wir als Druck wahr? Warum?
- Auf welche Eigenschaften (Fähigkeiten, Verhalten) beziehen sich die Sätze, die wir hören, weil die Gesellschaft uns als Frauen bzw. Männer wahrnimmt? Wie kann sich dies in unserem persönlichen oder beruflichen Leben auswirken?
- Warum denken wir üblicherweise nur in den binären Kategorien weiblich/männlich und ignorieren andere Geschlechtsidentitäten? Was sind die Folgen davon?
- Bestärken Sie die Gruppe darin, bedeutsame Gedanken mit anderen zu teilen.

Tipp

Bereiten Sie im Vorhinein einige Post-Its mit Sätzen, die an Männer und die an Frauen gerichtet sein könnten, vor. Einige Sätze können in verschiedenen Variationen wiederholt werden. Wenn eine der Gruppen aus weniger Personen besteht als die andere, stellen Sie ihnen diese vorbereiteten Sätze zur Verfügung.

Variante

Ziehen Sie auch die geschlechtsspezifische Einteilung der Gruppen in Betracht. Lassen Sie die Teilnehmer*innen zunächst die Sätze aufschreiben, die sie gehört haben, weil sie als Männer/Frauen wahrgenommen wurden/werden, und kleben Sie sie auf separate Flipcharts mit der Überschrift *Erwartungen an Frauen* und *Erwartungen an Männer*. Bitten Sie die Teilnehmer*innen dann, Gruppen von 4 bis 6 Personen zu bilden. Indem die Gruppen eingeteilt nach Geschlecht zu *Erwartungen an Frauen* und *Erwartungen an Männer* arbeiten, können sie zu einem besseren Verständnis dafür gelangen, dass der Druck, den wir empfinden, nicht nur ein individuelles Problem ist, sondern ein Problem, das gesamt-gesellschaftlich wirkt.

Kommentare von Teilnehmer*innen

*Sie sagten mir oft, ich solle gehorchen und ruhig sein. Auch heute noch fällt es mir schwer, meine Meinung laut auszusprechen. Ich bin ruhig, und ich fühle mich schuldig. (Student*in)*

*Mir ist klar geworden, dass ich selbst viele dieser Sätze verwende und dass sie beleidigend sein und die Menschen um mich herum unter Druck setzen könnten. (Student*in)*

Sätze – Beispiele

Sätze, die wir gehört haben, weil wir als Jungen/Männer wahrgenommen wurden

Jungs weinen nicht.

Wein nicht, du bist ein Junge!

Spielst du ernsthaft in einer Theatergruppe?!

Du siehst aus wie ein Mädchen.

Es gibt zu wenig Lehrer – werde Lehrer.

Du willst Lehrer werden? Du wirst kein Geld haben!

Als Mann solltest du einen Führerschein haben.

Du hast keine Ahnung von Autos? Was für ein Mann bist du?

Diese Arbeit ist für Frauen. Wie kannst du so arbeiten?

Du spielst SIMs? Komm schon, das ist für Frauen!

Du bist ein Mann, also hilf ihr!

Es ist okay, wenn Jungs frech sind.

Ein Mann sollte entschlossen sein.

Du weißt immer noch nicht, was du in deinem Leben tun sollst, und du bist 25?

Sätze, die wir gehört haben, weil wir als Mädchen/Frauen wahrgenommen wurden

Benimm dich wie eine Dame.

Sei nicht hysterisch wie andere Frauen.

Mädchen sollten Röcke tragen.

Du trägst kein Make-up? (Warum trägst Du kein Make-up?)

Reiß dich zusammen!

Du solltest diejenige sein, die ordentlich ist.

Du solltest lernen, wie man kocht, sonst wirst du nie heiraten.

Du solltest bügeln, du bist eine Frau.

Geh in dein Zimmer und spiel mit Barbies.

Das ist nur für Jungs.

Die Jungs werden es reparieren.

Dazu bist du nicht in der Lage.

Du willst keine Kinder?!

Beispiele für gebildete Kategorien

nicht weinen

sei nicht wie ein Mädchen

Haushalt

eine Dame sein

Ziel

Das Konzept und den Prozess geschlechterdifferenzierender Sozialisation durch persönliche Erfahrungen verstehen.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- reflektieren ihre Sozialisationserfahrungen als Kind in Bezug auf Geschlecht;
- bringen ihre persönlichen Erfahrungen mit jenen anderer Teilnehmer*innen in Beziehung;
- überlegen für typische Situationen Alternativen, in denen die Überschreitung von Geschlechternormen von maßgeblichen Erwachsenen akzeptiert oder sogar belohnt werden könnten.

Arbeitsform

Gruppenarbeit. Die Übung funktioniert am besten mit drei oder vier Gruppen von 3–5 Personen.

Dauer

60–90 Min.

Vorbereitung und Material

Ausgedruckte Fragenliste für alle Teilnehmer*innen ODER Fragenliste auf Flipchart bzw. Tafel.

Fragenliste

1. Was ist Ihre erste Erinnerung daran, als Sie sich bewusst waren ein Mädchen/Junge zu sein?
2. Versuchen Sie, sich an eine oder zwei Situationen oder Ereignisse aus Ihrer Kindheit oder Jugend zu erinnern, in denen Sie sich so verhalten haben, wie es von Ihnen als Mädchen/Junge erwartet wurde.
3. Wurden Sie für dieses Verhalten belohnt? Wenn ja, von wem und wie?
4. Wie haben Sie sich dabei gefühlt und wie haben Sie reagiert?
5. Versuchen Sie, sich an eine oder zwei Situationen oder Ereignisse aus Ihrer Kindheit oder Jugend zu erinnern, in denen Sie sich *nicht* so verhalten haben, wie man es von Ihnen als Mädchen/Junge erwartet hat.
6. Wurden Sie für dieses Verhalten bestraft? Wenn ja, von wem und wie?
7. Wie haben Sie sich dabei gefühlt und wie haben Sie reagiert?

Ablauf

- Teilen Sie die Teilnehmer*innen in Gruppen von 3 bis 5 Personen auf.
- Nachdem sich die Gruppen gebildet haben, geben Sie jeder Person die Fragenliste. Bitten Sie sie, die Fragen zunächst einzeln zu lesen und einige Minuten darüber nachzudenken.
- Bitten Sie sie, nach individueller Reflexion ihre Erfahrungen und Gefühle in ihren Kleingruppen zu teilen.
- Bitten Sie jede Gruppe, jeweils eine Geschichte auszuwählen, in der sich die Person entsprechend den Erwartungen an die Geschlechterrolle verhalten hat, und eine, in der sie diese Erwartungen übertreten hat.
- Nachdem jede Gruppe ihre Geschichten für den Austausch ausgewählt hat, bitten Sie sie, diese nachzuspielen, zunächst mit dem ursprünglichen Ende und dann mit einem anderen Ende, so dass die Geschlechterstereotype durchbrochen werden.
- Diskutieren Sie die Erfahrungen mit der ganzen Gruppe.

Hinweise für die Moderation

1. Einige Teilnehmer*innen möchten vielleicht keine persönlichen Kindheitserfahrungen teilen. Ermutigen Sie sie dazu, eine Geschichte zu erzählen – sie können über eine Geschichte von Menschen sprechen, die sie kennen, es muss nicht ihre eigene Geschichte sein.
2. Es ist wichtig, dass die Gruppen nicht nur ihre Geschichten austauschen, sondern sie mit zwei verschiedenen Ausgängen durchspielen und sich anschließend darüber austauschen. Lassen Sie diesen Teil der Aktivität nicht aus, es sei denn, es besteht ein erheblicher Zeitmangel.

3. In der Gruppe können transgender, nicht-binäre, genderqueere und/oder inter Personen sein. Es ist sehr wichtig, dass die Aktivität ihnen Gelegenheit gibt, sich zu äußern und ihre Erfahrungen zu diesem Thema auszutauschen. Ermutigen Sie sie, ihre Gefühle und Erfahrungen in ihrer Gruppe zu teilen, und die Gruppe, gemeinsam über ähnliche oder unterschiedliche Erfahrungen beim Aufwachsen als Junge oder Mädchen sowie über die sozialen Zwänge und möglichen Folgen der geschlechterdifferenzierenden Sozialisation nachzudenken.

Quelle

Kövesi, G. & Rédai, D. (2014). *MM és gender. Elmélet és gyakorlatok az MM önkéntes óraadók képzéséhez [GKLP⁴ und Gender. Theorie und anwendungsorientierte Übungen für die Ausbildung von ehrenamtlichen Betreuer*innen des GKLP-Schulprogramms]*. Labrisz Lesbian Association und Szimpozion Association.

Beispiele von Geschichten, die von Studierenden in einem Kurs der Universität ELTE erzählt und bearbeitet wurden

Gruppe 1

Die Teilnehmer*innen spielten folgende Geschichte nach: im Kindergarten ließ sich ein Mädchen die Nägel lackieren; die Pädagogin sagte zu ihm, dass dies nur erwachsene Frauen täten. Dann spielten die Kinder in einem Garten, die Mädchen besetzten das Piratenschiff, die Jungen beschwerten sich, worauf die Pädagogin die Mädchen aufforderte, das Schiff den Jungen zu überlassen und stattdessen Mädchen-Spielzeug zu suchen. In der alternativen Geschichte erzählte die Pädagogin den Mädchen, dass ihre Nägel wirklich schön seien, aber Nagellackieren besser etwas für Erwachsene sei, und auch ohne Nagellack hätten sie schöne Hände und Nägel. Dann besetzten die Mädchen das Piratenschiff, die Jungen kamen und begannen einen Kampf, den die Mädchen gewannen, so dass sie schließlich auf dem Schiff blieben.

Gruppe 2

Die ursprüngliche Geschichte handelte von einer Geburtstagsfeier für kleine Kinder; ein Junge wollte mit einer Barbie-Puppe spielen. Sein Vater kam herein, war verärgert und sagte seinem Sohn, dass eine Barbie ein Mädchenspielzeug sei, mit dem er nicht spielen solle. In der alternativen Geschichte war der Vater unterstützend und sagte seinem Sohn, dass er mit allem spielen könne, womit er wolle.

Gruppe 3

In der ursprünglichen Geschichte aß ein Mädchen sonntags mit seinen Großeltern zu Mittag; der Großvater fragte sie, was ihr Lieblingsfach in der Schule sei, und sie sagte: Mathematik. Der Großvater schaute verächtlich drein und erwiderte: „Ich hoffe, dass du auch Bücher liest“. In der alternativen Geschichte war der Großvater unterstützend und ermutigte das Mädchen, Mathematik zu studieren.

4/ GKLP steht für „Getting to Know LGBT People“, ein Schulprogramm durchgeführt von Labrisz Lesbian Association und Szimpozion Association in Ungarn. <http://melegsegesmegismeres.hu/english>

Zum Mann gemacht werden – Brainstorming Puzzle

Ziel

Sensibilisierung für gesellschaftliche Männlichkeitsanforderungen und Erwartungen an Jungen im Teenageralter.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- werden sich bewusst, dass Jungen im Teenageralter mit vielen einschränkenden Rollenerwartungen konfrontiert sind, die damit zusammenhängen, was die Gesellschaft von Männern verlangt;
- sind in der Lage, die oben genannten Erwartungen als einzig gültige, positive oder berechnete in Frage zu stellen, für eine vielfältigere Palette von Geschlechterrollen für Jungen in ihrem Unterricht einzutreten und diese zu fördern.

Arbeitsform

Einzelarbeit, Gruppenarbeit. Die Übung kann mit einer beliebigen Anzahl an Teilnehmer*innen durchgeführt werden.

Dauer

15 Min.

Vorbereitung und Material

Drucken Sie ein einfaches leeres Puzzlemuster (z. B. <https://www.dreamstime.com/stock-illustration-jigsaw-puzzle-blank-template-simple-image54840779>) auf ein Blatt Papier im Format A4 und zerschneiden Sie es in so viele Stücke, wie es Teilnehmer*innen gibt.

Ablauf

- Erklären Sie, dass es bei dieser Übung um Jungen im Teenageralter und das Heranwachsen zum Mann geht.
- Geben Sie jeder Person ein leeres Puzzleteil und bitten Sie sie, darauf ein Wort oder einen Satz zu schreiben, der die folgende Frage beantwortet: Welche Eigenschaften oder welches Verhalten wird von heranwachsenden Jungen in unserer Gesellschaft erwartet?
- Nach einigen Minuten des Nachdenkens sollten die Teilnehmenden individuell das Wort oder die Worte auf das Puzzleteil schreiben.
- Wenn alle fertig sind, sollen sie sich zu einem Tisch begeben, an dem die Puzzleteile zu einem vollständigen Puzzle zusammengesetzt werden können.
- Lesen Sie vor, was auf jedem Puzzleteil geschrieben steht, so dass die Teilnehmer*innen alle von ihnen identifizierten Charakteristika hören.
- Fragen Sie die Teilnehmer*innen, welche Eigenschaften oder Verhaltensweisen sie aufgeschrieben haben und warum.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen zu diskutieren, ob andere Merkmale oder Verhaltensweisen in der Erziehung und Sozialisation der Jungen gefördert werden könnten, die in ihrem eigenen Interesse und im Interesse anderer, einschließlich der Frauen, liegen.
- Diskutieren Sie mit den Teilnehmer*innen darüber, was sie als Lehrer*innen tun könnten, um Jungen dazu zu ermutigen, ein breiteres, differenzierteres Spektrum von Merkmalen und Verhaltensweisen auszuprobieren und aneinander zu akzeptieren.

Hinweise für die Moderation

1. Es ist wichtig in dieser Übung zu reflektieren, wie in unseren patriarchalischen Gesellschaften die mit Männern in Verbindung stehenden Geschlechterrollen in der Regel recht restriktiv und heteronormativ sind und sich an Selbstbehauptung und dem Gewaltpotential gegen andere Männer und Frauen orientieren. Stellen Sie sicher, dass diese Aspekte in der Diskussion angesprochen werden und dass, falls die Teilnehmer*innen dies nicht zur Sprache bringen, ein gewaltfreier Erziehungs- und Sozialisationsprozess für Jungen eine bessere Alternative wäre.
2. Oft wird davon ausgegangen, dass die oben erwähnten Eigenschaften, die mit Männern assoziiert werden, diejenigen ergänzen, die mit Frauen assoziiert werden, was dann positiv gesehen wird. Fragen Sie die Teilnehmer*innen, ob es eine Überschneidung zwischen weiblich und männlich konnotierten Merkmalen geben könnte oder sollte, und welches der beiden Modelle die Gleichstellung von Frauen und Männern besser unterstützen würde.

Männlichkeiten beforschen

Ziel

Die Ergebnisse von Männlichkeitsforschung und die pädagogische Literatur bezüglich Mädchen- und Jungenerziehung in den Fokus nehmen.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- lernen ausgewählte Autor*innen und Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Männlichkeitsforschung/Masculinity Studies kennen;
- analysieren Werbungen mit Bezug zu Theorien über Männlichkeit und toxischer Männlichkeit;
- reflektieren und analysieren ihre eigenen Erfahrungen im Unterrichten von Jungen und Mädchen.

Arbeitsform

Vortrag unterstützt mit Videovorführungen, anschließende Diskussion

Dauer

20 Min. Vortrag, 3–4 Min. Videovorführungen, 15 Min. Diskussion

Vorbereitung und Material

Präsentationsfolien oder freier Vortrag, Beamer mit Lautsprechern zur Präsentation der Werbungen

Ablauf

Präsentation

Folienpräsentation (**Anhang 6**, S. 170) – offen für Ergänzungen, z. B. neues oder nationales Material oder Bilder; je nach Bedarf, Einschätzung und Möglichkeiten der/des Vortragenden

Videovorführung

Schauen Sie gemeinsam zwei Werbespots und Kampagnen von Gillette aus zwei unterschiedlichen Jahren an

Werbespot 1. *The Best a Man Can Get* (1989) <https://www.youtube.com/watch?v=OAKVDCqVY6w>

Werbespot 2. *We Believe: The Best Men Can Be* (2019) [https://www.youtube.com/](https://www.youtube.com/watch?v=koPmuEyP3a0)

[watch?v=koPmuEyP3a0](https://www.youtube.com/watch?v=koPmuEyP3a0)

Diskussion

Leiten Sie die Diskussion ein, indem Sie die folgenden (oder andere) Fragen stellen:

- Haben Sie diese Werbespots gesehen, erinnern Sie sich an sie?
- Was denken Sie über diese Werbespots?
- Welche Art von Rollen für Männer und Frauen zeigt Werbespot 1, welche zeigt Werbespot 2?
- Warum sind die beiden englischen Slogans unterschiedlich? (in anderen Sprachen könnten sie anders sein)
- Was würden Sie gerne Jungen darüber vermitteln, ein echter, guter und richtiger Mann zu sein?

Schulerinnerungen – Statuentheater

Ziel

Den Prozess der eigenen geschlechterdifferenzierenden schulischen Sozialisation in persönlichen Geschichten nonverbal reflektieren.

Erwartete Ergebnisse

Mit der Methode des Statuentheaters und durch Spielen von modellhaften Situationen können die Teilnehmer*innen

- sich des Prozesses ihrer eigenen geschlechterdifferenzierenden Sozialisation durch die Schule bewusst werden;
- den Einfluss der Bildungsinstitution Schule auf die Persönlichkeitsbildung in Bezug auf Geschlecht erkennen;
- ausgewählte problematische Themen diskutieren;
- ihre Kompetenzen im Umgang mit ähnlichen Situationen in ihrer Praxis stärken.

Arbeitsform

Rollenspiel – Statuentheater, Einzelarbeit, Gruppenarbeit. Die Aktivität ist für mindestens vier Personen konzipiert.

Im Statuentheater tritt das gesprochene Wort in den Hintergrund und gibt unserem Problemverständnis auf der Empfindungs- und Gefühlsebene Raum. Anstelle von Worten drücken die Teilnehmer*innen ihre persönlichen Erfahrungen durch Standbilder aus. Diese Standbilder werden von ihren Urheber*innen mit den Körpern der anderen Teilnehmer*innen dargestellt. Der Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung anderer Formen der Wahrnehmung und Erkenntnis – durch den Körper, durch Gesichtsausdrücke, Entfernungen usw. Auf dieser emotionalen Ebene blicken die Teilnehmenden zurück und reflektieren dann (mit Worten) über das Thema.

Dauer

65–75 Min.

Vorbereitung und Material

Ablauf

- Teilen Sie die Teilnehmer*innen in Gruppen von 4 bis 6 Personen auf.
- Bitten Sie die Teilnehmenden, Erinnerungen an Schulsituationen von der Kindheit bis zur Gegenwart auszutauschen, in denen sie geschlechtsspezifischen Druck verspürten. Dabei sollte es sich um Konfliktsituationen handeln.
- Sagen Sie den Teilnehmenden, dass sie von nun an nicht mehr miteinander sprechen können, weil der Zweck der Übung darin besteht, ohne Worte anders auf diese Erinnerungen zurückzublicken.

Stilles Standbild (10 Min.)

- Nacheinander zeigen die Teilnehmer*innen ihre Schulsituationen durch ein Standbild, ohne zu sprechen, wobei sie andere Mitglieder ihrer Gruppe zur Schaffung ihrer Skulptur benutzen.
 - Sie können die anderen formen, indem sie sie berühren oder ihnen ihre gewünschte Position oder ihren Ausdruck zeigen.
 - Sie können so viele Gruppenmitglieder einsetzen, wie sie wollen.
 - Die Urheber*innen der Geschichten können ihr Bild realistisch oder abstrakt gestalten. Sie können dem Bild zum Beispiel Figuren hinzufügen, um Gefühle auszudrücken, usw.
 - Die Urheber*innen können Teil des Bildes sein oder auch nicht.

- Bitten Sie die Teilnehmer*innen,
 - sich in die Skulptur einzufühlen,
 - sich an das Bild zu erinnern,
 - die Verbindung zwischen anderen Charakteren zu berücksichtigen,
 - sich die Gefühle der Figur, die sie darstellen, vorzustellen.
- Die Teilnehmer*innen, die Teil der Skulptur sind, können selbst überlegen, woran sie die Situation erinnert.

Wer wir meinten zu sein (15 Min.)

- Nachdem alle Standbilder in der Gruppe fertiggestellt und präsentiert wurden, teilen Sie den Teilnehmer*innen mit, dass sie jetzt beginnen können zu sprechen, jedoch nach den folgenden Regeln:
 - Die Teilnehmer*innen sollten die einzelnen Bilder nacheinander diskutieren.
 - Die Urheber*in des Bildes sollte den Statements zur eigenen Skulptur zunächst still zuhören.
 - Die anderen beschreiben, was sie empfunden haben, mit wem sie in Beziehung standen und teilen ihre Gedanken darüber mit, woran die Skulptur sie erinnert hat.
 - Nachdem die Gedanken der anderen gehört worden sind, erklärt die Urheber*in der Skulptur die Situation, in der sie sich befand.
 - Der gleiche Prozess wird für die anderen Bilder, mit denen die Gruppe gearbeitet hat, wiederholt.

Die Phase des Austauschs ist ein äußerst wertvoller und bereichernder Augenblick für alle Standbildgestalter*innen, weil alle von uns andere Perspektiven haben und unterschiedliche Interpretationen des Bildes und der Erfahrungen der Figuren darin anbieten können. Daher können andere sehen, was für die Standbildgestalter*innen auf den ersten Blick nicht sichtbar war.

Auswahl der Geschichten (5 Min.)

- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, eine der Geschichten für die Gruppe auszuwählen und daraus eine kurze Szene in Form von Forumtheater vorzubereiten.
- Weisen Sie die Teilnehmer*innen darauf hin, dass die Szene enden soll kurz bevor die Hauptfigur der Geschichte beginnt, die Situation zu lösen.

Forumtheater (20 Min.)

- Eine Gruppe spielt die Szene für die andere(n) Gruppe(n).
- Dann können die Teilnehmer*innen der anderen Gruppe in die Rolle der Hauptfigur schlüpfen und verschiedene alternative Möglichkeiten des Umgangs mit der Situation anbieten. Anleitungen zum Forumtheater finden Sie auf Seite 86 (Übung Homophobes Mobbing).

Reflexionsfragen (15 Min.)

- Inwiefern sind Schulen an der Reproduktion von Geschlechterstereotypen beteiligt?
- Wie haben Bildungseinrichtungen und das schulische Umfeld mich und meine Geschlechtersozialisation beeinflusst?
- Was kann ich als Lehrperson tun, um die Reproduktion von Geschlechterstereotypen im Unterricht, in der Schule und im schulischen Umfeld zu verhindern?

Geschichten, die von Teilnehmer*innen im Rahmen des Kurses der Masaryk-Universität erzählt wurden

Ein Hochschullehrer erniedrigt Studentinnen während der Lehrveranstaltung mit unangemessenen und diskriminierenden Kommentaren.

*Schüler*innen verspotten eine Mitschülerin. Ihrer Meinung nach ist ihre Kleidung nicht mädchenhaft genug.*

Variante

Die Auseinandersetzung mit der ausgewählten Situation oder dem ausgewählten Thema kann durch die folgenden Techniken bereichert werden. Auf der Grundlage dieser Auseinandersetzung laden Sie die Teilnehmer*innen ein, in den gleichen Gruppen zu bleiben und eine Forumtheater-Szene zu gestalten. Der Ausgangspunkt jeder folgenden Technik ist das von der Gruppe gewählte Original-Standbild. Jede Gruppe arbeitet parallel und wendet eine andere Technik an, dabei sehen sie nicht, was die anderen Gruppen tun. Da ein Teil der Gruppe möglicherweise nicht in das Bild einbezogen ist, nennen wir die Personen, die das Standbild bilden, „Spieler*innen“. Die anderen Mitglieder der Gruppe sind externe Beobachter*innen.

Figuren im Standbild in Zeitlupe (5 Min.)

- Jede Person (als Spieler*in) versetzt sich in die Figur, die sie im Standbild verkörpert.
- Bitten Sie die Spieler*innen, selbst darüber nachzudenken, was ihre Figur im Bild erreichen will.
- Wenn Sie klatschen, beginnen alle Spieler*innen im Bild plötzlich, sich in Zeitlupe zu bewegen, um das zu erreichen, was sie wollen. Kein Sprechen, kein Ton. Erfahrungsgemäß neigen die Teilnehmer*innen dazu, ihre Bewegungen zu beschleunigen. Es ist daher notwendig, sie darauf hinzuweisen, dass ihre Bewegungen wirklich langsam sein sollen. Durch die Bewegung beginnt sich die Dynamik der Beziehungen zwischen den Figuren abzuzeichnen.
 - Erinnern Sie die Spieler*innen daran, dass sie aufeinander reagieren müssen, aber so, dass jede*r von ihnen den eigenen Willen durchsetzt.
 - Beenden Sie die Spielhandlung nach etwa zwei Minuten durch Klatschen.
 - Bitten Sie die Teilnehmer*innen innerhalb ihrer Gruppe darüber zu sprechen, was in Bezug auf ihre Figur interessant war, und bitten Sie auch die externen Beobachter*innen, ihre Wahrnehmungen im Zusammenhang mit dem untersuchten Thema hinzuzufügen.

Figuren-Monologe (5 Min.)

- Mit dem Klatschen beginnen alle Figuren des Standbildes einen Monolog mit sich selbst zu führen. Der Zweck dieser Technik besteht darin, die Absichten der einzelnen Figuren zu präzisieren und ihren Handlungen Worte zugrunde zu legen.
- Nach etwa zwei Minuten beenden Sie die Monologe durch Klatschen. Laden Sie die Teilnehmer*innen ein, innerhalb ihrer Gruppe zu erzählen, was für sie in Bezug auf ihren Charakter interessant war, und bitten Sie auch die externen Beobachter*innen, ihre Wahrnehmungen im Zusammenhang mit dem untersuchten Thema hinzuzufügen.

Figuren-Dialoge (10 Min.)

- Mit dem Klatschen beginnen alle Akteur*innen paarweise Dialoge. Sie beziehen sich auf die Geschichte und kommentieren und argumentieren auf verschiedene Weise. Das Ziel für jede Figur im Standbild ist es, jeder Figur zu begegnen und ihre Beziehung im Bild zu klären.
- Nach etwa fünf Minuten beenden Sie die Dialoge durch Klatschen.
- Laden Sie die Teilnehmer*innen ein, innerhalb ihrer Gruppe zu erzählen, was für sie in Bezug auf ihren Charakter interessant war, und bitten Sie auch die externen Beobachter*innen, ihre Wahrnehmungen im Zusammenhang mit dem untersuchten Thema hinzuzufügen.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, relevante Sätze aus den Dialogen zu verwenden, um daraus eine Forumtheater-Szene zu entwickeln.

Aufgepasst

Theaterpädagogische Aktivitäten arbeiten mit dem Körper und körperlicher Berührung. Informieren Sie die Teilnehmer*innen vor jeder theaterpädagogischen Übung immer darüber, dass ihre Teilnahme freiwillig ist. Wer sich unbehaglich fühlt, muss nicht direkt beteiligt sein, sondern kann aktive* Beobachter*in bleiben, den gesamten Schöpfungsprozess beobachten und reflektieren.

2.3 GESCHLECHTER(UN) GLEICHHEIT IN DER SCHULE

2.3.1 Schule und Gesellschaft – Wechselwirkungen

Schulische Bildung findet nicht im luftleeren Raum statt, sie ist in die Gesellschaft eingebettet und wird explizit und implizit von einer Reihe unterschiedlicher gesellschaftlicher Strukturen, Institutionen und Akteur*innen beeinflusst und geprägt.

Diese gesellschaftliche Einbettung von Schule und ihre Rolle als Sozialisationsinstanz in Bezug auf Geschlecht lässt sich u.a. in folgenden Bereichen ausmachen:

- in den bedeutsamen geschlechterbezogenen Wertesystemen der Bildungsakteur*innen (z. B. ob Schüler*innen in ihren Familien eine geschlechtstypische Rollenverteilung erleben);
- im Verhältnis zwischen heimlichem und explizitem Lehrplan, geschlechterdifferenzierender Sozialisation und Geschlechterstereotypen;
- im Vorhandensein oder Ausbleiben von Bemühungen in Schulen, negativen Phänomenen und Entwicklungen entgegenzuwirken, um Geschlechtergleichstellung zu fördern (z. B. ob Schulen den oft negativen Einfluss der Medien wie Internet und Social Media auf geschlechtsbezogene Themen bearbeiten).

Die Aktivitäten in diesem Kapitel regen Lehrkräfte dazu an, eine erste Analyse der oben genannten Faktoren vorzunehmen und die Grundüberzeugungen und Handlungsweisen ihrer Institutionen und ihrer eigenen Praxis zu reflektieren mit dem Ziel, einen kritischen und verantwortungsvollen Ansatz zu stärken und den Einfluss der Schulen auf die Verwirklichung der Gleichstellung der Geschlechter positiv zu beeinflussen.

Was beeinflusst Schule?

Ziel

Die Teilnehmer*innen reflektieren, wie Schule in Gesellschaft eingebettet ist und welche gesellschaftlichen Faktoren – insbesondere unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten – die Schule beeinflussen.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- befassen sich mit verschiedenen relevanten gesellschaftlichen Faktoren innerhalb und außerhalb der Schule und ihren Auswirkungen auf Schule und Erziehung (z. B. Akteur*innen, Behörden, gesetzliche Rahmenbedingungen);
- teilen ihre Erfahrungen über die Einbettung von Schule und Erziehung in die Gesellschaft und konkretisieren diese aus Geschlechterperspektive.

Arbeitsform

Gruppenarbeit und Plenardiskussion. Die Methode kann für eine beliebige Anzahl von Teilnehmer*innen eingesetzt werden.

Dauer

30–40 Min. (abhängig von der Gruppengröße)

Vorbereitung und Material

Leeres Flipchartpapier oder anderes großformatiges Papier, auf dem die Teilnehmenden zeichnen und sich Notizen machen können; Post-Its, verschiedenfarbige Filzstifte und Stifte

Ablauf

- Veranschaulichen Sie die Aufgabe, indem Sie ein schematisches Schulgebäude auf Flipchartpapier zeichnen (dies kann auch im Voraus vorbereitet werden); dazu schreiben Sie die Namen einiger Personen bzw. Akteur*innen, Behörden und Einrichtungen sowie Gesetze, die Einfluss auf Schule und Bildung haben, weiters die Interaktion zwischen den beiden Bereichen – z. B. Personen, Akteur*innen innerhalb der Schule (Schüler*innen, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen, Schulpsycholog*innen usw.), außerhalb der Schule (z. B. Eltern, Polizei, Gemeindevertreter*innen, Sozialarbeiter*innen usw.) sowie Institutionen und andere Bereiche in der Gesellschaft (z. B. österreichische Gesellschaft, Ministerien, zentrale Bildungsverwaltung, Kirchen, Internet, Populärkultur, ev. auch Pornographie).
- Bitten Sie die Teilnehmenden, Gruppen zu bilden, folgende Fragen zu diskutieren und eine ähnliche Zeichnung auf Flipchartpapier anzufertigen, die die Faktoren außerhalb und innerhalb der Schule sichtbar macht:
 - Welches sind die wichtigsten gesellschaftlichen Faktoren (z. B. Akteur*innen, Institutionen, Gesetze usw.), die sich auf Schule und Bildung auswirken?
 - Welche geschlechtsspezifischen Phänomene, Erwartungen, Konflikte, Fragen und Probleme können durch diese verschiedenen Faktoren und Akteur*innen innerhalb und außerhalb der Schule entstehen oder ausgelöst werden? (Themen, die auftauchen können, sind u.a. häusliche Gewalt, Scheidung der Eltern, hypersexualisierte Popkultur, Online-Belästigung, Ausgrenzung aufgrund von Armut, überlastete Lehrkräfte, neue Lehrpläne, sexuelle Beziehungen zwischen Lehrkräften und Schüler*innen).
- Bitten Sie jede Gruppe, ihre Ergebnisse im Plenum zu präsentieren. Vergleichen und diskutieren Sie die Ergebnisse – fokussiert auf Gender-Aspekte.

Geschlechterstereotype in der Schule – Soziodrama

Ziele

In Bezug auf Geschlecht Unausgesprochenes ‚hinter‘ den Interaktionen erforschen. Reflexion darüber, wie die gesellschaftliche Position das eigene Denken und Handeln und die Interaktionen beeinflussen kann und welche Bedeutung Gender dabei hat.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- untersuchen den Einfluss der Gesellschaft auf die Bildung unserer Einstellungen und Handlungen im Zusammenhang mit Geschlecht;
- verstehen, wie Handeln und Einstellungen mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Positionierungen zusammenhängen;
- reflektieren die eigene gesellschaftliche Positionierung und die anderer sowie deren Einfluss auf soziale Beziehungen;
- erkennen, wie Bildung und Erziehung in Gesellschaft und in soziale Strukturen eingebettet sind.

Arbeitsform

Rollenspiel, Diskussion

Dauer

40 Min.

Vorbereitung und Material

Ausreichend Raum für ein Rollenspiel und Interventionen der Teilnehmer*innen; Tafel und Stifte für Erkenntnisse, die die Trainer*innen während der Diskussion festhalten möchten

Ablauf

- Lesen Sie die folgende Geschichte: (9- bis 10-jährige Schüler*innen auf dem Schulhof) Ein Mädchen spielt mit den Jungen auf dem Schulhof Fußball. Ein Lehrer kommentiert die Szene gegenüber einem Kollegen: *„Ihre Mutter erlaubt ihr nicht, zum Fußballtraining zu gehen, weil es keine ‚Mädchensache‘ ist, obwohl ich mehrmals versucht habe, mit ihr zu sprechen. Die Jungs akzeptieren sie, aber sie beschwerten sich bei mir, es ist eine Schande für uns, weil sie uns wie Anfänger aussehen lässt.“* Plötzlich spielt das Mädchen ein bisschen aggressiver. Der Lehrer ermahnt sie: *„Spiel einfach weiblich!“*
- Beschreiben Sie den Kontext: Diese Schule liegt in der Nähe eines ghettoähnlichen Viertels, und die Schüler*innen stammen aus sozial benachteiligten Familien.
- Bitten Sie einige Teilnehmer*innen, die Hauptrollen in der Szene in einem Standbild darzustellen: den Lehrer, das Mädchen, den zweiten Lehrer, die Jungen (und vielleicht andere Schüler*innen in anderen Rollen).
- Bitten Sie die anderen Teilnehmer*innen, den verschiedenen Personen eine Stimme zu geben, indem Sie ihnen Ihre Hand auf die Schulter legen und sie bitten, Sätze in der ersten Person Singular zu formulieren. Erklären Sie, dass sie Folgendes ausdrücken können:
 - etwas, was die Personen in der Originalszene nicht gesagt haben, aber laut sagen könnten, wenn wir uns die Szene anders vorstellen würden;
 - etwas, das sie nicht laut sagen würden, aber es sich denken könnten;
 - etwas, das sie vielleicht nicht zu denken wagen oder nicht ausdrücken können, das aber unserer Meinung nach ihre Motivation zum Ausdruck bringt;
 - etwas, das sie vielleicht nicht denken, das aber ihrer besonderen sozialen Stellung Ausdruck verleiht: ein Gedanke, der sich auf ihre soziale Stellung bezieht und den Einfluss der Gesellschaft repräsentiert.

- Lassen Sie alle Teilnehmer*innen den Figuren im Standbild eine Stimme geben; auch diejenigen, die in der Szene stehen, können einander und sogar sich selbst eine Stimme geben.
- Ermutigen Sie die Teilnehmer*innen zu so vielen Stimmen wie möglich, und sagen Sie ihnen, dass es kein Problem ist, wenn sie derselben Person widersprüchliche Stimmen geben.
- Sie können auch Beispiele für Sprachhandlungen für die verschiedenen Gruppen anbieten, zum Beispiel,
 - für einen der Jungen, der Fußball spielt. „Herr Lehrer! Sie ist aggressiv! Sie benimmt sich nicht wie ein ordentliches Mädchen!“
 - für den Lehrer: „Ich habe diese rückständigen Eltern wirklich satt.“
 - für einen der Jungen: „Am Anfang war es merkwürdig, dass dieses Mädchen immer mit uns Fußball gespielt hat, aber jetzt habe ich mich daran gewöhnt, und ich habe auch akzeptiert, dass sie besser ist als ich. Es ist irgendwie cool.“
 - für den Lehrer: „Ich finde, ich bin wirklich sehr fortschrittlich und cool, weil ich die gleichberechtigte Teilnahme dieses Mädchens am Sport fördere.“
 - für das Mädchen: „Ich spiele gerne Fußball, und ich habe das Gefühl, dass ich dabei etwas erreichen kann, während ich in anderen Bereichen meines Lebens nicht erfolgreich bin.“
 - für den Lehrer: „Als liberaler Intellektueller aus der Mittelschicht akzeptiere ich die Wahl dieses Mädchens, aber in Wirklichkeit habe ich auch viele Vorurteile gegenüber ‚weiblichem Verhalten‘.“
- Wenn es keine weiteren Sätze von Teilnehmenden gibt, lösen Sie diese Szene auf. Bitten Sie zwei Teilnehmer*innen, eine Szene zu gestalten, in der sich die Mutter des Mädchens und der Lehrer treffen, wobei der Lehrer die Mutter überzeugen möchte, das Mädchen zum Fußballtraining gehen zu lassen.
- Die Teilnehmer*innen beginnen die Szene, und Sie stoppen sie nach einer Weile – wenn es Ihnen passend erscheint – mit einem Händeklatschen. Bitten Sie dann die Teilnehmer*innen, den beiden Personen eine Stimme zu geben (gegenseitig und auch sich selbst).
- Die Teilnehmer*innen können die Szene fortsetzen, und Sie können sie wieder stoppen.
- Regen Sie nach den beiden Szenen eine Gruppendiskussion an: über die Positionen der verschiedenen Personen in der Szene, wie diese ihr Handeln und ihre Meinungen beeinflussen, und wie Geschlechterstereotype in verschiedenen sozialen Kontexten ähnlich und (gleichzeitig) unterschiedlich sein können.

Tipp

- Diese Technik ist Teil der komplexen Methode des Soziodramas, kann aber auch von Trainer*innen angeleitet werden, die zwar keine Soziodrama-Expert*innen, aber mit anderen darstellerischen Methoden vertraut sind. Es ist günstig, wenn die Teilnehmenden bereits vor dieser Übung begonnen haben, gesellschaftliche Gender-Fragen zu reflektieren, und auch einige einführende Übungen gemacht haben, die ihnen helfen, zu schauspielern und Techniken des Rollenspiels anzuwenden.
- Wenn die Teilnehmer*innen zögern, die Rollen zu spielen, können sie auch in der zweiten Szene Statuen sein. Zu einem späteren Zeitpunkt ist es jedoch gut, sie dabei zu unterstützen sich aktiver zu beteiligen.
- Greifen Sie nicht in zu viele Sätze ein: Während der Diskussion können Sie andere mögliche Ideen einwerfen, aber geben Sie selbst während der Szene nur wenige Beispiele und lassen Sie die Teilnehmer*innen sprechen.

Variante

In der zweiten Szene können Sie, nachdem einige Teilnehmer*innen gesprochen haben, die Möglichkeit geben, den Lehrer oder die Mutter zu ersetzen. Die Szene wird mit der neuen Person fortgesetzt. Es ist besonders empfehlenswert, den Austausch des Lehrers anzuregen. Die Teilnehmer*innen können verschiedene Wege der Kommunikation und der Lösungsfindung ausprobieren, und die andere Person sollte je nachdem, wie sie sich in dieser Situation fühlt, handeln und reagieren. Lassen Sie nicht beide Personen gleichzeitig ersetzen. Während der Diskussion im Anschluss ist es wichtig zu fragen, wie die unterschiedlichen Möglichkeiten der Problemlösung durch den Wechsel des Gegenübers erlebt wurden.

Aufgepasst

Dieser Übung sollten einige einführende Aktivitäten vorangehen, die es den Teilnehmenden ermöglichen, im Umgang miteinander lockerer zu werden und in einer kurzen Szene zu spielen. Ebenso ist es hilfreich, vor dieser Übung die gesellschaftliche Stellung und ihren Einfluss auf unsere Sichtweisen und Handlungen zu thematisieren.

Kommentare von Teilnehmer*innen

*„Es war gut, auf vielschichtige Weise über Dinge nachzudenken, die ungesagt bleiben.“ (Student*in)*

*„Es gibt so viele unausgesprochene Dinge in einer Situation.“ (Student*in)*

*„Indem wir ihnen eine Stimme gegeben haben, konnten wir in die Köpfe aller schauen.“ (Student*in)*

*„Wir haben über andere Dinge ‚gesprochen‘, als die, über die wir tatsächlich gesprochen haben.“
(Student*in)*

2.3.2 Geschlechtersensibler Unterricht

Das schulische Umfeld, außerschulische Veranstaltungen oder Aktivitäten außerhalb der Unterrichtszeiten (in den Pausen oder beim Mittagessen) sind wichtige Bereiche für die Herstellung von Geschlechter(un)gleichheit in der Schule, doch die wichtigsten pädagogischen Prozesse finden im Klassenzimmer statt. Der Unterricht ist im Allgemeinen in Schulfächern organisiert. Sensibilität für Geschlechterfragen kann über die Auswahl und Gestaltung der Lehrinhalte dieser Fächer entwickelt werden; darüber hinaus haben für Geschlechterthemen sensibilisierte Lehrpersonen viele Möglichkeiten, das gleichberechtigte Lernen der Schüler*innen zu unterstützen. Besonders die Unterrichtsplanung ist für einen reflexiven und bewusst geschlechtersensiblen Unterricht erforderlich.

Geschlechtersensibler Unterricht kann in verschiedenen Bereichen und auf verschiedenen Ebenen stattfinden:

- Geschlecht und Geschlechterverhältnisse werden explizit thematisiert: Frauen in Geschichte oder Literatur, Geschlecht in der Biologie usw;
- Geschlechterverhältnisse werden in Bezug zu anderen Themen untersucht (die Rolle von Frauen bei bestimmten Ereignissen, Machtverhältnisse zwischen Männern und Frauen in einem literarischen Werk, die Rolle von Wissenschaftlerinnen in Bezug auf wissenschaftliche Entdeckungen usw.);
- die Lehrperson achtet darauf, keine Stereotype zu reproduzieren (z. B. Männer sind rational, Frauen emotional);
- die Lehrperson beachtet, dass Lehrbücher keine stereotypen Bilder von Männern und Frauen vermitteln, und welche Inhalte überhaupt als Wissen vermittelt werden (oder fehlen);
- die Lehrperson achtet auf respektvolle und geschlechtersensible Sprache;
- die Lehrperson achtet darauf, dass Aufgaben gerecht und nicht-stereotyp verteilt werden (z. B. nicht immer Burschen Gruppenarbeiten anführen);
- die Lehrperson berücksichtigt die Prinzipien feministischer Pädagogik (Machtverhältnisse reflektieren, allen eine Stimme geben usw.).

In der Unterrichtsplanung können die verschiedenen relevanten Ebenen und Dimensionen von Geschlechtersensibilität je nach Thema und Gegenstand berücksichtigt werden. Im Sportunterricht mit Lauftraining wird es andere Möglichkeiten geben als in Biologie im Unterricht über Chromosomen. Unabhängig von Thema oder Fach ist es in jeder Unterrichtsstunde möglich, einige der Elemente von geschlechtersensiblen Unterricht umzusetzen – insbesondere die letzten drei oben genannten Aspekte; manchmal indirekt, z. B. durch die Auswahl der verwendeten Methoden. Es ist hilfreich, die Geschlechterperspektive bereits in der Unterrichtsplanung bewusst einzunehmen.

Neben den Unterrichtsfächern kann ein geschlechtersensibler Unterricht auch in sogenannten Klassenstunden und bei außerschulischen Aktivitäten stattfinden.

In diesem Kapitel finden Sie Methoden, wie Sie die Geschlechterperspektive in einzelne Schulfächer integrieren, Methoden zur geschlechtersensiblen Unterrichtsplanung, zu geschlechtergerechter Sprache, zur Analyse von Geschlechterstereotypen in Schulbüchern, Methoden zur Erweiterung des Handlungsspielraums aus der Position einer Lehrperson, Methoden zur Sexualerziehung sowie Prinzipien von geschlechtersensiblen Unterricht und feministischer Pädagogik; abschließend eine Aktivität, um den Teilnehmer*innen zusätzliche Ressourcen für geschlechtersensiblen Unterricht zu präsentieren.

Unterrichtsfächer aus Geschlechterperspektive #1

Ziele

Die Teilnehmenden werden mit verschiedenen Unterrichtsmaterialien (Texten, Broschüren, Filmen, Videos, Cartoons etc.) für einen geschlechtersensiblen Unterricht sowie mit Leitfragen zur Unterstützung ihrer Unterrichtsplanung nach geschlechtersensiblen Kriterien vertraut gemacht.

Erwartete Ergebnisse

Teilnehmer*innen

- sind sich des „heimlichen Lehrplans“ in den Lehrmaterialien bewusst;
- kennen die unterschiedlichen Ebenen geschlechtersensiblen Unterrichts;
- anerkennen die Relevanz von Geschlechtergleichstellung für die Unterrichtsplanung;
- können Bildungs- und Lernziele in Hinblick auf Inhalt und Methoden geschlechtersensibel formulieren;
- haben konkrete Ideen und Pläne für ihre eigene gendersensible Unterrichtsplanung;
- sind sich der Bedeutung einer gendersensiblen Berufsorientierung bewusst.

Arbeitsform

Einzelarbeit, Präsentation

Dauer

90 Min.

Vorbereitung und Material

Bereiten Sie Plakate mit Fächergruppen vor, zum Beispiel

- Sprachen / Literatur
- Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung / Geographie und Wirtschaftskunde
- Biologie und Umweltkunde / Chemie / Physik / Mathematik
- Musikerziehung / Kunst und Gestaltung / Design – Werken
- Bewegung und Sport
- Berufsorientierung / Haushaltsökonomie und Ernährung

Jedes Poster sollte Ideen für geschlechterrelevante Themen im jeweiligen Fächerbündel enthalten – Anregungen dazu finden Sie in [Anhang 7](#), S. 171.

Stellen Sie Stifte zur Verfügung.

Es ist günstig, für jedes Poster bzw. jedes Fächerbündel einen separaten Tisch zu verwenden.

Sammeln Sie zusätzlich geschlechtersensible Materialien zu den Themen (Texte, Broschüren, Karikaturen usw.) und legen Sie sie auf den Tischen auf. Für online verfügbare Materialien (Filme, Videos, Musik und andere) stellen Sie einen Laptop und Internetzugang bereit.

Ablauf

Vorstellen der Aufgabenstellung (5 Min.)

- Stellen Sie kurz die verschiedenen Poster und Tische vor.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, von Poster zu Poster zu gehen und Ihre Ideen hinzuzufügen.
- Bitten Sie sie, die vorbereiteten Materialien zu sichten und in ihnen zu stöbern.

Lesen, Kommentieren und Schmökern von Postern und Materialien (45 Min.)

Die Teilnehmer*innen lesen und ergänzen die Poster und blättern in den vorbereiteten Materialien.

Präsentation der Erkenntnisse, Ideen und Fragen (40 Min.)

Bitten Sie die Teilnehmer*innen um ihre Kommentare und Ideen zur gendersensiblen Unterrichtsplanung.

Bitte Sie die Teilnehmer*innen, eine Idee oder ein Unterrichtsmaterial (oder einen Film, ein Video) vorzustellen, das ihnen besonders gut gefällt.

Tipp

Die Diskussion sollte sich auch mit den Gründen befassen, warum die Umsetzung von Ideen zu geschlechtersensiblem Unterricht scheitern könnte.

Variante

Sie können auch das Eröffnen eines Onlinedokuments anregen, in das Sie alle Ideen eintragen und zu dem alle beitragen können.

Unterrichtsfächer aus Geschlechterperspektive #2

Ziel

Genderrelevante Aspekte in den Lehrinhalten einzelner Unterrichtsfächer erkennen und berücksichtigen können.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- können Themen und Inhalte für den Fachunterricht vorschlagen und vorbereiten, um so vermehrt zu Geschlechtersensibilität in den einzelnen Unterrichtsfächern beizutragen.

Arbeitsform

Gruppenarbeit, Diskussion. Diese Übung kann mit zehn oder mehr Teilnehmer*innen durchgeführt werden.

Dauer

60 Min.

Vorbereitung und Material

Leere Papierbögen (in der Größe eines Flipcharts), Stifte.

Ablauf

- Sammeln Sie, welche unterschiedlichen Unterrichtsgegenstände die Teilnehmer*innen unterrichten.
- Notieren Sie diese auf leere Papierbögen. Fächer können unter einer Kategorie zusammengefasst werden (z. B. Naturwissenschaften).
- Verteilen Sie die Bögen Papier auf die einzelnen Tische.
- Fragen Sie nach Freiwilligen, die die Moderation für jeden Diskussionstisch übernehmen.
- Laden Sie die anderen Teilnehmer*innen dazu ein, sich an einen der Diskussionstische zu begeben. Achten Sie dabei auf eine gleichmäßige Verteilung an den Tischen.
- Bitten Sie die Teilnehmenden in den Tischgruppen darüber ins Gespräch zu kommen, wie Themen oder Aktivitäten in Bezug auf Geschlecht in den Unterricht der jeweiligen Fächer konkret aufgenommen werden können.
- Nach ca. 15 Minuten Diskussion bitten Sie die Teilnehmenden, sich nach Belieben an einen anderen Tisch zu begeben; die Moderator*innen bleiben an ihren Tischen sitzen. Achten Sie auch hier auf eine gleichmäßige Verteilung an den Tischen.
- Bitten Sie die Moderation, die vorangegangene Diskussion für die neuen Tischgäste zusammenzufassen, und bitten Sie die Gruppen, weitere Aktivitäten und Themen zu ergänzen.
- Nach weiteren ca. 15 Minuten bitten Sie erneut um einen Wechsel der Tische mit demselben Arbeitsauftrag.
- Bitten Sie am Ende die Moderator*innen aller Tische, die Ergebnisse ihrer Diskussionen allen Teilnehmer*innen vorzustellen.

Variante

Eine erweiterte Variante dieser Übung ist die Aktivität „Unterrichtsfächer aus Geschlechterperspektive #1“, S. 63.

Grundlagen von geschlechtersensibler Pädagogik

Ziel

Die Teilnehmenden setzen sich anhand von zwei Kriterienlisten mit den Grundlagen von geschlechtersensibler Pädagogik auseinander.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- wissen, was geschlechtersensible Pädagogik im Unterricht konkret bedeutet;
- haben Kriterienlisten für geschlechtersensible Pädagogik zweier unterschiedlicher Autor*innen verglichen;
- haben überprüft, ob sie Prinzipien von geschlechtersensibler Pädagogik in ihrem Unterricht bereits umsetzen und wenn ja, welche.

Arbeitsform

Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Diskussion. Die Aktivität kann für eine beliebige Anzahl von Teilnehmer*innen eingesetzt werden.

Dauer

60 Min.

Vorbereitung und Material

Handouts 1) Prinzipien von geschlechtersensibler Pädagogik und 2) Geschlechtergerechter Unterricht (beide im [Anhang 9](#), S. 178).

Ablauf

Gruppendiskussion der „Prinzipien von geschlechtersensibler Pädagogik“, übersetzt und adaptiert aus: Anna Babanová (30 Min.)

- Teilen Sie die Teilnehmer*innen in Gruppen von drei oder vier Personen. Verteilen Sie das Handout (Prinzipien von geschlechtersensibler Pädagogik nach A. Babanová) an alle.
- Bitten Sie die Gruppen, die Prinzipien zu diskutieren.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, die zentralen Punkte ihrer Diskussionen mit den anderen Gruppen zu teilen.

Einzelarbeit mit dem Handout „Geschlechtergerechter Unterricht“, übersetzt und adaptiert aus: P.S. Chandler (30 Min.)

- Verteilen Sie das Handout (Geschlechtergerechter Unterricht nach P.S. Chandler) an alle.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, alle Fragen auf dem Handout individuell zu beantworten.
- Wenn alle Teilnehmer*innen die Fragen beantwortet haben, stellen Sie ihnen Reflexionsfragen, zum Beispiel:
 - Was hat Sie am meisten überrascht und warum?
 - Ist Ihnen aufgefallen, dass am Handout ausschließlich Jungen und Mädchen erwähnt werden? Welche Fragen könnten Sie ergänzen, damit sich auch non-binary Kinder/Jugendliche wahrgenommen wissen?
 - Welche der Prinzipien von geschlechtersensibler Pädagogik setzen Sie bereits in ihrem Unterricht um?
 - Welche der Prinzipien würden bei Ihnen nicht umsetzbar sein und warum?

Quellen

Babanová, A. (o. J.). *Strategie genderové citlivosti pro vyučující [Strategien für Geschlechtersensibilität für Lehrer*innen]*. Abgerufen 10.Mai 2020, von https://drive.google.com/file/d/0BwmtSPKq_uxZQk43MjVmNXhtMUE/view

Chandler, P.S. (1994). *The Gender Equity Quiz*. *Learning*, 22(5), 57.

Durch die Auseinandersetzung mit den Ansätzen feministischer Pädagogik im Rahmen einer Aus- bzw. Weiterbildung zu gendersensibler Pädagogik wollen wir den (angehenden) Lehrpersonen die wichtigsten Prinzipien feministischer Pädagogik nahe bringen, die sie dann in ihrer eigenen Unterrichtspraxis umsetzen können (vgl. Webb, Allen & Walker, 2002; Sandell, 1991). Diese Prinzipien sind die folgenden:

1. Stimme – sicherstellen, dass alle Stimmen im Klassenzimmer gleichermaßen gehört werden und nicht einzelne Stimmen den Lehr-Lern-Prozess dominieren;
2. Macht und Hierarchie – Machtverhältnisse im Klassenzimmer und in der Schule reflektieren, Macht und Verantwortung in einer Art und Weise teilen, dass alle, auch die Lehrpersonen, bereit sind zu lernen;
3. Wissen, Lernen und Lehren – darüber nachdenken, welche Arten von Wissen als legitimes Wissen angesehen werden und wer dieses Wissen produziert; Anerkennung des Wertes des Erfahrungswissens der Schüler*innen und dessen Einbeziehung in den Lernprozess.

Ziel

Kennenlernen der wichtigsten Prinzipien feministischer Pädagogik.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- erhalten einen Einblick in feministische Pädagogik;
- reflektieren, wie sie feministische Pädagogik in ihrer Unterrichtspraxis umsetzen können;
- diskutieren ihre Ideen mit ihren Kolleg*innen.

Arbeitsform

Präsentation, Gruppenarbeit. Die Aktivität kann für eine beliebige Anzahl von Teilnehmer*innen eingesetzt werden.

Dauer

30 Min.

Vorbereitung und Material

PowerPoint-Präsentation ([Anhang 8](#), S. 177), Tafel oder Flipchart

Ablauf

- Präsentieren Sie die Schwerpunkte feministischer Pädagogik entlang der drei zentralen Themen:
 1. Stimme
 2. Macht/Hierarchie
 3. Wissen, Lernen, Lehren
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, drei Gruppen zu bilden. Sagen Sie ihnen, welches der drei Themen die Gruppe diskutieren soll, und bitten Sie sie, die beiden Fragen auf der letzten Folie zu diskutieren.
- Bitten Sie nach der Kleingruppendiskussion eine Person aus jeder Gruppe, ihre Diskussion für die gesamte Gruppe zusammenzufassen. Halten Sie Stichworte auf der Tafel bzw. auf dem Flipchart fest.

Tipp

1. Es ist empfehlenswert, Stichworte aus den Gruppendiskussionen auf Tafel oder Flipchart festzuhalten, da sich an diese Aktivität (nicht unbedingt unmittelbar) eine Übung anschließen sollte, bei der die Teilnehmenden Ansätze feministischer Pädagogik in ihre Unterrichtsplanung integrieren sollen.
2. Im Idealfall kann diese Aktivität durch die vorangegangene Lektüre von Texten über feministische Pädagogik (als „Hausaufgabe“) vorbereitet werden. Die Aktivität hilft der Seminarleitung auch zu erkennen, was die Teilnehmer*innen unter geschlechtersensibler Pädagogik verstehen. Wenn die Teilnehmenden vor allem Ideen dazu sammeln, welche geschlechtsspezifischen Inhalte sie in ihren Unterricht einbeziehen sollten (d.h. als „added content“), und weniger mit Vorstellungen zu Gender als Strukturkategorie und geschlechtergerechter Kommunikation als Teil des Unterrichts, dann sollte

im weiteren Verlauf des Kurses mehr darauf geachtet werden, das Verständnis von Gender nicht nur als „added content“, sondern als Perspektive und Querschnittsmaterie zu vertiefen.

3. Einige Teilnehmer*innen werden eher eine frontale Präsentation durch die Seminarleitung bevorzugen, andere hingegen nicht. Daher ist es wichtig, dass der Aktivität mehr interaktive Aktivitäten vorausgehen und folgen. Es ist auch wichtig, dass die Seminarleitung viele praktische Beispiele zu den theoretischen Punkten in der PowerPoint-Präsentation bringt.

Geschlechtersensible Unterrichtsplanung

Ziel

Eine geschlechtssensible Unterrichtsplanung entwickeln können.

Erwartete Ergebnisse

Teilnehmer*innen

- sind sich der Bedeutung eines gendersensiblen Unterrichts und einer gendersensiblen Unterrichtsplanung bewusst;
- wissen um die verschiedenen Aspekte von Gender-Sensibilität im Unterricht;
- können pädagogische Prozesse geschlechtersensibel planen.

Arbeitsform

Präsentation, Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Diskussion

Dauer

70–90 Min.

Vorbereitung und Material

Arbeitsblätter für die Planung ([Anhang 10](#), S. 180); Tafel oder Flipchart, Stifte

Ablauf

- Führen Sie das Thema geschlechtersensible Unterrichtsplanung ein, indem Sie die Teilnehmer*innen fragen, wie pädagogische Prozesse gendersensibel gestaltet werden können.
- Wenn dieser Aktivität bereits eine Art von Analyse (Schulbuchanalyse, Unterrichtsbeobachtung, Analyse der Schulumgebung – siehe [Kapitel 2.4](#)) vorausgegangen ist, nehmen Sie auf die Ergebnisse dieser Analysen Bezug; oder Sie können direkt vor dieser Aktivität eine Diskussion über die Ergebnisse der Analysen führen.
- Verwenden Sie die Beispiele für verschiedene Unterrichtssettings (Regelunterricht, Aktivitäten außerhalb der Schulklasse, Klassenstunde) und bitten Sie die Teilnehmenden in Kleingruppen, eine Liste von Kriterien zu erstellen, wie diese Settings geschlechtersensibel gestaltet sein können.
- Listen Sie auf der Tafel die Kriterien für jedes Setting auf (wahrscheinlich wird es viele gemeinsame Kriterien geben). Versuchen Sie, unterschiedliche Aspekte zu berücksichtigen: Inhalte, Methoden (siehe [Feministische Pädagogik](#) auf Seite 67), Arbeitsorganisation (Rollen von Jungen und Mädchen, Gruppenzusammensetzung), Verhalten der Lehrpersonen, Aufmerksamkeit für die verschiedenen Bedürfnisse der Schüler*innen, Einbezug von LGBTQ*-Personen usw.
- Erklären Sie, dass es wichtig ist, Gendersensibilität bereits bei der Unterrichtsplanung zu berücksichtigen. Nicht alle Aspekte können im Voraus detailliert geplant werden (z. B. ist das Verhalten der Lehrpersonen abhängig vom tatsächlichen Geschehen in der Klasse), aber eine Vielzahl von Maßnahmen kann in die Planung einbezogen werden.
- Stellen Sie die grundsätzliche Bedeutung und die Möglichkeiten von Unterrichtsplanungen vor. Es gibt eine Vielzahl von Planungsmodellen. Hier wird ein einfaches Modell verwendet, es enthält Ziele, Methoden, Aktivitäten und Hilfsmittel. Stellen Sie die verschiedenen Arbeitsblätter vor und fragen Sie die Teilnehmer*innen, ob klar ist, was sie zu den verschiedenen Rubriken schreiben sollen. (Wahrscheinlich haben die Lehrer*innen und zumindest einige der Lehramtstudierenden bereits einige Erfahrung mit Unterrichtsplanung gemacht und können anderen helfen).
- Teilen Sie die Teilnehmer*innen in Gruppen von 3 bis 5 Personen ein, eventuell nach ihren Interessen und Fächern. Wenn sie sehr unterschiedliche Fächer unterrichten (werden), können diejenigen, die die Fachunterrichtsplanung erstellen möchten, ein gemeinsames Querschnittsthema finden (die Teilnehmer*innen einer Gruppe sollten zumindest alle entweder in den Natur- oder in den Geisteswissenschaften unterrichten).

- Die Teilnehmer*innen erarbeiten die Arbeitsblätter jeweils in ihren Gruppen. Jede*r hält fest, was in der Gruppe vereinbart wurde.
- Nach Abschluss der Gruppenarbeit berichten sie den anderen Teilnehmer*innen über ihre Arbeit (genauer beschrieben in: Varianten).
- Moderieren Sie die Diskussion über gendersensible Unterrichtsplanung und fügen Sie Ihre Gedanken und Ideen hinzu. Verweisen Sie auf die Kriterienliste auf der Tafel und überprüfen Sie als Gruppe, ob die Planung damit übereinstimmt.

Tipp

Diese Aktivität sollte gegen Ende des Kurses oder zumindest im zweiten Teil durchgeführt werden, da die Teilnehmenden bereits einige Konzepte von geschlechtersensibler Pädagogik kennen sollten.

Varianten

Nach der Gruppenarbeitsphase können die Teilnehmer*innen ihre Ergebnisse in der Großgruppe präsentieren; besser ist es allerdings, eine interaktivere Methode einzusetzen:

- „Zwei bleiben, zwei gehen“: zwei (zufällig ausgewählte) Teilnehmer*innen bleiben in der Gruppe, während die anderen (1–3 Teilnehmer*innen) zu einer anderen Gruppe gehen; in dieser neu gebildeten Gruppe stellen sich alle Teilnehmer*innen gegenseitig ihre Planungen vor. Dann wechseln die gleichen Personen zu einer anderen Gruppe, wieder stellen alle Ihre Planungen vor, bis alle die Präsentationen von allen Gruppen gehört haben.
- Puzzle: Jede*r in der Gruppe sollte bereit sein, mit den Teilnehmer*innen aus den anderen Gruppen über die Planung der eigenen Gruppe zu sprechen. Dazu werden nach der Gruppenarbeitsphase neue Gruppen – bestehend aus jeweils einer Person der ursprünglichen Gruppen – gebildet, in denen sich die Teilnehmer*innen gegenseitig ihre Pläne vorstellen (2–3 Minuten pro Person).

Wenn weniger Zeit zur Verfügung steht, können Sie eine Kriterienliste für gendersensible Pädagogik präsentieren und verteilen.

Aufgepasst

Wenn die Teilnehmer*innen keine oder wenig Lehrerfahrung haben, macht ihnen die Unterrichtsplanung möglicherweise Schwierigkeiten, zum Beispiel in der Formulierung angemessener Bildungsziele.

Wenn dies der Fall ist, können Sie sie mit einigen Vorschlägen unterstützen, aber der Schwerpunkt sollte auf der gendersensiblen Ausrichtung der Planung liegen – das Ziel dieser Übung ist nicht, den Teilnehmer*innen die Planung pädagogischer Prozesse zu vermitteln. Wichtiger ist es, dass die von ihnen ausgearbeiteten Planungen gendersensibel sind.

Ziel

Sensibilisierung der Teilnehmer*innen für die Bedeutung einer geschlechtergerechten Sprache mit kreativen Methoden.

Erwartete Ergebnisse

Teilnehmer*innen

- machen sich mit Forschungsergebnissen über die Wirkung einer geschlechtergerechten Sprache vertraut;
- können sich auf kreative Weise äußern, was potentiellen Widerstand dem Thema gegenüber verringern kann;
- können einige der Gruppenarbeiten oder das vorgestellte Video im eigenen Unterricht einsetzen.

Arbeitsform

Gruppenarbeit, Präsentation, Diskussion, Video. Die Aktivität ist für eine Gruppengröße von 12–18 Personen geeignet. Die Gruppenarbeit wird in Gruppen von 4–6 Personen durchgeführt.

Dauer

120 Min.

Vorbereitung und Material

Kopie des Artikels: „Syrien: Zwei westliche Journalisten in Homs getötet“: <https://orf.at/v2/stories/2106331>;

Kopie des Gedichts: „Fragen eines lesenden Arbeiters“: <https://beruhmte-zitate.de/zitate/1150704-bertolt-brecht-fragen-eines-lesenden-arbeiters-wer-baute-das-si>;

Kopie von Studienergebnissen bezüglich des Zusammenhangs von Sprache und Geschlecht, z. B.: „Geschlechtergerechte Sprache beeinflusst kindliche Wahrnehmung von Berufen“: [www.genderschule.de/index.cfm?uuid=78C1932BCB29209D1F1A04F570AC4A6C & and_uuid=01B-282B90EFD4FECACD564D3F09E8FC6](http://www.genderschule.de/index.cfm?uuid=78C1932BCB29209D1F1A04F570AC4A6C&and_uuid=01B-282B90EFD4FECACD564D3F09E8FC6); Neue Studien belegen die Notwendigkeit des geschlechtergerechten Sprachgebrauchs: http://www.frauensprache.com/geringer_einbezug.htm);

Handout mit Sätzen in nicht-geschlechtergerechter Sprache;

Broschüren über geschlechtergerechte Sprache;

leeres Blatt Papier:

jeweils eine Kopie, ein Handout, eine Broschüre, ein Blatt Papier pro Person in der jeweiligen Gruppe;

Buntstifte und Stifte;

Zusammenstellung der rechtlichen Grundlagen und Vorgaben bzgl. sprachlicher Gleichstellung (national, international, in Bezug auf Schule/Universität, Arbeitsmarkt etc.) zur Präsentation (via Beamer, Internet).

Ablauf

Gruppenarbeit (80 Min.)

- Laden Sie die Teilnehmer*innen ein, eine von drei Aufgabenstellungen zu wählen (Beschreibung der Aufgaben siehe unten).
- Händigen Sie den Gruppen das vorbereitete Material aus und bitten Sie jede Gruppe, eine Person für die Moderation zu wählen.
- Sagen Sie jeder Gruppe, dass sie 30 Minuten Zeit für die Zusammenarbeit hat und dass die Teilnehmer*innen entscheiden sollen, wer von ihnen die Ergebnisse auf welche Weise präsentiert.
- Für die Präsentation der Gruppenarbeiten laden Sie alle Teilnehmer*innen ein, sich um den jeweiligen Gruppentisch zu platzieren, wenn die Gruppenmitglieder ihre Arbeitsaufträge und Ergebnisse vorstellen (laden Sie sie ein, ihre Bilder zu zeigen, das Gedicht in Originalform und in umgeschriebener Version vorzulesen usw.). Fragen Sie auch, wie leicht, schwierig oder unterhaltsam es war, die Aufgabe zu erfüllen.

- Leiten Sie die Teilnehmenden zum nächsten Tisch, solange, bis jede Gruppe ihre Aufgabenstellung und ihre Ergebnisse präsentiert hat.
- Geben Sie den Teilnehmer*innen Zeit, ihre Fragen zu den Aufgabenstellungen zu stellen und ihre Meinung zu äußern.

Präsentation I (30 Min.)

- Zeigen Sie das Video „*Inspiring the Future – Redraw the Balance*“ (S. 134) und laden Sie die Teilnehmer*innen ein, ihre Gedanken über das Video und in Bezug auf gendersensible Sprache zu äußern.

Präsentation II (10 Min.)

- Zum Abschluss dieser Einheit stellen Sie die wichtigsten Rechtsdokumente zur sprachlichen Gleichstellung in einer PowerPoint-Präsentation vor: z. B. von Europarat und UNESCO (von internationaler Relevanz), vom Bildungsministerium (von nationaler Relevanz in Bezug auf Bildung und Schule) und/oder etwaige Vorgaben zur sprachlichen Geschlechtergleichstellung in Stellenausschreibungen.

Beschreibung der Arbeitsgruppenaufträge

- **Gruppe „Journalisten“:** Bitten Sie die Teilnehmer*innen, ein Bild zu einem Zeitungsartikel mit der Überschrift „Syrien: Zwei westliche Journalisten in Homs getötet“ zu zeichnen (oder – falls sie es vorziehen, nicht zu zeichnen – einen kurzen Lebenslauf der Journalisten zu schreiben). Danach sollten die Teilnehmer*innen den Artikel lesen und ihre Bilder bzw. Lebensläufe mit den realen Personen vergleichen. Fragen Sie sie, ob es für sie überraschend war, dass „die Journalisten“ eine Korrespondentin und ein Fotograf waren. Wenn noch Zeit bleibt, bitten Sie die Teilnehmer*innen, einen Artikel zu lesen (z. B. eine Zusammenfassung von „Geschlechtergerechte Sprache beeinflusst kindliche Wahrnehmung von Berufen“) und ihre Ergebnisse für eine Diskussion in der ganzen Gruppe vorzubereiten.
- **Gruppe „Gedicht“:** Bitten Sie die Teilnehmer*innen, das Gedicht von Bertolt Brecht mit dem Titel „Fragen eines lesenden Arbeiters“ zu lesen und zu diskutieren, ob und wie Frauen darin vertreten und sichtbar sind. In einem zweiten Schritt können die Teilnehmer*innen das Gedicht so umschreiben, dass die Absicht des Autors erhalten bleibt, aber (mehr) Frauen erwähnt werden. Wenn noch Zeit bleibt, bitten Sie die Teilnehmer*innen, einen Artikel zu lesen (z. B. „Neue Studien belegen die Notwendigkeit des geschlechtergerechten Sprachgebrauchs“) und ihre Ergebnisse für die Diskussion in der ganzen Gruppe vorzubereiten.
- **Gruppe „Geschlechtergerechte Sprache“:** Bitten Sie die Teilnehmer*innen, die Broschüren über geschlechtergerechte Sprache durchzusehen und die für sie wichtigen Ergebnisse zu präsentieren. Verteilen Sie das Handout mit einigen Sätzen in einer nicht-geschlechtergerechten Sprache und laden Sie sie ein, diese in geschlechtergerechte Sprache umzuformulieren.

Tipp

Manchmal braucht eine Gruppe viel mehr Zeit als andere: um auf diese Situation vorbereitet zu sein, halten Sie mehr Exemplare der Artikelkopien bereit und bitten Sie die Teilnehmer*innen, sie zu lesen, während sie darauf warten, dass andere Gruppen fertig werden.

Ziele

Sensibilisierung für Geschlechterdarstellung in Schulbüchern, Unterstützung der Lehrer*innen bei der Auswahl ihrer Unterrichtsmaterialien aus gendersensibler Perspektive; Unterstützung für Schüler*innen in der Auseinandersetzung mit Ungleichheiten, geschlechtsspezifischen Rollenzuschreibungen und Diskriminierung (optional).

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- werden sich des „heimlichen Lehrplans“ und der Diskriminierung in Schulbüchern und Lehrmaterialien bewusst, indem sie selbst Schulbuchanalysen durchführen;
- lernen positive Beispiele in Bezug auf geschlechtergerechte Schulbücher kennen;
- erkennen, was Schulbücher implizit und explizit über Geschlecht, Sexualität und Geschlechterverhältnisse vermitteln;
- sind in der Lage zu analysieren, wie Geschlecht in Schulbüchern und Lehrmaterialien theoretisch und konzeptionell gefasst wird;
- entwickeln Ideen für normenkritische und nicht-diskriminierende Formulierungen, für den Umgang mit kritischen Textpassagen und dafür, wie Schüler*innen dazu angeregt werden können, sich mit Themen der Antidiskriminierung in unterschiedlichen Medien und insbesondere in Unterrichtsmaterialien auseinanderzusetzen;
- wissen, nach welchen Kriterien geschlechtergerechte Unterrichtsmaterialien ausgewählt werden können.

Arbeitsform

Gruppenarbeit (2–4 Personen pro Gruppe), Präsentation, Diskussion

Dauer

60–90 Min. (abhängig von der Anzahl der Teilnehmer*innen, der Anzahl an analysierten Büchern und der Anzahl der Analysefragen)

Vorbereitung und Material

Analysefragen zur Schulbuchanalyse;

eine Auswahl an zu analysierenden Schulbüchern ODER: bitten Sie die Teilnehmer*innen vorab, ein oder zwei Schulbücher mitzubringen, die sie selbst als Schüler*in verwendet haben, mit denen sie als Lehrperson arbeiten oder vorhaben mit ihnen zu arbeiten.

Ablauf

Vorstellung der Aufgabenstellung (5 Min.)

- Sprechen Sie einleitend über die grundlegende Funktion und Bedeutung von Schulbüchern – vor allem als Medium zur Vermittlung von Wissen, das als gesellschaftlich relevant erachtet wird.
- Gehen Sie näher auf die beiden Ebenen ein, die aus geschlechtertheoretisch informierter Perspektive untersucht werden sollen – erstens: Bilder und die darauf dargestellten Personen, und zweitens: Texte, Inhalt und Sprache.
- Stellen Sie kurz die von Ihnen und/oder den Teilnehmer*innen mitgebrachten Schulbücher vor und bitten Sie die Teilnehmer*innen, Gruppen von 2, 3 oder 4 Personen zu bilden und ein oder zwei Bücher für ihre Analyse auszuwählen.

Gruppenarbeit (30–45 Min.)

- Anleitung für die Gruppenarbeit: Wählen Sie ein oder zwei Lehrbücher aus und analysieren Sie sie anhand der folgenden Kriterien⁵. Sie können drei verschiedene „Ampellichter“ zur Markierung

5/ Die Kriterien sind leicht überarbeitet entnommen aus Hladschik (2016); dort finden Sie noch eine Reihe weiterer Analyse Kriterien.

verwenden: trifft zu (grün), trifft teilweise zu (gelb), trifft nicht zu (rot). Unterlegen Sie diese Markierungen mit Beispielen und bewerten Sie in gleicher Weise einige der folgenden Kriterien:

Historischer Hintergrund/Gesellschaft:

- Das Schulbuch adressiert den historischen Kampf verschiedener sozialer Gruppen um ihre Rechte auf internationaler und nationaler Ebene.
- Das Schulbuch beschreibt und erklärt den historischen Hintergrund verschiedener Formen von Diskriminierung.
- Das Schulbuch stellt bestimmte soziale Gruppen nicht als „Problem“ dar. Es findet keine systematische Problematisierung bestimmter Charakteristika oder identitätsbildender Merkmale statt.
- Das Schulbuch nähert sich dem Thema nicht (ausschließlich) mit moralischen Argumenten, sondern bezieht sich auf rechtliche Normen (vor allem in Bezug auf geschlechtliche und sexuelle Vielfalt).

Verhaltensweisen/Lebensstile:

- Das Schulbuch zeigt Kinder und Erwachsene in unterschiedlichsten, nicht nur in geschlechterstereotypen Aktivitäten; mit unterschiedlichen, nicht nur stereotypen Zuschreibungen, was Charakter, Emotionen und Verhaltensweisen betrifft. Menschen werden in ihrem Alltag und in der Freizeit gleichermaßen in aktiven wie passiven Rollen gezeigt. Sie haben gleichermaßen interessante und vielfältige Hobbies und sportliche Interessen. Nicht-stereotypes Rollenverhalten wird als positiv, bzw. ist wertfrei dargestellt.
- Das Schulbuch nimmt auf soziale Realitäten Bezug und zeigt die breite Vielfalt von Familienformen (homosexuelle und heterosexuelle Paare, Patchwork-Familien, Regenbogen-Familien, Alleinerziehende, Familien mit einem oder mehreren Kindern, erweiterte Familien etc.).

Arbeit:

- Schüler*innen und Studierende finden vielfältige Role Models für ihre zukünftigen Job-Möglichkeiten.
- Das Schulbuch stimuliert die (Selbst)Reflexion der Schüler*innen und Studierenden im Hinblick auf atypische berufliche Bildungswege.
- Das Schulbuch zeigt Menschen aller Geschlechter in leitenden Positionen und in unterschiedlichen hierarchischen Zusammenhängen.
- Das Schulbuch spricht die unterschiedliche Bewertung von Jobs (im Hinblick auf Gehalt und Prestige) aus der Gender-Perspektive an. Die geschlechtsspezifische Segregation des Arbeitsmarkts wird angesprochen.
- Geschlechtsspezifische Herausforderungen des Arbeitsmarkts werden angesprochen (Karrieremöglichkeiten, Gender Pay Gap, Vereinbarung von Familie und Beruf, Teilzeitjobs etc.)
- Arbeit im Haushalt wird von Menschen aller Geschlechter verrichtet.

Gesellschaft:

- Das Schulbuch thematisiert die Teilhabe von Mädchen und Frauen im öffentlichen Raum und im öffentlichen Leben (z. B. Bürger*innen-Initiativen, politische Parteien, Elternvertretungen, Klassensprecher*innen).
- Das Schulbuch geht auf verschiedene Formen der Gewalt ein und diskutiert alternative Handlungsoptionen, Gegenstrategien und Konfliktlösungsmodelle.
- Das Schulbuch beschreibt und erklärt den historischen Hintergrund von gender-spezifischer Diskriminierung.

Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt:

- Das Schulbuch gibt ein klares Bekenntnis zur Gleichberechtigung aller geschlechtlicher und sexueller Identitäten ab. Das Schulbuch diskriminiert keine Form von Partner*innenschaften, z. B. homosexuelle Partner*innenschaften.
- Das Schulbuch informiert auf sachliche Art und Weise über sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität.
- Sexualverhalten wird nicht stereotypisiert.
- Das Schulbuch durchbricht das binäre System von Gender (Frau/Mann) und beinhaltet z. B. Abbildungen von Personen, die nicht auf den ersten Blick als weiblich oder männlich „eingesortnet“ werden können.

- Das Schulbuch reduziert Sexualität nicht ausschließlich auf eine biologische Funktion, sondern spricht auch soziokulturelle Aspekte an.
- Das Schulbuch gibt ein klares Bekenntnis gegen Gewalt ab und tritt für Kooperation in Partner*innenschaften ein.
- Das Schulbuch bietet positive Identifikationsmöglichkeiten mit Menschen mit unterschiedlicher geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung.

Abbildungen:

- Die Abbildungen konterkarieren nicht die Botschaft des Textes.
- Die Abbildungen tragen nicht zur Verstärkung von Stereotypen und Vorurteilen bei (vor allem in Bezug auf Kleidung, Frisur, Farben, Hobbys, Jobs, Eigenschaften, Emotionen, ...):“

Präsentation der Gruppenarbeiten und Diskussion (20–30 Min.)

Bitten Sie die Teilnehmer*innen bzw. die Gruppen, Beispiele für Ihre Ampelbewertungen und für einzelne Kriterien zu präsentieren.

Varianten

Diese Analyse kann auch als Aktivität fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten durchgeführt werden (Kapitel 2.4).

Als Lehrer*innen können Sie diese Analyse im Unterricht mit Ihren Schüler*innen durchführen.

In einer gekürzten Version bitten Sie die Teilnehmer*innen, Bücher zu analysieren, indem sie die folgenden Fragen beantworten:

- Wie sind Männer, Frauen und andere Geschlechter in Lehrbüchern dargestellt?
- Welche Vorstellungen über die Lebenswelten von Männern, Frauen und anderen Geschlechtern vermitteln die Lehrbücher?
- Was können Schüler*innen zwischen den Zeilen über die Ordnung und Struktur der Gesellschaft aus der Perspektive von Frauen und Männern lesen?
- Welchen Einfluss können diese Schulbücher auf die Schüler*innen und Studierenden haben?

Bitten Sie die Teilnehmer*innen in einem zweiten Schritt, Beispielen für gendersensible Schulbücher zu suchen und ihre Ergebnisse zu präsentieren.

Quelle

Hladschik, P. (2016). *Empfehlungen für nicht-diskriminierende Schulbücher, Fokus Gender und sexuelle Orientierung*. Wien: Edition polis. Abgerufen von https://www.politik-lernen.at/dl/MpulJMJKomlolJqx4KJK/edpol_2016_Nicht_diskriminierende_Schulbuecher_web.pdf

Als Lehrperson geschlechtersensibel handeln – Improvisation

Ziele

Geschlechterstereotype in der Schule aufgreifen und für eine geschlechtersensible Erziehung argumentieren können.

Erwartete Ergebnisse

Mithilfe der Methode der Improvisation in Beispielszenarien

- wird die Fähigkeit der Teilnehmer*innen gefördert, auf Geschlechterstereotype zu reagieren und sich für einen geschlechtssensiblen Unterricht einzusetzen;
- üben die Teilnehmer*innen die Kommunikation mit Schüler*innen, Kolleg*innen und Eltern;
- erarbeiten sich die Teilnehmer*innen einen Pool an Argumenten für Schulsituationen, in denen sie mit Geschlechterstereotypen konfrontiert sind.

Arbeitsform

Rollenspiel – Improvisation, Paararbeit, Gruppenarbeit und Diskussion.

Improvisation ist eine der grundlegenden Methoden von Theaterpädagogik, ihr wesentliches Element ist das unvorbereitete Spiel. Eine von vielen Formen der Improvisation versetzt Darsteller*innen in definierte Rollen innerhalb einer bewusst gewählten Spielsituation. Die Situation ermutigt sie, aus ihrer Rolle heraus über die Ursachen der Situation nachzudenken, Stellung zu beziehen und zu versuchen, mit der Situation umzugehen. Diese Art der Improvisation unterstützt die Entwicklung der Teilnehmenden auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene.

Dauer

45 Min.

Vorbereitung und Material

Karten mit Situationen für die Improvisation für jedes Paar; gedruckte Anweisungen für die Spielleitung.

Ablauf

- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, sich in Paaren zusammen zu finden. Jedes Paar wird eine Situation improvisieren. Eine Person von beiden übernimmt die Rolle der geschlechtersensiblen Lehrperson, während die andere die auf der Karte angegebene Rolle einnimmt.
- Geben Sie einer der beiden Personen eine Karte mit der Rolle und der anderen eine Karte mit einem Satz, der die Improvisation einleitet. Lassen Sie sie die Karten nur für sich selbst lesen.
- Die Improvisation beginnt immer damit, dass die Spielleitung die Situation vorliest, dann liest eine der beiden Personen den Satz auf der Karte vor. Die Improvisation endet, wenn die Spielleitung klatscht.
- Bevor Sie mit der Improvisation beginnen, erklären Sie, dass die Aufgabe der Teilnehmer*in in der Rolle der geschlechtssensiblen Lehrperson darin besteht, Argumente aus der Perspektive einer geschlechtssensiblen Lehrperson zu finden und zu formulieren. Die Aufgabe der anderen Person besteht darin, Gegenargumente zu finden. Beide Akteur*innen müssen das, was die andere Person sagt, akzeptieren und darauf reagieren. Ihre Aufgabe ist es, einen Dialog oder eine Szene zu entwickeln. Dabei ist es wichtig, dass sie die Perspektive ihres Gegenübers verstehen.
- Lesen Sie die Situation für die ganze Gruppe vor.
- Beginnen Sie die Improvisation durch Klatschen.
- Lassen Sie die beiden etwa zwei Minuten lang argumentieren. Der Dialog beginnt mit dem Satz auf der Karte. Beenden Sie die Improvisation durch Klatschen.
- Ersuchen Sie die Paare, sich darüber auszutauschen, welches jeweils die überzeugendsten Argumente der anderen Person waren.
- Das Paar präsentiert dann diese überzeugenden Argumente im Plenum.
- Nun wechseln die Rollen: Die andere der beiden Personen ist nun die geschlechtersensible Lehrperson. Wiederholen Sie den ganzen Vorgang mit neuen Karten.

- Nach zwei Improvisationen sollen sich neue Paare bilden, um durch das Bearbeiten von unterschiedlichen Situationen zu neuen Argumenten inspiriert zu werden.

Situationskarten:

Versuchen Sie, in der beschriebenen Situation als geschlechtersensible Lehrperson zu agieren.

1. Die Spielleitung liest Folgendes vor: Eine*r von Ihnen ist eine geschlechtersensible Lehrperson, der*die andere ist Martin, ein Schüler der 7. Schulstufe. Martin scheut sich nicht, laut auszusprechen, was er denkt. Sie sind in der Schulküche, der Kochunterricht ist gerade für alle beendet. Die Lehrperson bittet die Burschen, die gerade gehen wollen, beim Aufräumen der Schulküche zu helfen. Martin antwortet ...

Die Improvisation beginnt mit dem Satz: Martin, Schüler der 7. Schulstufe: *„Aber das ist Mädchenarbeit!“*⁶

2. Die Spielleitung liest vor: Eine*r von Ihnen ist eine geschlechtersensible Lehrperson in der 6. Schulstufe, der/die andere ein Elternteil einer Schülerin. Am Tag nach einer Sexualpädagogikstunde begegnen Sie einem unzufriedenen Elternteil, der zu Ihnen kommt mit den Worten ...

Die Improvisation beginnt mit dem Satz: Elternteil: *„Was für einen Unsinn erzählen Sie ihnen! Dass zwei Mütter oder zwei Väter ein Kind großziehen können! Wir haben traditionelle Überzeugungen in unserer Familie, und ich lehne das, was Sie sagen, entschieden ab!“*

3. Die Spielleitung liest vor: Eine*r von Ihnen ist eine geschlechtersensible Lehrperson, der*die andere ihr Kollege Mathis mit zehn Jahren Erfahrung als Lehrer. Sie sitzen zusammen im Lehrer*innenzimmer und unterhalten sich oft in den Pausen. In einer Mittagspause beschwert sich Ihr Kollege ...

Die Improvisation beginnt mit dem Satz: Kollege Mathis: *„Gestern Abend habe ich die Schularbeiten noch einmal durchgesehen und musste zwei Vierer geben. Petra hat sich Mühe gegeben, aber was kann man machen, wenn Mädchen nicht den Verstand für Mathematik haben? Daniel hat auch einen Vierer bekommen, wahrscheinlich hat er einen schlechten Tag gehabt.“*⁷

4. Die Spielleitung liest vor: Eine*r von Ihnen ist eine geschlechtersensible Lehrperson, der*die andere ist Martina, eine Schülerin der 5. Schulstufe. Während des Sportunterrichts für die ganze Klasse schlägt die Lehrperson vor, Fußball zu spielen. Einige Mädchen mögen die Idee nicht wirklich und fangen an, miteinander zu reden. Martina macht laut den folgenden Vorschlag ...

Die Improvisation beginnt mit dem Satz: Martina, Schülerin der 5. Schulstufe: *„Können wir nicht einfach einen Mädchensport machen? Wie Gymnastik?“*

Reflexionsfragen:

Wie haben Sie sich während der Improvisation gefühlt?

Wie ist es Ihnen gelungen, als geschlechtersensible Lehrperson zu reagieren?

Auf welches Ihrer geschlechtersensiblen Argumente war schwer zu antworten?

Auf welches der Gegenargumente war es für Sie als geschlechtersensible Lehrperson schwer zu antworten und warum?

Auf welche Gegenargumente war es für Sie als geschlechtersensible Lehrperson leicht zu antworten und warum?

Zitat Teilnehmer*in

*Ich bin froh, dass ich das Argumentieren üben konnte. Ich möchte diese Übung gerne fortsetzen und weitere Situationen ausprobieren. (ein*e Student*in)*

6/ Inspiriert von Jarkovská (2013).

7/ Inspiriert von Babanová & Miškolci (2007).

Sexualerziehung und Sexualpädagogik sind in den meisten Ländern Europas und weltweit stark umkämpfte Bereiche des Lehrens und Lernens. Es wird diskutiert, ob Schulen oder Familien für die Sexualerziehung zuständig sein sollten, und wenn Schulen dies tun, in welchem Rahmen, von wem und ab welchem Alter. Lehrer*innen finden es oft schwierig oder peinlich, mit Schüler*innen über Sexualität zu sprechen. Die schulische Sexualerziehung erfolgt oft in einem medizinischen oder moralisch-religiösen Rahmen, in dem junge Menschen nicht als eigenständige sexuell handelnde Personen betrachtet werden, sondern entweder als sexuell „unschuldige“ Kinder oder als unverantwortliche oder unmoralische Jugendliche, die „in Gefahr“ sind, sich mit sexuell übertragbaren Krankheiten zu infizieren oder als Teenager schwanger zu werden. In einem medizinischen Rahmen wird die Sexualerziehung oft auf die Vermittlung biologisch-physiologischer Informationen über die Fortpflanzungsorgane und die Methoden der Schwangerschaftsverhütung reduziert, während die Beziehungs- und Kommunikationsaspekte der Sexualität und das Thema der sexuellen Lust vernachlässigt werden. Moralisch-religiöse Sexualerziehung konzentriert sich zwar auf Beziehungen, drängt junge Menschen aber oft dazu, ihre Sexualität nicht zu erforschen und sich wegen sexueller Wünsche oder Aktivitäten schuldig zu fühlen. Die Sexualerziehung ist meist heteronormativ und ignoriert den ethnischen, klassenmäßigen, kulturellen und religiösen Hintergrund der jungen Menschen und geht daher nicht auf viele der realen Erfahrungen und Bedenken junger Menschen in Bezug auf Sexualität ein. Sexualerziehung geht auch oft nicht auf Gewalt in Beziehungen, häusliche Gewalt und schulische geschlechtsspezifische und sexuelle Gewalt ein. Sie lässt daher junge Menschen (insbesondere, aber nicht nur Mädchen) mit ihren Gewalterfahrungen allein, ohne ihnen Wissen oder Informationen über verfügbare Unterstützungsangebote zu geben. Dies sind einige der Themen und Herausforderungen, mit denen junge Menschen umgehen müssen und die durch theaterpädagogische Methoden wie den folgenden thematisiert werden können.

Ziele

Eine Schulstunde zu Sexualpädagogik inszenieren und darstellen; Aspekte von Sexualpädagogik diskutieren; Konzepte von Sexualerziehung diskutieren und erläutern.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- erhalten Einblicke in einen typischen Sexualekundeunterricht in einer Sekundarstufe;
- denken über Fragen der Sexualerziehung nach und diskutieren diese;
- reflektieren ihre Zugänge und methodischen Überlegungen zu Sexualerziehung.

Arbeitsform

Rollenspiel, Gruppenarbeit. Die Methode kann für eine beliebige Anzahl von Teilnehmer*innen eingesetzt werden.

Dauer

45–60 Min.

Vorbereitung und Material

Ablauf

- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, im Kreis zu sitzen und sich vorzustellen, sie seien Schüler*innen einer 8. Schulstufe im Sexualpädagogikunterricht. Die Seminarleitung, die mit Fragen der Sexualerziehung vertraut ist, übernimmt die Rolle der Lehrperson.
- Weisen Sie einigen der Teilnehmer*innen Rollen zu; z. B. ein sexuell erfahrener Macho-Jungen; ein sexuell erfahrenes Mädchen, das als „Schlampe“ bezeichnet wird; ein unreifer Junge, der versucht, die Klasse durch Witze und ständige Kommentare zu stören; ein sexuell unerfahrenes Mädchen, dem das Thema peinlich ist; ein Mädchen in einer Langzeitbeziehung, das nach seinem Schulabschluss heiraten möchte; ein nicht geouteter schwuler Junge bzw. ein nicht geoutetes lesbisches Mädchen;

ein geouteter schwuler Junge bzw. ein geoutetes lesbisches Mädchen; ein Junge oder Mädchen, heimlich in den Lehrer verliebt; eine Schülerin, die aus religiösen Gründen Sex vor der Ehe ablehnt; usw. Welche Rollen Sie den Teilnehmenden geben, hängt davon ab, welche Themen Sie in der anschließenden Diskussion behandeln möchten.

- Übernehmen Sie die Rolle einer Lehrperson im Fachunterricht oder als Klassenvorstand/Klassenvorständin und führen Sie das Thema des heutigen Sexualkundeunterrichts ein. Dies kann eines der üblichen Themen in der schulischen Sexualerziehung sein, wie z. B. biologische und emotionale Reifung, Empfängnisverhütung, Prävention von Geschlechtskrankheiten, romantische und sexuelle Beziehungen usw. Die Lehrperson, die Sie verkörpern, ist mit dieser Aufgabe nicht sehr vertraut.
- Im Verlauf des Sexualkundeunterrichts spielen Sie (als Lehrperson) und die Teilnehmer*innen etwa 20–30 Minuten lang die ihnen zugewiesenen oder spontanen Rollen. Leiten Sie die Diskussion so, dass die Themen, die Sie diskutieren wollen, zur Sprache kommen. Nachdem Sie – die Lehrperson – das Rollenspiel beendet haben, moderieren Sie eine Diskussion, in der die Teilnehmer*innen die Möglichkeit haben, zu reflektieren, was sie im Rollenspiel erlebt haben; welche Fragen, Bedenken und Themen (und Erfahrungen, wenn sie Lehrer*innen sind) sie in Bezug auf Sexualerziehung haben; wie sie die Bedeutung von Sexualerziehung in der schulischen Bildung sehen.

Variante

Alternativ dazu können Sie den Teilnehmer*innen keine Rollen zuweisen, sondern sie bitten, spontan zu handeln und aus ihren Erfahrungen in der Schule zu schöpfen. Da es sich um ein Rollenspiel handelt, werden die Teilnehmer*innen wahrscheinlich während des Spielens spontan Rollen annehmen.

Tipps

- Dieses Rollenspiel kann eine gute Vorbereitung für die Aktivität „Geschlechtersensible Unterrichtsplanung“ auf [Seite 69](#) sein.
- Wenn der Kurs von zwei Trainer*innen geleitet wird, kann die zweite Person in der Leitung auch eine Rolle übernehmen; oder sie beobachtet und protokolliert, was für die anschließende Diskussion hilfreich sein kann.

Je nach Land gibt es mehr oder weniger Unterstützung für die Implementierung von gendersensibler Pädagogik (durch gesetzliche Grundlagen, NGOs und verschiedenste Materialien). Diese von der Seminarleitung erstellte Liste soll den (angehenden) Lehrpersonen kompakte Informationen darüber geben, wo sie Unterstützung und Ressourcen zu geschlechtersensibler Pädagogik finden können.

Ziel

Unterstützung der Teilnehmer*innen bei der Umsetzung von Geschlechtergleichstellung in ihrer Klasse oder Schule.

Erwartete Ergebnisse

Durch die Präsentation der Ressourcen-Liste

- wissen die Teilnehmer*innen über die Vorgaben und Unterstützungsmöglichkeiten des Bildungsministeriums Bescheid (z. B.: Materialien zur gendersensiblen Bildung, rechtlicher Hintergrund für gendersensible Pädagogik);
- erhalten die Teilnehmer*innen Informationen über NGOs, die im Bereich gendersensibler Bildung arbeiten;
- erfahren die Teilnehmer*innen, wo sie weiterführende Informationen und Unterstützung bei Themen wie sexuelle/sexualisierte Gewalt, LGBTIQ*-Themen, Menschenrechtserziehung usw. finden können.

Arbeitsform

Präsentation

Dauer

Mindestens 30 Min.

Vorbereitung und Material

Erstellen einer Ressourcen-Liste – ein konkretes Beispiel finden Sie in [Anhang 11](#), S. 184 (je nach Bundesland um regionale Angebote zu ergänzen);

Ressourcen-Liste: eine Kopie pro Teilnehmer*in;

Ressourcen-Liste zur Präsentation via Computer (Beamer, Internet, Lautsprecher);

Bücher, Broschüren und Informationsmaterial zu gendersensibler Pädagogik im Unterricht oder in der Schule.

Ablauf

- Verteilen Sie die vorbereitete Liste mit nützlichen Informationen (Websites, Organisationen, Literatur usw.) zu geschlechtersensiblen Unterricht in der Klasse oder Schule.
- Präsentieren Sie einige Beispiele aus der Liste.
- Fragen Sie die Teilnehmer*innen, ob Sie Fragen haben oder ob Themen fehlen. Wenn ja, können Sie beim nächsten Mal oder per E-Mail Informationen zum Thema nachliefern.

Tipp

Im Feld „eigene Notizen“ der Liste können die Teilnehmer*innen eigene Anmerkungen hinzufügen.

Versenden Sie nach der Präsentation die Liste in elektronischer Form an die Teilnehmer*innen – es ist einfacher, die Links anzuklicken, als sie einzutippen.

Variante

Wenn mehr Zeit zur Verfügung steht, können die Teilnehmenden einige der Ressourcen selbst anschauen, eine auswählen, die ihnen gefällt, und den anderen Teilnehmer*innen vorstellen.

2.3.3 Berufswahl

Die Berufs- beziehungsweise Studienwahl ist ein wichtiger Schritt für Schüler*innen. Sie werden bei dieser Entscheidung auch von ihren Lehrkräften beeinflusst, insbesondere von Bildungs- und Berufsberater*innen. Ungeachtet einer breiten Palette von (Lehr-) Berufen und Studienfächern treffen wir im Erwerbsarbeitsbereich immer noch auf eine signifikante Geschlechtersegregation, wobei Mädchen auf so genannte Frauenberufe und Burschen auf so genannte Männerberufe zusteuern. Lehrkräfte können Schüler*innen (unbewusst) dabei unterstützen, solche traditionellen Entscheidungen zu treffen und einen „geschlechtstypischen“ Beruf zu wählen. Sie können aber auch die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten von Schüler*innen in den Vordergrund stellen und damit zur Entfaltung ihres Potentials jenseits von Geschlechterzuschreibungen beitragen.

Bilder im Kopf – Videos

Ziele

Das Thema Berufswahl einführen sowie Vorurteile und Geschlechterstereotype im Zusammenhang mit der Berufswahl in den Vordergrund rücken.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmenden

- erkennen Vorurteile und Geschlechterstereotype im Zusammenhang mit der Berufswahl;
- erkennen, dass diese Stereotype tief verwurzelt und schon bei kleinen Kindern feststellbar sind;
- erkennen die Wirkmächtigkeit von geschlechterdifferenzierenden Sozialisationsprozessen.

Arbeitsform

Videovorführung, Diskussion. Die Aktivität kann für eine beliebige Anzahl von Teilnehmer*innen eingesetzt werden.

Dauer

30 Min.

Vorbereitung und Material

Videos „Berufsberatung“ (S. 135) und „Inspiring the Future – Redraw the Balance“ (S. 134).

Ablauf

- Zeigen Sie die Videos.
- Laden Sie die Teilnehmer*innen ein, ihre Eindrücke von den Videos zu teilen (in der Gesamtgruppe oder in kleineren Gruppen). Mögliche Fragen dazu:
 - Haben Sie in den Videos etwas Überraschendes oder sogar Schockierendes gefunden?
 - Wie nehmen die Grundschullehrerinnen bzw. die Berufsberaterin in den beiden Videos ihre Rolle wahr?
 - Welche Stereotype werden sichtbar?
 - Welche Bedeutung kann Sprache im Zusammenhang mit den Berufswahlvorstellungen von Kindern haben?
- Fassen Sie die Eindrücke und Kommentare der Teilnehmer*innen zusammen und strukturieren Sie diese. Schreiben Sie die wichtigsten Ergebnisse auf ein Flipchart oder eine Tafel.

Berufswahl – Rollenspiel

Ziele

Die Teilnehmer*innen sollen für Vorurteile und Geschlechterstereotype in Bezug auf die Berufswahl sensibilisiert werden, um diesen aus einer geschlechtersensiblen Perspektive zu begegnen.

Erwartete Ergebnisse

Mit Hilfe der Teilnahme an einem Rollenspiel, in dem zwei stereotype Situationen dargestellt werden,

- werden die Teilnehmer*innen sich Vorurteilen in Bezug auf die Berufswahl bewusst;
- lernen die Teilnehmenden, sensibel auf die Vorurteile anderer, wie z. B. der Eltern, zu reagieren;
- lernen die Teilnehmenden, die individuellen Entscheidungen von Schüler*innen zu unterstützen.

Arbeitsform

Rollenspiel und Improvisation. Die Aktivität kann ab mindestens drei Teilnehmer*innen eingesetzt werden.

Dauer

60 Min.

Vorbereitung und Material

Handouts mit der Beschreibung von zwei Situationen:

Situation 1

Anne hat ausgezeichnete Noten in Mathematik und Physik. Sie würde gerne Luft- und Raumfahrttechnik studieren. Ihre Eltern kommen in die Sprechstunde in die Schule. Die Wahl ihrer Tochter scheint ihnen nicht angemessen zu sein. Sie würden einen Beruf bevorzugen, der ihrer Meinung nach für eine Frau besser geeignet wäre.

Situation 2

John interessiert sich schon lange für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Eines Tages würde er gerne in einem Kindergarten arbeiten. Seine Eltern kommen in die Sprechstunde in die Schule. Die Wahl ihres Sohnes scheint ihnen nicht angemessen zu sein. Sie würden einen Beruf bevorzugen, der ihrer Meinung nach für einen Mann besser geeignet wäre.

Ablauf

- Teilen Sie die Teilnehmer*innen in Gruppen zu je drei Personen auf.
- Verteilen Sie das Handout mit der Beschreibung von Situation 1 oder Situation 2 an die einzelnen Gruppen.
- Bitten Sie jede Gruppe, ein Rollenspiel für ihre konkrete Situation vorzubereiten. Alle Teilnehmer*innen sollen in das Rollenspiel einbezogen werden; d.h. es soll keine Beobachter*innen aus der Gruppe selbst geben.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen sowohl Argumente zur Unterstützung der Entscheidung des*der Jugendlichen zu sammeln, als auch die Bedenken der Eltern nicht zu übersehen.
- Geben Sie den Teilnehmer*innen 15 Minuten für die Vorbereitung.
- Bitten Sie jede Gruppe, ihre jeweilige Situation vorzuführen.
- Nach Beendigung des Rollenspiels ersuchen Sie die Teilnehmer*innen, ihre Beobachtungen, Reflexionen und Gefühle zu teilen. Mögliche Reflexionsfragen:
 - Wie war es für Sie, in ein Rollenspiel involviert zu sein?
 - Was war für Sie das Anspruchsvollste in dem Rollenspiel (z. B. die Position der*des Jugendlichen zu verteidigen)?
 - Welche der Argumente der Eltern waren für Sie am schwierigsten zu entkräften? Warum?
 - Welches der Argumente der Lehrkraft hat Sie als Elternteil am meisten beeindruckt?
 - Wie können wir als Pädagog*innen unsere Schüler*innen beim Einstieg in ihren Wunschberuf unterstützen?

- Wie können wir als Pädagog*innen Schüler*innen unterstützen, die eine nicht-traditionelle Berufswahl anstreben?
- Wie beeinflussen die Erwartungen anderer die Berufswahl?
- Hat die geschlechterdifferenzierende Sozialisation mit der Berufswahl zu tun, und wenn ja, wie?

2.3.4 LGBTIQ* und Schule

LGBTIQ*-Personen gibt es an jeder Schule, ob sie sichtbar sind oder nicht. Lehrkräfte für das Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zu sensibilisieren ist daher notwendig, da das Handeln in Situationen, die LGBTIQ*-Schüler*innen betreffen, nicht immer einfach ist. Homo- und transphobe Belästigung und Mobbing, einschließlich verbaler Belästigung, körperlicher Gewalt, sozialer Ausgrenzung durch Gleichaltrige und manchmal sogar durch Lehrer*innen, sind in Schulen weit verbreitet, wohingegen die Existenz von LGBTIQ*-Personen in vielen Ländern im Curriculum nicht einmal anerkannt wird. Außerschulische Aktivitäten und Schulveranstaltungen (z. B. Abschlussbälle) folgen oft heteronormativen Mustern. LGBTIQ*-Schüler*innen können sich ausgeschlossen und allein fühlen, wenn sie in der Schule niemanden haben, mit dem sie über ihre Situation sprechen können.

In vielen Ländern gibt es für Lehrkräfte Schulungen zum Thema LGBTIQ*, Belästigung und Mobbing in Schulen. Selbst wenn der offizielle Lehrplan LGBTIQ*-Personen unsichtbar macht, können Lehrkräfte je nach Schulfach LGBTIQ*-Personen und -Themen in ihren Unterricht einbeziehen. Lehrkräfte sollten darauf achten, einen inklusiven, nicht-heteronormativen Sprach- und Kommunikationsstil zu verwenden, wenn sie Schüler*innen ansprechen und Themen behandeln, die LGBTIQ*-Schüler*innen in ihrer Schule betreffen.

In diesem Kapitel stellen wir Forumtheater vor, eine theaterpädagogische Methode, mit der viele geschlechterbezogene Themen, einschließlich homophobem Mobbing, behandelt werden können. Die nachfolgende Methodenbeschreibung enthält drei fiktive, aber durchaus typische Geschichten – in [Kapitel 2.6.](#) (S. 119) finden Sie weitere, reale Geschichten über LGBTIQ*-Personen in schulischen Situationen, die als Ausgangsbasis für Forumtheater oder andere theaterpädagogische Methoden sowie Diskussionen verwendet werden können. Wir empfehlen auch zwei Videos, die bei der Arbeit mit dem Thema LGBTIQ*-Personen in der Schule verwendet werden können: [Homophobes Bullying](#) (S. 137) und [What it's Like to be Intersex](#) (S. 136).

Homophobes Mobbing – Forumtheater

Ziel

Erproben verschiedener Verhaltensstrategien in problematischen Schulsituationen, insbesondere einer Situation von homophobem Mobbing.

Erwartete Ergebnisse

Anhand von Improvisation in modellhaften Situationen

- diskutieren die Teilnehmer*innen das Thema homophobes Mobbing;
- erkennen und präzisieren sie etwaige eigene Bedenken im Umgang mit Fällen von homophobem Mobbing;
- analysieren sie die Mechanismen homophoben Mobbings;
- stärken sie ihre Kompetenz, mit ähnlichen Situationen in ihrer Praxis umzugehen.

Arbeitsform

Theaterarbeit – Forumtheater, Gruppenarbeit. Die Aktivität ist für mindestens sechs Personen konzipiert. Während der Übung arbeiten die Teilnehmer*innen in Gruppen von 3–6 Personen.

Diese Technik ist vom Forumtheater inspiriert. Das Forumtheater ist eine der Techniken des Theaters der Unterdrückten, das vom brasilianischen Regisseur und Politiker Augusto Boal entwickelt wurde. Das Ziel des Theaters der Unterdrückten ist es, durch theatrale Dramatisierung einen Dialog zu eröffnen und Einzelpersonen und Gruppen, die mit verschiedenen Formen der Unterdrückung in der Gesellschaft konfrontiert sind, zu ermutigen, ihre eigene Lebenssituation, ihre Rechte und ihre Macht zu erkennen und Veränderungen zu bewirken.

Forumtheater beschäftigt sich mit ethischen Fragen in unserer Gesellschaft und basiert auf realen Geschichten des adressierten Publikums. Die Hauptfigur der Geschichte erlebt verschiedene Konfliktsituationen, die sie zu bewältigen versucht, deren Lösungen aber scheitern. Nach der Aufführung (in unserem Fall eine kurze Szene) wird das Publikum von einem sogenannten „Joker“ eingeladen, durch kritische Reflexion das dargestellte Problem zu diskutieren und mögliche Strategien für den Umgang mit solchen Situationen vorzuschlagen. Die Zuschauer*innen haben die Möglichkeit, die Wirkung der eigenen Vorschläge direkt auf der Bühne zu erleben, indem sie in die Rolle der Hauptfigur schlüpfen und in dieser Rolle agieren. Forumtheater bietet so einen einzigartigen Raum, um verschiedene Meinungen und Ideen zu erforschen und gegenüberzustellen sowie Handlungsalternativen für festgefahrene Situationen zu entdecken. Das Ziel des Forumtheaters besteht dabei nicht darin, eine „Lösung“ für eine definierte Situation zu finden, sondern eine gute Diskussion über das Thema zu ermöglichen und das Publikum in ähnlichen Situationen, die ihnen im realen Leben begegnen, zum Handeln zu ermutigen.

Dauer

60 Min.

Vorbereitung und Material

Kopien von einer der folgenden Situationen

Ablauf

- Teilen Sie die Teilnehmer*innen so in Gruppen ein, dass es mindestens zwei Gruppen gibt und jede Gruppe 3–6 Personen umfasst.
- Jede Gruppe bereitet eine kurze Szene entsprechend der gedruckten Situationsbeschreibung vor, die sie erhält.
- Eine Gruppe beginnt und spielt die vorbereitete Szene vor.
- Starten Sie eine Diskussion mit den Teilnehmer*innen, die die Szene beobachtet haben. Fragen Sie zum Beispiel: *Was haben Sie gesehen? Wie würden Sie diese Szene betiteln? Wo haben Sie den größten Druck gespürt?*

- Ermutigen Sie andere Teilnehmer*innen, in die Szene einzusteigen, die Rolle der Lehrkraft zu ersetzen und alternative Wege anzubieten, mit dem Druck umzugehen. Fragen Sie zum Beispiel: *Wer sonst hat eine Idee, wie wir in der Rolle der Lehrkraft anders und – aus Geschlechterperspektive – unterstützend handeln könnten, um den Druck in dieser Szene zu mindern?*
- Nachdem die Zuschauenden/ Spielenden die einzelnen Ideen durchgespielt haben, reflektieren Sie mit die Gruppe darüber. Fragen Sie zum Beispiel: *Was hat sich jetzt in der Situation geändert? Welche Handlungsstrategie haben wir gesehen? Warum glauben wir, dass sie (un)wirksam war? Wer hat eine Idee für eine andere Lösung der Situation?*

Abschließende Reflexionsfragen

- Was unterstützt das Vorhandensein von homophobem Mobbing in unserer Gesellschaft?
- Was fehlt (in) unserer Gesellschaft, wodurch homophobes Mobbing möglich wird?
- Was kann ich persönlich tun, um homophobes Mobbing in der Gesellschaft zu beenden?

Tipp

Manchmal ist es für die Zuschauer*innen und Spielenden schwierig, ihre Meinung vor der ganzen Gruppe zu äußern. Ermöglichen Sie daher den Teilnehmer*innen, eigene Fragen und Ideen für alternative Lösungen in Paaren oder kleineren Gruppen zu diskutieren. Laden Sie dann einige Paare ein, die Ergebnisse ihrer Diskussion zu präsentieren.

Variante

Anstatt eine vorbereitete Szene zu spielen, können Sie die Teilnehmer*innen einladen, homophobe Mobbing Situationen (oder Details daraus), die sie in ihrer Unterrichtspraxis erlebt haben, in ihrer Gruppen zu erzählen. Wenn die Teilnehmer*innen noch keine Unterrichtspraxis haben, bitten Sie sie, sich an Situationen aus ihrer Schulzeit zu erinnern, wobei sie anschließend die Rolle der Lehrkraft nachspielen sollten. Nachdem die Teilnehmer*innen der Gruppe eine Geschichte ausgewählt haben, spielen sie sie den anderen vor. Die Situation soll enden, kurz bevor die Lehrkraft beginnt, sie zu „lösen“.

Sie können die Technik des Statuentheaters (siehe [Seite 13](#)) verwenden, um die Szene zu gestalten. Die Technik des Forumtheaters kann auch dafür eingesetzt werden, um Handlungsstrategien von Lehrkräften in anderen Situationen zu erproben. Siehe [Kapitel 2.6](#) „Geschichten für theaterpädagogische Aktivitäten“.

Aufgepasst

Verändern Sie in den gespielten Szenen nicht die Rolle der Antagonist*innen bzw. Aggressor*innen, denn auch im wirklichen Leben können wir die Gegenspieler*innen nicht wie durch einen Wink mit dem Zauberstab verändern. Wir können nur uns selbst und unsere eigenen Handlungen ändern.

Situationen

Nach dem Sportunterricht geht die Lehrkraft an den Umkleieräumen der Jungen vorbei und sieht durch die offene Tür folgende Situation: Lukas, Schüler der 9. Schulstufe, treibt Roman, Schüler der Klasse 7. Schulstufe, in die Enge. Roman trägt kurze Hosen und kauert auf dem Boden. Lukas beleidigt ihn, indem er ihn eine Schwuchtel nennt.

Eine Lehrerin kommt an einer Gruppe von Schüler*innen der 7. Schulstufe vorbei, als sie zufällig deren Gespräch über eine ihrer Kolleginnen mit anhört. Die Schüler*innen debattieren, ob es stimmt, dass die Lehrerin eine Lesbe ist. Sie beurteilen ihren Kleidungsstil als seltsam, ihr Verhalten als männlich und nennen sie eine Lesbe. Eine Schülerin fragt die Lehrerin: „Stimmt es, dass Frau Kaya eine Lesbe ist?“

Wir sind in der 6. Schulstufe. Es gibt eine Pause, die Schüler*innen sind im Klassenzimmer, die Lehrerin ist außerhalb des Klassenzimmers. Schüler Ben nimmt ein neues gelbes Federpennal aus seiner Schultasche und legt es auf den Tisch. Zwei Klassenkameraden, Cyril und Dan, nehmen es ihm weg. Ben versucht, es zurückzubekommen. Cyril und Dan werfen es herum und verspotten Ben: er sei eine Schwuchtel und habe ein Federpennal für Schwuchtel. Die Lehrerin betritt das Klassenzimmer in dem Moment, in dem sie hört, dass jemand „Schwuchtel“ schreit und sie bekommt mit, dass es einen Konflikt zwischen den Schülern Ben, Cyril und Dan gibt.

2.3.5 Schulbezogene geschlechtsspezifische Gewalt

Die UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) und UNGEI (Mädchenbildungsinitiative der Vereinten Nationen – United Nations Girls' Education Initiative) definieren schulbezogene geschlechtsspezifische Gewalt (SRGBV – School Related Gender Based Violence) als „Handlungen oder Drohungen mit sexueller, physischer oder psychischer Gewalt in und um Schulen, die aufgrund von Geschlechternormen und -stereotypen verübt und durch ungleiche Machtdynamiken erzwungen werden“ (Global Education Monitoring Report Team & United Nations Girls' Education Initiative, 2015, S. 2). Dabei handelt es sich um eine Form der geschlechterspezifischen Diskriminierung und um eine Menschenrechtsverletzung, die Millionen von Kindern betrifft und in jedem Land vorkommt, wie auch aus den Berichten von Lehrer*innen und Schüler*innen der am vorliegenden Projekt beteiligten Länder sowie aus Medienberichten hervorgeht. Aufgrund der geschlechtsspezifischen Implikationen des Phänomens ist es wichtig, das Thema aus einer gendertheoretisch informierten Perspektive zu verstehen und zu bearbeiten.

SRGBV steht im Zusammenhang mit dem Schulleben von Schüler*innen; sie kann nicht nur auf dem Schulweg und in der Schule, sondern auch im Internet stattfinden. Die Mehrheit der Opfer ist weiblich; aufgrund von Geschlechternormen und schädigenden Geschlechterstereotypen sind jedoch auch Jungen von SRGBV betroffen, z. B. durch Homo-Negativität. Die Gewalt kann sowohl von anderen Kindern oder Jugendlichen ausgeübt werden, als auch von Lehrkräften oder anderen Erwachsenen im schulischen Umfeld. Wie bei anderen Formen von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche sind die Auswirkungen des erlittenen Traumas nicht nur schädlich für deren physische und psychische Gesundheit, sondern auch für deren kognitive und emotionale Entwicklung.

Die internationale Fachliteratur zu diesem Thema schlägt vor, schulbezogener geschlechtsspezifischer Gewalt mit einer geschlechtsspezifischen und auf Kinderrechten basierenden Analyse und einem gesamtschulischen Ansatz (Whole School Approach) zu begegnen.

In diesem Kapitel finden Sie folgende Aktivitäten: ein Meinungsbarometer, mehrere Rollenspiele über verschiedene Formen von geschlechtsbezogener Gewalt und eine Übung, die sich speziell auf schulbezogene Gewalt gegen Mädchen bezieht. Darüber hinaus empfehlen wir die Videos *„Sexuelle Belästigung“* (S. 138) und *„Tea and Consent“* (S. 139).

Die Prävention und Bekämpfung von geschlechtsbezogener Gewalt unter Kindern und Jugendlichen, einschließlich schulbezogener geschlechtsspezifischer Gewalt, sind Themen, für die viele verschiedene Akteur*innen, von Regierungen bis hin zu zivilgesellschaftlichen Organisationen, entsprechende Initiativen und Ressourcen geschaffen haben. Wir empfehlen die Suche nach und die Einführung von Trainings und Materialien, so dass Lehrkräfte ihr Wissen vertiefen und mit ihren Schüler*innen und eventuell ihren Kolleg*innen fundiert zu diesem Thema arbeiten können.

Wo stehe ich? Meinungs- barometer zu schulbezogener geschlechtsspezifischer Gewalt

Ziele

Die verschiedenen Formen schulbezogener geschlechtsspezifischer Gewalt, Gewalt in Beziehungen zwischen Jugendlichen und die schädlichen Auswirkungen von Pornografie diskutieren; Standpunkte ausdrücken und teilen, das Bewusstsein für positive Beziehungen schärfen.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmenden

- äußern und reflektieren ihre Meinung zu verschiedenen Aspekten von schulischer geschlechtsspezifischer Gewalt.

Die Trainer*innen

- können die Ansichten der Teilnehmer*innen zu den oben beschriebenen Themen einschätzen;
- betonen die Bedeutung eines Ansatzes, der auf der Förderung und dem Schutz der Kinderrechte beruht und ihm Vorrang einräumt.

Arbeitsform

Einzelarbeit, Präsentation

Dauer

20 Min. für die Aufstellung und mindestens 10 Min. für die Diskussion

Vorbereitung und Material

Liste mit Statements; wir empfehlen, sich vorab über die ethischen Richtlinien und gesetzlichen Bestimmungen für Lehrkräfte in Fragen der sexuellen Beziehungen mit Minderjährigen, der sexuellen Belästigung und des Schutzes von Kindern vor Gewalt zu informieren.

Ablauf

- Sagen Sie, dass Sie mehrere Statements mit Bezug zum schulischen Alltag von Jugendlichen machen werden. Als Lehrkräfte haben die Teilnehmer*innen Ähnliches vielleicht in der Schule wahrgenommen oder mussten sich sogar mit ihnen auseinandersetzen.
- Laden Sie die Teilnehmer*innen ein, sich auf einer imaginären Linie im Raum zu positionieren, je nachdem, wie stark sie mit den Aussagen übereinstimmen. Ein Ende der Linie steht für „Ich stimme voll zu“ und das andere Ende für „Ich stimme überhaupt nicht zu“.
- Sagen Sie den Teilnehmenden, dass sie jede Position entlang der Linie beziehen und ihre Position jederzeit ändern können. Sie können auch kurz mit anderen diskutieren, bis sie ihren Platz gefunden haben.
- Statements können sein:
 - Eine Lehrkraft hat die Pflicht, einzugreifen, wenn Schüler*innen von anderen Schüler*innen belästigt oder schikaniert werden.
 - Es ist nicht besonders schlimm, wenn eine Lehrkraft gegenüber Schüler*innen Bemerkungen mit sexuellen Inhalten macht. Ein Sprachlehrer hat zum Beispiel zu 13- bis 14-Jährigen Folgendes gesagt, um zu veranschaulichen, was ein zusammengesetzter Satz ist: „Ich habe zu Weihnachten einen Vibrator bekommen, aber da ich nicht wusste, wie man ihn benutzt, habe ich ihn meiner Großmutter weitergegeben.“
 - Es ist nicht ausgeschlossen, dass eine Lehrkraft eine intime Beziehung zu ihrem Schüler* ihrer Schülerin hat.
 - Die heutige Jugend erhält schon allein durch die Medien genügend angemessene Informationen über Sexualität und sexuelle Einwilligung.

- Gewalt in der Familie oder in intimen Beziehungen von Schüler*innen ist letztlich eine Privatangelegenheit, in der die Lehrkraft nicht einschreiten muss.
- Fragen Sie nach jeder Erklärung diejenigen, die sich an den Endpunkten befinden, warum sie diese extremen Positionen gewählt haben. Fragen Sie diejenigen in der Mitte, warum sie dort stehen. Erinnern Sie die Teilnehmenden daran, dass sie ihre Position ändern können, nachdem sie die Kommentare der anderen gehört haben, und fragen Sie sie, warum sie ihre Position geändert haben, wenn sie dies tun.
- Bitten Sie nach der Übung alle Platz zu nehmen und diskutieren Sie einige der folgenden Fragen:
 - Wie haben Sie sich während der Übung gefühlt?
 - Wie waren die Aussagen – schwierig, herausfordernd, langweilig, ...?
 - Waren Sie überrascht über das Ausmaß der Meinungsunterschiede? Wieso?
 - Glauben Sie, dass es „richtige“ und „falsche“ Antworten auf die verschiedenen Statements gibt, oder ist es nur eine Frage der persönlichen Meinung?

Tipp

- Wenn es darum geht, eine Linie zu bilden, bitten Sie die Teilnehmenden, einen Halbkreis statt einer geraden Linie zu bilden, da es so für die Teilnehmenden einfacher ist, sich zu sehen.
- Unterstützen Sie die Teilnehmer*innen dabei, sich über ihre Verpflichtung als Lehrer*innen zur Wahrung der Rechte der Kinder und Jugendlichen auf ein gewaltfreies Leben zu informieren sowie über geeignete Interventionsmöglichkeiten für den Fall, dass Schüler*innen Gewalt von anderen Minderjährigen oder Erwachsenen erleiden (oder Gefahr laufen, Gewalt zu erleiden).

Wie reagieren auf sexistische Bemerkungen von Lehrkräften? – Forumtheater

Ziele

Die Teilnehmer*innen erleben, wie sich Schüler*innen bei einem Machtmissbrauch von Lehrkräften fühlen könnten, finden Möglichkeiten, wie Schüler*innen auf Machtmissbrauch durch Lehrkräfte und insbesondere auf sexistische Kommentare von Lehrkräften mit Nachdruck reagieren können und überlegen, wie sie ihre Schüler*innen oder Kommiliton*innen dabei unterstützen können, eine solche Handlungsfähigkeit zu erlangen.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- reflektieren, wie Lehrkräfte ihre Macht im Klassenzimmer missbräuchlich einsetzen könnten und wie sich dies auf Schüler*innen auswirken könnte;
- verstehen die Bedeutung der Handlungsfähigkeit von Schüler*innen;
- erkennen, wie Schüler*innen Handlungsmacht erlangen können;
- erkennen, wie Lehrkräfte ihre Schüler*innen dabei unterstützen können, diese Handlungsmacht zu erlangen.

Arbeitsform

Rollenspiel, Diskussion

Dauer

60 Min.

Vorbereitung und Material

Handout mit Beschreibung der Handlung; geeigneter Raum für eine Szene und die Interventionen; Tafel oder Flipchart und Stifte für Erkenntnisse, die die Trainer*innen während der Diskussion festhalten möchten.

Ablauf

- Leiten Sie das Thema ein, indem Sie die Teilnehmer*innen fragen, ob sie jemals einen Machtmissbrauch durch eine Lehrkraft erlebt haben, insbesondere im Zusammenhang mit Geschlecht.
- Verteilen Sie das Handout mit folgender Geschichte und lesen Sie sie vor:

Ein Geschichtslehrer machte im Geschichtsunterricht geschmacklose sexistische Witze und abwertende Bemerkungen über Frauen. So sprach er zum Beispiel anerkennend über die Unterdrückung von Frauen im Mittelalter. Die Mädchen schauten ihn missbilligend an. Zudem erklärte er einem Mädchen, dass die Revolution von 1848 kein Frauenthema sei, und fragte stattdessen nach der Bevölkerungsstruktur der damaligen Zeit. Die Mädchen beschwerten sich bei ihrer Klassenlehrerin, aber sie setzte sich nicht für sie ein – sie sagte: „Ihr solltet es irgendwie aushalten, er ist ein angesehener Lehrer unserer Schule.“
- Beschreiben Sie die Szenerie mit Worten wie diesen:
 - Einige von Ihnen werden die Schüler*innen verkörpern. Ich werde der Lehrer sein, der sexistische Bemerkungen machen wird. Sie können reagieren, wie immer Sie wollen. Probieren Sie verschiedene Möglichkeiten aus, um in dieser Situation wirksam einzugreifen.
 - Beginnen Sie dann das Rollenspiel mit der Methode des Forumtheaters ([Seite 86](#)) in einer etwas abgeänderten Art und Weise; dabei sollte eine Kleingruppe die Schüler*innen spielen, während die anderen die Szene beobachten, jederzeit in die Szene eintreten und jede Figur (Schauspieler*in) ersetzen können.
 - Ermutigen Sie gegebenenfalls die Teilnehmer*innen, mitzuspielen und andere Lösungen zu entwickeln.

- Sprechen Sie nach der Szene über Fragen im Zusammenhang mit der Szene und über alle „Lösungen“, die gefunden wurden.
- Besprechen Sie auch die Möglichkeiten, die Lehrer*innen haben, um Schüler*innen zu einer ähnlichen Handlungsfähigkeit zu verhelfen.

Tipp

Sie als Trainer*in verkörpern die Lehrperson. Versuchen Sie, sich in die Figur einzufühlen, und lassen Sie die Teilnehmenden nicht zu früh eine einfache (und vielleicht unwirksame) Lösung finden.

Varianten

Wenn die Teilnehmenden eine ähnliche, relevante Geschichte erzählen können, können Sie auch diese verwenden. (Sie können im Vorfeld Geschichten sammeln und daraus Geschichten für dieses und andere Rollenspiele auswählen.)

Eine Möglichkeit ist der Einsatz des Forumtheaters, wie an anderer Stelle im Handbuch ([Seite 86](#)) beschrieben wird, d.h. so, dass die Teilnehmenden in kleinen Gruppen die Szene spielen. In diesem Fall sollten sie entscheiden, wer die Rolle der Lehrperson übernimmt (diese Rolle kann jedoch nicht gewechselt werden).

Aufgepasst

Die Position der Seminarleitung in der Rolle eines Lehrers, der sexistische Kommentare abgibt, ermöglicht es den Teilnehmenden, sich mit der Situation der Unterdrückung auseinanderzusetzen und verschiedene Strategien für das Handeln in dieser Situation zu erproben (Suche nach Reaktionen auf Unterdrückung). Nach dem Prinzip der Methode „die Seminarleitung in der Rolle“ (siehe [Seite 13](#)) kann die Seminarleitung die Situation besser bewältigen als die Teilnehmer*innen. Die Seminarleitung kann durch Argumente, die in der Rolle eines Aggressors (in dieser Situation der Lehrer mit sexistischen Kommentaren) vorgebracht werden, den Akteur*innen helfen, ihr kritisches Bewusstsein zu schärfen und ihre Einschätzung der Situation zu verbessern.

Das hier behandelte Thema kann – wie auch andere aus dem Bereich der geschlechtersensiblen Bildung – heikel sein und bei manchen Teilnehmer*innen unangenehme Erfahrungen wachrufen. Für die Gruppe ist es jedoch wichtig, sich bewusst zu machen, dass sie sich nicht in einem therapeutischen Setting befindet, sondern dass das Ziel der Aktivität – das gemeinsame Betrachten, Aufspüren und Bestimmen der Mechanismen, die diese Situation der Unterdrückung prägen – für die Teilnehmenden auch befreiend sein kann.

Machtmissbrauch und sexuelle Gewalt durch Lehrkräfte – Gruppenimprovisation

Ziel

Das Bewusstsein für die Verantwortung von Lehrkräften gegenüber ihren Kolleg*innen schärfen; verstehen, warum sexuelle Belästigung in Bildungseinrichtungen ausgeblendet sein kann.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- verstehen, wie wichtig es ist, in Fällen sexueller Belästigung einzugreifen;
- reflektieren, warum sexuelle Belästigung oft im Verborgenen bleibt (insbesondere in Bildungseinrichtungen und -kontexten);
- kennen einige Methoden, um sexuelle Belästigung durch Lehrkräfte anzusprechen und zu intervenieren.

Arbeitsform

Rollenspiel, Diskussion

Dauer

60 Min.

Vorbereitung und Material

Handout mit Beschreibung der Handlung; geeigneter Raum für eine Szene und die Interventionen; Tafel oder Flipchart und Stifte für Erkenntnisse, die die Trainer*innen während der Diskussion festhalten möchten.

Ablauf

- Leiten Sie das Thema mit einem Gespräch über eigene Erfahrungen der Teilnehmenden mit Machtmissbrauch von Lehrkräften, romantischen Beziehungen zwischen Lehrkräften und Schüler*innen und sexueller Belästigung ein.
- Verteilen Sie das Handout mit folgender Geschichte und lesen Sie sie vor:

*Ein 28-jähriger Klassenlehrer an einem Gymnasium hatte ein Jahr lang eine intime Beziehung zu einer seiner Schülerinnen. Er verheimlichte die Beziehung nicht, belästigte aber währenddessen zwei andere Mädchen sexuell. Eines der beiden Mädchen erzählte einer ihrer Lehrer*innen darüber, und so kam der Fall ans Licht. Der Fall spaltete das Kollegium. Die Schulleitung wollte den Lehrer nicht entlassen, weil sie einen Skandal befürchtete; außerdem hatte er einflussreiche Eltern, die die Schule finanziell unterstützten. Schließlich wurden nicht nur er, sondern auch die Lehrperson, die den Missbrauch meldete, aufgefordert, zu kündigen.*
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, in Paaren oder Kleingruppen über die möglicherweise unterschiedlichen Ansichten und Vorgehensweisen zu sprechen, die Lehrer*innen-Kollegien in diesem Fall bzw. in ähnlichen Fällen vertreten.
- Führen Sie die Methode der Gruppenimprovisation mit Sätzen wie diesen ein:
 - Wir werden eine Szene spielen, bei der wir eine Konferenz in der Schule, in der diese Geschichte passiert ist, improvisieren. Ich werde die Rolle der Schulleitung einnehmen, und Sie werden die Lehrer*innen sein.
 - Wenn ich in die Hände klatsche, beginnt die Szene, und wenn ich wieder klatsche, endet sie. Während der Zeit zwischen dem Klatschen bleiben Sie bitte in Ihrer eingenommenen Rolle als Lehrkraft an dieser Schule. Bitte sagen Sie nichts außerhalb dieser Rolle. Selbst wenn Sie zum Beispiel etwas brauchen, das nicht mit dem Rollenspiel zusammenhängt, versuchen Sie, es zu spielen, während Sie in der Rolle bleiben. Wenn Sie zum Beispiel ein Taschentuch

brauchen, sagen Sie: „Liebe Kolleg*innen, hat jemand ein Taschentuch, ich habe meines im Klassenzimmer liegen lassen.“

- Sie können jede beliebige Lehrkraft darstellen, und Sie können jede der von uns zuvor skizzierten Ansichten äußern. Ich möchte Sie dazu animieren, unterschiedliche Meinungen zu vertreten.
- Es handelt sich um eine Improvisation, die im Partizipativen Theater verwendet wird. Es bedeutet, dass Sie sich aussuchen können, wie sehr Sie mitwirken möchten, aber ich empfehle Ihnen, sich am Dialog zu beteiligen.
- Sie müssen nicht alle Einzelheiten des Falles kennen, und Sie können neue Elemente für die Geschichte erfinden, solange sie die Hauptgeschichte nicht grundlegend verändern.
- Klären Sie mit den Teilnehmenden offene Fragen zum Ablauf. Stellen Sie sicher, dass alle die Methode der Gruppenimprovisation – des partizipatorischen Theaters – verstehen.
- Beginnen Sie die Improvisation durch Händeklatschen. Versuchen Sie, eine reale Situation nachzuahmen, z. B. indem Sie mit einem Satz beginnen, wie: *„Liebe Kolleg*innen, vielen Dank, dass Sie an diesem sonnigen Freitagnachmittag hier sind. Ich weiß, dass alle von uns gerne schon auf dem Heimweg wären, aber wir haben ein sehr wichtiges Thema zu behandeln ...“*
- Unterstützen Sie die Diskussion in dieser Improvisationssituation: Fassen Sie die Ansichten der Teilnehmer*innen zusammen, provozieren Sie andere Ansichten mittels Fragen und nehmen Sie eventuell Stellung.
- Beenden Sie nach 10–15 Minuten die Improvisation durch Händeklatschen.
- Moderieren Sie eine Diskussion über die verschiedenen Ansichten und darüber, was Lehrkräfte in solchen Situationen tun sollten.

Tipp

Versuchen Sie als Schulleiter*in während der Improvisation zunächst, eine neutrale Position einzunehmen und den Teilnehmenden zu ermöglichen, verschiedene Standpunkte zu vertreten. Wenn Sie schließlich der Meinung sind, dass eine bestimmte Perspektive fehlt, versuchen Sie, diese Einstellung mit Fragen zu provozieren oder/und selbst eine eindeutigere Position einzunehmen (die vielleicht nicht von den Teilnehmenden vertreten wurde, die Sie aber für wichtig halten).

Variante

Wenn die Teilnehmenden eine ähnliche, relevante Geschichte erzählen können, können Sie auch diese verwenden. (Sie können im Vorfeld Geschichten sammeln und daraus Geschichten für dieses und andere Rollenspiele auswählen).

Aufgepasst

Das hier behandelte Thema kann – wie auch andere aus dem Bereich der geschlechtersensiblen Bildung – heikel sein und bei manchen Teilnehmer*innen unangenehme Erfahrungen wachrufen. Für die Gruppe ist es jedoch wichtig, sich bewusst zu machen, dass sie sich nicht in einem therapeutischen Setting befindet, sondern dass das Ziel der Aktivität – das gemeinsame Betrachten, Aufspüren und Bestimmen der Mechanismen, die diese Situation der Unterdrückung prägen – für die Teilnehmenden auch befreiend sein kann.

Schulbezogene Gewalt gegen Mädchen

Ziele

Berufliche Erfahrungen mit schulbezogener Gewalt gegen Mädchen sammeln und mit Bezug zu Kinder-, Frauen- und Mädchenrechten diskutieren.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- tauschen Erfahrungen anhand von Beispielen aus ihrer eigenen Unterrichtstätigkeit (vielleicht ihrer eigenen Schulzeit) aus,
- analysieren verschiedene Formen schulbezogener Gewalt gegen Kinder, insbesondere Mädchen,
- entwickeln mögliche Richtlinien und Lösungen, um diese Form der Gewalt zu verhindern oder so zu lösen, dass das Opfer geschützt wird.

Arbeitsform

Gruppenarbeit (3–6 Personen), Diskussion

Dauer

70 Min. (5 Min. Einführung durch die Leitung, 30 Min. Gruppenarbeit, 20 Min. Gruppenpräsentationen und 15 Min. Diskussion; kann erweitert werden, falls zusätzlich Literatur diskutiert wird)

Vorbereitung und Material

(Farbiges) Papier zur Gruppenbildung mit Fragen; Papier zum Mitschreiben für die Gruppen, Tafel zum Sammeln von Ideen; Informationen für die angeleitete Diskussion ([Anhang 12](#), S. 188)

Ablauf

- Führen Sie in das Thema ein, indem Sie einen kurzen Überblick über den Stellenwert der Rechte von Mädchen innerhalb der Kinder- und Frauenrechte und die heutigen Herausforderungen schulbezogener Gewalt in Form von Cyber-Mobbing, Online-Grooming usw. geben. Gewalt gegen Mädchen wird in der Fachliteratur oft unter dem Titel „geschlechtsbezogene Gewalt“ subsumiert.
- Bilden Sie – mittels der farbigen Karten – drei Gruppen (A, B, C mit jeweils 3–6 Personen), verteilen Sie die untenstehenden Fragen zur Diskussion und bitten Sie die Gruppen, die Fragen zu diskutieren.
- Die Gruppen arbeiten eigenständig.
- Bitten Sie anschließend eine Person pro Gruppe, ihre Ergebnisse zusammenzufassen. Notieren Sie diese auf der Tafel.
- Verteilen Sie das Handout ([Anhang 12](#), S. 188); moderieren Sie eine Diskussion über das Thema, in der Sie grundlegende Informationen ergänzen und Literatur zur weiteren Lektüre vorschlagen.

Fragen

Gruppe A

- Haben Sie Gewalt gegen Schülerinnen/Studentinnen erlebt? Wenn ja, in welcher Art und in welcher Form?
- Wer war(en) die Täter*innen? Waren es Männer/Jungen oder Frauen/Mädchen?
- Was waren die Folgen für das Mädchen, die Täter*innen und die Schule?
- Können Sie Lösungen für die in diesen Geschichten erwähnten Probleme vorschlagen?

Gruppe B

- Diskutieren Sie, ob Gewalt gegen Mädchen an Schulen gemeinsame Merkmale aufweist.
- Gibt es einen Unterschied zwischen Gewalt gegen Mädchen und geschlechtsbezogener Gewalt? Wenn ja, welche?
- Können Sie Lösungen für die in diesen Geschichten erwähnten Probleme vorschlagen?

Gruppe C

- Medienbeobachtung: Können Sie sich an einen Vorfall von schulbezogener Gewalt gegen Mädchen erinnern, der kürzlich in Zeitungen, Nachrichten usw. erschienen ist? Beschreiben und diskutieren Sie diesen.
 - Cyber-Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Können Sie sich an eine künstlerische Darstellung von Cyber-Gewalt erinnern (Film, Theater, theaterpädagogisches Angebot usw.)? Wie werden in dieser Mädchen dargestellt? Beschreiben und diskutieren Sie diese Darstellung.
 - Können Sie Lösungen für die in diesen Geschichten erwähnten Probleme vorschlagen?
- Falls das Training mit Lehrkräften stattfindet, kann bei jeder Gruppe als letzte Frage angefügt werden:
- Verfügt Ihre Schule über Richtlinien zum Thema Gewalt? Wenn ja, beschreiben Sie diese.

Gewalt in Beziehungen, Teil 1 und 2

Ziele

Sensibilisierung der Teilnehmenden für mögliche Formen, Prozesse und geschlechtsspezifische Aspekte von Gewalt in Intimbeziehungen im Erwachsenenalter durch eine dramapädagogische Aktivität (*Kate's Geschichte*);

Information für die Teilnehmenden, wie sie als Lehrpersonen im Fall von Gewalt in Intimbeziehungen zwischen Teenagern am besten intervenieren können („*Wie weit würdest du gehen?*“).

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- verstehen, wie eine Gewaltbeziehung im Erwachsenenalter und zwischen Teenagern abläuft, dass sie verschiedene Formen annehmen kann, dass sie zyklisch verläuft (dieselben Phasen treten immer wieder auf), dass sie sich allmählich verschärft, dass die Opfer von Gewalt in Intimbeziehungen überwiegend weiblich sind und dass es eine gesellschaftliche Verpflichtung gibt, Opfern zu helfen;
- erkennen, dass sie als Lehrer*innen die Pflicht haben, einzugreifen und Schüler*innen, die Gewalt erfahren, zu unterstützen, und dass die betroffenen Opfer in solchen Beziehungen einen langen und komplexen Prozess durchlaufen, in dem die Intervention der Lehrkräfte möglicherweise nicht sofort die erwartete Wirkung hat.

Arbeitsform

Rollenspiel, Gruppenarbeit und Paararbeit. Die Übung kann für eine beliebige Anzahl von Teilnehmer*innen eingesetzt werden.

Dauer

60 Min. (Teil 1: 30 Min., Teil 2: 30 Min.)

Vorbereitung und Material

Neun Schals oder leichte Tücher; Handouts „Kate's Geschichte“ ([Anhang 13](#), S. 191) und „Wie weit würdest du gehen? Eine Teenager-Beziehungsgeschichte“ (in: Köberlein et al., 2010, S. 30 f.).

Ablauf

TEIL 1

- Verteilen Sie die neun Schals/Tücher unter den Teilnehmer*innen. (**Hinweis für die Leitung:** Die Schals stellen Schritte im Prozess dar, Opfer von Gewalt in Intimbeziehungen zu werden; im weiteren Verlauf der Übung stellen sie Schritte im Prozess dar, aus einer gewalttätigen Beziehung herauszukommen und Sicherheit zu erhalten. Die Teilnehmenden werden diejenigen sein, die die Schals auf Kates Kopf legen und sie wieder abnehmen und sich dadurch als Teil der Gesellschaft verhalten.)
- Bitten Sie eine* der Teilnehmer*innen, den Schal/das Tuch auf „Kate's“ Kopf zu legen, nachdem Sie den ersten Absatz vorgelesen haben; analog dazu sollte diese* Teilnehmer*in das erste Tuch/die Decke nach dem Absatz Nummer 10 abnehmen.
- Sagen Sie den Teilnehmer*innen, dass sie eine Geschichte hören werden. Ersuchen Sie sie während der Aktivität zu schweigen, mit Ausnahme der Person, die Kate spielt, die an einer Stelle der Aktivität die gestellte Frage beantworten kann.
- Lesen Sie den ersten Absatz (mit seiner Nummer) vor und machen Sie danach eine Pause. Die*der vorbereitete Teilnehmer*in sollte den ersten Schal/das erste Tuch auf die Person legen, die Kate spielt.
- Lesen Sie jeden Absatz vor und machen Sie danach eine Pause. Signalisieren Sie – indem Sie sich auffordernd umschaun oder durch dezente Gesten mit der Hand –, dass Sie erwarten, dass eine andere Person ein Tuch auf „Kate“ legt. Die Teilnehmer*innen sollten dann nach dem Vorlesen der einzelnen Absätze nacheinander ihre Schals auf „Kate“ legen. Es kann möglich sein, dass eine oder mehrere Teilnehmer*innen zögern und „Kate“ das Tuch nicht umlegen wollen (z. B. aus Widerstand

gegen die Autorität anstelle von Gehorsam), was ein berechtigtes Motiv ist und in der Diskussion besprochen werden sollte. Dennoch sollten alle Sätze vorgelesen werden, da die ganze Geschichte nur so verstanden werden kann.

- Wenn alle Schals auf „Kate“ gelegt worden sind, sollte die Erzählperson die Fragen stellen: „Kate, warum musst du so leben? Warum verlässt du deinen Mann nicht?“ Dann machen Sie eine Pause. „Kate“ kann antworten oder auch nicht.
- Nachdem Sie den 10. Absatz vorgelesen haben, machen Sie eine Pause. Die*der vorbereitete Teilnehmer*in sollte das erste Tuch/den ersten Schal von „Kate“ abnehmen. Fahren Sie mit dem Vorlesen jedes weiteren Absatzes fort und machen Sie eine Pause, bis die Teilnehmer*innen die Schals nacheinander abgenommen haben.
- Machen Sie nach der Übung eine kurze Pause, dann folgt die Diskussion.
- Fragen Sie „Kate“, wie sie sich während der Übung gefühlt hat. Sprechen Sie mit den Teilnehmenden darüber, wie sie sich während der Übung gefühlt haben und warum sie glauben, dass Sie die Übung durchgeführt haben.
- Achten Sie darauf, dass alle während der Diskussion zu Wort kommen. Positive und negative Erfahrungen sollen hier angesprochen werden.

Tipps für die Diskussion

Für die Teilnehmer*innen ist es wichtig zu sehen, dass es in Gewaltbeziehungen einen Prozess gibt, der sich mit der Zeit immer weiter verschlimmert. Das Opfer kann an jedem Punkt dieses Prozesses um Hilfe bitten (bei einer Beratungsstelle, einer Behörde, einem Anwalt*einer Anwältin, der Polizei usw.). Es ist schwer, eine Gewaltbeziehung zu verlassen, und die meisten Opfer versuchen dies mehrmals, bevor es ihnen erfolgreich gelingt. Die gefährlichste Zeit ist die, wenn das Opfer versucht, den Täter zu verlassen, weshalb die Gewährleistung der Sicherheit des Opfers oberste Priorität hat. Die Opfer brauchen: angemessene, professionelle Hilfe, Vermeidung von Schuldzuweisungen an das Opfer; die Helfer*innen müssen eine ethische Haltung einnehmen, indem sie die von der missbrauchten Person begangene Gewalt verurteilen.

Aufgepasst

Da die Rolle der Kate möglicherweise traumatisierend sein könnte, raten wir, die Aktivität zu zweit zu leiten und die Rolle der Kate von der zweiten Person in der Leitung spielen zu lassen.

TEIL 2

- Sagen Sie den Teilnehmer*innen, dass Sie ihnen jetzt eine Geschichte mit dem Titel „*Wie weit würdest du gehen?*“ verteilen werden (in: Köberlein et al., 2010, S. 30 f.). Es ist eine Geschichte über eine Beziehung, die gewalttätig wird: hier beginnt ein Teenager, seine jugendliche Freundin zu bedrohen. Sie wird aus der Perspektive einer Erzählperson erzählt, die dem Mädchen erzählt, was mit ihr geschieht.⁸
- Bitten Sie sie, die Geschichte zu lesen und dann eine*n Gesprächspartner*in zu finden.
- Bitten Sie sie, die folgenden Fragen zu diskutieren:
 - Welche Schritte könnte das Opfer ergreifen, oder welche Hilfe könnte es bekommen, um die Gewaltsituation zu stoppen?
 - Haben Sie als Lehrkraft die Pflicht einzugreifen, wenn Sie hören, dass Ihre Schülerin (sexuelle) Gewalt erfahren hat? Wenn ja, wie würden Sie eingreifen, und was würden Sie davon erwarten?
 - Wenn die gewalttätige Person ein Mitglied der Schulgemeinschaft ist, was würden Sie tun?

Tipps für die Diskussion

Sprechen Sie an, dass in dieser Geschichte einer heterosexuellen Beziehung ein Mädchen Gewalt von ihrem Freund erfährt, dass aber auch das Gegenteil passieren kann und dass es auch Gewalt in homosexuellen Partner*innenschaften geben kann. Ferner kann es vorkommen, dass Teenager Beziehungen zu Erwachsenen haben und von diesen Gewalt erfahren.

Wie das „Heartbeat“-Handbuch konstatiert, können „Schulprobleme wie z. B. Konzentrationsstörungen, Leistungsabfall, aktive und passive Schulverweigerung oder erhöhte Aggressivität, Sucht und Krankheit (...) Folgen von Missbrauchs- und Gewalterleben sein“ (Köberlein et al., 2010, S. 8.). Lehrer*innen und

8/ Die Übung wurde von TIMA e.V. und PfunzKerle e.V., Tübingen entwickelt; auf S. 31–33 folgt die Version für Burschen: Eine Teenager-Beziehungsgeschichte für Burschen.

anderes Schulpersonal spielen daher eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, junge Menschen vor Gewalt zu schützen und ihnen die Wichtigkeit von gleichberechtigten und respektvollen Beziehungen zu vermitteln.

Quelle

Köberlein, L., Tóth, G., Saringen, P., Hahn, S., Krohe-Amann, A., Gaiser, H., Stanic, T., Rösslhumer, M. & Messner, S. (2010). *Heartbeat – Herzklopfen. Beziehungen ohne Gewalt. Ein Arbeitspaket zur schulischen und außerschulischen Prävention von Gewalt in intimen Teenagerbeziehungen* (L. Köberlein (Hg.)). DER PARITÄTISCHE. https://www.aeof.at/images/06_infoshop/6-1_infomaterial_zum_bestellen/6-1-1_broschueren_und_folder/arbeitspaket_heartbeat_beziehungen_ohne_gewalt.pdf

2.4 AKTIVITÄTEN FÜR SELBSTSTUDIUM AUSSERHALB DER PRÄSENZZEITEN

Das Thema „Geschlecht und Schule“ ist breit gefächert, weshalb es nicht möglich ist, in wenigen Einheiten alles Relevante abzudecken. Wir empfehlen daher, zwischen den einzelnen Präsenzeinheiten Aufgaben zu stellen, die die Teilnehmer*innen selbstständig durchführen und in der folgenden Sitzung diskutieren können.

In diesem Kapitel finden Sie verschiedene Aufgabenstellungen, die auf Beobachtungen basieren – Beobachtungen von Interaktionen zwischen Lehrkräften und Lernenden, von Interaktionen unter Schüler*innen, Beobachtungen des schulischen Umfelds und Analyse von Zuschreibungen (insbesondere wie Schüler*innen ihre schulischen Erfolge und Misserfolge erklären). Ein Vorteil dieser Aktivitäten ist, dass sie das im Kurs vermittelte Wissen mit schulischen Praxiserfahrungen verbinden.

Weiters finden Sie in diesem Kapitel Aktivitäten zur Analyse von Schulbüchern sowie von anderen Medien im Zusammenhang mit sexueller Belästigung und Gewalt im schulischen Umfeld. Wir empfehlen darüber hinaus – insbesondere in der universitären Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften – die Lektüre von wissenschaftlichen Artikeln und Texten aus Fachzeitschriften mit anschließender Diskussion.

Beobachtungsaufgabe: Attributionen

Ziel

Die Teilnehmer*innen werden mit dem psychologischen Phänomen vertraut gemacht, dass Schüler*innen Bildungserfolg bzw. -misserfolg auf unterschiedliche Faktoren zurückführen und inwiefern das Geschlecht diesen Prozess beeinflussen kann.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- werden vertraut mit verschiedenen Arten von Zuschreibungen und wie diese mit dem Geschlecht korrelieren;
- erhalten mit einem Fragebogen ein Instrument, um herauszufinden, worauf ihre Schüler*innen ihren Leistungserfolg zurückführen;
- lernen, das eigene Feedback an ihre Schüler*innen so zu formulieren, dass diese ein realistisches Leistungsselbstkonzept aufbauen können.

Arbeitsform

Präsentation, Aktivität außerhalb der Präsenzzeit, Diskussion

Dauer

15 Min. Präsentation zu Beginn inklusive Erklärung der Beobachtungsaufgabe; Zeit für die Durchführung und Auswertung der Beobachtung außerhalb der Präsenzzeit (variabel); 5–10 Min. für die Präsentation pro Teilnehmer*in; 10 Min. für einen kurzen Input

Vorbereitung und Material

Handout mit zwei verschiedenen Fragebögen pro Teilnehmer*in ([Anhang 14](#), S. 193); PowerPoint-Präsentation: Grundlegendes zu Attribuierungen (optional)

Ablauf

Präsentation vor der Durchführung der Beobachtung (15 Min.)

- Geben Sie einen kurzen Input zu Attributionen, über die verschiedenen Möglichkeiten von Erfolgs- bzw. Misserfolgzuschreibungen im schulischen Kontext und wie solche Zuschreibungen mit dem Geschlecht in Verbindung gebracht werden können (siehe [Input 1](#) im [Anhang 14](#), S. 194).
- Verteilen Sie das Handout mit den Fragebögen ([Anhang 14](#), S. 193).
- Stellen Sie sicher, dass die Teilnehmenden den Fragebogen in einer Klasse oder in einigen Klassen einsetzen können.
- Sagen Sie den Teilnehmer*innen, dass sie entscheiden können, welchen Fragebogen sie verwenden möchten, und dass sie den Fragebogen entsprechend der Klasse adaptieren können.
- Empfehlen Sie den Teilnehmenden, die Fragebogenauswertung den Schüler*innen zukommen zu lassen und mit ihnen zu besprechen.
- Sagen Sie den Teilnehmer*innen, dass sie 5–10 Min. Zeit haben werden, um das Ergebnis im Kurs zu präsentieren, und legen Sie einen Termin/die Termine für die Präsentationen fest.

Präsentation im Anschluss an die Beobachtung (5–10 Min. pro Teilnehmer*in)

- Wenn die Fragebögen Unterschiede zwischen den Geschlechtern aufgezeigt haben, fragen Sie die Teilnehmenden, was sie ihrer Meinung nach tun können, um ihre Schüler*innen beim Aufbau eines günstigeren und realistischeren Attributionsstils zu unterstützen.
- Halten Sie einen kurzen Vortrag über Attributionen (siehe [Input 2](#) im [Anhang 14](#), S. 195).

Aufgepasst

Wenn das Training für Lehramtsstudierende und nicht für Lehrkräfte ist, sollten Sie sich im Voraus erkundigen, ob die Studierenden Zugang zu einer Klasse haben oder ob Sie Lehrer*innen finden müssen, die ihre Klassen diesen Studierenden öffnen (in diesem Fall ist es unter Umständen notwendig, auch die Zustimmung der Schulleitung und der Eltern der Schüler*innen einzuholen).

Tipp

Während eines Elternabends können Sie einen kurzen Input über den Einfluss von Zuschreibungen geben und darüber, wie Eltern durch ihre Art der Rückmeldung zum Lernerfolg ihrer Kinder beitragen können.

Beobachtungsaufgabe: Interaktionen

Ziel

Das Bewusstsein der Teilnehmer*innen bezüglich der Verantwortung von Lehrkräften für den Unterricht, insbesondere bezüglich der Interaktion mit ihren Schüler*innen, schärfen.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- erhalten ein Beobachtungsinstrument, mit dem sie ihren Unterricht analysieren können;
- werden sich bewusst, wie sie mit ihrem Verhalten zum Abbau von Geschlechterstereotypen beitragen können.

Arbeitsform

Video, Einzelarbeit, Aktivität außerhalb der Präsenzzeit, Präsentation, Diskussion

Dauer

20 Min. Videopräsentation und Erklärung der Beobachtungsaufgabe; Zeit für die Durchführung und Auswertung der Beobachtung außerhalb der Präsenzzeit (variabel); 5-10 Min. für die Präsentation pro Teilnehmer*in, 15 Min. Diskussion.

Vorbereitung und Material

Handout mit Beobachtungsfragen pro Teilnehmer*in (Vorlagen z. B. in: Albrecht et al., 2013, S. 63; Arztmann et al., 2018, S. 25; Arztmann et al., 2017, S. 14, 18);
Videovorführung via Computer (Beamer, Internet, Lautsprecher)

Ablauf

Präsentation vor der Durchführung der Beobachtung (min. 20 Min.)

- Zeigen Sie das Video „Doppelstandard“ (S. 141.)
- Besprechen Sie das Video; Reflexionsfragen können sein:
 - Was haben Sie in dem Video gesehen? Welche Botschaft vermittelt das Video?
 - Warum, glauben Sie, hat die Lehrkraft so gehandelt?
 - Wie könnte die Lehrkraft handeln, um das Mädchen nicht zu entmutigen?
 - Haben Sie selbst schon ähnliche Situationen erlebt oder davon gehört?
- Verteilen Sie die Handouts mit den Beobachtungsfragen.
- Stellen Sie sicher, dass die Teilnehmer*innen die Möglichkeit haben, den Beobachtungsbogen in einer oder mehreren Klasse(n) zu verwenden.
- Sagen Sie den Teilnehmenden, dass die Beobachtungsbögen eine Empfehlung sind; sie sollen selbst entscheiden, welchen Beobachtungsbogen und welche Fragen auf dem Bogen sie für die Beobachtung verwenden wollen (es ist gut, sich nur auf einige der Fragen zu konzentrieren, da der Beobachtungsbogen sonst nicht handhabbar ist). Die Teilnehmenden können die Beobachtungen allein oder in Gruppen von 2–3 Personen durchführen.
- Sagen Sie den Teilnehmenden, dass sie 5–10 Min. Zeit haben werden, um ihre Ergebnisse später im Kurs zu präsentieren, und legen Sie einen Termin/die Termine für die Präsentationen fest.

Präsentation nach der Beobachtung (5–10 Min. pro Teilnehmer*in, 15 Min. Diskussion)

- Wenn der Beobachtungsbogen Unterschiede zwischen den Geschlechtern aufzeigt, fragen Sie die Teilnehmer*innen, was sie ihrer Meinung nach tun können, um Geschlechterstereotype abzubauen.
- Sammeln Sie die Ideen auf Flipchart und ergänzen Sie mit Ihren eigenen Ideen.

Tipp

Wenn Lehrkräfte die Beobachtung in der eigenen Klasse durchführen, empfehlen Sie ihnen, das Ergebnis anschließend mit den Schüler*innen der Klasse zu besprechen.

Aufgepasst

Wenn das Training für Lehramtsstudierende und nicht für Lehrkräfte ist, sollten Sie sich im Voraus erkundigen, ob die Studierenden Zugang zu einer Klasse haben oder ob Sie Lehrer*innen finden müssen, die ihre Klassen diesen Studierenden öffnen (in diesem Fall ist es eventuell auch notwendig, die Zustimmung der Schulleitung und der Eltern der Schüler*innen einholen).

Im Beobachtungsbogen vom Verein Amazone (Albrecht et al., 2013) werden nur Jungen und Mädchen erwähnt. Es kann sein, dass sich in der Klasse non-binary Kinder befinden, entscheiden Sie also, ob Sie beim Beobachtungsbogen eine Spalte „non-binary“ hinzufügen.

Variante

Im **Kapitel 2.6 „Geschichten für theaterpädagogische Aktivitäten“** (S. 119) gibt es einige Geschichten zur Thematisierung von Interaktionen. Anstatt den Unterricht zu beobachten und die Ergebnisse zu diskutieren, können Sie für die Behandlung dieses Themas theaterpädagogische Aktivitäten einsetzen.

Zitate von Teilnehmer*innen und Lehrveranstaltungsleitung

*„Eine Lehrkraft benutzte ein Video namens „Brain Games“, in dem man 14 Personen (Experten, einen Moderator, ...) sehen konnte: 12 Männer und nur 2 Frauen.“ (Student*in)*

*„Wir haben beobachtet, dass eine Lehrkraft Schüler viel schneller diszipliniert hat als Schülerinnen.“ (Student*in)*

*„Wir haben beobachtet, dass in einigen Klassen die Buben viel mehr Platz einnehmen als die Mädchen.“ (Student*in)*

Nach den Präsentationen führten wir eine Diskussion. Einer der Diskussionspunkte war: Wer ist für die Lernatmosphäre in der Klasse verantwortlich? Ist es die Lehrkraft? Oder sind es die Schülerinnen und Schüler? Oder die ‚Schule‘? Die Studierenden fanden Unterschiede zwischen den beiden Schulen, die sie beobachtet hatten. Die Atmosphäre in einer der beiden Schulen war besser, und sie dachten, dass es vielleicht einen Zusammenhang gibt, weil diese Schule soziales Lernen mehr schätzt. Die Mädchen an dieser Schule schienen sich auch wohler zu fühlen (diese Schule hat eine lange Tradition in der Auseinandersetzung mit Geschlechterfragen). (Tagebuch Lehrveranstaltungsleitung)

*„Humor‘ war auch ein Thema: Wo ist die Grenze, wo etwas nicht mehr lustig ist? Welche Art von Humor ist o. K. bzw. gut im Unterricht? Und wie hängt das mit dem Lehrer*in-Schüler*in-Verhältnis zusammen? (Tagebuch Lehrveranstaltungsleitung)*

Quellen

Albrecht, C., Wäscher-Göggerle, V. & Lindermayr, M. (Hg.). (2013). *Mach es gleich!* Verein Amazone. Abgerufen von <https://www.amazone.or.at/machesgleichMappe.pdf>

Arztmann, D., Amon, H., Korenjak, P., Müllner, B. & Oschina, C. (2018). *Gender_Diversität Handreichung 2018: Gender- und Diversitätskompetentes Handeln im Unterricht*. IMST Gender_Diversitäten Netzwerk. Abgerufen von https://www.imst.ac.at/app/webroot/files/GD-Handreichungen/GD_HandreichungII_web.pdf

Arztmann, D., Amon, H., Korenjak, P., Oschina, C. & Wenzl, I. (2017). *Gender_Diversität Handreichung 2017: Diagnoseinstrumente zur gender- und diversitätskompetenten Unterrichtsreflexion*. IMST Gender_Diversitäten Netzwerk. Abgerufen von https://www.imst.ac.at/app/webroot/files/GD_Handreichung_web_final.pdf

Beobachtungsaufgabe: Schulisches Umfeld

Ziel

Schärfung des Bewusstseins der Teilnehmer*innen dafür, welche Verantwortung Schulen für die Schaffung einer möglichst diskriminierungs- und stereotypenfreien Umgebung und Atmosphäre haben

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- wissen um die Bedeutung des schulischen Umfelds zur Sichtbarmachung von Geschlechtergleichstellung;
- erhalten ein Instrument, um herauszufinden, ob und wie das Schulumfeld die Gleichstellung der Geschlechter unterstützt;
- bekommen Anregungen zur Gestaltung eines von Geschlechtergleichstellung geprägten schulischen Umfelds.

Arbeitsform

Video, Diskussion, Einzelarbeit, Beobachtung, Präsentation

Dauer

20 Min. Präsentation des Videos und Erklärung der Beobachtungsaufgabe; Zeit für die Durchführung und Auswertung der Beobachtung außerhalb der Präsenzzeit (variabel); 5–10 Min. für die Präsentation pro Teilnehmer*in bzw. Gruppe; 20 Min. Diskussion

Vorbereitung und Material

Handouts mit verschiedenen Beobachtungsfragebögen pro Teilnehmer*in (siehe [Anhang 15](#), S. 196/97)
Videovorführung via Computer (Beamer, Internet, Lautsprecher)

Ablauf

Vorbereitung der Beobachtung (min. 20 Min.)

- Zeigen Sie das Video „[Parallelszene, So oder so](#)“ (S. 140)
- Besprechen Sie das Video. Reflexionsfragen können sein:
 - Was haben Sie in dem Video gesehen? Welche Botschaft vermittelt das Video?
 - Auf welche Bereiche, in denen Diskriminierung stattfinden kann, geht das Video ein?
 - Welche Veränderungen hin zu einem unterstützenden Umfeld imaginiert die Schülerin?
- Verteilen Sie die Blätter mit den Beobachtungsfragen (siehe [Anhang 15](#), S. 196/97).
- Fragen Sie die Teilnehmer*innen, ob sie die Beobachtung selbst durchführen oder einen Beobachtungsbogen für ihre Schüler*innen verwenden werden (falls zweiteres, machen Sie die Teilnehmenden darauf aufmerksam, dass sie den Bogen für die Schüler*innen so adaptieren können, dass er der Klasse, in der der Fragebogen eingesetzt werden soll, entspricht).

Präsentation nach der Beobachtung (5–10 Min. pro Teilnehmer*in, 20 Min. Diskussion)

- Die Teilnehmer*innen präsentieren die Ergebnisse ihrer Beobachtungen.
- Achten Sie darauf, ob die Teilnehmer*innen Beispiele sowohl für ein diskriminierendes als auch für ein geschlechts-/diversitätsgerechtes Umfeld nennen. Machen Sie die Teilnehmer*innen darauf aufmerksam, wenn sie nur einen Teil der Aufgabe erfüllt haben.
- Sammeln Sie Beispiele für ein geschlechtergerechtes Umfeld auf Flipchart.
- Sammeln Sie mit den Teilnehmer*innen Ideen, wie die Schule zu einem einladenden Ort für alle gemacht werden kann, an dem es so wenig Diskriminierung wie möglich gibt.

Aufgepasst

Wenn das Training für Lehramtsstudierende und nicht für Lehrkräfte ist, sollten Sie sich im Voraus erkundigen, ob die Studierenden Zugang zu einer Schule haben oder ob Sie eine Schule finden müssen, die den Studierenden einen Zutritt ermöglicht.

Tipp

Wenn Lehrkräfte den „Fragebogen für Schüler*innen“ verwenden, ist es wichtig, dass sie mit ihren Schüler*innen über die Ergebnisse sprechen und darüber, was sich ändern müsste, um die Klasse bzw. Schule zu einem Ort mit möglichst wenig Diskriminierung und Stereotypen zu machen.

Variante

Wenn keine Aktivität außerhalb der Präsenzzeit möglich ist:

- Verteilen Sie das folgende Handout „Schulumgebung“ (inspiriert von: Albrecht et al., 2013, S. 119) an alle Teilnehmenden – Lehrkräfte können an die Schule, in der sie arbeiten, denken, und Studierende können an die Schule, in der sie Schüler*innen waren, denken:
 - Erinnern Sie sich an Schulpausen. Was tun Schülerinnen und Schüler in den Schulpausen? Benutzen sie den Schul- und Klassenraum während der Pausen auf die gleiche Weise?
 - Nutzen Jungen und Mädchen die Schulräume im Allgemeinen gleich oder unterschiedlich? Denken Sie an Orte wie den Turnsaal, die Gänge, den Schulhof, die Bibliothek usw. Werden sie von allen Schülerinnen und Schülern genutzt, oder gibt es Orte, die bestimmte Schüler*innengruppen bevorzugen?
 - Gibt es Orte in der Schule, die einige Personengruppen nie oder nur manchmal nutzen können? Warum?
 - Wie sieht die Ausgestaltung des Schulgebäudes aus? Wenn Personen dargestellt werden: Werden Frauen und Männer, Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher ethnischer Herkunft und Befähigungen dargestellt? In welchem Kontext werden Menschen dargestellt? Wie nehmen Ihrer Meinung nach Schülerinnen und Schüler die Ausgestaltung des Schulgebäudes wahr?
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, die Fragen für sich zu beantworten.
- Teilen Sie anschließend die Teilnehmer*innen in Gruppen von 3 oder 4 Personen und laden Sie sie ein, ihre Antworten auszutauschen.
- Lassen Sie eine Person aus der Gruppe die Ergebnisse präsentieren.
- Notieren Sie die wichtigsten Punkte auf ein Flipchart bzw. Tafel.
- Wenn die Teilnehmer*innen Unterschiede in der Darstellung von Mädchen/Jungen/Frauen/Männern feststellen, fragen Sie sie, welche Konsequenzen diese unterschiedlichen Darstellungen haben können.
- Regen Sie einen Austausch zwischen den Teilnehmer*innen darüber an, wie die Schule zu einem möglichst diskriminierungsfreien Ort werden kann. Beachten Sie auch, dass in den Handouts nur Jungen und Mädchen, Schülerinnen und Schüler genannt werden. Fragen Sie die Teilnehmer*innen, welches schulische Umfeld erforderlich ist, damit sich trans und inter Schüler*innen willkommen fühlen können.

Quelle

Albrecht, C., Wäscher-Göggerle, V. & Lindermayr, M. (Hg.). (2013). *Mach es gleich!* Verein Amazone. <https://www.amazone.or.at/machesgleichMappe.pdf>

Zitate von Teilnehmer*innen

„In unserer Schule hängen Zitate über Feminismus an den Wänden, und es war uns wichtig, auch Bilder von Wissenschaftlerinnen zu haben.“ (eine Lehrkraft)

„Im Physikraum hängen Bilder von Nobelpreisträger*innen, und ich sage immer, dass es nur eine Person gibt, die diesen Preis zweimal gewonnen hat: Marie Curie für Chemie und für Physik.“ (eine Lehrkraft)

„Ich bin zwiespältig, weil in meiner Schule Bilder von schwarzen Persönlichkeiten in den Gängen hängen, das sind jedoch meist Sportler*innen – keine Wissenschaftler*innen oder Politiker*innen.“ (eine Lehrkraft)

(Sexuelle) Gewalt in Schulen – Medienanalyse

Ziel

Sensibilisierung für das Vorkommen von sexueller Belästigung und Gewalt an Schulen ausgehend von Lehrkräften als Form von schulbezogener geschlechtsspezifischer Gewalt (SRGBV – School Related Gender Based Violence)

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- gewinnen Erkenntnisse über Fälle von sexueller Belästigung und Gewalt gegen Grund- und Sekundarschüler*innen durch Lehrer*innen und anderes Schulpersonal sowie über die gesellschaftlichen, medialen und rechtlichen Reaktionen darauf;
- sind in der Lage, solche Belästigungen und Gewalt an ihren eigenen Schulen zu erkennen und Maßnahmen zu ergreifen, um sie zu stoppen oder zu verhindern.

Arbeitsform

Einzelarbeit, Gruppenarbeit (2–5 Personen pro Gruppe), Diskussion

Dauer

45 Min. außerhalb des Kurses, 30 Min. im Kurs

Vorbereitung und Material

Flipchart zur Zusammenfassung der Ergebnisse der Medienforschung und -analyse

Ablauf

- Informieren Sie die Teilnehmenden darüber, dass sexuelle Belästigung und Gewalt gegen Minderjährige strafbare Handlungen sind und in den meisten Ländern sexuelle Beziehungen von Lehrkräften mit Minderjährigen verboten sind. Dennoch sind diese Phänomene relativ weit verbreitet. Obwohl viele Fälle lange unentdeckt bleiben, finden sich immer wieder Medienberichte über schwerwiegende Fälle.
- Ersuchen Sie die Teilnehmer*innen, eine Internetrecherche über die Medienberichterstattung betreffend solcher Fälle aus den letzten fünf Jahren durchzuführen. Sie können sich entweder auf die Berichte über einige wenige Fälle konzentrieren oder versuchen, so viele einzelne Fälle wie möglich zu finden. Die Aufgabe besteht auch darin, die Medienberichterstattung anhand folgender (vorgeschlagener) Fragen zu analysieren:
 - Worüber berichteten die Medien?
 - Welche Konsequenzen hatte die Tat – für das Opfer, den Täter (seltener die Täterin) und die Schule?
 - Wie haben die Medien über das Ereignis berichtet, z. B.: spiegelte sich die Schwere des Verbrechens in der Berichterstattung wider, gab es in der Berichterstattung eine Täter-Opfer-Umkehr (victim blaming) oder Verharmlosung?
 - Gab es weitreichende Konsequenzen der Geschehnisse auf gesellschaftlicher Ebene?
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen beim nächsten Treffen, in Kleingruppen von 2–5 Personen zu arbeiten und ihre Erkenntnisse über die Medienanalyse anhand der oben genannten Fragen zu vergleichen und zu notieren. (15 Min.)
- Lassen Sie anschließend eine Person aus der Gruppe die Ergebnisse im Plenum präsentieren.
- Führen Sie eine kurze Diskussion über die Fälle auf der Grundlage dieser vorgeschlagenen Fragen:
 - Wurde das Opfer im vorliegenden Fall ausreichend geschützt und wurden ausreichende Schritte gegen die die Tat ausübende Person unternommen?
 - Welche Folgen sollten solche Fälle auf personeller und gesellschaftlicher Ebene haben?
 - Was könnten Sie in Ihrer Schule tun, um solche Fälle zu verhindern und/oder auf sie zu reagieren?

Ziel

Das Bewusstsein der Teilnehmer*innen dafür schärfen, inwieweit Schulbücher Geschlechterstereotype konstruieren oder dekonstruieren.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- entwickeln einen kritischen und reflektierten Zugang zu Schulbüchern in Bezug auf Geschlecht;
- sind in der Lage zu analysieren, wie Geschlecht in Schulbüchern dargestellt wird;
- lernen Methoden der Schulbuchanalyse kennen.

Arbeitsform

Präsentation, Einzelarbeit, Diskussion

Dauer

40–60 Min. während des Kurses, 2–3 Stunden Einzelarbeit außerhalb der Präsenzzeiten, weitere

30–40 Min. während des Kurses

Vorbereitung und Material

- Mehrere Artikel über Schulbuchanalysen aus Geschlechterperspektive (englischsprachige Texte bzw. Quellen siehe unten)
- Kriterienlisten für geschlechtssensible Lehrbuchanalyse (englischsprachige Texte bzw. Quellen siehe unten)

Ablauf

- Die Teilnehmer*innen haben eventuell im Vorfeld einen Artikel (als Hausaufgabe) gelesen. Bitten Sie sie, wichtige Inhalte daraus und ihre Gedanken dazu zusammenfassend vorzustellen. Sie könnten auch über die Bedeutung von Schulbüchern sprechen, insbesondere in Bezug auf Geschlecht.
- Verteilen Sie ein Handout mit möglichen Kategorien für eine Schulbuchanalyse (Quellen siehe unten).
 - Verteilen Sie einen einige Seiten langen Text aus einem von Ihnen ausgewählten Schulbuch und bitten Sie die Teilnehmenden, diesen anhand der Kategorien in Gruppen zu analysieren.
 - Die Gruppen präsentieren dann die Kategorien, die sie für die Analyse des Schulbuchtextes herangezogen haben. Versuchen Sie, gemeinsam mit den Teilnehmer*innen eine mehr oder weniger ähnliche Liste für die Hausaufgabe zu erstellen.
 - Stellen Sie die Hausaufgabe vor: *Wählen Sie ein Schulbuch aus, betrachten Sie es aus der Perspektive der Kategorien, wählen Sie einen oder zwei Schwerpunkte und analysieren Sie es dann (sowohl Texte als auch Bilder).* Machen Sie deutlich, dass es sich dabei nicht um eine Forschungsaufgabe, sondern nur um eine erste Analyse handelt.
 - Die Teilnehmer*innen analysieren als „Hausaufgabe“ das von ihnen gewählte Schulbuch anhand einiger Kategorien aus der Kriterienliste, die sie erhalten haben.
 - Bitten Sie die Teilnehmer*innen, einen zusammenfassenden Bericht ihrer Analyse für das nächste Treffen vorzubereiten.
- Die Teilnehmer*innen präsentieren ihre Ergebnisse. Moderieren Sie eine kurze Diskussion über Schulbücher, ihre Funktion, Bedeutung und ihren Einfluss vor allem in Bezug auf ihre Geschlechterrepräsentationen. Bitten Sie die Teilnehmer*innen (in Gruppen oder im Plenum) zu überlegen, wie sie bedenkliche Schulbücher dennoch verwenden und mit den Schüler*innen ein reflektiertes Verständnis von geschlechtsbezogenen Vorurteilen erarbeiten könnten.

Tipp

Wenn möglich, wählen Sie verschiedene Texte bzw. Textstellen aus demselben Lehrbuch: einen/einige mit ausgeprägten Stereotypen und einen/einige mit einer ausgewogeneren Geschlechterrepräsentation. Empfehlen Sie den Teilnehmer*innen, eines der gängigen Lehrbücher ihres Faches zu analysieren. Zwei Personen können dasselbe Lehrbuch zu Hause analysieren und ihre Analyse im Kurs mit anderen vergleichen.

Variante

Die Teilnehmenden können die Artikel in Gruppen bearbeiten und auf dieser Grundlage Kategorien für ihre eigene Analyse vorbereiten.

Wenn Sie nur wenig Zeit für die Vorbereitung haben, können Sie die Gruppenarbeit in der Vorbereitungsphase auch weglassen und stattdessen die Kategorien präsentieren und mit einigen Beispielen aus Lehrbüchern illustrieren.

Eine Variante der Übung mit einer ausführlichen Kriterienliste auf Deutsch finden Sie im [Kapitel 2.3.2](#) ab S. 73.

Quellen

Dominiquez, L. M. (2003). Gender textbooks evaluation [A Paper Submitted to CELS as Course Requirement for the Degree of Master of Arts]. Abgerufen von <https://www.birmingham.ac.uk/documents/college-artslaw/cels/essays/sociolinguistics/dominiquez5.pdf>

Ministry of Education and Training, & UNESCO Ha Noi Office. (2010). Guidelines for textbook review and analysis from a gender perspective (UNESCO International Bureau of Education (Hg.)). UNESCO. Abgerufen von <https://docs.iiep.unesco.org/peic/2748.pdf> (Analysekriterien finden sich auf den Seiten 17–18 und 21–22. Auf Seite 11 werden mögliche Verzerrungseffekte in Lehrbüchern – wie Unsichtbarmachung, Stereotypisierung ... – aufgelistet.)

Bhattachaiyakorn, S., & Boonthong, Y. (2017). An analysis of gender representation in an EFL textbook. The 5th National Conference on Humanities and Social Sciences, the Context and Direction for Thailand, Ubon Ratchathani, Thailand. Abgerufen von https://www.academia.edu/35761698/AN_ANALYSIS_OF_GENDER_REPRESENTATION_IN_AN_EFL_TEXTBOOK_2017

Ziel

Die Teilnehmer*innen vertiefen ihr Gender-Wissen durch die angeleitete Lektüre eines Fachtextes über kritische Gender-Theorien.

Erwartete Ergebnisse

Teilnehmer*innen

- setzen sich mit relevanten kritischen Gender-Theorien auseinander;
- schärfen ihre Fähigkeit zur Analyse pädagogischer Situationen;
- erkennen, dass Theorie für das Verständnis pädagogischer Situationen hilfreich sein kann;
- werden sich ihres eigenen Standpunktes in Bezug auf Gender-Theorien bewusst.

Arbeitsform

Einzelarbeit (außerhalb der Präsenzzeit), Gruppenarbeit (3–5 Personen pro Gruppe), Diskussion, Präsentation.

Dauer

Präsentation und Erklärung der Aufgabenstellung: 15 Min.; Lesen und Schreiben außerhalb der Präsenzzeit: ca. 3 Stunden (Teilnehmer*innen); Lesen der Papers der Teilnehmer*innen, Vorbereitung der Statements für die Gruppendiskussionen: ca. 3 Stunden (Seminarleitung); Präsentation und Erklärung der Aufgabenstellung Gruppendiskussion: 15 Min.; Gruppendiskussion: 30 Min.; Präsentation wesentlicher Ergebnisse der Gruppendiskussion: 10 Min. pro Gruppe

Vorbereitung und Material

Kopien des zu lesenden Textes (in Papierform oder in elektronischer Form);

Leitfragen zur Lektüre des Textes für die Teilnehmer*innen;

für die nächste Präsenzeinheit: 4 Statements – herausgearbeitet aus den Papers der

Teilnehmer*innen – zur weiterführenden Diskussion (als Handout oder PowerPoint-Präsentation)

Ablauf

Präsentation der Aufgabenstellung (15 Min.)

- Stellen Sie die Aufgabe, die außerhalb der Präsenzzeit zu bearbeiten ist, vor; geben Sie einen kurzen Überblick über den Inhalt des zu lesenden Textes, über das Ziel der Aufgabenstellung (siehe oben) und die einzelnen Arbeitsschritte.
- Stellen Sie die vorbereiteten Leitfragen zur Lektüre des Textes vor; bitten Sie die Teilnehmer*innen, sich auf die Diskussion in der nächsten Sitzung vorzubereiten, indem Sie die Fragen schriftlich beantworten (geben Sie die Anzahl der Zeichen – z. B. 3000 Zeichen einschließlich Leerzeichen – sowie die Frist und die Art und Weise der Abgabe an).

Einzelarbeit der Teilnehmer*innen außerhalb der Präsenzzeit

Bearbeitung der Paper der Teilnehmer*innen durch die Leitung

- Lesen Sie die Paper der Teilnehmer*innen.
- Achten Sie auf Themen, die in den Papers auftauchen.
- Formulieren Sie daraus ca. 4 Statements zur weiterführenden Diskussion im Seminar in Kleingruppen.

Diskussion im Seminar (95 Min.)

- Präsentieren Sie die Themen bzw. 4 Statements, die sich aus den Texten der Teilnehmer*innen herauskristallisiert haben.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen, sich einem Statement zuzuordnen, das sie gemeinsam mit anderen in einer Kleingruppe diskutieren wollen.
- Jede Gruppe sollte das gewählte Statement etwa 30 Min. lang diskutieren.
- Anschließend bitten Sie die Teilnehmer*innen, die wichtigsten Ergebnisse der Gruppendiskussionen zu präsentieren.
- Fassen Sie sie zusammen und/oder ergänzen Sie sie, wenn nötig.

Tipp

Versuchen Sie bei der Auswahl und Formulierung der Statements, die auf den Papers der Teilnehmer*innen basieren, unterschiedliche Positionen und/oder Ebenen zur Auseinandersetzung anzuregen – z. B. ein Statement, das eine vertiefte Diskussion theoretischer Konzepte ermöglicht, ein Statement, in dem die eigene Kritik, der eigene Zweifel und der eigene Widerstand zum Ausdruck gebracht und thematisiert werden können, ein Statement, das ermöglicht, über persönliche Erfahrungen zu sprechen, und ein Statement, das sich auf berufliche Herausforderungen als Lehrkraft bezieht. Die Teilnehmer*innen sollten das Statement, das sie diskutieren wollen, frei wählen können. Wenn also eines oder zwei der vorgeschlagenen Statements nicht ausgewählt werden, ist dies in Ordnung (ebenso, wenn zwei Gruppen dasselbe Statement diskutieren). Kleingruppen sollten nicht mehr als fünf Teilnehmer*innen haben.

Variante

Laden Sie die Teilnehmer*innen ein, ihr eigenes Anliegen oder ihre eigene Frage zur Diskussion mit anderen vorzuschlagen.

Englischsprachige Fachtexte und entsprechende Leitfragen zur Lektüre und Bearbeitung finden Sie in der englischen Version des vorliegenden Handbuchs unter: <https://gendersensed.eu/wp-content/uploads/2020/08/A-Handbook-for-Teacher-Trainers.pdf> auf Seite 100–102.

Vorgeschlagener Text und Fragen zur Bearbeitung und Diskussion**„Kritische Geschlechtertheorie – Reflexion der eigenen Genderbiografie“**

Lesen Sie den Text von Olaf Stuve und Katharina Debus (2012).

Olaf Stuve und Katharina Debus sprechen einleitend allgemein davon, dass pädagogische Praxis Theorie braucht, um die eigene Analysefähigkeit in Hinsicht auf pädagogische Handlungssituationen zu schärfen. So bedarf es zum Beispiel kritischer Geschlechtertheorie, die sinnvoll mit der Reflexion der eigenen geschlechtlichen Sozialisation zu kombinieren und anzureichern ist.

Kritische Geschlechtertheorie:

In der kommenden Präsenzeinheit werden wir den Text diskutieren unter folgenden Fragestellungen:

1. Welche der vorgestellten Theoriemodelle finde ich hilfreich für das Verstehen von Geschlecht?
2. Welche Theoriemodelle kann ich nicht nachvollziehen, erschließen sich mir nicht; was genau verstehe ich nicht?
3. (Wie) kann ich nach der Textlektüre schulische Handlungssituationen (gemeint ist z. B. „geschlechtstypisches“ Verhalten, fachspezifische Interessen, Orientierung auf bestimmte Berufe bzw. Lebensplanung) neu/anders verstehen?
4. Beantwortet der Text meine Frage(n), die ich zu Beginn des Seminars im Rahmen der Übung Mapping gestellt habe – wenn ja, welche?

Um auf die Diskussion vorbereitet zu sein, beantworten Sie die Fragen schriftlich (ca. 3.000 Zeichen incl. Leerzeichen) und schicken Sie Ihren Text bis 2 Tage vor dem kommenden Termin an die Seminarleitung.

Reflexion der eigenen Genderbiografie:

Wenn Sie Ihr eigenes Geworden-Sein, Ihre eigene „Gender-Biografie“ reflektieren als Prozess der Konstruktion von Norm und Abweichung, welche Situationen, Ereignisse, ... können Sie rückblickend aus kritisch-geschlechtertheoretisch informierter Perspektive ausmachen, die Stuve/Debus mit „Vergessen als konstitutionellem Moment von Zweigeschlechtlichkeit“ (S. 29) bezeichnen?

Inwiefern nehmen Sie in Ihrer Biografie rückblickend Männlichkeit/Weiblichkeit „als Anforderung“ (S. 30) wahr? Wie sieht beispielhaft Ihre „Verlustspur des Subjekts“ (S. 35ff.) aus?

Nutzen Sie Ihr **Journal/ Notizbuch**, um Ihre Gedanken dazu festzuhalten.

Statements/Fragen zur Diskussion im Seminar in 4 Kleingruppen (Beispiel)

1. Jemand, der von 2 Geschlechtern ausgeht und nur davon, würde keines der vorgestellten Theoriemodell hilfreich finden!
2. Persönliche Reflexion der „Verlustspur“
3. Theorie-Diskussion: welches der theoretischen Modelle ist besonders nachvollziehbar; welches lässt Fragen offen?

Quelle

Stuve, O. & Debus, K. (2012). Geschlechtertheoretische Anregungen für eine geschlechterreflektierte Pädagogik mit Jungen. In Dissens e.V., Debus, K., Könnecke, B., Schwerma, K. & Stuve, O. (Hg.), *Geschlechterreflektierte Arbeit mit Jungen an der Schule*. (S. 28–42). Berlin. Abgerufen von <http://www.dissens.de/de/dokumente/jus/veroeffentlichung/Geschlechterreflektierte-Arbeit-mit-Jungen-an-der-Schule.pdf>

2.5 WRAP-UP, EVALUIERUNG

Bei der Durchführung von Aus- und Fortbildungen ist es wichtig, den Kurs gut abzuschließen. Trainer*innen sollten Feedback von den Kursteilnehmer*innen einholen, dadurch erhalten sie wichtige Informationen über das von den Teilnehmenden erworbene Wissen, die Atmosphäre in der Gruppe, organisatorische Fragen, Verbesserungsmöglichkeiten usw. Auf der Grundlage dieser Rückmeldungen können Anpassungen für die nächste Durchführung des Trainings oder unmittelbare Änderungen im laufenden Kurs vorgenommen werden, um die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen zu berücksichtigen. Teilnehmer*innen sichern ihre Lernerfolge und bereiten den Transfer in ihren pädagogischen Arbeitsalltag vor.

Im Folgenden finden Sie Beispiele von Evaluierungsmethoden und Aktivitäten zur Nachbereitung von Trainings.

Ziel

Die Teilnehmenden geben ein kurzes Feedback zu einem Modul oder dem gesamten Training in Bezug auf verschiedene Aspekte, wie z. B.: Wissensstand, emotionale Ebene, Arbeitsatmosphäre in der Gruppe, Möglichkeiten zur Teilnahme.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmer*innen

- reflektieren das Training und was sie gelernt haben;
- teilen ihre Gedanken und Erfahrungen mit den anderen Teilnehmenden und den Trainer*innen;
- geben den Trainer*innen Rückmeldung über den Kurs.

Die Trainer*innen

- erhalten Informationen zu vorbereiteten Fragen, um das Training zu evaluieren und eine etwaige nächste Sitzung zu planen.

Arbeitsform

Einzelarbeit, Gruppenarbeit

Dauer

10–30 Min., je nach Übung und Anzahl der Teilnehmenden

Vorbereitung und Material

Keine; oder Flipchart und Flipchartstifte; und/oder Klebepunkte

Ablauf – Varianten

1 Wort: Die Teilnehmenden sagen reihum ein Wort zur heutigen Einheit.

1 Aussage: Die Teilnehmenden sagen reihum eine Erkenntnis oder ein Ergebnis aus der heutigen Einheit. Aussagen und Meinungen werden nicht kommentiert.

1 bis 10: Bereiten Sie vier Fragen vor und ziehen Sie einen Strich, der von 1 bis 10 verläuft auf Flipchartpapier, die Teilnehmer*innen stimmen ab, indem sie einen Punkt zwischen 1 und 10 markieren:

- Ich kann mich in dem Training einbringen: überhaupt nicht (1) – sehr gut (10)
- Ich fand die Einheit über ... (z. B. Sprache): uninteressant (1) – sehr interessant (10)
- Ich fand (z. B. die Einheit Geschlecht und sexuelle und geschlechtliche Vielfalt): nicht relevant für mein Berufsleben (1) – sehr relevant für mein Berufsleben (10)
- Ich fühlte mich: unterfordert (1) – überfordert (10)

Tipp: Stellen Sie leere Moderationskärtchen zur Verfügung, auf denen die Teilnehmer*innen ihre Wünsche und/oder Anmerkungen (bzgl. Methodik und/oder Themen) und ihre Fragen für die nächsten Module angeben können.

Zielscheibe: Bereiten Sie die Evaluierung vor, indem Sie eine Zielscheibe auf ein Flipchart zeichnen. Die Zielscheibe sollte durch vertikale, horizontale und diagonale Linien geteilt werden. Die „Tortenstücke“ werden zwecks Evaluierung mit Aussagen beschriftet. Alle Teilnehmer*innen können entsprechend ihrer eigenen Bewertung Punkte aufkleben – d.h. an die entsprechende Stelle setzen (ein Punkt für jedes „Tortenstück“). Je näher der Punkt zum Mittelpunkt der Zielscheibe gesetzt wird, desto besser ist die Bewertung.

Beispiele für Aussagen:

- Wie war die Einheit „Rollenspiel“?
- Ich freue mich auf neue Arbeitsaufträge bis zur nächsten Seminareinheit.
- Ich nehme von der heutigen Einheit eine praktische Anregung mit nach Hause.
- Die Möglichkeit, mich einzubringen war ... (z. B. ausreichend)

Tipp: Darüber hinaus können Sie eine Frage stellen wie: „Gibt es noch etwas, das Sie unbedingt los werden wollen?“

5-Finger-Feedback: Zeichnen Sie den Umriss einer Hand auf ein Blatt Papier und verteilen Sie Kopien davon an alle Teilnehmer*innen. Bitten Sie die Teilnehmenden, zu jedem Finger ein Statement zu vorbereiteten Fragen zu schreiben (machen Sie die Fragen sichtbar, entweder auf dem Handout, auf einem Flipchart oder über PowerPoint):

- Daumen: Was war toll?
- Zeigefinger: Eine konkrete Idee, die ich umsetzen möchte.
- Mittelfinger: Was war nicht so toll?
- Ringfinger: Mit wem möchte ich mich gerne – worüber – weiter austauschen?
- Kleiner Finger: Was ist für mich offen geblieben?

Versichern Sie den Teilnehmenden, dass dieser Feedbackbogen bei ihnen verbleibt, bitten Sie sie aber einen Finger auszuwählen und das zugehörige Statement in der Gruppe zu präsentieren.

Variante: Die Teilnehmer*innen zeichnen die Umrisse ihrer Hand selbst.

Abschlussrunde: Schreiben Sie die folgenden Fragen an die Tafel oder auf ein Flipchart. Die Teilnehmer*innen können ihre Antworten für sich notieren. Bitten Sie alle Teilnehmenden um ihre Antworten auf die Fragen.

- Mit welchen Gefühlen verlassen Sie den Kurs?
- Was ist Ihr stärkster Eindruck?
- Was nehmen Sie mit, was haben Sie gelernt?
- Was wollen Sie nicht mitnehmen?
- Was ist Ihr Feedback an die Trainer*innen?

Tipp: Die Trainer*innen sollten der Gruppe in Anlehnung an die Fragen 1–4 ebenfalls Feedback geben.

Ziele

Einen Schreibprozess beginnen; alle spontanen Gedanken und Gefühle assoziativ und unzensuriert zu Papier bringen.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmenden

- überwinden ihren „inneren Zensor“;
- entwickeln Ideen zum Thema, halten ihre Gedanken und Gefühle fest;
- aktivieren Vorkenntnisse oder informelles Wissen.

Arbeitsform

Einzelarbeit

Dauer

15 Min.

Vorbereitung und Material

Ein Blatt Papier und einen Stift für jede*n Teilnehmende*n; Liste der Regeln für das automatische Schreiben; Stoppuhr

Ablauf

Präsentation der Übung im Kurs (5 Min.)

Ziel ist es, dass die Teilnehmer*innen innerhalb eines festgelegten Zeitrahmens (10 Minuten) handschriftlich spontan alles aufschreiben, was ihnen zu einem konkreten Stichwort bzw. Thema einfällt. Der Stift wird nicht aus der Hand gelegt und der Schreibfluss soll nicht unterbrochen werden. Die formale Richtigkeit des geschriebenen Textes spielt keine Rolle.

Führen Sie das Konzept des automatischen Schreibens ein, indem Sie den Teilnehmenden die **Regeln für automatisches Schreiben** in einem Handout oder einer PowerPoint-Präsentation erklären:

- Wählen Sie einen Begriff oder ein Thema als Ausgangspunkt.
- Stellen Sie die Stoppuhr auf 10 Minuten ein.
- Fangen Sie einfach an zu schreiben, was immer Sie auf dem Herzen haben.
- Die schreibende Hand sollte immer in Bewegung bleiben.
- Lesen Sie nicht, was Sie geschrieben haben. Schreiben Sie einfach weiter.
- Radieren Sie nichts aus und streichen Sie nichts durch!
- Machen Sie sich keine Sorgen um Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik.
- Kontrollieren Sie sich nicht, folgen Sie einfach Ihren Gedanken. Umwege und Unsinn sind willkommen.
- Wenn Sie nicht wissen, was Sie tun sollen, schreiben Sie „mir fällt nichts ein“, bis Ihnen ein anderer Gedanke in den Sinn kommt.
- Wenn die Zeit vorbei ist, schreiben Sie den gerade begonnenen Gedanken zu Ende und hören Sie dann auf! Freuen Sie sich auf das nächste Mal.

Geben Sie ein Thema oder einen Ausgangspunkt für das automatische Schreiben vor – zum Beispiel:

- Was würde ich einem Freund oder einer Freundin über die heutige erste Einheit erzählen?
- Wenn ich an meine Schul- und Studienzeit zurückdenke, an welche Situationen und Momente erinnere ich mich, in denen Geschlecht eine Rolle gespielt hat?
- Wenn ich an den Beginn des Trainings zurückdenke und die bisherigen Einheiten Revue passieren lasse ...

Informieren Sie die Teilnehmer*innen, dass der von ihnen verfasste Text bei ihnen verbleibt.

Individuelles Schreiben (10 Min.)

- Starten Sie die Stoppuhr.
- Bitten Sie die Teilnehmer*innen zu schreiben.
- Ersuchen Sie die Teilnehmer*innen nach 10 Minuten, den Satz zu vervollständigen, zu schreiben aufzuhören, den Stift weg zu legen und sich auf das nächste Mal zu freuen!

Tipp

Der entstandene Text sollte weder vorgelesen oder bearbeitet noch an die Trainer*innen weitergegeben werden.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass es oft notwendig ist, diese Methode mehrmals zu üben, um mit ihr vertraut zu werden.

Variante

Automatisches Schreiben kann zur Vorbereitung einer Diskussion oder einer Feedbackeinheit verwendet werden. Zu diesem Zweck werden die Teilnehmenden gebeten, einen Aspekt oder eine Thematik aus ihrem Text auszuwählen und in der Gruppe zu präsentieren.

Quellen

Goldberg, N. (2016). *Writing down the bones: freeing the writer within* (Anniversary edition). Shambhala.

Elbow, P. (1998). *Writing with power: techniques for mastering the writing process*. Oxford University Press.

Abschließendes schriftliches Feedback

Ziele

Die Trainer*innen erhalten schriftliches Feedback zum Training, die Teilnehmer*innen sichern ihre Lernergebnisse.

Erwartete Ergebnisse

Die Teilnehmerinnen

- reflektieren das gesamte Training und was sie gelernt haben;
- geben den Trainer*innen Rückmeldung zum Training.

Arbeitsform

Einzelarbeit. Die Methode kann für eine beliebige Anzahl von Teilnehmer*innen eingesetzt werden.

Dauer

30–40 Min.

Vorbereitung und Material

Der Fragebogen ([Anhang 16](#), S. 198) kann am Ende des Trainings in gedruckter Form an die Teilnehmenden verteilt werden, oder die Fragen können in ein Online-Fragebogenformular eingegeben werden. Letztere Option erleichtert den Trainer*innen den Vergleich und die Auswertung der Antworten und ist für die Teilnehmer*innen auch benutzungsfreundlicher.

Ablauf

- Verteilen Sie den gedruckten Fragebogen am Ende des Kurses an die Teilnehmer*innen oder senden Sie ihnen unmittelbar nach dem Training per E-Mail den Link zum Fragebogen.
- Geben Sie den Teilnehmenden eine Frist, bis zu der sie den Fragebogen ausfüllen müssen.

2.6 GESCHICHTEN FÜR THEATERPÄDAGOGISCHE AKTIVITÄTEN

In diesem Kapitel finden Sie eine Sammlung von kurzen Geschichten, die mit theaterpädagogischen Methoden bearbeitet werden können. Die meisten der Geschichten basieren auf Erfahrungen der Teilnehmer*innen der Pilotkurse und haben einen Bezug zu einem der Themen, die wir in diesem Handbuch bearbeiten. Das Erzählen von erlebten Situationen und ihre Bearbeitung kann für Teilnehmer*innen eine bestärkende oder sogar heilsame Erfahrung sein, weil sie die Rollen und Figuren in einer gesicherten Umgebung mit der Unterstützung von Trainer*innen und anderen Teilnehmer*innen darstellen können. Die Geschichten können jedoch auch Erfahrungen thematisieren, die von Teilnehmer*innen als traumatisch erlebt worden sind, weswegen die Trainer*innen bei ihrer theaterpädagogischen Bearbeitung behutsam agieren sollten.

Zu jeder Geschichte geben wir an, für welches Thema und für welche theaterpädagogische Bearbeitung sie sich eignet. Beschreibungen der jeweiligen theaterpädagogischen Methoden finden Sie auf Seite 76 (Improvisation), Seite 86 (Forumtheater), Seite 58 (Soziodrama – eine Stimme geben).

Outing

Ein Jugendlicher wechselte die Schule. Es gab ein Mädchen, das wusste, dass er schwul war, und als er in die neue Schule kam, hatte sie die Information verbreitet; alle wussten davon. In der Schule herrschte ein inklusives Klima, weshalb er keinen Beschimpfungen ausgesetzt war. Aber der Klassenlehrer unternahm nichts, wie etwa mit ihm, dem Mädchen oder der Klasse zu reden.

Themen: LGBTIQ* Personen in der Schule, inklusives Schulumfeld, Homo-Negativität, (Zwangs-) Outing, Verantwortung der Lehrperson

Theatrale Aktivitäten: Soziodrama – eine Stimme geben

Homophobes Mobbing

Situation 1

In einem Gymnasium gab es einen Jungen mit einer hohen Stimme und weiblich konnotiertem Auftreten. Es herrschte eine starke männliche Dominanz in der Klasse, und er wurde von den anderen Jungen schikaniert. Sie nahmen ihm zum Beispiel seine Schultasche weg, nannten ihn eine Schwuchtel und verspotteten ihn wegen seiner Kleidung. In der 10. Schulstufe wechselte er die Schule und löschte seine Präsenz auf allen Social Media Seiten. Der Klassenlehrer griff überhaupt nicht ein; die Mädchen nahmen ihn in Schutz, aber nur so lange, bis sich herausstellte, dass er tatsächlich schwul war.

Situation 2

Nach dem Sportunterricht geht die Lehrkraft an den Umkleieräumen der Jungen vorbei und sieht durch die offene Tür folgende Situation: Lukas, Schüler der 9. Schulstufe, treibt Roman, Schüler der 7. Schulstufe, in die Enge. Roman trägt kurze Hosen und kauert auf dem Boden. Lukas beleidigt ihn, indem er ihn eine Schwuchtel nennt.

Situation 3

Eine Lehrerin kommt an einer Gruppe von Schüler*innen der 7. Schulstufe vorbei, als sie zufällig deren Gespräch über eine ihrer Kolleginnen mit anhört. Die Schüler*innen debattieren, ob es stimmt, dass die Lehrerin eine Lesbe ist. Sie beurteilen ihren Kleidungsstil als seltsam, ihr Verhalten als männlich und nennen sie eine Lesbe. Eine Schülerin fragt die Lehrerin: „Stimmt es, dass Frau Kaya eine Lesbe ist?“

Situation 4

Wir sind in der 6. Schulstufe. Es gibt eine Pause, die Schüler*innen sind im Klassenzimmer, die Lehrerin ist außerhalb des Klassenzimmers. Schüler Ben nimmt ein neues gelbes Federpennal aus seiner Schultasche und legt es auf den Tisch. Zwei Klassenkameraden, Cyril und Dan, nehmen es ihm weg. Ben versucht, es zurückzubekommen. Cyril und Dan werfen es herum und verspotten Ben: er sei eine Schwuchtel und habe ein Federpennal für Schwuchteln. Die Lehrerin betritt das Klassenzimmer in dem Moment, in dem sie hört, dass jemand „Schwuchtel“ schreit und sie bekommt mit, dass es einen Konflikt zwischen den Schülern Ben, Cyril und Dan gibt.

Themen: Geschlechterstereotype, Homo-Negativität, homophobes Mobbing, soziale Ausgrenzung, Verantwortung der Lehrer*innen, Männlichkeiten

Theatrale Aktivitäten: Forumtheater fokussiert auf Lehrer*innenhandeln, Soziodrama – eine Stimme geben

Homo-Negativität

Während der Pause hört eine Lehrkraft eine Gruppe 14-jähriger Schüler*innen über Postings auf der Facebook-Seite von Conchita Wurst sprechen. Ein Schüler sagt, dass ihm ein Posting gefällt, in dem es heißt: „Du schwules Schwein, du solltest getötet werden.“ Ein anderer Schüler verteidigt Conchita Wurst und bekommt die Antwort: „Dann musst du selbst schwul sein.“

Themen: Homo-Negativität, homophobes Mobbing, Verantwortung der Lehrperson

Theatrale Aktivitäten: Improvisation in Kleingruppen, Forumtheater fokussiert auf Lehrer*innenhandeln

Voreingenommene Benotung

Ein Mathematiklehrer war bei den Benotung von Tests parteilich. Mädchen erhielten von ihm für geringere Leistungen die gleiche Note wie Jungen. Seine Erklärung war, dass „Jungen Mathematik im Blut haben“ (d.h. Jungen seien von Natur aus besser in Mathematik, so dass Mädchen bei gleichen Leistungen bessere Noten erhalten sollten). Überdies wurden nur Mädchen, die der Lehrer für hübsch oder attraktiv hielt, besser benotet, während die übrigen auf die gleiche Weise wie die Jungen benotet wurden. Mädchen, die gut in Mathe waren, fanden dies unfair, und die Jungen ebenfalls. Diese

Benotungspraxis führte zu Konflikten zwischen den Mädchen, aber auch zwischen Mädchen und Jungen, wobei die nicht bevorzugten Mädchen die bevorzugten Schlampen nannten.

Themen: Geschlechterstereotype, geschlechtsbezogene Vorurteile, geschlechtsbezogene Benachteiligung in MINT-Fächern, geschlechtsbezogene Klassenkonflikte, slut-shaming⁹, Machtmissbrauch der Lehrperson

Theatrale Aktivitäten: Soziodrama – eine Stimme geben, Forumtheater fokussiert auf Reaktionen in der Klasse

Sexuelle Beziehungen zwischen Lehrer*in und Schüler*in

Ein 28-jährigen Klassenlehrer an einem Gymnasium hatte ein Jahr lang eine intime Beziehung zu einer seiner Schülerinnen. Er verheimlichte die Beziehung nicht, belästigte aber währenddessen zwei andere Mädchen sexuell. Eines der beiden Mädchen erzählte einer ihrer Lehrer*innen darüber, und so kam der Fall ans Licht. Der Fall spaltete das Kollegium. Die Schulleitung wollte den Lehrer nicht entlassen, weil sie einen Skandal befürchtete; außerdem hatte er einflussreiche Eltern, die die Schule finanziell unterstützten. Schließlich wurden nicht nur er, sondern auch die Lehrperson, die den Missbrauch meldete, aufgefordert, zu kündigen.

Themen: sexuelle Belästigung, Machtmissbrauch durch Lehrer*innen, sexuelle Beziehungen zwischen Lehrer*in und Schüler*in, Verantwortung der Lehrperson

Theatrale Aktivitäten: Soziodrama – eine Stimme geben, Forumtheater: Durchführung einer Schulkonferenz

Schulischer Umgang mit sexueller Belästigung und Mobbing unter Schüler*innen

In einer Schule belästigte ein Junge der 9. Schulstufe Mädchen der 7. Schulstufe, indem er ihnen sexualisierte Nachrichten auf ihre Handys schickte. Die Mädchen schämten sich und schwiegen darüber, bis ein Mädchen es einer Freundin erzählte, diese erzählte es einer Lehrkraft, und so kam der Fall ans Licht. Darauf reagierte die Schule, der Fall wurde vor die Disziplinarkommission (bestehend aus Lehrer*innen-Vertreter*innen, Schüler*innen und Eltern) gebracht. Der Junge wurde verwarnet und stellte das missbräuchliche Verhalten ein. Die öffentliche Meinung in der Schule war entschieden gegen den Jungen. Die belästigten Mädchen hingegen wurden von anderen Mädchen gemobbt, indem sie sie Schlampen und Ähnliches nannten. Dieses Mobbing durch Mädchen wurde von den Lehrer*innen nicht ernst genommen – ihnen wurde lediglich gesagt, sie sollten damit aufhören, aber es gab keine offizielle schulische Reaktion wie im Fall des Jungen.

Themen: sexuelle Belästigung, Cyber-Mobbing, geschlechtsbezogene Vorurteile, schulisches Regelwerk bei sexueller Belästigung und Mobbing, slut-shaming, Verantwortung der Lehrperson

Theatrale Aktivitäten: Soziodrama – eine Stimme geben

Sexuelle Kommentare eines Schularztes

Ein Schularzt machte eine sexuelle Bemerkung zu einer Schülerin der 10. Schulstufe, indem er auf Oralsex anspielte. Die Schülerin trug Make-up, und er sagte: „Eine, die ihre Augen so schön schminken kann, kann ihren Mund sicher weit aufmachen.“ Er äußerte diesen Satz mit einem lasziven Grinsen, so dass alle Schüler*innen, die ihn hörten, wussten, dass es sich nicht um einen harmlosen Witz handelte.

Thema: sexuelle Belästigung, Sexismus

Theatrale Aktivitäten: Forumtheater fokussiert auf Schüler*innen-Handeln, Soziodrama – eine Stimme geben

Sexismus im Geschichtsunterricht

Ein Geschichtslehrer machte im Geschichtsunterricht geschmacklose sexistische Witze und abwertende Bemerkungen über Frauen. So sprach er zum Beispiel anerkennend über die Unterdrückung von Frauen im Mittelalter. Die Mädchen schauten ihn missbilligend an. Zudem erklärte er einem Mädchen, dass die Revolution von 1848 kein Frauenthema sei, und fragte stattdessen nach der Bevölkerungsstruktur der damaligen Zeit. Die Mädchen beschwerten sich bei ihrer Klassenlehrerin, aber sie setzte sich nicht für sie ein; sie sagte: „Ihr solltet es irgendwie aushalten, er ist ein angesehener Lehrer unserer Schule.“

Themen: Geschlechtsbezogene Vorurteile, Geschlechterstereotype, Sexismus, Verantwortung der Lehrperson

^{9/} Angriff auf und Abwertung von Frauen und Mädchen wegen ihres vermeintlich sexualisierten Auftretens, ihrer sexuellen Aktivität oder auch nur wegen bestimmter Kleidungsweisen (aus: <https://www.gender-nrw.de/slut-shaming>)

Theatrale Aktivitäten: Forumtheater fokussiert auf Schüler*innen-Handeln, Soziodrama – eine Stimme geben

Interaktionen

Mathematikstunde, 8. Schulstufe: Die Lehrperson schreibt die Gleichung $5x - 7 = 3x + 15$ an die Tafel und bittet die Schüler*innen, die eine Idee haben, wie die Gleichung zu lösen ist, die Hand zu heben. Anna ruft raus: „Die x auf eine Seite bringen!“ Die Lehrperson nickt und sagt „Genau!“ Dann fragt sie, was dies in diesem speziellen Fall bedeutet. Marco hebt die Hand, kann aber nicht antworten, weil eine Gruppe von Mädchen die möglichen Antworten rausschreit.

Themen: Interaktionen zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen sowie zwischen Peers, geschlechtsbezogene Klassenkonflikte, Verantwortung der Lehrperson

Theatrale Aktivitäten: Improvisation in kleinen Gruppen fokussiert auf Lehrer*innen-Handeln, Forumtheater fokussiert auf Lehrer*innen-Handeln

Mädchensport

Während des Sportunterrichts für die ganze Klasse einer 5. Schulstufe schlägt die Lehrperson vor, Fußball zu spielen. Einige Mädchen mögen die Idee nicht wirklich und fangen an, miteinander zu reden. Martina macht laut den folgenden Vorschlag: „*Können wir nicht einfach einen Mädchensport machen? Wie Gymnastik?*“

Thema: Geschlechterstereotype, Verantwortung der Lehrperson

Theatrale Aktivitäten: Improvisation zu zweit

Interaktionen – Attribuierungen – Aufgabenteilung

Physikunterricht, 6. Schulstufe: Die Schüler*innen sollen in Dreiergruppen ein kleines Experiment durchführen und ein Protokoll über die Ergebnisse schreiben. Selda, Dominik und Zora arbeiten zusammen. Die Lehrkraft beobachtet die Gruppe und stellt fest, dass Dominik sofort mit dem Experiment begonnen hat. Als Selda sich beteiligen will, sagt Dominik: „Schreib du das Protokoll. Du hast eine so schöne Handschrift.“ Zora nickt.

Themen: Geschlechterstereotype, Benachteiligung von Mädchen in MINT-Fächern, männliche Dominanz, Verantwortung der Lehrperson

Theatrale Aktivitäten: Improvisation in kleinen Gruppen fokussiert auf Lehrer*innenhandeln, Forumtheater fokussiert auf Lehrer*innenhandeln

Bodyism (= Diskriminierung von Menschen, deren Körper von der gesellschaftlich gesetzten Norm abweichen)

Sportunterricht: Eine Lehrerin geht an der Garderobe der Mädchen vorbei, als sie eine ihrer 12-jährigen Schülerinnen sagen hört: „Rosi ist so fett, die lassen wir nicht in unserem Team mitspielen. Und wenn sie sich das nächste Mal in unserer Nähe umzieht, schreien wir: ‚Pah, wie die stinkt!‘ Wer macht mit?“

Themen: Geschlechterstereotype, Diskriminierung, Lookismus, Bodyismus, Vorurteile, soziale Ausgrenzung, Verantwortung der Lehrperson

Theatrale Aktivitäten: Improvisation in Kleingruppen fokussiert auf Lehrer*innenhandeln, Forumtheater fokussiert auf Lehrer*innenhandeln

Sexistische Bemerkungen

9. Schulstufe, Mathematikunterricht: Ein Lehrer nimmt drei Studentinnen als Unterrichtspraktikantinnen in seine Klasse mit 19 männlichen und 6 weiblichen Schüler*innen mit. Der Lehrer stellt die Studentinnen der Klasse vor und bittet sie, hinten Platz zu nehmen. Einige männliche Schüler rufen mehrmals raus: „Herr Lehrer, Sie haben wirklich einen guten Geschmack!“ Der Lehrer reagiert nicht darauf. Am Ende der Stunde fragt der Lehrer beim Verlassen des Raumes die Studentinnen: „Haben Sie die sexistischen Bemerkungen der Schüler gehört?“

Themen: Sexismus, geschlechtsbezogene Diskriminierung, Verantwortung der Lehrperson

Theatrale Aktivitäten: Forumtheater fokussiert auf Lehrer*innenhandeln, Soziodrama – eine Stimme geben

Elternarbeit

Muslimische Eltern kommen mit ihrer 12-jährigen Tochter Manal zur Klassenlehrerin von Manal und teilen ihr mit, dass Manal nicht an der Klassenfahrt teilnehmen wird, weil sie befürchten, dass Manal kein Essen bekommen wird, das halal ist und sie Sorge haben, dass Manal in einem Raum ohne Aufsicht übernachten müsste. Manals Lehrerin weiß, dass Manal an der Fahrt teilnehmen will und versucht deshalb, mit den Eltern zu verhandeln.

Alternative: Die Lehrerin ist überzeugt, dass es sich hierbei um eine Diskriminierung aufgrund des Geschlechts handelt und versucht – ausgehend davon – mit den Eltern zu verhandeln.

Themen: Geschlecht und Religion, geschlechtsbezogene Traditionen, kulturelle Annahmen und Vorurteile, Lehrer*innen-Eltern-Beziehungen, Verantwortung der Lehrperson

Theatrale Aktivitäten: Improvisation in Kleingruppen, Soziodrama – eine Stimme geben

Aufgebrachter Elternteil

Am Tag nach einer Sexualunterrichtsstunde treffen Sie einen verärgerten Elternteil, der mit den Worten auf Sie zukommt: „Was für einen Unsinn erzählen Sie ihnen jetzt schon wieder? Dass zwei Mütter oder zwei Väter ein Kind großziehen können! Mit solchen Ideen beschädigen Sie die traditionellen Werte unserer Familie. Ich bin ganz und gar nicht einverstanden damit!“

Themen: geschlechtsbezogene Traditionen, Lehrer*innen-Eltern-Beziehungen, Sexualerziehung, Homo-Negativität, Verantwortung der Lehrperson

Theatrale Aktivitäten: Improvisation in 2-er Gruppen

Berufsorientierung

Situation 1

Anne hat ausgezeichnete Noten in Mathematik und Physik. Sie würde gerne Luft- und Raumfahrttechnik studieren. Ihre Eltern kommen in die Sprechstunde in die Schule. Die Wahl ihrer Tochter scheint ihnen nicht angemessen zu sein. Sie würden einen Beruf bevorzugen, der ihrer Meinung nach für eine Frau besser geeignet wäre.

Situation 2

John interessiert sich schon lange für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Eines Tages würde er gerne in einem Kindergarten arbeiten. Seine Eltern kommen in die Sprechstunde in die Schule. Die Wahl ihres Sohnes scheint ihnen nicht angemessen zu sein. Sie würden einen Beruf bevorzugen, der ihrer Meinung nach für einen Mann besser geeignet wäre.

Themen: Geschlechterstereotype, Berufsorientierung, weiblich und männlich konnotierte Berufe, Verantwortung der Lehrperson

Theatrale Aktivitäten: Improvisation in Kleingruppen

Ein Mädchen spielt Fußball

Ein Mädchen spielt mit den Jungen auf dem Schulhof Fußball. Ein Lehrer kommentiert die Szene gegenüber einem Kollegen: „Ihre Mutter erlaubt ihr nicht, zum Fußballtraining zu gehen, weil es keine ‚Mädchensache‘ ist, obwohl ich mehrmals versucht habe, mit ihr zu sprechen. Die Jungs akzeptieren sie, aber sie beschwerten sich bei mir, ‚es ist eine Schande für uns, weil sie uns wie Anfänger aussehen lässt.‘“ Plötzlich spielt das Mädchen ein bisschen aggressiver. Der Lehrer ermahnt sie: „Spiel einfach weiblich!“

Themen: Geschlechterstereotype, Mädchenbenachteiligung in männlich konnotierten Sportarten, Verantwortung der Lehrperson

Theatrale Aktivitäten: Soziodrama – eine Stimme geben

Doppelstandards in der Disziplinierung

Eine achtjährige Schülerin zeigt regelmäßig Anzeichen von Zerstreutheit in der Klasse. Manchmal ist sie auch frech und stört den Unterricht. Ihr*e Klassenlehrer*in tadelt sie dafür, bittet ihre Eltern in die Sprechstunde und empfiehlt, mit ihrer Tochter psychologische Beratung in Anspruch zu nehmen. In der gleichen Klasse gibt es mehrere Jungen, die sich sehr ähnlich verhalten wie das Mädchen. Sie sind im Unterricht nicht konzentriert und schenken den Erklärungen der Lehrperson oft keine Beachtung. Trotzdem nimmt die Lehrperson das Verhalten der Jungen als selbstverständlich hin und nimmt mit deren Eltern keinen Kontakt auf.

Themen: Geschlechterstereotype, geschlechtsbezogene Vorurteile, Verantwortung der Lehrperson

Theatrale Aktivitäten: Improvisation in Kleingruppen – fokussiert auf Lehrer*innenhandeln, Soziodrama – eine Stimme geben

Cheerleading

Es gab eine Gruppe von Cheerleadern an einer Schule in einem Dorf. Bei ihnen handelte es sich – wenig überraschend – ausschließlich um Mädchen. Eines Tages kam ein dreizehnjähriger Junge in der Turnhalle der Schule auf die Trainerin der Cheerleader zu. Er sagte, dass er gerne Teil der Gruppe werden möchte. Die Trainerin schaute den Jungen misstrauisch an. Sie zögerte eine Weile, lud den Jungen dann aber zum nächsten Training ein. Jahre später war aus dem Jungen ein erwachsener Mann geworden, der in seiner ehemaligen Grundschule eine erfolgreiche Gruppe von Cheerleadern leitete.

Themen: Geschlechterstereotype, Jungenbenachteiligung in weiblich konnotierten Sportarten, Männlichkeiten, Verantwortung der Lehrperson

Theatrale Aktivitäten: Soziodrama – eine Stimme geben

2.7 VIDEOS

Videos sind ein wirkungsvolles Medium, um Diskussionen über verschiedene Themen zu initiieren. In diesem Kapitel finden Sie kurze Beschreibung einiger Videos, die wir dafür für geeignet halten. Sie sind nach den Themen der Kapitel, auf die sie sich beziehen, gegliedert.

The Light



Dauer

3' 52"

Filmemacher*in, Produzent*in, Künstler*in

HollySiz

Kategorie

Musikvideo

Sprache

Englisch

Zielgruppe

Trainer*innen, Lehrkräfte, Studierende, Schüler*innen im Alter von 6–19 Jahren

Inhalt

Das Video erzählt – ohne Worte – eine Geschichte darüber, wie schwierig es für ein Kind ist, einfach das zu tun, was es will (z. B. ein Kleid zu tragen). Es zeigt, wie unterschiedlich Eltern auf die Wünsche eines Kindes reagieren können, wie sehr sie sich selbst unter Druck setzen oder aber ihr Kind unterstützen.

Das Video kann als Ausgangspunkt für eine Diskussion über die Reaktionen und die Verantwortung von Lehrer*innen eingesetzt werden.

Quelle

HollySiz. (2014). HollySiz – The Light (Clip officiel) [Video-Datei]. *YouTube*.

Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=Cf79KXBCIDg>

Weiterführende Ressource

FutureTV Group. (o. J.). The Light Songtext von HollySiz. Abgerufen von <https://www.songtexte.com/songtext/hollysz/the-light-1b5f3524.html>

Gender Equality Explained by Children (Likelønn: Har disse barna skjønt noe sjefen din ikke skjønner?)



Dauer

2' 36"

Filmemacher*in, Produzent*in, Künstler*in

Finansforbundet

Kategorie

Sensibilisierungsvideo

Sprache

Norwegisch, mit englischen Untertiteln

Zielgruppe

Trainer*innen, Lehrkräfte, Studierende, Schüler*innen im Alter von 6–19 Jahren

Inhalt

Das Video spricht das Problem des geschlechtsspezifischen Lohngefälles (Gender-Pay-Gap) an. Paare bestehend aus einem Jungen und einem Mädchen werden gebeten, eine einfache Aufgabe zu erledigen, und wenn sie fertig sind, erhalten sie eine Belohnung. Die Mädchen bekommen jedoch immer weniger als die Jungen; ihnen wird gesagt, dass dies daran liegt, dass sie ein Mädchen sind. Die Kinder empfinden das als unfair und erklären, warum sie so denken.

Das Video kann als Ausgangspunkt für eine Diskussion über Lohnungleichheiten zwischen den Geschlechtern eingesetzt werden und zur Frage führen, warum Erwachsene diese Ungleichheiten akzeptieren, wenn Kinder in der Lage sind, Ungerechtigkeit und Diskriminierung zu erkennen.

Quelle

Finansforbundet. (2019). Finansforbundet on Equal pay What do these kids understand that your boss doesnt [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=7n3Sov7Zctk>

**Dauer**

1' 06"

Kategorie

Sensibilisierungsvideo

Sprache

Ungarisch, mit englischen Untertiteln

Filmemacher*in, Produzent*in, Künstler*in

Rozália Szeleczki, Regisseurin und Gewinnerin des Videowettbewerbs der Hungarian Women's Lobby über die Ungleichheit zwischen Frauen und Männern (Egyenlő-e a nő? (Sind Frauen gleich?)), eine Sonderausgabe des jährlichen Hypatia-Preises für gendersensible Medien) (2015).

Zielgruppe

Trainer*innen, Lehrkräfte, Studierende, Schüler*innen im Alter von 14–19 Jahren

Inhalt

Das humorvolle Video zeigt eine Straßenumfrage, in der der Reporter ein junges, städtisches, intellektuelles Paar (ein Mann und eine Frau) fragt, was sie über die Gleichstellung von Frauen und Männern wissen. Obwohl die Antworten ein großes Bewusstsein für das Thema zeigen (weniger Frauen politisch repräsentiert, geschlechtsspezifisches Lohngefälle, Formen häuslicher Gewalt, Gender Studies als Disziplin usw.), lässt der Mann die Frau nicht zu Wort kommen, unterbricht sie und vermittelt, dass er mehr über den Gesprächsgegenstand weiß als sie („mansplaining“). Er zeigt das gegenteilige Verhalten zu seinen progressiven Ansichten. Das Video ist auch eine Illustration des feministischen Kampfspruches: „Das Private ist politisch.“

Mögliche Diskussionsfragen

- Wie würden Sie Ihre unmittelbare Reaktion auf den Kurzfilm beschreiben?
- Was denken Sie über die möglichen Botschaften des Videos: Was vermittelt es explizit, was implizit?
- Was fällt Ihnen ein, wenn Sie den Ausdruck „Gender“ hören? Was bedeutet er und wie wird er in Ihre Sprache übersetzt? Inwiefern ist Gender relevant dafür, wie sich die Frau und der Mann im Video verhalten?
- Wie könnte dieses Video Ihrer Meinung nach mit Bildung und dem Schulleben zusammenhängen? Würden Sie es in der Schule einsetzen – und wenn ja, wie?

Quelle

Szeleczki, R. (2015). Dzsenderológia [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=12RD2RY81h8>

Reversed Gender Roles: If Women's Roles In Ads Were Played By Men

**Dauer**

1' 38"

Filmemacher*in, Produzent*in, Künstler*in

BuzzFeedVideo

Kategorie

Sensibilisierungsvideo

Sprache

Englisch, mit englischen Untertiteln

Zielgruppe

Trainer*innen, Lehrkräfte, Studierende, Schüler*innen im Alter von 13–19 Jahren

Inhalt

Das Video präsentiert einige Werbungen, ein Mal im Original und ein Mal werden die Rollen der Männer und der Frauen getauscht. Männer wirken in typischen Frauenrollen lächerlich. Das Video wirft die Frage auf, warum es nicht lächerlich ist, Frauen in diesen Rollen zu sehen. Das Video kann als Ausgangspunkt für eine Diskussion über Geschlechterrollen, Geschlechterhierarchien und Stereotype dienen: Frauen werden sexualisiert, sie sind die Schwächeren, die „Verführerinnen“ usw.

Dieses Video könnte nach den Übungen „Google's Männer- und Frauenbilder“ (S. 34) und „Sag mir, wo du stehst“ (S. 31) eingesetzt werden. Alle drei Übungen eignen sich als Einführung in das Thema Geschlecht/Gender.

Quelle

As/Is. (2014). If Women's Roles In Ads Were Played By Men [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von https://www.youtube.com/watch?v=2SrpARP_M0o

Girl toys vs. boy toys: The experiment



Dauer

3' 25"

Filmemacher*in, Produzent*in, Künstler*in

BBC

Kategorie

Sensibilisierungsvideo

Sprache

Englisch, mit englischen Untertiteln

Zielgruppe

Trainer*innen, Lehrkräfte, Studierende, Schüler*innen im Alter von 6–19 Jahren

Inhalt

Das Video zeigt ein Experiment: erwachsene Freiwillige werden gebeten, mit Kleinkindern zu spielen; unbewusst bieten sie einem Kleinkind, das sie für einen Jungen halten, sogenanntes „Jungenspielzeug“ und einem Kleinkind, das sie für ein Mädchen halten, sogenanntes „Mädchenspielzeug“ an. Schließlich wird ihnen offenbart, dass „der Junge“ ein Mädchen ist und umgekehrt.

Das Video kann ein Ausgangspunkt für eine Diskussion über geschlechterdifferenzierende Sozialisation, den Einfluss der Erwartungen der Eltern und die Einteilung von Spielzeug in „für Jungen“ und „für Mädchen“ sein.

Quelle

BBC Stories. (2017). Girl toys vs boy toys: The experiment – BBC Stories [Video-Datei]. YouTube. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=nWu44AqF0iI> & t=1s

**Dauer**

1' 04"

Filmemacher*in, Produzent*in, Künstler*in

für Gillette produziert, Musik von John Parr

Kategorie

Werbevideo

Sprache

Englisch

Zielgruppe

Trainer*innen, Lehrkräfte, Studierende, Schüler*innen im Alter von 6–19 Jahren

Inhalt

Die Werbung stammt aus dem Jahr 1989 und führte den Slogan der Marke „The Best a Man Can Get“ ein. Sie zeigt eine Reihe sich rasierender oder bereits glatt rasierter Männer, die in verschiedenen Rollen den gängigen männlichen Schönheitsstandards entsprechen: als Profis, Sportler, Väter oder als Partner von Frauen. Die Bild-Lied-Kombination lässt vermuten, dass Männer durch die Verwendung des Markenrasierers das Beste bekommen können, was sie verdienen.

Das Video kann eine Diskussion darüber einleiten, wie sich Rollen, Verhalten und Sozialisierung von Männern seit der Veröffentlichung der Werbung verändert haben. Die in der Werbung dargestellten Ansichten über Männlichkeit können mit denen in der Werbung „The Best Men Can Be“ vom gleichen Unternehmen (s. nachfolgendes Video) aus dem Jahr 2019, 30 Jahre später, verglichen werden.

Quellen

malemodelretro. (2010). Gillette, The best a man can get [Video-Datei]. *YouTube*.

Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=0AkVDCqVY6w>

Gillette. (2019). We Believe: The Best Men Can Be | Gillette (Short Film) [Video-Datei].

YouTube. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=kOPmuEYP3a0>

**Dauer**

1' 48"

Filmemacher*in, Produzent*in, Künstler*in

für Gillette produziert, Kim Gehrig

Kategorie

Werbevideo

Sprache

Englisch, mit englischen Untertiteln

Zielgruppe

Trainer*innen, Lehrkräfte, Studierende, Schüler*innen im Alter von 6–19 Jahren

Inhalt

Der Kurzfilm wandelt einen alten, seit 1989 verwendeten Markenslogan „The Best a Man Can Get“ ab, indem er diese Aussage zunächst als Frage stellt. Er zeigt mit einer gewissen Ironie die wachsenden negativen Tendenzen im Verhalten von Männern in der Gesellschaft wie Mobbing, Sexismus, Mansplaining und toxische Männlichkeit. Gillette erklärt, dass „wir an das Beste in den Männern glauben: Das Richtige sagen, das Richtige tun“, denn „die Jungen, die heute zuschauen, werden die Männer von morgen sein“. Am Ende bekräftigt der Slogan die Botschaft, dass Männer sich bemühen sollten, sich zu ändern, um die besten Männer zu sein, die sie sein können („The Best Men Can Be“). Das Video eignet sich als Ausgangspunkt für eine Diskussion über mögliche Gründe für sexistische Verhaltensweisen bei Männern, über geschlechterdifferenzierende Sozialisation in der Kindheit und darüber, wessen Verantwortung es ist, diese Verhaltensweisen zu ändern. Die in der Werbung dargestellten Ansichten über Männlichkeit können mit denen in der Werbung „The Best a Man Can Get“ aus dem Jahr 1989 desselben Unternehmens verglichen werden.

Quellen

Gillette. (2019). We Believe: The Best Men Can Be | Gillette (Short Film) [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=koPmuEYP3a0>

malemodelretro. (2010). Gillette, The best a man can get [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=0AkVDCqVY6w>

**Dauer**

6' 13"

Filmemacher*in, Produzent*in, Künstler*in

Michael Rohrbaugh

Kategorie

Sensibilisierungsvideo

Sprache

Englisch, mit englischen Untertiteln

Zielgruppe

Trainer*innen, Lehrkräfte, Studierende, Schüler*innen im Alter von 14–19 Jahren

Inhalt

American Male, ein Kurzfilm aus MTV's „Look Different Creator Competition“, zeigt den Alltag eines jungen Mannes aus den USA und die verschiedenen Wege, wie er versucht, „männlich“ zu sein. Seine Erzählung, die die Bilder begleitet, beschreibt, wie er sich selbst sozialisiert hat, um „männlich“ zu werden.

Der Kurzfilm eignet sich als Ausgangspunkt für eine Diskussion über hegemoniale und toxische Männlichkeit, die Verbindungen zwischen Geschlechternormen und Homo-Negativität und den Einfluss der geschlechterdifferenzierenden Sozialisation.

Quelle

MTV. (2016). „American Male“ Short Film | Look Different | MTV [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=zJ-Pyhk7GQA>

Weiterführende Ressourcen

Flood, M. (2018, Juli 7). Toxic masculinity: A primer and commentary | www.xyonline.net.

Abgerufen von <https://xyonline.net/content/toxic-masculinity-primer-and-commentary>

Toxic masculinity – Wikipedia. (o. J.). In Wikipedia. Abgerufen 26. Mai 2020, von https://en.wikipedia.org/wiki/Toxic_masculinity

Inspiring The Future – Redraw The Balance



Dauer

2' 08"

Filmemacher*in, Produzent*in, Künstler*in

MullenLowe London

Kategorie

Sensibilisierungsvideo

Sprache

Englisch, mit englischen Untertiteln

Zielgruppe

Trainer*innen, Lehrkräfte, Studierende, Schüler*innen im Alter von 6–19 Jahren

Inhalt

Der Film zeigt, wie Kinder bereits in jungen Jahren Berufe als weiblich oder männlich wahrnehmen. Als Volksschulkinder gebeten wurden, „a firefighter, a surgeon, and a fighter pilot“ (im Englischen geschlechtlich nicht markiert) zu zeichnen, wurden 61 Bilder von Männern und nur 5 von Frauen gezeichnet.

Dies kann ein Ausgangspunkt für eine Diskussion über Geschlechterstereotype bei der Berufswahl und die Rolle der Sprache sein – insbesondere in Sprachen, die das weibliche und das männliche grammatikalische Geschlecht unterscheiden und in der die generische männliche Form oft mit dem Hinweis verwendet wird, dass Frauen ohnehin mitgemeint seien.

Eine deutschsprachige Variante des Videos, bei dem die Aufgabenstellung geschlechtsneutral formuliert wurde, findet sich auf <https://youtu.be/8YpveyWcgL0>

Quelle

MullenLowe Group. (2016). Inspiring The Future – Redraw The Balance [Video-Datei]. YouTube. Abgerufen von [https://www.youtube.com/watch?v=qv8VZVP5csA & t=9s](https://www.youtube.com/watch?v=qv8VZVP5csA&t=9s)

Berufsberatung



Dauer

1' 28"

Filmemacher*in, Produzent*in, Künstler*in

Gender Information Center NORA within the project Towards Gender Sensitive Education;
Kateřina Hausenblasová, Tereza Peroutková

Kategorie

Sensibilisierungsvideo

Sprache

Englische, tschechische, ungarische und deutschsprachige Versionen

Zielgruppe

Trainer*innen, Lehrkräfte, Studierende, Schüler*innen im Alter von 14–19 Jahren

Inhalt

Der Film schildert eine Situation, in der eine Berufsberaterin nicht in der Lage ist, die individuellen Entscheidungen der Schüler*innen zu respektieren. Deren Berufswünsche stehen nicht im Einklang mit den traditionellen Vorstellungen über „weibliche“/ „männliche“ Berufe.

Mit diesem Video kann eine Diskussion über die Rolle von Berufsberater*innen an Schulen und deren Einfluss auf die Berufswahl von Schüler*innen initiiert werden.

Quelle

Deutschsprachige Version: Genderové informační centrum Nora. (2019a). Berufsberatung [Video-Datei]. YouTube. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=-aPCneLLDqU>

What It's Like To Be Intersex



Dauer

3' 25"

Filmemacher*in, Produzent*in, Künstler*in

Intersex Youth Advocacy Group

Kategorie

Sensibilisierungsvideo

Sprache

Englisch, mit englischen und italienischen Untertiteln

Zielgruppe

Trainer*innen, Lehrkräfte, Studierende, Schüler*innen im Alter von 13–19 Jahren

Inhalt

Vier junge inter Aktivist*innen – Sean Saifa Wall, Pidgeon Pagonis, Emily Quinn und Alice Alvarez – sprechen über Inter-Sein.

Sie erklären, dass der Begriff „Intersex“¹⁰ die Vielfalt von inter Personen auf der Ebene von Körpern und Identitäten sichtbar macht, sie verdeutlichen den Unterschied zwischen transgender und inter Personen, sie problematisieren medizinische Eingriffe an ihren Körpern und erklären die medizinisch verordneten Schweigegebote, die sie betreffen sowie den Teufelskreis von Scham und Stigma. Ihre Botschaft – nicht nur an inter Menschen – lautet: „Du und dein Körper, ihr seid wunderbar!“

Quelle

As/Is. (2015). What It's Like To Be Intersex [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=cAUDKEI4QKI>

10/ Im Deutschen wird der englische Begriff „intersex“ mit Intergeschlechtlichkeit oder inter übersetzt. Der Begriff „Intersexualität“ wird großteils abgelehnt, weil er medizinisch pathologisierend verwendet wird bzw. wurde und wegen des missverständlichen Bezugs zu Sex und Sexualität.

**Dauer**

1' 05"

Filmemacher*in, Produzent*in, Künstler*in

Gender Information Center NORA within the project Towards Gender Sensitive Education;
Kateřina Hausenblasová, Tereza Peroutková

Kategorie

Sensibilisierungsvideo

Sprache

Englische, tschechische, ungarische und deutschsprachige Versionen

Zielgruppe

Trainer*innen, Lehrkräfte, Studierende, Schüler*innen im Alter von 14–19 Jahren

Inhalt

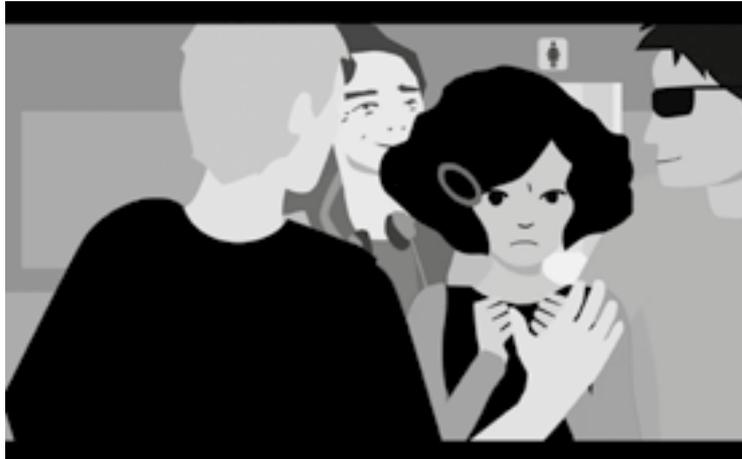
Der Film zeigt Fälle homophoben Bullying in der Schule und ihre psychischen Auswirkungen auf das Opfer.

Mit diesem Video kann eine Diskussion über die Rolle von Lehrkräften und Mitschüler*innen bei der Verhinderung und Beendigung von homophobem Bullying, über die Unterstützung für die Opfer solcher Gewalt und über Männlichkeiten initiiert werden.

Quelle

Deutschsprachige Version: Genderové informační centrum Nora. (2020a). Homophobes bullying [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=qD0050g-K9Q>

Sexuelle Belästigung



Dauer

1' 11"

Filmemacher*in, Produzent*in, Künstler*in

Gender Information Center NORA within the project Towards Gender Sensitive Education;
Kateřina Hausenblasová, Tereza Peroutková

Kategorie

Sensibilisierungsvideo

Sprache

Englische, tschechische, ungarische und deutschsprachige Versionen

Zielgruppe

Trainer*innen, Lehrkräfte, Studierende, Schüler*innen im Alter von 14–19 Jahren

Inhalt

Eine Schülerin wird in der Schule von ihren Mitschülern belästigt. Der Film zeigt zwei unterschiedliche Reaktionen von Lehrkräften auf solches Verhalten und zeigt auch die Folgen dieser beiden unterschiedlichen Reaktionen auf die sexuelle Belästigung. Das Video kann eine Diskussion darüber eröffnen, wie Lehrkräfte in Situationen sexueller Belästigung in der Schule eingreifen können.

Quelle

Deutschsprachige Version: Genderové informační centrum Nora. (2020c). Sexuelle Belästigung [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=k1E0I-IDB-8>

IDB-8

**Dauer**

2' 49"

Filmemacher*in, Produzent*in, Künstler*in

RockStarDinosaurPiratePrincess und Blue Seat Studios

Kategorie

Sensibilisierungsvideo

Sprache

Englisch, mit englischen Untertiteln; Deutsch, mit deutschen Untertiteln

Zielgruppe

Trainer*innen, Lehrkräfte, Studierende, Schüler*innen im Alter von 13–19 Jahren

Inhalt

Das Video erklärt die Bedeutung von Zustimmung und liefert eine humorvolle Parallele: „Wenn du dir nicht sicher bist, was Zustimmung bedeutet, stell' dir vor, du bietest eine Tasse Tee statt Sex an.“

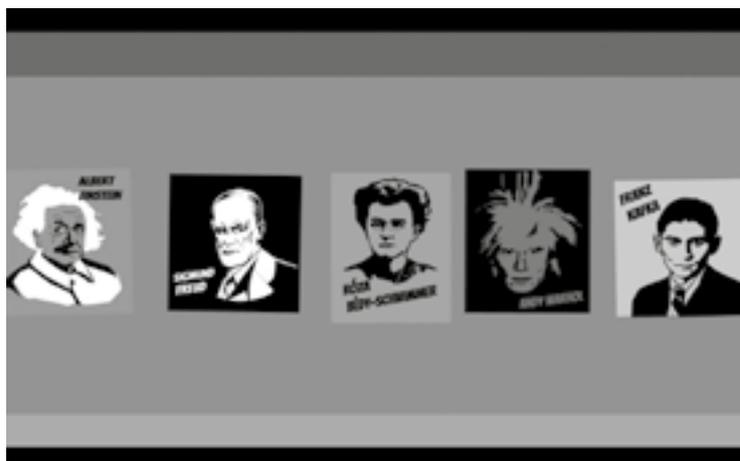
Das Video kann ein Ausgangspunkt für eine Diskussion über Sexualerziehung oder sexuelle Gewalt sein. Es schafft zudem am Ende einer Auseinandersetzung mit dem Thema eine gewisse Leichtigkeit.

Quellen

Thames Valley Police. (2015). Tea and Consent [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=pZwvrxVavnQ>

In deutscher Übersetzung: TranslatorsWB. (2017). The famous „Tea Consent“ video – now in German [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=er-Ex356Uig>

Parallelszene, So oder so



Dauer

1' 15"

Filmemacher*in, Produzent*in, Künstler*in

Gender Information Center NORA within the project Towards Gender Sensitive Education;
Kateřina Hausenblasová, Tereza Peroutková

Kategorie

Sensibilisierungsvideo

Sprache

Englische, tschechische, ungarische und deutschsprachige Versionen

Zielgruppe

Trainer*innen, Lehrkräfte, Studierende, Schüler*innen im Alter von 12–19 Jahren

Inhalt

Das Video zeigt ein Mädchen, das durch ein Schulgebäude geht und Diskriminierung und Geschlechterstereotype bemerkt. Das Mädchen verändert dann – durch die Kraft ihrer Gedanken und durch ihr Tun – die Schulumgebung. Was sie sich wünscht, ist ein unterstützendes Umfeld für alle Schüler*innen.

Das Video kann ein Ausgangspunkt für eine Diskussion darüber sein, wie man die Schule zu einem Ort mit möglichst wenig Diskriminierung und Stereotypen machen kann.

Quelle

Deutschsprachige Version: Genderové informační centrum Nora. (2020b). Parallelszene, So oder so [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von [https://www.youtube.com/watch?v=8Lb7oSCRzaI & t=1s](https://www.youtube.com/watch?v=8Lb7oSCRzaI&t=1s)

**Dauer**

1' 42"

Filmemacher*in, Produzent*in, Künstler*in

Gender Information Center NORA within the project Towards Gender Sensitive Education;
Kateřina Hausenblasová, Tereza Peroutková

Kategorie

Sensibilisierungsvideo

Sprache

Englische, tschechische, ungarische und deutschsprachige Versionen

Zielgruppe

Trainer*innen, Lehrkräfte, Studierende, Schüler*innen im Alter von 14–19 Jahren

Inhalt

Der Film zeigt eine Situation, in der ein Lehrer unterschiedlich auf die Unterrichtsbeteiligung einer Schülerin und eines Schülers reagiert, was die Schülerin dazu veranlasst, sich vom Unterricht zurückzuziehen.

Das Kurzvideo kann ein Ausgangspunkt für eine Diskussion darüber sein, welche Auswirkungen das Verhalten einer Lehrkraft auf Schüler*innen haben kann.

Quelle

Deutschsprachige Version: Genderové informační centrum Nora. (2019b). Doppelstandard [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=ZRrC3QXH6s>

KURSDESIGNS

3



Innerhalb des Projekts führte jede der fünf teilnehmenden Organisationen zwei Kurse – für Lehrkräfte oder Lehramtsstudierende – zu geschlechtersensibler Pädagogik durch. Wir tauschten uns während des Projekts über die Übungen, die wir verwendeten aus und übernahmen Übungen anderer Organisationen, dennoch unterschieden sich die Kursdesigns der teilnehmenden Organisationen.

Jede Organisation stellt im Folgenden ein „ideales“ Kursdesign vor, bestehend aus Aktivitäten, die in diesem Handbuch beschrieben sind. Die einzelnen Kursdesigns unterschieden sich in Bezug auf die enthaltenen Aktivitäten und die Struktur der Kurse.

In unseren Kursen haben wir Warm-up-Übungen eingesetzt, um Lernprozesse zu fördern und eine gute Gruppenatmosphäre zu schaffen. Diese Übungen sind nicht Teil unseres Handbuchs, aber Sie können Inspiration z. B. in folgenden Methodensammlungen finden: *175 Theatre Games: Warm-up Exercises for Actors* (Hurley, 2009) oder *The Big Book of Icebreakers: Quick, Fun Activities for Energizing Meetings and Workshops* (West, 1999).

Alle Kurse sind auf insgesamt 30 Stunden ausgelegt. Sie unterscheiden sich aber darin, wie viele Stunden als Präsenzphasen abgehalten wurden und wie viele Stunden für Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten vorgesehen waren. Alle Kursdesigns enthalten auch empfohlene Pausen, aber wir überlassen es der Sensibilität der Trainer*innen, diese je nach Gruppe und deren Bedürfnis zu variieren.

Bei der Zeitstruktur der Kurse sind Gepflogenheiten der einzelnen Länder eingeflossen. Wir haben versucht, die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen zu antizipieren. An den Universitäten wurden die Kurse mit Lehramtsstudierenden in folgender Form durchgeführt: ein dreitägiger Kurs (Eötvös-Loránd-Universität), sechs vierstündiges Treffen alle zwei Wochen (Masaryk-Universität) und sieben dreistündige Treffen innerhalb von zwei Monaten (EfEU – Verein zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle, Kurs auf der Universität Wien). Bei der Zielgruppe Lehrer*innen bewährte sich folgende Zeitstruktur: ein zweitägiger Kurs (Gender information center NORA) und ein dreitägiger Kurs (Hungarian Women's Lobby).

Kurse für Lehramtsstudierende – Masaryk University (MU)

30 Stunden (Gesamtdauer): 24 Stunden – 6 Einheiten à 4 Stunden (plus 30 Min. Pause) + 6 Stunden Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten

Einheit 1

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
115 Min.	– Beginnen Geschlecht – Gender	Vorstellen des Programms, der Trainer*innen, der Teilnehmer*innen (15 Min.) Fehlerfreundlichkeit – Ein geschützter Raum (20 Min.) Wahr oder falsch? (20 Min.) Mapping (30 Min.) Assoziationen zu „Gender“ (30 Min.)
30 Min.	Pause	
125 Min.	– Geschlechterdifferenzierende Sozialisation Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Wrap-up, Evaluierung	Kurzer theoretischer Input über die Bedeutung von Gender und Feminismus (10 Min.) Welche Botschaften habe ich bekommen? (80 Min.) Hinweise zur Textlektüre (15 Min.) Abschlussrunde (20 Min.)

Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten: Angeleitete Textlektüre (120 Min.)

Einheit 2

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
105 Min.	Beginnen Geschlechterdifferenzierende Sozialisation	Austausch zu Beginn (15 Min.) Kindheitserinnerungen (90 Min.)
30 Min.	Pause	
135 Min.	Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Geschlechterdifferenzierende Sozialisation Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Wrap-up, Evaluierung	Textlektüre: Gruppendiskussion (30 Min.) Schulerinnerungen – Statuentheater (70 Min.) Hinweise zur Textlektüre (15 Min.) Abschlussrunde (20 Min.)

Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten: Angeleitete Textlektüre (120 Min.)

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
105 Min.	Beginnen Schulbezogene geschlechts-spezifische Gewalt Video LGBTIQ* und Schule	Austausch zu Beginn (15 Min.) Wo stehe ich? Meinungsbarometer zu schulbezogener geschlechtsspezifischer Gewalt (10 Min.) Homophobes Bullying: Gruppendiskussion (10 Min.) What it's Like to be Intersex: Gruppendiskussion (10 Min.) Homophobes Mobbing – Forumtheater (60 Min.)
30 Min.	Pause	
135 Min.	Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Video Schulbezogene geschlechts-spezifische Gewalt Video Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Wrap-up, Evaluierung	Textlektüre: Gruppendiskussion (30 Min.) Sexuelle Belästigung: Gruppendiskussion (10 Min.) Machtmissbrauch und sexuelle Gewalt durch Lehrkräfte – Gruppenimprovisation (60 Min.) Doppelstandard: Gruppendiskussion (5 Min.) Anleitung für Beobachtungsaufgabe: Schulisches Umfeld (10 Min.) Abschlussrunde (20 Min.)

Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten: Beobachtungsaufgabe: Schulisches Umfeld (60 Min.)

Einheit 4

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
115 Min.	Beginnen Schule und Gesellschaft – Wechselwirkungen Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Geschlechtersensibler Unterricht	Austausch zu Beginn (15 Min.) Was beeinflusst Schule? (40 Min.) Beobachtungsaufgabe: Schulisches Umfeld Präsentation durch Teilnehmer*innen (30 Min.) Feministische Pädagogik (30 Min.)
30 Min.	Pause	
125 Min.	Schule und Gesellschaft – Wechselwirkungen Berufswahl Geschlechtersensibler Unterricht Video Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Wrap-up, Evaluierung	Geschlechterstereotype in der Schule – Soziodrama (40 Min.) Bilder im Kopf – Videos (20 Min.) Ressourcen-Liste (30 Min.) Parallelszene, So oder so: Gruppendiskussion (10 Min.) Anleitung für Beobachtungsaufgabe: Interaktionen (10 Min.) Abschlussrunde (15 Min.)

Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten: Beobachtungsaufgabe: Interaktionen (60 Min.)

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
80 Min.	Beginnen Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Geschlechtersensibler Unterricht	Austausch zu Beginn (15 Min.) Beobachtungsaufgabe: Interaktionen Präsentation durch Teilnehmer*innen (30 Min.) Als Lehrperson geschlechtersensibel handeln (35 Min.)
15 Min.	Pause	
60 Min.	Geschlechtersensibler Unterricht	Grundlagen von geschlechtersensibler Pädagogik (60 Min.)
15 Min.	Pause	
100 Min.	Geschlechtersensibler Unterricht Wrap-up, Evaluierung	Schulbuchanalysen (80 Min.) Abschlussrunde (20 Min.)

Einheit 6

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
110 Min.	Beginnen Geschlechtersensibler Unterricht	Austausch zu Beginn (20 Min.) Unterrichtsfächer aus Geschlechterperspektive #1 (90 Min.)
30 Min.	Pause	
130 Min.	Geschlechtersensibler Unterricht Wrap-Up, Evaluation Aktivitäten	Geschlechtersensible Unterrichtsplanung (70 Min.) Abschließendes schriftliches Feedback (40 Min.) Abschlussrunde (20 Min.)

Kurse für Lehramtsstudierende – Verein zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle (EfEU)

30 Stunden (Gesamtdauer): 21 Stunden – 7 Einheiten à 3 Stunden (plus 15 Min. Pause)
+ 9 Stunden Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten

Einheit 1

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
105 Min.	– Beginnen Geschlecht – Gender	Vorstellen des Programms, der Trainer*innen, der Teilnehmer*innen (15 Min.) In Bewegung kommen (30 Min.) Tagebuch – Notizbuch (5 Min.) Fehlerfreundlichkeit – Ein geschützter Raum (10 Min.) Cartoons (45 Min.)
15 Min.	Pause	
75 Min.	Geschlecht – Gender Wrap-up, Evaluierung	Eine kurze Geschichte von Geschlecht, Sexualität, Familie, Bildung und politischer Partizipation (60 Min.) Automatisches Schreiben: „Was ich einer guten Freundin* einem guten Freund über die erste Einheit des Kurses heute erzählen würde ...“ (15 Min.)

Einheit 2

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
105 Min.	Beginnen Geschlechterdifferenzierende Sozialisation	Austausch zu Beginn (15 Min.) Welche Botschaften habe ich bekommen? ODER Kindheitserinnerungen (90 Min.)
15 Min.	Pause	
75 Min.	Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Geschlecht – Gender Wrap-up, Evaluierung	Anleitung für: Angeleitete Textlektüre (15 Min.) Millionenshow (45 Min.) Automatisches Schreiben: „Wenn ich an meine Schul- und Studienzeite zurückdenke, an welche Situationen und Momente erinnere ich mich, in denen Geschlecht eine Rolle gespielt hat?“ (15 Min.)

Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten: Angeleitete Textlektüre (120 Min.)

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
85 Min.	Beginnen Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten	Austausch zu Beginn (15 Min.) Textlektüre: Gruppendiskussion (70 Min.)
15 Min.	Pause	
95 Min.	Geschlechterdifferenzierende Sozialisation Wrap-up, Evaluierung	Schulerinnerungen – Statuentheater (80 Min.) Kurze Feedback-Methode (15 Min.)

Einheit 4

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
115 Min.	Beginnen Geschlechtersensibler Unterricht	Austausch zu Beginn (10 Min.) Sprache (105 Min.)
15 Min.	Pause	
65 Min.	Geschlechtersensibler Unterricht Video Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Video Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Wrap-up, Evaluierung	Anleitung für Schulbuchanalysen (10 Min.) Doppelstandard (5 Min.) Anleitung für Beobachtungsaufgabe: Interaktionen (10 Min.) Anleitung für Beobachtungsaufgabe: Attributionen (15 Min.) Parallelszene, So oder so: Gruppendiskussion (10 Min.) Anleitung für Beobachtungsaufgabe: Schulisches Umfeld (10 Min.) Kurze Feedback-Methode (5 Min.)

Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten:

Beobachtungsaufgabe: Interaktionen (120 Min.)

Beobachtungsaufgabe: Attributionen (180 Min.)

Beobachtungsaufgabe: Schulisches Umfeld (120 Min.)

Einheit 5

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
60 Min.	Beginnen Geschlechtersensibler Unterricht	Austausch zu Beginn (15 Min.) Schulbuchanalysen: Präsentation durch Teilnehmer*innen (45 Min.)
15 Min.	Pause	
120 Min.	Video LGBTIQ* und Schule Wrap-up, Evaluierung	Homophobes Bullying: Gruppendiskussion (15 Min.) Homophobes Mobbing – Forumtheater (90 Min.) Kurze Feedback-Methode (15 Min.)

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
80 Min.	Beginnen Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Geschlechtersensibler Unterricht	Austausch zu Beginn (10 Min.) Beobachtungsaufgabe: Interaktionen: Präsentation durch Teilnehmer*innen (20 Min.) Beobachtungsaufgabe: Attributionen: Präsentation durch Teilnehmer*innen (20 Min.) Feministische Pädagogik (30 Min.)
15 Min.	Pause	
100 Min.	Geschlechtersensibler Unterricht Wrap-up, Evaluierung	Unterrichtsfächer aus Geschlechterperspektive #1 (90 Min.) Automatisches Schreiben: „Wenn ich an den Beginn des Kurses zurückdenke und die bishe- rigen Ereignisse Revue passieren lasse ...“ (10 Min.)

Einheit 7

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
120 Min.	Beginnen Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Schulbezogene geschlechtsspezifi- sche Gewalt	Austausch zu Beginn (10 Min.) Beobachtungsaufgabe: Schulisches Umfeld, Präsentation durch Teilnehmer*innen (30 Min.) Machtmissbrauch und sexuelle Gewalt durch Lehrkräfte – Gruppenimprovisation (80 Min.)
15 Min.	Pause	
60 Min.	Geschlechtersensibler Unterricht Wrap-up, Evaluierung	Ressourcen-Liste (30 Min.) 5-Finger-Feedback (30 Min.)

Kurse für Lehramtsstudierende – Eötvös Loránd University (ELTE)

30 Stunden (Gesamtdauer): 21 Stunden – 3 Tage à 7 Stunden (plus 100 Min. Pause)
+ 9 Stunden Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten

Vor Kursbeginn

Email-Anweisungen für Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten: Angeleitete Textlektüre (240 Min.)

TAG 1

Vormittageinheit

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
90 Min.	– Beginnen	Vorstellen des Programms, der Trainer*innen, der Teilnehmer*innen – Warm-up-Übung (30 Min.) Mapping (60 Min.)
20 Min.	Pause	
80 Min.	Geschlecht – Gender Videos	Sag mir, wo du stehst ... (15 Min.) Googles Männer- und Frauenbilder (30 Min.) Reversed Gender Roles: If Women's Roles In Ads Were Played By Men: Gruppendiskussion (15 Min.) American Male: Gruppendiskussion (20 Min.)
10 Min.	Pause	
40 Min.	Geschichten für theaterpädagogische Aktivitäten –	Auswahl von Geschichten und Diskussion (30 Min.) Zusammenfassung einiger theoretischer Überlegungen zu Gender und Feminismus (10 Min.)

Mittagspause – 50 Min.

Nachmittageinheit

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
90 Min.	Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten –	Textlektüre: Gruppendiskussion (60 Min.) Praxisbezogene Fragen zu Gender an die Trainer*innen (30 Min.)
20 Min.	Pause	
120 Min.	Geschlechterdifferenzierende Sozialisation – – Wrap-up, Evaluierung	Kindheitserinnerungen (70 Min.) Diskussion über geschlechterdifferenzierende Sozialisation (30 Min.) Geschichten in Zusammenhang mit Gender für den nächsten Tag sammeln (5 Min.) Abschlussrunde (25 Min.)

Vormittagseinheit

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
110 Min.	– Beginnen Geschlechterdifferenzierende Sozialisation	Warm-up-Übung (10 Min.) Austausch zu Beginn (30 Min.) Schulerinnerungen basierend auf den Geschichten der Teilnehmer*innen, die von den Trainer*innen ausgewählt wurden (70 Min.)
20 Min.	Pause	
100 Min.	– Geschlechter(un)gleichheit in der Schule	Geschichten der Teilnehmer*innen im Zusammenhang mit Gender (60 Min.) Geschlechterstereotype in der Schule – Soziodrama basierend auf den Geschichten der Teilnehmer*innen, die von den Trainer*innen ausgewählt wurden (40 Min.)

Mittagspause – 60 Min.

Nachmittagseinheit

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
100 Min.	– LGBTIQ* und Schule Videos	Aufwärmübung (10 Min.) Homophobes Mobbing – Forumtheater basierend auf den Geschichten der Teilnehmer*innen, die von den Trainer*innen ausgewählt wurden (70 Min.) Homophobes Bullying: Gruppendiskussion (20Min.)
20 Min.	Pause	
110 Min.	Schulbezogene geschlechtsspezifi- sche Gewalt Videos Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Wrap-up, Evaluierung	Machtmissbrauch und sexuelle Gewalt durch Lehrkräfte – Gruppenimprovisation basierend auf den Geschichten der Teilnehmer*innen, die von den Trainer*innen ausgewählt wurden (60 Min.) Sexuelle Belästigung: Gruppendiskussion (20 Min.) Anleitung für angeleitete Textlektüre (10 Min.) Abschlussrunde (20 Min.)

Einwöchige Pause

Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten: Angeleitete Textlektüre (300 Min.)

Vormittageinheit

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
100 Min.	– Beginnen Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten	Aufwärmübung (10 Min.) Austausch zu Beginn (20 Min.) Textlektüre: Gruppendiskussion (70 Min.)
20 Min.	Pause	
120 Min.	Geschlechtersensibler Unterricht –	Sexualpädagogik (80 Min.) Gruppendiskussion: Sexualpädagogik in der Schule (40 Min.)

Mittagspause – 60 Min.

Nachmittageinheit

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
110 Min.	– Videos Geschlechtersensibler Unterricht	Warm-up-Übung (10 Min.) Doppelstandard: Gruppendiskussion (15 Min.) Parallelszene, So oder so: Gruppendiskussion (15 Min.) Geschlechtersensible Unterrichtsplanung (70 Min.)
20 Min.	Pause	
90 Min.	– Wrap-up, Evaluierung	Frage-Antwort-Runde: Teilnehmer*innen können praktische Fragen aus der Sicht als zukünftige Lehrer*innen stellen (60 Min.) Abschließendes schriftliches Feedback (30 Min.)

Kurse für Lehrer*innen – Gender information center NORA

30 Stunden (Gesamtdauer): 16 Stunden – 2 Tage à 8 Stunden (plus 60 Min. Pause)
+ 14 Stunden Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten

TAG 1

Vormittagseinheit

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
105 Min.	– – Beginnen	Vorstellen des Programms, der Trainer*innen, der Teilnehmer*innen – Warm-up-Übung (30 Min.) Hauptziele des Trainings (15 Min.) Fehlerfreundlichkeit – Ein geschützter Raum (20 Min.) Mapping (30–40 Min.)
15 Min.	Pause	
135 Min.	Geschlecht – Gender	Assoziationen zu „Gender“ (30 Min.) Chancengleichheitsdebatte (60 Min.) Millionenshow (45 Min.)

Mittagspause – 30 Min.

Nachmittagseinheit

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
100 Min.	Beginnen Geschlechterdifferenzierende Sozialisation	In Bewegung kommen (10 Min.) Wahr oder falsch? (20–30 Min.) Kindheitserinnerungen (60–90 Min.)
15 Min.	Pause	
140 Min.	Schule und Gesellschaft – Wechselwirkungen Schulbezogene geschlechtsspezifische Gewalt Video Beginnen Geschlechtersensibler Unterricht Video Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Wrap-up, Evaluierung	Was beeinflusst Schule? (30 Min.) Machtmissbrauch und sexuelle Gewalt durch Lehrkräfte – Gruppenimprovisation (45 Min.) Sexuelle Belästigung: Gruppendiskussion (10 Min.) Anleitung für Tagebuch – Notizbuch (10 Min.) Anleitung für Schulbuchanalysen (10 Min.) Parallelszene, So oder so: Gruppendiskussion (10 Min.) Anleitung für Beobachtungsaufgabe: Schulisches Umfeld (10 Min.) Kurze Feedback-Methode (15 Min.)

Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten:

Tagebuch – Notizbuch (240 Min.)

Schulbuchanalysen (300 Min.)

Beobachtungsaufgabe: Schulisches Umfeld (300 Min.)

Vormittagseinheit

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
120 Min.	– Beginnen Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Geschlechtersensibler Unterricht	Warm-up-Übung (10 Min.) Austausch zu Beginn (20 Min.) Tagebuch – Notizbuch (10 Min.) Beobachtungsaufgabe: Schulisches Umfeld: Präsentation durch Teilnehmer*innen (35 Min.) Schulbuchanalysen: Präsentation durch Teilnehmer*innen (45 Min.)
15 Min.	Pause	
120 Min.	– Berufswahl	Aufwärmübung (15 Min.) Berufswahl – Rollenspiel (80 Min.) Bilder im Kopf – Videos (25 Min.)

Mittagspause – 30 Min.

Nachmittagseinheit

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
120 Min.	– Geschlechtersensibler Unterricht	Warm-up-Übung (10 Min.) Unterrichtsfächer aus Geschlechterperspektive #1 (90 Min.) Als Lehrperson geschlechtersensibel handeln (20 Min.)
15 Min.	Pause	
120 Min.	Geschlechtersensibler Unterricht Wrap-up, Evaluierung	Grundlagen von geschlechtersensibler Pädagogik (60 Min.) Ressourcen-Liste (30 Min.) Automatisches Schreiben (15 Min.) Abschließendes schriftliches Feedback (15 Min.)

Kurse für Lehrer*innen – Hungarian Women's Lobby (HWL)

30 Stunden (Gesamtdauer): 21 Stunden – 3 Tage à 7 Stunden (plus 90 Min. Pause)
+ 9 Stunden Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten

TAG 1

Vormittagseinheit

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
75 Min.	Beginnen	Vorstellen des Programms, der Trainer*innen, der Teilnehmer*innen (15 Min.) Fehlerfreundlichkeit – Ein geschützter Raum (15 Min.) Bingo „Für wen passt's?“ (15 Min.) Mapping (30 Min.)
15 Min.	Pause	
135 Min.	Video Geschlecht – Gender	Genderology (Dzsenderológia): Gruppendiskussion (15 Min.) Eine kurze Geschichte von Geschlecht, Sexualität, Familie, Bildung und politischer Partizipation (45 Min.) Bedeutungen des Begriffs „Gender“ – Text-Mosaik (45 Min.) Cartoons (30 Min.)

Mittagspause – 60 Min.

Nachmittagseinheit

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
90 Min.	– Schule und Gesellschaft – Wechselwirkungen	Warm-up-Übung (10 Min.) Was beeinflusst Schule? (40 Min.) Geschlechterstereotype in der Schule – Soziodrama (40 Min.)
15 Min.	Pause	
120 Min.	Geschlechtersensibler Unterricht Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Video Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Wrap-up, Evaluierung	Schulbuchanalysen (60 Min.) Anleitung für Schulbuchanalysen (15 Min.) Parallelszene, So oder so: Gruppendiskussion (10 Min.) Anleitung für Beobachtungsaufgabe: Schulisches Umfeld (10 Min.) Anleitung Journal – Diary – Notebook (10 Min.) Kurze Feedback-Methode (15 Min.)

Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten:

Schulbuchanalysen (120 Min.)

Beobachtungsaufgabe: Schulisches Umfeld (120 Min.)

Tagebuch – Notizbuch (60 Min.)

Vormittagseinheit

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
140 Min.	Geschlecht – Gender Beginnen Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Geschlechtersensibler Unterricht	Millionenshow (30 Min.) Tagebuch – Notizbuch Präsentation durch Teilnehmer*innen (10 Min.) Beobachtungsaufgabe: Schulisches Umfeld: Präsentation durch Teilnehmer*innen (20 Min.) Schulbuchanalysen: Präsentation durch Teilnehmer*innen (20 Min.) Grundlagen von geschlechtersensibler Pädagogik (60 Min.)
15 Min.	Pause	
100 Min.	Geschlechtersensibler Unterricht Berufswahl	Feministische Pädagogik (25 Min.) Unterrichtsfächer aus Geschlechterperspektive #1 (60 Min.) Videovorführung (15 Min.)

Mittagspause – 60 Min.

Nachmittagseinheit

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
55 Min.	– Geschlechtersensibler Unterricht	Warm-up-Übung (10 Min.) Geschlechtersensible Unterrichtsplanung (45 Min.)
15 Min.	Pause	
125 Min.	Schulbezogene geschlechtsspezifische Gewalt Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Wrap-up, Evaluierung	Wo stehe ich? Meinungsbarometer zu schulbezo- gener geschlechtsspezifischer Gewalt (15 Min.) Schulbezogene Gewalt gegen Mädchen (60 Min.) Gewalt in Beziehungen, Teil 1 (30 Min.) Anleitungen für (sexuelle) Gewalt in Schulen – Medienanalyse (5 Min.) Anleitung für Beobachtungsaufgabe: Attributionen (5 Min.) Abschlussrunde (10 Min.)

Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten:

(Sexuelle) Gewalt in Schulen – (60 Min.)

Beobachtungsaufgabe: Attributionen (180 Min.)

Vormittagseinheit

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
130 Min.	– Beginnen Aktivitäten fürs Selbststudium außerhalb der Präsenzzeiten Schulbezogene geschlechtsspezifische Gewalt	Warm-up-Übung (10 Min.) Austausch zu Beginn (20 Min.) (Sexuelle) Gewalt in Schulen – Medienanalyse: Präsentation durch Teilnehmer*innen (20 Min.) Beobachtungsaufgabe: Attributionen: Präsentation durch Teilnehmer*innen (20 Min.) Machtmissbrauch und sexuelle Gewalt durch Lehrkräfte – Gruppenimprovisation (60 Min.)
15 Min.	Pause	
100 Min.	Geschlechterdifferenzierende Sozialisation Video LGBTIQ* und Schule	Zum Mann gemacht werden – Brainstorming Puzzle (20 Min.) Männlichkeiten beforschen (40 Min.) Sexuelle Belästigung: Gruppendiskussion (20 Min.) Videovorführung: Gruppendiskussion (20 Min.)

Mittagspause – 60 Min.

Nachmittagseinheit

Dauer	Titel des Kapitels	Aktivitäten
80 Min.	– LGBTIQ* und Schule	Warm-up-Übung (10 Min.) Homophobes Mobbing – Forumtheater (70 Min.)
15 Min.	Pause	
110 Min.	– Geschlechtersensibler Unterricht Wrap-up, Evaluierung	Warm-up-Übung (10 Min.) Als Lehrperson geschlechtersensibel handeln (50 Min.) Ressourcen-Liste (10 Min.) Automatisches Schreiben (15 Min.) Abschließendes schriftliches Feedback (25 Min.)

ANHANG



4

Meine Erwartungen an den Kurs	Darüber weiß ich bereits Bescheid / das habe ich schon gelernt	Das habe ich erlebt	Ich würde gerne mehr erfahren über ...	Meine Befürchtungen

Folgende Fragen kann die Übung beinhalten:

In der Schule mochte ich Mathe.
Als Kind spielte ich mit Barbie-Puppen.
Ich bin nicht sehr bewandert im Thema Gender.
Ich kann einfache Sätze in mindestens drei Sprachen sagen.
Ich bin das Kind einer Lehrkraft.
Ich habe konkrete Erwartungen an den Kurs.
Als Kind habe ich mit Lego gespielt.
Ich weiß was das Akronym LGBTQ* bedeutet.
Als ich Schüler*in war, war Gleichstellung von Frauen und Männern in der Schule Thema.
Ich kenne den Namen eines berühmten Künstlers.
Ich kenne den Namen einer berühmten Künstlerin.
In der Schule mochte ich den Geschichtsunterricht.
Ich war schon in Situationen, in denen jemand „schwul“ als Schimpfwort benutzt hat.
Als Kind habe ich gerne draußen gespielt.
Ich kenne den Namen eines berühmten Mathematikers.
Ich kenne den Namen einer berühmten Mathematikerin.
Ich koche gern.
Ich bin müde.
Ich habe keine konkreten Erwartungen an den Kurs.
Als Kind hatte ich pinkfarbene Kleidung.
Als Kind las ich gerne Wissenschaftsbücher.
Als Kind wollte ich Lehrer*in werden.
Ich kenne ein Kinderbuch, das von der Liebe zwischen Männern handelt.
Ich habe noch nie in meinem Leben eine Diät gemacht.

Beispiele (wenn nicht anders angegeben, beziehen sich die Ereignisse auf Österreich)

- 1867 Nadeschda Prokofjewna Suslowa (1843–1918) wird als erste Frau der Neuzeit im deutschen Sprachraum an der medizinischen Fakultät der Universität Zürich promoviert.
- 1872 Mädchen dürfen in Österreich erstmals die Matura als Externistinnen an einem Knabengymnasium ablegen, allerdings berechtigt sie das nicht zu einem Studium.
- 1892 Der Verein für erweiterte Frauenbildung gründet das erste Mädchengymnasium auf dem Gebiet des heutigen Österreich in Wien. Zur gleichen Zeit existieren in Österreich 77 Gymnasien für Knaben.
- 1897 Zulassung von Frauen an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien
- 1897 Erste Promotion einer Frau an der Universität Wien: Medizinerin Gabriele Possanner von Ehrenthal
- 1900 Zulassung von Frauen an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien
- 1907 Männer erhalten in Österreich das allgemeine Wahlrecht.
- 1911 Der erste Frauentag wurde in Dänemark, Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz gefeiert.
- 1918 Frauen erhalten in Österreich das allgemeine Wahlrecht.
- 1920 Mit der Heirat müssen Lehrerinnen in Österreich aus dem Schuldienst ausscheiden.
- 1921 Der 8. März wurde auf der Zweiten Internationalen Konferenz kommunistischer Frauen in Moskau auf Vorschlag der bulgarischen Delegation zum internationalen Frauentag erklärt.
- 1948 Zum ersten Mal wird eine Frau Bürgermeisterin einer österreichischen Gemeinde.
- 1949 Der Zölibat für Lehrerinnen wird in Österreich abgeschafft.
- 1960 Sirimavo Bandaranaike (1916–2000) wird erste Premierministerin von Ceylon (heute Sri Lanka) – und erste Regierungschefin der Welt.
- 1969 In New York protestieren LGBTIQ*-Menschen gegen eine Polizeirazzia. Es kommt zu sechstägigen Straßenkämpfen in der Christopher Street.
- 1971 Die Bestrafung von gleichgeschlechtlicher Sexualität wird aus dem österreichischen Strafgesetzbuch gestrichen.
- 1975 Aufhebung der Geschlechtertrennung an öffentlichen Schulen in Österreich und Einführung der Koedukation
- 1975 Die im Rahmen der Strafrechtsreform vom Parlament beschlossene Fristenlösung wird verwirklicht.
- 1975 Beschlussfassung des ersten Teils der Familienrechtsreform. Jetzt ist die Ehefrau vor dem Gesetz gegenüber dem Ehemann gleichberechtigt.
- 1976 In Österreich dürfen Ehefrauen eine Berufstätigkeit aufnehmen, ohne den Ehemann um Erlaubnis zu fragen.

- 1977 Die erste Reform des Namensrechts tritt in Kraft. Ehefrauen können ihren eigenen Namen dem Ehenamen beifügen, oder es kann der Name der Ehefrauen als gemeinsamer Ehe name bestimmt werden.
- 1978 Neuregelung des Kindschaftsrechtes. Die väterliche „Gewalt“ über die Kinder wird beseitigt. Vater und Mutter haben nunmehr gleiche Rechte und Pflichten gegenüber den Kindern. Auch die Mutter kann seitdem für ihr Kind einen Pass beantragen oder einen Lehrvertrag unterschreiben.
- 1979 Gemeinsamer Werkunterricht für Mädchen und Buben in der Volksschule
- 1979 Im Bundeskanzleramt wird das Staatssekretariat für allgemeine Frauenfragen eingerichtet. Staatssekretärin für Frauenfragen wird Johanna Dohnal.
- 1980 Erlass über die geschlechtsneutrale Stellenausschreibung im Bundesdienst
- 1982 „Bildungsanstalten für Kindergärtnerinnen“ werden in „Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik“ umbenannt und schließen mit Matura ab.
- 1989 „Abteilung für Mädchen- und Frauenbildung“ im BMUK eingerichtet (später: Abteilung Gender Mainstreaming, Gleichstellung und Schule; heute: Gleichstellungs- und Diversitätenmanagement)
- 1989 Ledige Mütter werden verheirateten rechtlich gleichgestellt.
- 1989 Vergewaltigung in der Ehe wird in Österreich unter Strafe gestellt.
- 1989 Dänemark ermöglicht als 1. Land weltweit die eingetragene Lebenspartnerschaft für gleichgeschlechtliche Paare.
- 1990 Einführung der Elternkarenz in Österreich. Die Eltern können wählen, wer von ihnen in Karenz geht beziehungsweise diese auch teilen.
- 1992 Streichung der Krankheitsdiagnose „Homosexualität“ aus dem ICD 10 (International Classification of Diseases) der WHO
- 1993 Die Trennung nach Geschlecht für Werken in der 5. und 6. Schulstufe Hauptschule bzw. AHS wird aufgehoben.
- 1995 Einführung des Unterrichtsprinzips „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“
- 2000 Im „Lehrplan 99“ für die Hauptschulen und allgemein bildenden höheren Schulen ist erstmals ein didaktischer Grundsatz „Bewusste Koedukation“ enthalten.
- 2000 1. Gender Mainstreaming-Ministerratsbeschluss, um eine geschlechterbezogene Sichtweise in alle politischen Konzepte und auf allen politischen Ebenen einfließen zu lassen.
- 2001 Die Niederlande ermöglichen als 1. Land weltweit die Ehe für gleichgeschlechtliche Paare.
- 2009 Fall des „Operationszwangs“¹¹ als Voraussetzung für Personenstandsänderung für Trans*personen
- 2010 Novellierung des Hochschulgesetzes: „Gender- und Diversity-Kompetenz“ ist als leitender Grundsatz zu beachten.

11/ genitalanpassende Operationen für die Bestätigung der „Annäherung des äußeren Erscheinungsbildes“ (siehe dazu und zur europäischen Entwicklung <http://www.transx.at/Pub/Rechtsentwicklung.php>)

- 2010 Das Eingetragene Partnerschaft-Gesetz tritt in Kraft: es ermöglicht gleichgeschlechtlichen Paaren in Österreich, eine Lebenspartner*innenschaft einzugehen.
- 2012 Einführung der wirkungsorientierten Verwaltungsführung: „Verbesserung der Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit im Bildungswesen“ als Gleichstellungswirkungsziel für das Bildungsressort formuliert.
- 2012 In der Neuen Mittelschule (5.–8. Schulstufe) werden die ehemals getrennten Unterrichtsgegenstände „Technisches Werken“ und „Textiles Werken“ zu einem Gegenstand (Technisches und Textiles Werken) zusammengeführt.
- 2013 Stiefkindadoption durch gleichgeschlechtliche Paare
- 2015 An der Pädagogischen Hochschule Salzburg wird eine Professur für Geschlechterpädagogik eingerichtet.
- 2016 Auch in den allgemein bildenden höheren Schulen werden die bisher getrennten Pflichtgegenstände bzw. alternativen Pflichtgegenstände „Technisches Werken“ und „Textiles Werken“ zu dem Pflichtgegenstand „Technisches und textiles Werken“ für alle Schülerinnen und Schüler zusammengefasst.
- 2016 Adoption für gleichgeschlechtliche Paare
- 2018 Der österreichische Verfassungsgerichtshof bestätigt das Recht auf ein drittes Geschlecht.
- 2019 Der Grundsatzertlass „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“ tritt in Kraft.
- ??? Frauen verdienen in Österreich im Durchschnitt genauso viel wie Männer.

Quellen

Karl-Renner-Institut. (2020). Frauenpolitik in Österreich seit 1970. Abgerufen von <https://frauenmachengeschichte.at/frauenpolitik-in-oesterreich-seit-1970/>

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2019, Juli 12). Wichtige Meilensteine und Maßnahmen zur Geschlechtergleichstellung im österreichischen Bildungswesen. Abgerufen 26. Mai 2020, von <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/qd/meilensteine.html>

Kniefacz, K. (2019, Mai 22). Frauen an der Universität Wien. Universität Wien. Abgerufen von <https://geschichte.univie.ac.at/de/themen/frauen-der-universitat-wien>
Women's Suffrage. (o. J.). Abgerufen 26. Mai 2020, von <http://archive.ipu.org/wmn-e/suffrage.htm>

Stadt Wien. (o. J.). Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgener Lebensweisen (WASt). Abgerufen 26. Mai 2020, von <https://www.wien.gv.at/kontakte/wast/index.html>

IVIM Internationale Vereinigung Intergeschlechtlicher Menschen / OII Deutschland. (o. J.). Willkommen! Abgerufen 26. Mai 2020, von <https://oiigermany.org/>

- 1) Wie viele der 183 österreichischen Nationalratsabgeordneten sind Frauen (Stand März 2020)?
 - a) 12
 - b) 37
 - c) 72
 - d) 92
- 2) Wie hoch war der Männeranteil bei den ordentlich Studierenden an den österreichischen Universitäten (Wintersemester 2018/19)?
 - a) 25,3 %
 - b) 46,5 %
 - c) 52,5 %
 - d) 67,0 %
- 3) In Österreich gibt es 2.096 Gemeinden. Wie viele davon haben eine Bürgermeisterin (Jänner 2020)?
 - a) 42
 - b) 181
 - c) 842
 - d) 1.142
- 4) Wie hoch war 2018 der jährliche Einkommensunterschied zwischen weiblichen und männlichen Lehrlingen (brutto) in Österreich?
 - a) 1.228 € weniger für Männer
 - b) 1.934 € weniger für Frauen
 - c) 2.281 € weniger für Männer
 - d) 5.783 € weniger für Frauen
- 5) In welchem Schultyp in Österreich ist der Männeranteil unter den Lehrenden (verglichen mit dem Frauenanteil der an diesem Schultyp Lehrenden) am höchsten (2018/19)?
 - a) Berufsschule
 - b) berufsbildende Schule
 - c) AHS
 - d) NMS/Hauptschule
- 6) Welche drei Lehrberufe fanden sich in Österreich unter den Top 10-Lehrberufen sowohl bei den männlichen als auch den weiblichen Lehrlingen (2019)?
 - a) Einzelhandel, Koch/Köchin, Metalltechnik
 - b) Bürokauffrau/mann, Konditor/in, Tischler/in
 - c) Mechatroniker/in, Friseur/in, Verwaltungsassistent/in
 - d) Restaurantfachfrau/mann, Maurer/in, Hotel- und Gastgewerbe-Assistent/in
- 7) In welchem Land schnitten bei den PISA-Mathematik-Tests 2018 Mädchen signifikant besser ab als die Burschen?
 - a) Malta
 - b) Österreich
 - c) Japan
 - d) Italien
- 8) In welchem Land waren bei den PISA-Testungen 2018 die Leistungsunterschiede zwischen Mädchen und Burschen in Lesen am größten?
 - a) Finnland
 - b) Österreich
 - c) Kanada
 - d) Schweden
- 9) In Wien waren 4.269 Straßen nach Persönlichkeiten benannt (im Jahr 2015). Wie viel % davon waren nach Frauen benannt?
 - a) 0,5 %
 - b) 8,3 %
 - c) 18 %
 - d) 50 %

- 1) Wie viele der 183 österreichischen Nationalratsabgeordneten sind Frauen (Stand März 2020)?
- a) 12
 - b) 37
 - c) 72**
 - d) 92

Quelle: www.parlament.gv.at/SERV/STAT/PERSSTAT/FRAUENANTEIL/frauenanteil_NR.shtml

- 2) Wie hoch war der Männeranteil bei den ordentlich Studierenden an den österreichischen Universitäten (Wintersemester 2018/19)?
- a) 25,3 %
 - b) 46,5 %**
 - c) 52,5 %
 - d) 67,0 %

124.936 Männer und 143.650 Frauen. Seit dem Wintersemester 1999/2000 übersteigt die Zahl der Studentinnen jene der Studenten.

Die Zahlen beziehen sich auf inländische und ausländische Studierende, bei nur inländischen Studierende ist der Männeranteil 47,1%

1955 studierten 15.361 Männer und 3.763 Frauen, der Männeranteil betrug 80%.

Quelle: [www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE & RevisionSelectionMethod=LatestReleased & dDocName=021631](http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=021631)

- 3) In Österreich gibt es 2.096 Gemeinden. Wie viele davon haben eine Bürgermeisterin (Jänner 2020)?
- a) 42
 - b) 181**
 - c) 842
 - d) 1.142

1948–1958: Zenzi Hölzl (SPÖ), Gloggnitz, 1. Bürgermeisterin.

Quelle: <https://gemeindebund.at/buergermeister-und-buergermeisterinnen/>

Siehe auch: <http://genderatlas.at/articles/buergermeisterinnen.html>

- 4) Wie hoch war 2018 der jährliche Einkommensunterschied zwischen weiblichen und männlichen Lehrlingen (brutto) in Österreich?
- a) 1.228 € weniger für Männer
 - b) 1.934 € weniger für Frauen**
 - c) 2.281 € weniger für Männer
 - d) 5.783 € weniger für Frauen

Quelle: Statistik Austria, [www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE & RevisionSelectionMethod=LatestReleased & dDocName=019350](http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=019350)

- 5) In welchem Schultyp in Österreich ist der Männeranteil unter den Lehrenden (verglichen mit dem Frauenanteil der an diesem Schultyp Lehrenden) am höchsten (2018/19)?
- a) Berufsschule**
 - b) berufsbildende Schule
 - c) AHS
 - d) NMS/Hauptschule

Quelle: Statistik Austria, [http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE & RevisionSelectionMethod=LatestReleased & dDocName=122115](http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=122115) (eigene Berechnungen)

6) Welche drei Lehrberufe fanden sich in Österreich unter den Top 10-Lehrberufen sowohl bei den männlichen als auch den weiblichen Lehrlingen (2019)?

- a) **Einzelhandel, Koch/Köchin, Metalltechnik**
- b) Bürokauffrau/mann, Konditor/in, Tischler/in
- c) Mechatroniker/in, Friseur/in, Verwaltungsassistent/in
- d) Restaurantfachfrau/mann, Maurer/in, Hotel- und Gastgewerbe-Assistent/in

Quelle: http://wko.at/statistik/wgraf/2020_05_Lehrlinge_Burschen_2019.pdf und http://wko.at/statistik/wgraf/2020_04_Lehrlinge_M%C3%A4dchen_2019.pdf

7) In welchem Land schnitten bei den PISA-Mathematik-Tests 2018 Mädchen signifikant besser ab als Burschen?

- a) **Malta**
- b) Österreich
- c) Japan
- d) Italien

Quelle: www.bifie.at/wp-content/uploads/2019/12/PISA2018_Erstbericht_final.pdf S. 55

8) In welchem Land waren bei den PISA-Testungen 2018 die Leistungsunterschiede zwischen Mädchen und Burschen in Lesen am größten?

- a) **Finnland**
- b) Österreich
- c) Kanada
- d) Schweden

Quelle: www.bifie.at/wp-content/uploads/2019/12/PISA2018_Erstbericht_final.pdf S. 46

9) In Wien waren 4.269 Straßen nach Persönlichkeiten benannt (im Jahr 2015). Wie viel % davon waren nach Frauen benannt?

- a) 0,5 %
- b) **8,3 %**
- c) 18 %
- d) 50 %

356 der 4.269 Straßen (= 8,3 %) sind nach Frauen benannt. Von den 1.650 km nach Personen benannten Straßen entfallen 109 km (= 6,6 %) auf Frauen.

Im Jahr 2012 wurden erstmals mehr Verkehrsflächen nach Frauen als nach Männern benannt (u.a. durch Benennung von Straßen nach Pionierinnen in neuen Stadtvierteln wie z. B. in der Seestadt Aspern).

Quelle: <http://genderatlas.at/schule/articles/strassennamen.html>

Wechselnde Definitionen des Wortes „Gender“¹²

GENDER =

<p>1. <i>Gender</i> anstelle von „Sex“, das <i>biologische Geschlecht</i> (in der angloamerikanischen Welt): um Assoziationen mit „Sex“ im Sinne von Geschlechtsverkehr zu vermeiden (wie in „gender pay gap“ – der Unterschied in der Bezahlung von Frauen und Männern)</p>	
<p>2. <i>Frau, Mädchen</i> (hauptsächlich in der Politikgestaltung, wie in „Gender-Analysen“, wo eher gemessen wird, wie sich politische Maßnahmen auf Frauen auswirken, als dass auf die Verhältnisse zwischen Männern und Frauen Bezug genommen wird)</p>	
<p>3. eine Analysekategorie zur Beschreibung der gesellschaftlichen Bedeutung der Unterscheidung aufgrund von Geschlecht, der <i>Machtstrukturen zwischen Männern und Frauen</i> in einer bestimmten Gesellschaft sowie der Rollen, Möglichkeiten und Einschränkungen, die Menschen mit ihrer Geburt aufgrund des Geschlechts zugeschrieben werden</p>	
<p>4. <i>Geschlechtsidentität</i>: die Identifikation (oder fehlende Identifikation) mit dem bei der Geburt als „männlich“ oder „weiblich“ zugeschriebenen Geschlecht (hauptsächlich in der Trans- und genderqueeren Forschung)</p>	
<p>5. Ich kann mich nicht entscheiden, wo ich den Text einordnen würde.</p>	

- A) Council of Europe. (2011). *Council of Europe Convention on preventing and combating violence against women and domestic violence*. Abgerufen 26. Mai 2020, von <https://www.coe.int/en/web/conventions/full-list/-/conventions/rms/090000168008482e>

„Article 3. Definitions

c „gender“ shall mean the socially constructed roles, behaviours, activities and attributes that a given society considers appropriate for women and men;

d „gender-based violence against women“ shall mean violence that is directed against a woman because she is a woman or that affects women disproportionately“

- B) Yogyakarta Principles, 2007, p. 6

„Gender identity is understood to refer to each person's deeply felt internal and individual experience of gender, which may or may not correspond with the sex assigned at birth, including the personal sense of the body (which may involve, if freely chosen, modification of bodily appearance or function by medical, surgical or other means) and other expressions of gender, including dress, speech and mannerisms.“

- C) „Missing girl's family asks Vatican for details after remains found“ (Giuffrida, 2018)

„The family of a teenager who went missing in Italy in 1983 has called on the Vatican to provide more details on the discovery of human remains in one of its properties in Rome.

Fragments of human bones were found during restoration work on the property next to the diplomatic office of the Holy See in Rome in what could be a breakthrough for police investigating one of Italy's darkest mysteries. (...)

Italian media have speculated that the discovery could shed light on the fate of one or possibly two teenagers who went missing in the 1980s. (...)

Workers are reported to have found an almost complete skeleton in one area and bone fragments in another.

A police investigation was under way to establish the age and gender of the remains and date of death. Media reports said the remains were discovered on Monday.“

- D) European Institute for Gender Equality (EIGE), Overview, https://europa.eu/european-union/about-eu/agencies/eige_en

„The European Institute for Gender Equality (EIGE) is an EU agency working to make gender equality a reality in the EU and beyond. For this, it provides research, data and good practices by:

- Producing studies and collects statistics about gender equality in the EU.
- Monitoring how the EU meets its international commitment for gender equality, referred to as the Beijing Platform for Action, and produces an annual progress report on this.
- Working to stop violence against women and coordinates the European White Ribbon Campaign to engage men in the cause.
- Sharing its knowledge and online resources and supports the EU institutions, EU Member States and stakeholders from many different fields in their efforts to address gender inequalities in Europe and beyond.“

- E) Kimmel, M. S. (2011). The social construction of gender relations. In *The gendered society* (pp. 111–138). Oxford University Press, p. 113

“(…) When we say that gender identity is socially constructed, what we do mean is that our identities are a fluid assemblage of the meanings and the behaviours that we construct from the values, images, and prescriptions we find in the world around us. Our gendered identities are both voluntary – we choose to become who we are – and coerced – we are pressured, forced, sanctioned, and often physically beaten into submission to some rules. We neither make up the rules as we go along, nor do we fit casually and without struggle into pre-assigned rules.

For some of us, becoming adult women and men in our society is a smooth and almost effortless drifting into behaviours and attitudes that feel as familiar to us as our skin. And for others of us,

becoming masculine or feminine is an interminable torture, a nightmare in which we must brutally suppress some parts of ourselves to please others – or, simply, to survive. For most of us, though, the experience falls somewhere in between: There are parts we love and wouldn't part with and other parts where we feel we have been forced to exaggerate one part at the expense of others. It's the task of the sociological perspective to specify the ways in which our own experiences, our interactions with others, and the institutions combine to shape our sense of who we are. Biology provides the raw materials, whereas society and history provide the context, the instruction manual, that we follow to construct our identities.“

- F) Rebecca Reilly-Cooper, *Sex and Gender: A Beginner's Guide*, 2015. <https://sexandgenderintro.com/trans-issues-and-gender-identity/>

„25. This notion of „gender identity as essence“ has troubling implications. The unclarity about what kind of a property it is, and its inherently entirely subjective nature, means that the doctrine of gender identity becomes unfalsifiable. Positing the existence of a gender identity is thus equivalent to positing the existence of **a soul or some other non-material entity** whose existence cannot be tested or proved. If we wish to avoid this implication, the only option is to make a claim for the objective reality of gender identity and to try to search for its material basis. And then we come perilously close to positing the existence of **gendered brains**, and suggesting that people can be born with a brain belonging to one sex but with the primary and secondary sex characteristics of the other sex. I am not qualified to pronounce on the validity of these claims, having no scientific training and very little knowledge of neuroscience. But feminists have long been suspicious of any attempt to argue for the naturalness of gendered traits and dispositions, as these arguments are so frequently invoked to justify women's social and political subordination. Furthermore, this account of what gender identity is not only necessitates the existence of a „female brain“ or a „male brain“; it also requires some plausible explanation as to how the sex of the brain and the sexual reproductive organs of the body might come to be mismatched. (I acknowledge my own scientific limitations here, but like any good feminist, I recommend those who are inclined to believe in the existence of ladybrains to read Cordelia Fine's *Delusions of Gender*).

26. If we take an individual's self-declared gender identity as the sole necessary and sufficient condition for membership in a gender class, the result is that **the meaning of the word „woman“ is reduced to a subjective mental state, to a feeling in a person's head**. The only answer to the question „what is a woman?“ becomes „a person who feels like a woman“. But this is an entirely circular definition that tells us nothing about what a woman is. The purpose of language is to convey shared social meanings. If a word means something different to every person who uses it, and they cannot explain to others what they mean when they use that word, then it means nothing. If the word woman is defined as „someone who thinks they are a woman“, then the word woman becomes meaningless, and can no longer be the name of anything. The political implication of that is that **women as a class disappear**.“

- G) Council of Europe. (2005). *Gender budgeting*. Abgerufen von <https://rm.coe.int/1680596143>, p. 10.

„Public budgets are not merely economic tools, but summarise policies in monetary terms and express political priorities. Budgets, therefore, are not gender-neutral. They affect women and men in different ways, reflecting the uneven distribution of power within society as economic disparities, different living conditions and ascribed social roles. Gender budgeting seeks to make the gender impact of budgets visible and to transform them into an instrument increasing gender equality. Gender budgeting basically involves all levels of government, national, regional and local. Gender budgeting thus involves all stages of the budgetary process and implies gender-sensitive analysis, assessment and restructuring of budgets. Instead of gender budget(ing) the terms gender-responsive, gender-aware or gender-sensitive budget and women's budget may be used as synonyms. Gender budgeting does not mean a separate budget for women. It is not limited to budgetary allocations targeting equal opportunity policies or promoting women, but encompasses the entire budget, revenues as well as expenditures.“

Folie 1. Männlichkeitsforschung, Befreiung der Männer

- Was ist ein „richtiger Mann“? Einführung in die Konzepte der „hegemonialen“ Männlichkeit und der „toxischen“ Männlichkeit.
- Michael S. Kimmel (New York, 1990er Jahre): Men and masculinities journal (Kimmel, 2008; Kimmel, 2018)
- Männerforschung – Geburt einer Disziplin
- R. W. Connell (Australien): Masculinities (Männlichkeiten) (1995)
- unterstützt den Feminismus, zeigt Solidarität mit Frauen, die Gewalt überlebt haben (wie in der White Ribbon-Bewegung)

Folie 2. Die Männerrechtsbewegung

- seit den 1970er Jahren: Warren Farrell (1990; 2001; Farrell & Grey, 2018)
- Rechte geschiedener Väter, Sorgerecht für Kinder (später: häusliche Gewalt, indische Mitgift)
- PAS – Parental Alienation Syndrome: Eltern-Kind-Entfremdung: Gibt es das?
- erzwungenes Besuchsrecht
- Backlash gegen Feminismus, antifeministisch

für Österreich s. Scambor & Jauk, 2018

Folie 3. Frauen als Unterstützerinnen des Anti-Feminismus (Zitate, Texte)

Folie 4. Männliche Unterstützer des Feminismus

- Väter in Elternkarenz
- Vatertag (in einigen Ländern wird er nicht gefeiert, z. B. Ungarn, wo der Muttertag in Kindergärten und zu Hause ein großes Fest ist)
- die „schwedischen“ engagierten Väter – eine nationale „Marke“
<http://www.johanbavman.se/swedish-dads>

Folie 5. Wie soll man Jungen erziehen?

- Steve Biddulph (australischer Elternbildner)
- Jungen „in Gefahr“ – Schulleistungen, Selbstverletzung, Mobbing, Risikobereitschaft.
- 3 Phasen nach Biddulph (2010a, 2010b): Testosteronspiegel bei Jungen verändert sich: 0–6 Jahre, 6–13 Jahre, über 14
- besonderer Bewegungsbedarf, schwächere Feinmotorik
- Rolle von Vätern, älteren Männern, „Mentoren“, Rolle der Veränderung – Initiationsriten für Männlichkeit
- Emotionen, wie begegnet man Frauen auf nicht-aggressive Weise
- Fragen: Sollten Jungen später als Mädchen mit dem Kindergarten/ der Schule beginnen? Sollten sie viel Sport treiben? Ist Koedukation gut oder schlecht?
- negative Auswirkungen von Pornografie

POSTER „Sprachen / Literatur“

- Verwenden Sie geschlechtergerechte Sprache und vermitteln Sie deren Anwendung und Schreibweisen in der jeweiligen (Fremd-)Sprache.
- Überprüfen Sie das von Ihnen verwendete Unterrichtsmaterial: Verwenden Sie Texte von Autor*innen unterschiedlichen Geschlechts und ethnischen und sozialen Hintergrunds?
- Bei der Auswahl von Texten und Literatur für Ihre Schüler*innen: gibt es nicht-stereotype Charaktere darin?
- Fragen Sie Ihre Schüler*innen, was sie lesen. Wäre es für ein Mädchen oder Jungen schwierig, zuzugeben, dass sie ein bestimmtes Buch lesen? Eröffnen Sie eine Diskussion über so genannte Literatur für Mädchen/Jungen.
- Virginia Woolf (1882-1941) schrieb ein Buch mit dem Titel „*A room of one's own*“ („*Ein Zimmer für sich allein*“). Lassen Sie die Schüler*innen einen kurzen Aufsatz schreiben: Worüber könnte das Buch handeln; was denken sie, wenn sie den Titel hören? Erzählen Sie anschließend über die Autorin und den Inhalt des Buches.
- Lesen Sie das Gedicht „Fragen eine lesenden Arbeiters“ von Bert Brecht – <https://beruhmte-zitate.de/zitate/1150704-bertolt-brecht-fragen-eines-lesenden-arbeiters-wer-baute-das-si>. Bitten Sie die Schüler*innen, das Gedicht so umzuschreiben, dass darin auch Frauen vorkommen oder ein neues Gedicht mit dem Titel „Fragen einer lesenden Arbeiterin“ zu verfassen (auch für den Geschichtsunterricht geeignet).
- Schauen Sie sich das Musikvideo „The light“ von HollySiz (www.youtube.com/watch?v=Cf79KXB-CIDg) an (auf Englisch). Besprechen Sie mit den Schüler*innen, worum es in dem Lied geht; ob sie wissen, wie es sich anfühlt, sich auf eine Weise zu verhalten, die anderen nicht gefällt; wie sie sich verhalten würden, wenn das Kind Teil ihrer Familie wäre.

POSTER „Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung / Geographie und Wirtschaftskunde“

- Lehren Sie die Geschichte der ersten und zweiten Frauenbewegung – über den Hintergrund, die Ziele, wichtige Vertreter*innen, verschiedene Gruppen innerhalb der Bewegungen, Erfolge und Misserfolge, ...
- Lesen Sie das Gedicht „Fragen eine lesenden Arbeiters“ von Bert Brecht – <https://beruhmte-zitate.de/zitate/1150704-bertolt-brecht-fragen-eines-lesenden-arbeiters-wer-baute-das-si>. Bitten Sie die Schüler*innen, das Gedicht so umzuschreiben, dass darin auch Frauen vorkommen oder ein neues Gedicht mit dem Titel „Fragen einer lesenden Arbeiterin“ zu verfassen (auch für den Sprachen- und Literaturunterricht geeignet).
- Mit welchen Normen, Gesetzen und Rahmenbedingungen waren und sind Frauen und Männer, Mädchen und Jungen, trans und inter Personen in unterschiedlichen historischen Epochen und an verschiedenen Orten konfrontiert? Inwieweit haben sich das Ehe-, Familien- und Erbrecht, der Zugang zu (höherer) Bildung und zu bestimmten Berufen und politischen Rechten im Laufe der Jahrhunderte verändert?
- Wenn Ihr Schulbuch wenig Informationen über Frauen bietet, fügen Sie ihre Geschichte und ihre Leistungen hinzu.
- Treten Männer nur als Handelnde in Erscheinung und Frauen als Opfer? Wird Burschen eine kritische Auseinandersetzung mit traditionellen Bildern von Männlichkeit (Männer als Jäger, Eroberer, Entdecker, Herrscher, Krieger, ...) ermöglicht? Werden auch Männer vorgestellt, die jenseits vorgegebener Rollen lebten und leben; werden die Auswirkungen der patriarchalen Strukturen auf das Leben von Burschen/Männern thematisiert?
- Wird im Zusammenhang mit dem Schwerpunkt „Arbeit“ die Teilung des Arbeitsmarktes in sogenannte Frauen- und Männerberufe, die Teilung von Arbeit in (bezahlte) Erwerbs- und (unbezahlte) Versorgungsarbeit sowie die unterschiedliche Teilhabe von Frauen und Männern daran thematisiert?
- Evolution: Wie sehen die Abbildungen zur Evolution in Schulbüchern aus: eine Entwicklungslinie vom Affen zum Mann oder eine Entwicklungslinie vom Affen zur Frau? Hier könnte die Diskussion auch die Frage beinhalten, ob am Ende der Evolution ein *weißer* Menschen steht.

- Werden im Unterricht Leistungen von Naturwissenschaftler*innen und Mathematiker*innen sichtbar gemacht (mit unterschiedlicher Herkunft, Sprachen, Geschlecht, ...)? Für Mathematik kann z. B. die Seite www.matherockt.de oder www.labbe.de/zzebra/index.asp?themaId=386 verwendet werden.
- Laden Sie Experten und insbesondere Expertinnen ein, die im naturwissenschaftlich-technischen Bereich arbeiten, um die Bedeutung dieser Fächer für das zukünftige Berufsleben der Schüler*innen greifbar zu machen. Falls dies nicht möglich ist, verwenden Sie Kurzvideos (z. B. www.meine-technik.at) oder kurze Texte (z. B. www.femtech.at/content/expertinnen-suche).
- Zeigen Sie den Film „Hidden figures“ über afroamerikanische Mathematikerinnen, die in den 1960er Jahren für die NASA gearbeitet haben (Trailer s. www.youtube.com/watch?v=4lyJZpnRGIY) und sprechen Sie über Diskriminierung.
- Zeigen Sie den Film „My intersex story“ (<https://youtu.be/XXELO5GNSwY> – auf Englisch mit u.a. deutschen Untertiteln), wenn das Thema Geschlecht im Biologieunterricht behandelt wird.
- Verbinden Sie Englisch mit Chemie und lassen Sie die Schüler*innen den Artikel „Celebrate the women behind the periodic table“ (<https://www.nature.com/articles/d41586-019-00287-7>) lesen oder den Podcast (www.nature.com/magazine-assets/d41586-019-00287-7/d41586-019-00287-7_16429660.mpga) hören.
- Wie sieht das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl Ihrer Schüler*innen im naturwissenschaftlich-technischen Bereich aus? Worauf führen sie Erfolg, worauf Misserfolg zurück? Verwenden Sie den Fragebogen zu Attributionen ([Anhang 14](#), S. 193).

POSTER „Bewegung und Sport“

- Nützen Sie den Gegenstand, um mit Schülerinnen über Menstruation zu sprechen.
- Wechseln Sie zwischen Übungen, die ein Aus-sich-Herausgehen und Sensibilität erfordern, die Kooperation und Konkurrenz fördern.
- Erkunden Sie mit Ihren Schüler*innen, wie der öffentliche Raum in der Schule genutzt wird und ob der Raum gerecht aufgeteilt ist. Wenn nicht: diskutieren Sie mit Ihren Schüler*innen, was getan werden kann, um dies zu ändern.
- Zeigen Sie den Film „Billy Elliot. I will dance“ (Trailer in Deutsch <https://www.youtube.com/watch?v=s-boTAzEgwJw> bzw. in Englisch <https://www.youtube.com/watch?v=Im7n8HG0QMs&t>). Sprechen Sie über Geschlechterrollen und Sport.
- Zeigen Sie den Trailer des Films „Zanzibar Soccer Queens“ (www.youtube.com/watch?v=tYAPan-wYKRM, in Englisch) oder den Film „Kick it like Beckham“ (Trailer www.youtube.com/watch?v=MUB-CoX2_xuw) und sprechen Sie über Geschlechterrollen im Fußball.
- Zeigen Sie das Video „Run like a girl“ (www.youtube.com/watch?v=XjJQBjWYDTs) und diskutieren Sie mit Ihren Schüler*innen: was denken sie, warum manche Personen in dem Film so seltsam agieren, wenn sie die Aufgabe erhalten „to run/fight like a girl“; welche Resultate würden sie erwarten, wenn die Aufgabe wäre „to run/fight like a boy“?
- Zeigen Sie ihren Schülerinnen das Video „This Girl Can – what about you?“ (www.youtube.com/watch?v=jsP0W7-tEOc). Sprechen Sie mit ihnen darüber, welche Ziele ihrer Meinung nach dieses Video verfolgt.
- Falls an Ihrer Schule Poster mit Sportler*innen hängen, stellen Sie sicher, dass alle Geschlechter vertreten sind.
- Wenn das Fach „Bewegung und Sport“ in gemischten Gruppen unterrichtet wird, kann es weitere Aspekte geben!

POSTER „Musikerziehung / Kunst und Gestaltung / Design – Werken“

- Stellen Sie sicher, dass Ihre Schüler*innen diverse Künstler*innen, Architekt*innen kennenlernen (in Bezug auf Geschlecht, sozialen, kulturellen Hintergrund, ...).
- Auf der Website www.guerrillagirls.com/naked-through-the-ages der Guerrilla Girls finden Sie Plakate aus den Jahren 1989, 2004 und 2011, auf denen die Anzahl der ausgestellten Künstlerinnen der Anzahl der abgebildeten nackten Frauen im Metropolitan Museum in New York gegenübergestellt wird. Gehen Sie mit Ihren Schüler*innen durch eine Ausstellung oder ein Museum und machen Sie eine ähnliche Untersuchung.
- Wenn Ihre Schulbücher nicht genug Künstlerinnen präsentieren, ergänzen Sie durch folgende Internetressourcen: www.fembio.org, https://de.wikipedia.org/wiki/Frauen_in_der_Kunst oder

https://de.wikipedia.org/wiki/Frauen_in_der_Musik. Stellen Sie einzelne Künstlerinnen vor oder Sie lassen Ihre Schüler*innen Personen auswählen und diese präsentieren.

- Schauen Sie sich das Musikvideo „The light“ von HollySiz (www.youtube.com/watch?v=Cf79KXB-CIDg) an (auf Englisch). Besprechen Sie mit den Schüler*innen, worum es in dem Lied geht; ob sie wissen, wie es sich anfühlt, sich auf eine Weise zu verhalten, die anderen nicht gefällt; wie sie sich verhalten würden, wenn das Kind Teil ihrer Familie wäre.
- Zeigen Sie das Video „Dove evolution“ www.youtube.com/watch?v=iYhCn0jf46U. Sprechen Sie über Schönheitsideale und darüber, wie Bilder manipuliert werden. Ein Artikel über männliche Schönheitsideale findet sich z. B. hier: www.businessinsider.de/so-hat-sich-das-maennliche-schoenheitsideal-veraendert-2016-2-3

POSTER „Berufsorientierung / Haushaltsökonomie und Ernährung“

- Zeigen Sie das kurze Video „Inspiring The Future – Redraw The Balance“ (www.youtube.com/watch?v=qv8VZVP5csA; auf Englisch) bzw. <https://www.youtube.com/watch?v=8YpveyWcgL0&feature=youtu.be> (auf Deutsch) und diskutieren Sie mit Ihren Schüler*innen über die Bedeutung von Geschlechterrollen und einer geschlechtergerechten Sprache.
- Bereiten Sie ein Berufe-Memory mit dieser Kopiervorlage vor: www.wien.gv.at/menschen/frauen/stichwort/bildung/educationbox/pdf/educationbox2015-memospiel.pdf und lassen Sie die Schüler*innen das Spiel spielen. Fragen Sie die Schüler*innen, ob sie alle Aktivitäten/Berufe kennen (wenn nicht, lassen sie diese andere Schüler*innen erklären). Fragen Sie, wer jemand in diesem Beruf kennt; diskutieren Sie, warum manche Berufe eher einem Geschlecht zugeordnet werden.
- Bereiten Sie ein Handout mit einer Liste von Tätigkeiten vor (Toolbox Einkommensschere, 2007, S. 28):
 - Der Vater fährt um 7 Uhr in der Früh in seine Firma und kommt abends um 19 Uhr nach Hause zurück.
 - Die Oma ist krank. Die Mutter fährt am Nachmittag zu ihr, um mit ihr spazieren zu gehen und Lebensmittel einzukaufen.
 - Du arbeitest im Krankenhaus als Krankenpfleger*in.
 - Du hilfst einem Kollegen zu Hause ein neues Bad einzubauen.
 - Du gehst jeden Donnerstag Abend zu eurer Nachbarin Babysitten.
 - Du wechselst die Reifen beim Auto deines Vaters.
 - Du saugst den Teppich im Wohnzimmer.
 - Du wechselst die Windeln deiner kleinen Schwester.
 - Du gehst mit deinem kleinen Bruder am Nachmittag auf den Spielplatz.
 - Dein Vater ist krank, du bleibst zu Hause, kochst Tee und machst ihm etwas zu Essen.
 - Deine Mutter sitzt zu Hause im Wohnzimmer und schreibt einen Zeitungsartikel für das Gemeindeblatt.
 - Deine Mutter geht ins Lebensmittelgeschäft einkaufen.
 - Dein Vater hat heute Spaghetti mit Tomatensauce gekocht.
 - Dein Opa putzt die Fenster eures Wintergartens.

Der Arbeitsauftrag an die Schüler*innen lautet: „Lies die Beispiele durch! Diese Situationen kommen dir sicher bekannt vor. Aber ist das Arbeit oder nicht? Und warum?“ Lassen Sie Ihre Schüler*innen in Kleingruppen entscheiden, ob dies Arbeit ist oder nicht. Diskutieren Sie anschließend die Ergebnisse und sprechen Sie über bezahlte und unbezahlte Arbeit, wie diese mit dem Geschlecht zusammenhängt und welche Folgen die Arbeitsteilung haben könnte. (Amazone 2007, S. 28).
- Erwarten Sie von Ihren Schüler*innen die gleichen Kompetenzen (fragen Sie nicht nach den starken Buben, wenn Sie einen schweren Tisch verschoben haben wollen oder nach Mädchen, wenn es um soziale Kompetenzen geht oder nach Burschen, wenn es um technische Kompetenzen geht).
- Laden Sie Personen in die Schule/Klasse ein, die in einem für ihr Geschlecht untypischen Beruf arbeiten (z. B. eine Tischlerin, einen Krankenpfleger, ...). Bereiten Sie mit den Schüler*innen Fragen vor, die diese interessieren, und lassen Sie die Besucher*innen über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen erzählen.
- Lesen Sie mit Ihren Schüler*innen kurze Geschichten oder Biografien von Menschen, die in einem für ihr Geschlecht untypischen Bereich arbeiten.

Der „Haushaltsparcours für Jungen“ https://mediaserve.kompetenz.net/filestore/6/2/0/6_c024820b3b4d1a5/6206_f9a789029efa69c.pdf?v=2015-08-03+11%3A47%3A37 bietet Schüler*innen die Möglichkeit in spielerische Weise Erfahrungen im Bereich Hausarbeit zu sammeln. Der „Haushaltsparcour“ bietet Wissen und Fähigkeiten zu „Essen und Ernährung“, „Wäschepflege“, „Putz- und Reinigungsarbeiten“, „Haushalts- und Alltagsplanung“.

Entwickeln Sie einen „Fit fürs Leben“-Pass ähnlich dem folgenden. Der Pass „soll die Kinder anregen, Selbsteinschätzung an konkret nachvollziehbaren Leistungen zu üben und den Lernprozess auch selbstverantwortlich mitzugestalten. (...) Dabei sind bei der Arbeit mit dem Pass individuelle Absprachen mit dem Kind zu treffen. Während für das eine Kind ein erhöhter Bedarf für das Einüben rücksichtsvoller Fähigkeiten besteht, verfügt das andere vielleicht über ein Übermaß an Rücksichtnahme und sollte ermuntert werden, Übungsmöglichkeiten zur Durchsetzungsfähigkeit wahrzunehmen.“ (Kaiser & Wigger, 2000) Ob ein Lernziel erreicht wurde, kann von der Lehrperson, aber auch von der Klasse auf dem Pass im jeweiligen Feld bestätigt werden.

FIT FÜR'S LEBEN-PASS				
von:				
Klasse:		Schule:		Unterschrift:
Zusammen in der Klasse	Für mich und andere sorgen		Ich kenne mich mit Natur und Technik aus	Das kann ich auch noch
Geschenkgutschein für eine Massage schenken	Einen Knopf annähen	Sicher mit Küchenmaschinen (z. B. Mixer) umgehen	Sägen, nageln, schrauben	
Behutsam eine Übung mit Partner*in durchführen	Ein Bett beziehen	Abwaschen und abtrocknen	Einen Zauberstock sägen und schnitzen	
Ich traue mich vor Publikum einen Vortrag zu halten, ein Gedicht vorzutragen, ein Lied zu singen, etc.	Ein T-Shirt bügeln	Tisch nach einer Mahlzeit reinigen	Sicher mit drei verschiedenen Werkzeugen umgehen	
Gesprächsleitung im Kreis	Servietten kunstvoll falten	Kleine Wäsche händisch waschen	Ein Regal nach Anleitung zusammenbauen	
Rücksicht nehmen	Einen Esstisch schön dekorieren	Schuhe putzen und pflegen	Einen Fahrradschlauch flicken	
Ich kann mich bemerkbar machen	Ein kleines Essen zubereiten	Das Waschbecken in der Klasse reinigen	Einen Computer anstellen und daran arbeiten	
Selbstständig einen Besuch vorbereiten, Termine vereinbaren	Einkaufslisten schreiben, einkaufen und abrechnen	Saugen, fegen, aufwischen	Ein Handy bedienen	
Informationen zu Klassenthemen besorgen	Brot selber schneiden und schmieren	Pate/Patin für ein kleineres Kind in der Schule sein	Im Garten aussäen, pflanzen, bearbeiten und ernten	
			Allein mit Bus oder Bahn fahren	

Tipp

Bereiten Sie einen weiteren Tisch vor mit Materialien, Broschüren, Foldern, Videos usw. mit Themen, die für alle Gegenstände relevant sind, wie z. B. Mobbing, Rassismus, LGBTIQ* usw.

Quellen

Mädchenzentrum Amazone. (2007). *Toolbox Einkommensschere*. Abgerufen von https://www.amazone.or.at/images/fr_jobplan/M_Toolbox.pdf

Kaiser, A. & Wigger, M. (2000). *Beispiele für die Arbeit in einer jungen- und mädchengerechten Grundschule*. Niedersächsisches Landesinstitut für Fort- und Weiterbildung im Schulwesen und Medienpädagogik.

(PowerPoint-)Präsentation:**Folie 1:**

Die drei zentralen Themen feministischer Pädagogik

1. Stimme
2. Macht/Hierarchie
3. Wissen, Lernen, Lehren

Folie 2:

Stimme

- Wer spricht im Unterricht/in der Klasse? Warum?
- Wer spricht nicht im Unterricht/in der Klasse? Warum nicht?
- Wessen Stimme hört die Lehrperson (nicht)?
- Welche Stimme benützt die Lehrperson gegenüber wem?
- Wie kann sichergestellt werden, dass alle sprechen und alle Stimmen von Lehrer*innen und Mitschüler*innen gehört werden?

Folie 3:

Macht/ Hierarchie

- Sich der Machtverhältnisse zwischen Lehrenden und Lernenden bewusst sein und diese reflektieren
- Sich der Machtverhältnisse unter den Lernenden bewusst sein und diese reflektieren (wer spricht?)
- Wie kann in einem Umfeld mit ungleichen Machtverhältnissen eine Lernumgebung geschaffen werden, in der sich alle dem Lernen verpflichten und dafür verantwortlich sind?
- Erwachsenen-Erwachsenen-Hierarchie an Universitäten versus Kinder-Erwachsenen-Hierarchie in Schulen – in welchen Bildungsinstitutionen können hierarchische Beziehungen verändert werden? Wie und in welchem Ausmaß?
- Gemeinsame Verantwortung für gemeinsames Lernen durch Teilung der Macht

Folie 4:

Wissen, Lernen, Lehren

- Welche Art von Wissen gilt als legitim/bedeutsam? Wer erzeugt Wissen?
- Bedeutung von persönlichem Wissen und Erfahrungen, Aufnahme in den Lehrplan – wie können wir persönliches Wissen und Erfahrungen für das Lehren und Lernen nutzen?
- Wessen persönliches Wissen und Erfahrungen sind von Bedeutung? (Stimme, Macht/Hierarchie)
- Soll die Lehrperson ihr persönliches Wissen und ihre Erfahrungen in den Unterricht einbringen? – Verwundbarkeit, Authentizität (Reflexion der Machtverhältnisse)
- Wie können wir eine Lerngemeinschaft bilden, in der der Austausch von persönlichem Wissen und Erfahrungen sicher und bereichernd ist?
- Förderung des transformativen Lernens (z. B. Auseinandersetzung mit Stereotypen, Erweiterung der Perspektiven, Anerkennung der Vielfalt der Perspektiven, Motivation für Veränderungen)
- Unsichtbare Gruppen und unsichtbares Wissen sichtbar machen (z. B. Frauen in der Geschichte)

Folie 5:

- Wie können diese Aspekte und Fragen in die schulische Bildung integriert werden?
- Wie können wir die Prinzipien und Methoden der feministischen Pädagogik in unserer Unterrichtspraxis anwenden?

Prinzipien von geschlechtersensibler Pädagogik

- ✓ Ich schätze die Vielfalt.
- ✓ Ich glaube nicht an die Aussage, dass „die Ausnahme die Regel bestätigt“.
- ✓ Ich vermeide stereotype Aussagen wie:
 - Jungen tun, sind, können, können nicht ...
 - Mädchen tun, sind, können, können nicht ...
- ✓ Ich erweitere die Grenzen einer „normalen“ Mädchen- und Jungenwelt.
- ✓ Mir ist bewusst, dass stereotype Aussagen über Mädchen und Jungen eine sogenannte selbsterfüllende Prophezeiung auslösen können.
- ✓ Ich respektiere, dass sich jemand mit einem traditionellen Geschlechterrollenverständnis zufrieden gibt.
- ✓ Ich verwende nicht das generische Maskulinum, wenn ich mich an alle Kinder in meinem Klassenzimmer wende oder wenn ich mich auf Personen weiblichen Geschlechts beziehe.
- ✓ Ich respektiere Minderheitenpositionen und lehre meine Schüler*innen, dies auch zu tun.
- ✓ Ich definiere Regeln für die Arbeit und das Zusammenleben in der Klasse gemeinsam mit den Kindern. Diese Regeln werden für alle sichtbar ausgehängt.
- ✓ Ich definiere gemeinsam mit den Schüler*innen Strategien gegen und Regeln im Umgang mit Belästigungen. Ich bestehe auf der Einhaltung dieser Regeln und toleriere keine Form von sexistischem Verhalten.
- ✓ Ich spreche mit den Kindern über Geschlecht/Gender.
- ✓ Ich teile die Klasse beim Spielen nicht in Mädchen und Jungen auf.
- ✓ Ich unterstütze die Zusammenarbeit zwischen Lehrer*innen und Kindern.
- ✓ Ich ermögliche den Kindern, Selbstständigkeit und Eigenständigkeit zu erleben.
- ✓ Ich trete für einen geschlechtergerechten Lehrplan an.
- ✓ Ich achte auf die Aktivitäten von Mädchen und Jungen in der Klasse.
- ✓ Ich achte auf die Häufigkeit der Ansprache von Mädchen und Jungen.
- ✓ Ich biete den stillen Kindern die Möglichkeit, gehört zu werden.
- ✓ Ich achte auf die Vermeidung von Doppelstandards bei der Bewertung ähnlicher Leistungen von Mädchen und Jungen.

Quelle

Übersetzt und adaptiert aus: Babanová, A. (o. J.). *Strategie genderové citlivosti pro vyučující* [Strategien für Geschlechtersensibilität für Lehrer*innen]. Abgerufen 26. Mai 2020, von https://drive.google.com/file/d/0BwmtSPKg_uxZQk43MjVmNXhtMUE/view

Finden Sie mit diesem Fragebogen zur Geschlechtergerechtigkeit heraus, ob Ihre Klasse eine geschlechtergerechte Klasse sowohl für Jungen als auch für Mädchen ist.

- ✓ Fördere ich kooperatives Lernen in geschlechtsgemischten Gruppen, indem ich die Sitzordnung zwischen Mädchen und Jungen durcheinander mische und die Aufteilung der Schülerinnen und Schüler in geschlechtshomogene Gruppen vermeide?¹³
- ✓ Positioniere ich mich in verschiedenen Bereichen im Klassenzimmer, um die Kinder zu ermutigen, auf nicht traditionelle Weise zu spielen und zu arbeiten?
- ✓ Stelle ich mit meinen Fragen während der Klassendiskussionen ein Gleichgewicht zwischen Mädchen und Jungen her, indem ich Regeln für das abwechselnde Sprechen einführe, und rufe ich die Schülerinnen und Schüler beim Namen, um eine gleichmäßige Antwortzeit zu gewährleisten?
- ✓ Gebe ich Mädchen und Jungen gleichermaßen Unterstützung und eingehende Hilfestellungen?
- ✓ Habe ich dieselben Erwartungen an die schulischen Leistungen von Mädchen wie von Jungen?
- ✓ Lade ich Besucher*innen mit nicht-traditionellen Berufen in die Klasse ein?
- ✓ Maßregle ich Mädchen und Jungen in der gleichen Art und Weise und in der gleichen Häufigkeit?
- ✓ Initiere oder diskutiere ich Gender-Belange mit Schüler*innen in schulischen Situationen, in denen es um Geschlechtergerechtigkeit geht?
- ✓ Ermutige ich zu untypischen körperlichen Aktivitäten? Ermutige ich zum Beispiel Mädchen, Fußball zu spielen, oder Jungen zu Händeklatsch-Spielen?
- ✓ Formuliere ich meine Tests geschlechtsneutral?
- ✓ Verteile ich Führungsrollen und unterstützende/ausführende Positionen sowohl an Jungen als auch an Mädchen ausgewogen oder rotierend?
- ✓ Verteile ich andere Aufgaben im Klassenzimmer (Stühle und Tische heben oder bewegen, Aufräumen, Besorgungen machen) gerecht zwischen den Geschlechtern?
- ✓ Verwende ich Bücher, Online-Ressourcen und andere Unterrichtsmaterialien ohne stereotype Geschlechterrollenklischees?
- ✓ Weise ich auf stereotypes Geschlechterrollenverhalten hin, wenn ich in Lehrmaterialien darauf stoße?
- ✓ Gewähre ich ausreichend Zeit für Problemlösungsaufgaben?

Quelle

Übersetzt und adaptiert aus: Chandler, P.S. (1994). The gender equity quiz. *Learning*, 22(5), 57.

13/ Aufgepasst: Oft werden (stillere) Mädchen neben (lautere) Buben gesetzt, um einen reibungsloseren Unterricht für die Lehrkraft zu ermöglichen. Dies ist keine geschlechtersensible Pädagogik, sondern eine Instrumentalisierung von Mädchen, um die Lehrkraft zu entlasten. Buben lernen dadurch, nicht selbst für ihr Verhalten verantwortlich zu sein. Wenden Sie daher diese Strategie der „gemischten“ Sitzordnung überlegt und in Absprache mit den Schüler*innen an und wechseln sie diese Sitzordnung alle paar Wochen.

Programmplanung für Aktivitäten außerhalb der Schulklasse

Aufgabenstellung: Planen Sie eine Aktivität außerhalb der Schulklasse (es kann eine Exkursion, ein Teambuilding-Tag, eine Gruppenaktivität, der Besuch einer Einrichtung usw. sein; die Größe der Gruppe kann eine Klasse, eine Gruppe, ein Jahrgang, eine Schule usw. sein), bei der es nicht ausdrücklich um Geschlechtergleichstellung geht, bei deren Planung Sie jedoch eine Geschlechtergleichstellungsperspektive einnehmen, und versuchen Sie, die Charakteristika „feministischer Pädagogik“ anzuwenden.

Ziele (Formulieren Sie konkrete, durchführbare/nicht zu allgemeine, pädagogische/entwicklungsgemäße Ziele, in denen das Thema Geschlecht aufscheint; je konkreter, desto besser):

Methoden (Überlegen Sie Methoden, die zur Erreichung der Ziele geeignet sind; es sollten noch keine konkreten Aktivitäten sein):

Aktivitäten, Einzelheiten des Programms für außerschulische Aktivitäten (Zeitplan mit konkreten Aktivitäten):

Bereiten Sie eine inhaltliche Planung für eine Reihe von 4 bis 5 Klassenstunden vor, in denen Sie sich auf Fragen der Geschlechtergleichstellung konzentrieren. Der thematische Plan ist nicht so sehr eine genaue Unterrichtsplanung, sondern eher ein Plan von Themen und Methoden. Achten Sie darauf, dass Sie bei der Gestaltung die Prinzipien der feministischen Pädagogik (z. B. Methoden) anwenden.

Übergreifende Zielsetzungen (konkrete pädagogische Ziele, die die Schüler*innen in diesen Unterrichtsstunden erreichen sollen):

Hauptthema:

Anmerkungen					
Materialien					
Methoden					
Themen					
Zeit					

Bereiten Sie eine detaillierte Unterrichtsplanung vor, die sich auf das aktuelle Thema des von Ihnen unterrichteten Fachs bezieht. Nehmen Sie eine Geschlechtergleichstellungs-Perspektive ein und wenden Sie die Prinzipien der feministischen Pädagogik (Themen, Bearbeitung, Methoden) an. Die Unterrichtsstunde(n) sollte(n) nicht nur über Geschlecht handeln, sondern auch Raum für die Diskussion der Geschlechteraspekte des gegebenen Themas bieten.

Wesentliche Bildungsziele (die die Schüler*innen in dieser Lektion erreichen sollen) und Kompetenzen (Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen):

Anmerkungen					
Materialien					
Methoden					
Themen					
Zeit					

Bereiten Sie eine inhaltliche Planung für eine Reihe von 4 bis 5 sexualpädagogischen Einheiten vor (als Klassenstunde, im Fachunterricht oder gemischt). Der thematische Plan ist nicht so sehr eine genaue Unterrichtsplanung, sondern eher ein Plan von Themen und Methoden. Achten Sie darauf, dass Sie bei der Gestaltung die Prinzipien der feministischen Pädagogik (z. B. Methoden) anwenden.

Übergreifende Zielsetzungen (konkrete pädagogische Ziele, die die Schüler*innen in diesen Unterrichtsstunden erreichen sollen):

Anmerkungen					
Materialien					
Methoden					
Themen					
Zeit					

Ressourcen zu geschlechtersensibler Pädagogik – Links und Materialien

<p>Materialien des Bildungsministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung:</p> <p>https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/ba/gs/index.html ... Website des BMBWF bzgl. Geschlechtsspezifische Bildungsfragen/Gleichstellung von Mädchen und Buben</p> <p>https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/bw/ueberblick/zeittafel_frauen.html ... Wichtige Meilensteine und Maßnahmen zur Geschlechtergleichstellung im österreichischen Bildungswesen</p>
<p>Eigene Notizen:</p>
<p>Ad Unterrichtsprinzipien:</p> <p>BMB (Hg.) (2016): Grundsatzterlass zum Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“. Wien (1. Aufl. 1995); https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulrecht/rs/1997-2017/1995_77.html</p> <p>BMBWF (Hg.) (2018): Grundsatzterlass „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“. Wien; https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:0d818779-79c3-4a37-8b6b-63ef169a034b/2018_21_lo.pdf</p> <p>Alle 10 Unterrichtsprinzipien finden sich auf https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/prinz/index.html</p>
<p>Eigene Notizen:</p>
<p>Ad Sprache:</p> <p>BMB (Hg.) (2016): Geschlechtergerechtes Formulieren. Wien; https://pubshop.bmbwf.gv.at/index.php?rex_media_type=pubshop_download&rex_media_file=179_geschlechter_form_1.pdf</p> <p>BMBWF (2018): Geschlechtergerechte Sprache. Leitfaden im Wirkungsbereich des BMBWF. Wien; https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:35f7a7bb-8f27-4030-bc0b-734daa356450/Leitfaden_Gendergerechte_Sprache.pdf</p>
<p>Eigene Notizen:</p>

Ad Schulbücher/Unterrichtsmaterialien:

BMB (Hg.) (2012): Leitfaden zur Darstellung von Frauen und Männern in Unterrichtsmitteln. Wien; [https://pubshop.bmbwf.gv.at/index.php?rex_media_type=pubshop_download & rex_media_file=187_leitfadengeschlechter.pdf](https://pubshop.bmbwf.gv.at/index.php?rex_media_type=pubshop_download&rex_media_file=187_leitfadengeschlechter.pdf)

Hladschik, Patricia (2016): Empfehlungen für nicht-diskriminierende Schulbücher. Fokus Gender und sexuelle Orientierung. Wien: Edition polis; http://www.politik-lernen.at/dl/MpuIJMJKomloJqx4KJK/edpol_2016_Nicht_diskriminierende_Schulbuecher_web.pdf

Eigene Notizen:

<https://pubshop.bmbwf.gv.at> ... Broschüren des BMBWF können gegen Versandkosten über den Publikationen-Shop bestellt werden (bei Kategorie „Gleichstellung von Frauen und Männern“ anklicken).

<https://medienkatalogextern.bmb.gv.at> ... Medienkatalog des BMBWF. Bei den Unterrichtsprinzipien kann „Gleichstellung von Frauen und Männern“ angeklickt werden → z. B. DVDs zu den Anfängen bzw. zu Wegbereiterinnen der Frauenbewegung in Österreich. Für Schulen und Erwachsenenbildungseinrichtungen sind die DVDs auf der Plattform www.bildungsmedien.tv zur Gänze ansehenbar.

Eigene Notizen:**Materialien anderer Organisationen:**

www.efeu.or.at ... Website des Vereins EfEU

• Publikationen: <http://efeu.or.at/publikationen.html>

• Newsletter: <http://efeu.or.at/newsletter.html>

• Links: <http://efeu.or.at/links.html> z. B. Selbstverteidigungskurse/Prävention sexueller Gewalt

www.imst.ac.at/app/webroot/files/GD-Handreichungen/GD_HandreichunGI_web.pdf ...

Handreichung 16 „Gender- und Diversitätskompetentes Handeln im Unterricht“. Hg. vom IMST Gender_diversitäten Netzwerk, Wien 2018

www.imst.ac.at/app/webroot/files/GD_Handreichung_web_final.pdf ... Handreichung 15

„Diagnoseinstrumente zur gender- und diversitätskompetenten Unterrichtsreflexion“. Hg. vom IMST Gender_diversitäten Netzwerk, Wien 2017

Mach es gleich-Mappe. Eine Lehr- und Lernmappe für Theorie und Praxis zum Thema

Gender & Schule für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern ab 12 Jahren. Verein Amazone u.a.,

Bregenz 2013. Download: www.amazone.or.at/machesgleichMappe.pdf

<p>Materialien anderer Organisationen:</p>
<p>www.wien.gv.at/menschen/frauen/stichwort/bildung/educationbox ... Educationbox für gendersensible Erziehung (Zielgruppe 0–10jährige) Beispiel: TechnikBox www.wien.gv.at/menschen/frauen/stichwort/bildung/educationbox/pdf/educationbox2015-technik.pdf bzw. www.wien.gv.at/menschen/frauen/stichwort/bildung/educationbox/pdf/educationbox2015-arbeitsblaetter.pdf</p> <p>www.dissens.de ... Institut für Bildung und Forschung (Thema: Geschlechterverhältnisse) Berlin; viele Materialien – www.dissens.de/materialien/paedagogische-materialien.html – Beispiel https://interventionen.dissens.de/materialien/methoden.html 9. Link Praxissituationen entgeschlechtlichen (z. B. für pädagogische Konferenz geeignet)</p>
<p>Eigene Notizen:</p>
<p>LQBTIQ*:</p>
<p>Folder „Schulpartner*innenschaft unter dem Regenbogen“ Download: www.verein-ausgesprochen.at/app/download/22422622/Schulpartner-innenschaft+unter+dem+Regenbogen+-+Folder+2018.pdf</p> <p>www.queerconnexion.at ... Die queerconnexion arbeitet nach dem Prinzip der peer education mit dem Ziel einen gleichberechtigten Austausch zu den Themen Homosexualität, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zu ermöglichen.</p> <p>www.verein-ausgesprochen.at ... Diskussions- und Projektplattform für LGBTI Lehrer*innen</p> <p>www.wien.gv.at/kontakte/wast ... Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgener Lebensweisen (Infos zur rechtlichen Situation www.wien.gv.at/menschen/queer/sexuelle-orientierung/recht, Workshops, Broschüren); Beispiel: Broschüre Transidentitäten (2018) sowie Bullying-Broschüren im Menüpunkt „Bestellservice“</p> <p>www.queerformat.de ... Queerformat – Berliner Bildungsinitiative zu den Themen Vielfalt und Antidiskriminierung mit den Schwerpunkten Sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten. Mit Materialien für die Schule, u.a. Checkliste „Nachgefragt – Wie vielfältig ist Ihre Schule?“, „Was tun bei Beschimpfungen und diskriminierenden Äußerungen?“, „Mein Kind ist das Beste, was mir je passiert ist. Eltern und Verwandte erzählen Familiengeschichten über das Coming-Out ihrer lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Kinder“</p> <p>https://rainbow-europe.org ... Website von ILGA-Europe, the European Region of the International Lesbian, Gay, Bisexual, Trans & Intersex Association (in Englisch). Bietet einen Ländervergleich bzgl. Gleichstellung bzw. Diskriminierung zu verschiedenen Kriterien.</p> <p>Broschüre „Sexualitäten, Geschlechter und Identitäten“. Hg. von der Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn 2018. Bestellung: www.bpb.de/shop/lernen/themen-und-materialien/275375/sexualitaeten-geschlechter-und-identitaeten</p> <p>http://rainbowscouting.at/cms/wp-content/uploads/2016/03/methodenheft_gesamt_online-1.pdf ... LGBT-Methodenheft der Rainbow Scouts Austria (Wien, 2015), einer Initiative für lesbische, schwule, bi- und transsexuelle PfadfinderInnen. Weitere Methoden s. http://rainbowscouting.at/cms/infothek/methoden</p> <p>www.lambda-bayern.de/fileadmin/Downloads/akzeptrans-broschuere-3.Auflage.pdf ... Broschüre „Akzeptrans* – Arbeitshilfe für den Umgang mit transsexuellen Schüler_innen“. Hg. vom Jugendnetzwerk Lambda Bayern, 2018</p>
<p>Eigene Notizen:</p>

<p>Mädchenarbeit:</p> <p>https://sprungbrett.or.at ... Verein Sprungbrett, Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen, u.a. zum Thema Berufsorientierung, organisieren die FIT-Infotage</p> <p>www.frauen-familien-jugend.bka.gv.at/frauen/gleichstellung-arbeitsmarkt/girls-day-girls-day-mini/girls-day-und-girls-day-mini-untergliederung/girls-day-in-den-bundeslaendern.html ... Information zum Girls' Day in den einzelnen Bundesländern → Wiener Töchertag: www.toechtertag.at</p>
<p>Eigene Notizen:</p>
<p>Burschenarbeit:</p> <p>www.poika.at ... Ziel des Vereins POIKA ist es, gendersensible Buben*arbeit in Ergänzung und Zusammenarbeit mit Mädchen*arbeit zu machen. Im Rahmen des Projekts „Meine Identität – My identity“ wurden Materialien erstellt und erprobt, die auf http://www.my-identity.at/wp-content/uploads/2019/03/Methodenhandbuch.pdf zu finden sind.</p> <p>www.maenner.at ... Männerberatung Wien, organisieren den Boys' Day www.boysday.at in Wien und bieten Gewaltpräventionsworkshops an</p>
<p>Eigene Notizen:</p>
<p>www.orientexpress-wien.com ... Der Verein Orientexpress bietet Workshops, Kampagnen, Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit „Gegen Zwangsheirat“ und „Gegen Genitalverstümmelung“ sowohl für Mütter und Töchter als auch für Schüler*innen und Multiplikator*innen.</p>
<p>Eigene Notizen:</p>

Informationen für die angeleitete Diskussion

Es gibt verschiedene Formen von schulbezogener Gewalt gegen Mädchen – einige davon sind:

- Mobbing: physische Gewalt von Jungen (oder Mädchen) gegen Mädchen
- Mobbing: verbale Gewalt von Jungen (oder Mädchen) gegen Mädchen
- Körperliche Bestrafung durch Lehrkräfte (obwohl in vielen Ländern illegal, kommt sie dennoch vor)
- Gewalt in der Teenagerbeziehungen durch (Ex-)Partner*in
- Homophobes Mobbing
- Cyber-Gewalt, Online-Belästigung:
 - „Racheporno“ (revenge porn) = bildbasierte sexuelle Gewalt (Fotos oder Videos mit sexuellem Inhalt, die als Form der Rache versendet oder gepostet werden – auch wenn sie ursprünglich einvernehmlich aufgenommen wurden)
 - „Creepshots“ (z. B. „Upskirt“: Fotos, die ohne Erlaubnis von Frauen oder Mädchen in der Öffentlichkeit – z. B. Toilette – gemacht und veröffentlicht werden)
 - „Online-Grooming“ = sexuelle Ausbeutung von Kindern (Erwachsene oder Teenager nehmen online mit Mädchen Kontakt auf, oft unter Verwendung falscher Profile – „Catfishing“ –, um eine intime emotionale Beziehung einzugehen mit der Absicht, die sexuellen Bilder und schließlich auch das Mädchen zu kommerzialisieren; auch bekannt als „Loverboy“-Phänomen)
- Sexuelle Belästigung und Missbrauch von Mädchen durch Lehrer, Erzieher, Schulpersonal, indem sie eine intime Beziehung zu einer Schülerin eingehen
- Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung (Kinderprostitution): „Liebhaber“, Zuhälter, die vor Schulen auf Mädchen warten, um sie zu prostituieren¹⁴

Dies kann passieren:

- auf dem Schulgelände
- auf dem Weg zur und von der Schule
- rund um das Schulgelände
- im Cyberspace (vielleicht in der Schule genutzt)

Die möglichen negativen Auswirkungen zeigen, dass die Prävention von schulbezogener Gewalt gegen Mädchen Priorität haben sollte:

1. Individuelle langfristige, weitreichende negative Folgewirkungen in den Bereichen:
 - körperliche Gesundheit und gesundheitsgefährdendes Verhalten (z. B. Verletzungen, Geschlechtskrankheiten, ungewollte Schwangerschaft, Essstörungen)
 - psychische Gesundheit (z. B. Depression, posttraumatische Belastungsstörung, Rückzug, Selbstverletzung, Selbstmordgedanken und Selbstmordversuche)
 - Gewalt (Reproduzieren von Gewalt, Gewalt gegen andere; z.B. Konflikt mit dem Gesetz, Gewalt in Beziehungen, intergenerationale Reproduktion von Gewalt)
 - Lernen und Bildung (z. B. Konzentrationsmangel, Lernschwierigkeiten, Schulabbruch)
2. Negative finanzielle Folgen: langfristig hohe Kosten im Zusammenhang mit Gesundheitsfragen, Kosten für das Justizsystem
3. Negative Folgen für Familie, Gemeinschaft und Gesellschaft

Schulbezogene Gewalt gegen Mädchen (auch als geschlechtsbezogene Gewalt bekannt) wird verstärkt durch:

- Porn Culture, Rape Culture (leicht online zugänglich)
- häusliche Gewalt
- übersexualisierte und/oder gewalttätige Phänomene der Populärkultur (Texte und Videoclips aus Rap-, Hip-Hop-Songs usw.)
- übersexualisierte Mode- und Schönheitstrends für Mädchen (Make-up, bestimmte Kleidungsstile)
- Vorurteile und Intoleranz gegenüber homosexuellen und bisexuellen Menschen, Homophobie, Inter- und Transphobie

14/ Der Schwerpunkt dieser Aktivität liegt auf Mädchen, aber auch Jungen und intergeschlechtliche Kinder können diese Arten von Gewalt erleben.

Vorgeschlagene Maßnahmen:

UN-„Whole-School Approach“: Zusammenarbeit zwischen Schüler*innen, Lehrpersonen, schulischem Unterstützungspersonal, Schulleitung, Gemeinwesen, Schulbehörden. Dieser umfasst acht Mindeststandards:

1. Wirksame Schulleitung und gesellschaftliches Engagement zur Schaffung von sicheren, geschlechtersensiblen Lernräumen;
2. Ausarbeitung und Umsetzung eines Verhaltenskodexes;
3. Aufbau von Kapazitäten bei Lehrkräften und pädagogischem Personal;
4. Stärkung von Kindern in Bezug auf Kinderrechte, Partizipation und Geschlechtergerechtigkeit;
5. Verbesserung von Berichtslegung, Monitoring und Verantwortlichkeiten;
6. Reagieren auf Vorkommnisse schulischer Gewalt;
7. Verbesserung der (baulichen) Lernumgebungen;
8. Einbeziehung der Eltern.

Quellen

United Nations Girls' Education Initiative. (o. J.). *A whole school approach to prevent school-related gender-based violence: Minimum Standards and Monitoring Framework*. Abgerufen von <https://drive.google.com/file/d/1VJuzyS3L1ZLI0udemaiW1ZWUQIaweqQx/view>

UNESCO & UN Women. (2016). *Global Guidance on Addressing School-related Gender-based Violence*. Abgerufen von <https://www.unwomen.org/-/media/headquarters/attachments/sections/library/publications/2016/global-guidance-on-addressing-school-related-gender-based-violence-en.pdf?la=en & vs=4311>

European Women's Lobby. (2017a). *#HerNetHerRights Mapping the state of online violence against women*. Abgerufen von https://www.womenlobby.org/IMG/pdf/hernetherights_report_2017_for_web.pdf

European Women's Lobby. (2017b). *#HerNetHerRights Resource Pack on ending online violence against women and girls in Europe*. Abgerufen von https://www.womenlobby.org/IMG/pdf/hernetherights_resource_pack_2017_web_version.pdf

European Women's Lobby. (2017c). *#HerNetHerRights Resource Pack zum Beenden von Online-Gewalt gegen Frauen und Mädchen in Europa*. Abgerufen von https://womenlobby.org/IMG/pdf/hernetherights_resource_pack_german.pdf

Vertiefende Literatur

Council of Europe. (o. J.). One in Five Campaign – Publication „*Protecting children from sexual violence – A comprehensive approach*“. Abgerufen von https://www.coe.int/t/dg3/children/lin5/WhatWeKnow/Publication_en.asp

UN-Kinderrechtskonvention:

- UNICEF Österreich. (o. J.). Die UN-Kinderrechtskonvention: Alle Kinder haben Rechte! Abgerufen 26. Mai 2020, von <https://unicef.at/kinderrechte-oesterreich/kinderrechte/>

Übereinkommen des Europarats zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch:

- Council of Europe Convention. (2012). *Protection of Children against Sexual Exploitation and Sexual Abuse*. Abgerufen von <https://rm.coe.int/protection-of-children-against-sexual-exploitation-and-sexual-abuse/1680794e97>
- Europarat. (2007). *Übereinkommen des Europarats zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch*. Abgerufen von <https://rm.coe.int/CoERMPublicCommonSearchServices/DisplayDCTMContent?documentId=090000168046e1ea>

Pekinger Deklaration und Aktionsplattform:

- United Nations & UN Women. (1995). *Beijing Declaration and Platform for Action* (Reprint 2014). Abgerufen von https://beijing20.unwomen.org/~media/headquarters/attachments/sections/csw/pfa_e_final_web.pdf

UN-Frauenrechtskonvention: Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW):

- UNICEF. (2011). *Convention on the elimination of all forms of discrimination against women in brief for adolescents*. Abgerufen von https://www.unicef.org/gender/files/CEDAW_In_Brief_For_Adolescent-Web_Version.pdf
- Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW). (1979). Abgerufen von <https://www.frauenrechtskonvention.de/uebereinkommen-zur-beseitigung-jeder-form-von-diskriminierung-der-frau-cedaw-2234/>

TEIL 1**„Kate’s Geschichte“**

1. Kate ist 28 Jahre alt. Sie heiratete Sam, als sie 20 Jahre alt war. Sie hat zwei Kinder, die drei und sieben Jahre alt sind.
2. Als Kate ein Kind war, sah sie oft, wie ihr Vater ihre Mutter verprügelte – manchmal mehrmals die Woche. In Kate’s Erinnerung musste sich ihre Mutter manchmal wegen ihrer Verletzungen ärztlich behandeln lassen.
3. Kate heiratete Sam, als sie 20 Jahre alt war. Sam erwähnte schon früh mehrmals, dass er sich um ihre Finanzen kümmern würde, weil Kate nichts davon verstehe. Er gab ihr lediglich genug Geld für Lebensmittel, und Kate musste ihm immer berichten, wofür sie das Geld ausgegeben hatte. Kate dachte, dass dies in Ordnung sei, da Sam mehr verdiente, und sie wirklich nicht gut in finanziellen Dingen war.
4. Im ersten Jahr ihrer Ehe wurde Kate schwanger. Damals fing Sam an, ihr zu sagen, dass sie das Haus nicht in Ordnung halten könne, und dass sie wirklich Glück gehabt hätte, ihn zu haben, da niemand sonst sie gewollt hätte.
5. Nach der Geburt ihres ersten Kindes begann Sam, Kate zu schlagen. Er sagte immer, dass Kate das Kind mehr liebte als ihn.
6. Kate besuchte ihre Mutter, um ihr zu erzählen, dass Sam sie schlug. Ihre Mutter sagte, dass dies Teil der Ehe sei und dass sie lernen müsse, die Schläge zu akzeptieren. „Eine Frau braucht ihren Mann“, sagte sie.
7. Kates älterer Sohn sagte ihr, dass er Angst vor seinem Vater habe, weil er ihn oft anschrie und ihn manchmal auch ohrfeigte. Kate sprach mit ihm darüber, dass sie auch Angst vor ihm hätte, aber dass ein Kind einen Vater brauche.
8. Kate erzählte einer ihrer Kolleginnen, dass ihr Mann sie schlug und dass sie Hilfe bräuchte. Ihre Kollegin gab dies an andere Mitarbeiter*innen weiter, die es ebenfalls weitererzählten. Am selben Abend tratschten alle am Arbeitsplatz über Kate.
9. Da Kate oft ohne jede Begründung von der Arbeit fernblieb, wurde sie entlassen. Jetzt hat sie kein Geld mehr und hat das Gefühl, dass sich ihre Situation nicht mehr verändern kann.

Fragen: Kate, warum musst du so leben? Warum verlässt du deinen Mann nicht? (Eine kurze Pause; „Kate“ kann antworten, aber sie muss nicht antworten).

10. In einer Zeitschrift las Kate über eine Frau, die einer Gewaltbeziehung entkommen konnte. Bei dem Artikel gab es auch Angaben zu einer Helpline.
11. Kate beschloss, dass sie die Schläge nicht mehr ertragen wollte. Sie rief bei der Helpline an und führte ein langes Gespräch mit der Helpline-Mitarbeiterin. Diese sagte ihr unter anderem, dass sie ein Recht auf Schutz und Sicherheit habe und dass das Problem nicht bei ihr liege; leider sei die Gewalt durch Intimpartner wirklich weit verbreitet.
12. Eines Abends hatte Kate zum ersten Mal ein ehrliches Gespräch mit ihrem älteren Sohn darüber, wie besorgt sie über das gewalttätige Verhalten seines Vaters sei und dass sie dies ändern wolle.
13. Nachdem sie mehrere Wochen darüber nachgedacht hatte, rief Kate ihre Schwester an und bat sie, mit ihren Söhnen einziehen zu dürfen. Ihre Schwester hatte Kate schon Jahre zuvor aufgegeben und war daher froh, zu hören, dass Kate begonnen hatte, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen bzw. sich mit den Problemen auseinanderzusetzen.
14. Eines Nachmittags packte Kate ihre Sachen zusammen und zog mit ihren Söhnen zu ihrer Schwester. Gemeinsam überlegten sie, was sie tun könnten, wenn Sam bei ihrer Schwester auftauchen und versuchen würde, Kate und ihre Söhne zur Rückkehr zu ihm zu zwingen.
15. Kate begann, nach Arbeit zu suchen. Sie hörte sich im Bekanntenkreis um, kaufte einige Fachzeitschriften und frischte ihr Computerwissen auf.
16. Vor nicht allzu langer Zeit besuchte Kate eine Anwältin und fragte, wie sie das Sorgerecht für die Kinder bekommen könne. Sie sprachen auch darüber, wie sie das Scheidungsverfahren einleiten könnte.
17. Kate fand eine geeignete Arbeitsstelle.
18. Nachdem sie ihr erstes Gehalt erhalten hatte, mietete sie eine Wohnung und zog aus der Wohnung ihrer Schwester aus.

Quelle:

Kati's story. (o. J.). In *Gender Matters - A manual on addressing gender-based violence with young people* (S. 114–120). Council of Europe. Abgerufen von http://www.eycb.coe.int/gendermatters/pdf/GMCH4_7.pdf (Übersetzung: Verein EfeU)

Zuschreibungen sind subjektive Erklärungen für die Ursachen von Handlungsergebnissen.

- „Dass ich auf den Test eine gute Note bekommen habe, war reines Glück. Es sind genau die Fragen gekommen, die ich gelernt habe.“ (external – variabel)
- „Ich bin für Mathe einfach zu dumm.“ (internal – stabil)
- „Dass ich eine schlechte Note habe, liegt daran, dass mich der Lehrer nicht leiden kann.“ (external – eher stabil)
- „Dieses Mal hat es geklappt, ich habe aber auch wirklich viel für die Schularbeit gelernt.“ (internal – variabel)

So unterschiedlich kann Erfolg oder Misserfolg erklärt werden. Zuschreibungen wie die oben genannten werden auch Attributionen genannt, und diese können „external“ sein (dem „Außen“ zugeschrieben werden) oder „internal“ (in der Person selbst begründet sein) und sie können als stabil oder variabel betrachtet werden.

Forschungen (vor allem im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik – kurz MINT) zeigen Folgendes:

Mädchen neigen dazu,

- Erfolg auf variable Faktoren wie Anstrengung (intern) oder Glück (extern),
- Misserfolg auf stabile Faktoren wie mangelnde Fähigkeiten

zurückzuführen, was als hinderliches Muster angesehen werden kann (wenn jemand z. B. glaubt, dass mangelnde Fähigkeiten die Ursache für mangelnden Erfolg sind, ist es sehr schwer, dies zu ändern).

Jungen neigen dazu,

- Erfolg auf interne Faktoren wie ihre eigene Fähigkeit,
- Misserfolg auf externe Faktoren (Pech, schwierige Aufgaben) oder auf interne, variable Faktoren (unzureichende Anstrengung)

zurückzuführen, was als ein förderliches Muster angesehen wird (wenn z. B. jemand glaubt, dass unzureichende Anstrengung die Ursache für einen mangelnden Erfolg ist, kann die Person dies ändern).

Darüber hinaus können auch Lehrkräfte geschlechtsbezogen ungünstige Zuschreibungen vornehmen,

- wenn Sie von Mädchen Motivation und Disziplin erwarten und daher schlechte Leistungen auf mangelndes Talent zurückführen;
- wenn sie Jungen für ihr Verhalten tadeln und schlechte Leistungen auf eine unzureichende Motivation oder Anstrengung zurückführen.
- Der „Golem-Effekt“: Die Leistung von Schüler*innen nehmen ab, wenn Lehrkräfte mit schlechten Leistungen rechnen (der umgekehrte Effekt wird als „Pygmalion-Effekt“ bezeichnet: Die Schüler*innen reagieren mit einer Leistungssteigerung, wenn Lehrkräfte positive Leistungen erwarten).

Auch das Umfeld und die Gesellschaft sind wichtig:

- Wird ein Schulfach als „männliches“ Fach wahrgenommen?
- Welche Geschlechterbilder verbinden Lehrkräften mit dem Fach?
- Welche Geschlechterbilder verbinden Eltern mit dem Fach?
- Halten die Schüler*innen das Fach für vereinbar mit ihrer eigenen Geschlechtsrolle bzw. Geschlechtsidentität?

Albert Ziegler schreibt Folgendes über „Reattributionen“, die Schüler*innen dabei unterstützen sollen, günstige Zuschreibungen zu entwickeln:

- „War der Unterrichtsbeitrag erfolgreich, kann die Lehrkraft
 - die Anstrengung betonen (z. B. ‚du hast dich sehr gut vorbereitet‘);
 - direkt die Fähigkeit oder Begabung hervorstreichen (z. B. ‚das Thema liegt dir offensichtlich‘);
 - Konsistenzinformation geben (z. B. ‚das hast du wieder gut gemacht‘);
 - Informationen zum Schwierigkeitsgrad der Aufgabe geben und damit den Erfolg besonders herausstreichen, was einer Begabungsattribution nahe kommt (z. B. ‚damit haben die meisten Schüler*innen Schwierigkeiten‘).
- War der Unterrichtsbeitrag nicht erfolgreich, kann die Lehrkraft zwischen drei Optionen wählen. Sie kann
 - auf mangelnde Anstrengung verweisen (z. B. ‚das musst du dir noch mal durchlesen‘);
 - auf den hohen Schwierigkeitsgrad der Aufgabe hinweisen und damit dem Misserfolg die Bedeutung nehmen (z. B. ‚damit haben die meisten Schüler*innen Schwierigkeiten‘)
 - die geringe Konsistenz des Misserfolgs anführen (‚das war nur ein Ausrutscher‘).“ (Ziegler, 2002, S. 91)
- „Wenn die Schülerin (bzw. natürlich auch ein Schüler) ihr Leistungsvermögen
 - stark unterschätzt, sollten vor allem selbstwertförderliche Rückmeldungen gegeben werden;
 - stark überschätzt, sollten primär motivationsförderliche Rückmeldungen gegeben werden;
 - realistisch einschätzt, dann sollten motivations- und selbstwertförderliche Rückmeldungen in etwa ausgewogen gegeben werden.“ (Ziegler, 2002, S. 93)

Quelle

Ziegler, A. (2002). Reattributionstrainings: Auf der Suche nach den Quellen der Geschlechtsunterschiede im MNT-Bereich. In H. Wagner (Hg.), *Hoch begabte Mädchen und Frauen: Begabungsentwicklung und Geschlechterunterschiede* (2. Aufl., S. 85–97). Bad Honnef: K.H. Bock.

„Schulisches Umfeld, Raumnutzung und Raumgestaltung“ – Beobachtungsbogen für Lehrkräfte

Beobachten Sie Bereiche und Räume in Ihrer Schule während der Pause (wie z. B. Klassenzimmer, Turnsaal, Gang, Schulhof, Bibliothek, ...): werden diese Plätze von allen Schüler*innen genutzt oder gibt es Plätze, die von einer bestimmten Gruppe von Schüler*innen bevorzugt werden (denken Sie dabei an die Kategorien Geschlecht, Alter, Herkunft, Religion, körperliche Befähigung, ...)?

Mit welchen Aktivitäten beschäftigen sich die Schüler*innen während der Pause – spielen Kategorien wie Geschlecht, Alter, Herkunft, Religion, körperliche Befähigung, ... eine Rolle? Wenn ja, auf welche Weise?

Gibt es Bereiche und Räume, die manchmal von bestimmten Personengruppen nicht oder nicht immer genutzt werden dürfen? Warum?

Gibt es Bilder berühmter Persönlichkeiten an den Wänden der Gänge, Klassenzimmer, Hallen? Wenn Sie an die Kategorien Geschlecht, Alter, Herkunft, Religion, körperliche Befähigung, ... denken, finden Sie hier eine Ausgeglichenheit vor? In welchem Kontext sind die Persönlichkeiten abgebildet?

Gibt es Bilder von Schüler*innen an den Wänden der Gänge, Klassenzimmer, Hallen? Wenn Sie an die Kategorien Geschlecht, Alter, Herkunft, Religion, körperliche Befähigung, ... denken, finden Sie hier eine Ausgeglichenheit vor? In welchem Umfeld, bei welchen Tätigkeiten sind die Schüler*innen zu sehen?

Wenn Sie Schilder oder Beschriftungen sehen: Wird eine geschlechtergerechte Sprache verwendet, sind andere Sprachen als Deutsch sichtbar?

Falls es Zeichnungen von Menschen auf Schildern gibt: sind dies stereotype oder nicht-stereotype Darstellungen?

Wenn möglich: bringen Sie bitte Fotos von Beispielen einer geschlechter- und diversitätsgerechten Umgebung und einer geschlechter- und diversitätsungerechten Umgebung.

Quelle

Dieser Beobachtungsbogen wurde inspiriert von: Albrecht, C., Wäscher-Göggerle, V. & Lindermayr, M. (Hg.). (2013). *Mach es gleich!* Verein Amazone. Abgerufen von <https://www.amazone.or.at/machesgleichMappe.pdf> (S. 119)

Welche Bereiche und Räume (wie z. B. Klassenzimmer, Turnsaal, Gang, Schulhof, Bibliothek ...) darfst du in deiner Schule benutzen?

In welchem der Bereiche und Räume fühlst du dich wohl? Warum?

Gibt es Bereiche und Räume, die du nutzen darfst, wo du dich aber nicht gerne aufhältst? Warum nicht?

Gibt es Bereiche und Räume, die bestimmte Personengruppen nicht oder nicht immer nutzen dürfen? Warum?

Kannst du drei Bilder von berühmten Menschen an den Wänden deiner Klasse oder Schule finden? Wer sind diese Menschen, was machen sie, wie sehen sie aus? Wenn möglich, mache ein Foto von den Personen.

Wenn du Schilder oder Beschriftungen im Schulgebäude siehst: Wird eine geschlechtergerechte Sprache verwendet? Bringe Beispiele mit.

Wenn du Bilder von Menschen auf diesen Schildern siehst, mache ein Foto und bringe es mit.

Quelle

Dieser Beobachtungsbogen wurde inspiriert von: Albrecht, C., Wäscher-Göggerle, V., & Lindermayr, M. (Hg.). (2013). *Mach es gleich!* Verein Amazone. <https://www.amazone.or.at/machesgleichMappe.pdf> (S. 119)

Fragebogen

1. Fanden Sie den Kurs für Ihre (zukünftige) Unterrichtspraxis nützlich? Bitte markieren Sie Ihre Antwort auf der untenstehenden Skala: 1 = überhaupt nicht, 5 = ja, sehr.

1 – 2 – 3 – 4 – 5

Bitte erläutern Sie! Wenn Sie den Kurs nützlich fanden, was fanden Sie am nützlichsten? Wenn Sie den Kurs nicht nützlich fanden, was haben Sie vermisst? Wenn Sie nicht sicher sind, warum?

2. Haben Sie in dem Kurs genügend theoretisches Wissen zu Geschlecht und Bildung erhalten? Bitte markieren Sie Ihre Antwort auf der untenstehenden Skala: 1 = überhaupt nicht, 5 = ja, ausreichend.

1 – 2 – 3 – 4 – 5

Haben Sie Fragen oder Anmerkungen bezüglich dieses theoretischen Wissens?

3. Fanden Sie den Kurs im Hinblick auf praktische Fähigkeiten und Kenntnisse nützlich? Bitte markieren Sie Ihre Antwort auf der untenstehenden Skala: 1 = überhaupt nicht, 5 = ja, sehr.

1 – 2 – 3 – 4 – 5

Haben Sie Methoden und Vorgehensweisen gelernt, die Sie in der Klasse/im Unterricht anwenden können? Wenn ja, fanden Sie diese hilfreich? Welche Methoden oder Vorgehensweisen werden Sie in Ihrer (zukünftigen) Unterrichtspraxis anwenden? Bitte führen Sie Ihre Überlegungen näher aus:

4. Was könnte Sie noch dabei unterstützen, (zukünftig) eine geschlechtssensible Lehrkraft zu sein? Benötigen Sie mehr Informationen, Methoden, Kompetenzen, Training, etc.?

5. Wie zufrieden waren Sie mit der Kursstruktur?

Wie zufrieden waren Sie mit dem Zeitplan des Kurses?

Haben Sie weitere Anmerkungen zur Struktur des Kurses?

6. Haben Sie weitere Anmerkungen für uns, die Trainer*innen und Entwickler*innen des Kurses?

7. Bitte schreiben Sie ein oder zwei Absätze mit persönlichen Überlegungen zu den folgenden Fragen: Warum haben Sie diesen Kurs gewählt? Wie hat es sich angefühlt, im Kurs zu sein? Was hat sich verändert? Was können Sie aus diesem Kurs für sich mitnehmen? Wie hängt dies alles mit Ihrem (zukünftigen) Lehrer*in-Sein zusammen?

BIBLIOGRAFIE



- Albrecht, C., Wäscher-Göggerle, V. & Lindermayr, M. (Hg.). (2013). *Mach es gleich! Verein Amazone*. Abgerufen von <https://www.amazone.or.at/machesgleichMappe.pdf>
- Arztmann, D., Amon, H., Korenjak, P., Müllner, B. & Oschina, C. (2018). *Gender_Diversität Handreichung 2018: Gender- und Diversitätskompetentes Handeln im Unterricht*. IMST Gender_Diversitäten Netzwerk. Abgerufen von https://www.imst.ac.at/app/webroot/files/GD-Handreichungen/GD_HandreichungII_web.pdf
- Arztmann, D., Amon, H., Korenjak, P., Oschina, C. & Wenzl, I. (2017). *Gender_Diversität Handreichung 2017: Diagnoseinstrumente zur gender- und diversitätskompetenten Unterrichtsreflexion*. IMST Gender_Diversitäten Netzwerk. Abgerufen von https://www.imst.ac.at/app/webroot/files/GD_Handreichung_web_final.pdf
- Babanová, A. (o. J.). *Strategie genderové citlivosti pro vyučující [Strategien für Geschlechtersensibilität für Lehrer*innen]*. Abgerufen 26. Mai 2020, von https://drive.google.com/file/d/0BwmtSPKq_uxZQk43MjVmNXhtMUE/view
- Babanová, A. & Miškolci, J. (2007). *Genderově citlivá výchova: Kde začít? [Geschlechtersensible Pädagogik: Wo beginnen?]*. Žába na prameni (občanské sdružení)
- Bhattarachaiyakorn, S. & Boonthong, Y. (2017). An analysis of gender representation in an EFL textbook. The 5th National Conference on Humanities and Social Sciences, the Context and Direction for Thailand, Ubon Ratchathani, Thailand. Abgerufen von https://www.academia.edu/35761698/AN_ANALYSIS_OF_GENDER_REPRESENTATION_IN_AN_EFL_TEXTBOOK_2017
- Biddulph, S. (2010a). *Raising boys*. Finch Publishing.
- Biddulph, S. (2010b). *The new manhood: The handbook for a new kind of man*. Finch Publishing.
- Boal, A. (2006). *The Aesthetics of the Oppressed*. Routledge.
- Bräuer, G. (1998). *Schreibend lernen. Grundlagen einer theoretischen und praktischen Schreibpädagogik*. Studien-Verlag.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2019, Juli 12). *Wichtige Meilensteine und Maßnahmen zur Geschlechtergleichstellung im österreichischen Bildungswesen*. Abgerufen 26. Mai 2020, von <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/gd/meilensteine.html>
- Chandler, P.S. (1994). The Gender Equity Quiz. *Learning*, 22(5).
- Clark, J., Dobson, W., Goode, T. & Neelands, J. (1997). *Lessons for the Living: Drama and the Integrated Curriculum*. Mayfair Cornerstone.
- Connell, R. W. (1995). *Masculinities*. Allen & Unwin.
- Council of Europe. (o. J.). One in Five Campaign – Publication „Protecting children from sexual violence – A comprehensive approach“. Abgerufen von https://www.coe.int/t/dg3/children/lin5/WhatWeKnow/Publication_en.asp
- Council of Europe Convention. (2012). Protection of Children against Sexual Exploitation and Sexual Abuse. Abgerufen von <https://rm.coe.int/protection-of-children-against-sexual-exploitation-and-sexual-abuse/1680794e97>
- Debus, K. & Laumann, V. (o. J.). *Bingo*. Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V. Abgerufen von https://interventionen.dissens.de/fileadmin/Interventionen/Methodenbeschreibung_Bingo_Interventionen_f%C3%BCr_geschlechtliche_und_sexuelle_Vielfalt_final.pdf
- Dominiquez, L. M. (2003). *Gender textbooks evaluation*. Abgerufen von <https://www.birmingham.ac.uk/documents/college-artslaw/cels/essays/sociolinguistics/dominquez5.pdf>
- Elbow, P. (1998). *Writing with power: techniques for mastering the writing process*. Oxford University Press.

- Europarat. (2007). Übereinkommen des Europarats zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch. Abgerufen von <https://rm.coe.int/CoERMPublicCommonSearchServices/DisplayDCTMContent?documentId=090000168046e1ea>
- European Women's Lobby. (2017a). #HerNetHerRights Mapping the state of online violence against women. Abgerufen von https://www.womenlobby.org/IMG/pdf/hernetherrights_report_2017_for_web.pdf
- European Women's Lobby. (2017b). #HerNetHerRights Resource Pack on ending online violence against women and girls in Europe. Abgerufen von https://www.womenlobby.org/IMG/pdf/hernetherrights_resource_pack_2017_web_version.pdf
- European Women's Lobby. (2017c). #HerNetHerRights Resource Pack zum Beenden von Online-Gewalt gegen Frauen und Mädchen in Europa. Abgerufen von https://womenlobby.org/IMG/pdf/hernetherrights_resource_pack_german.pdf
- Farrell, W. (2001). *Father and child reunion: How to bring the dads we need to the children we love*. Finch Publishing.
- Farrell, W. (1990). *Why men are the way they are: the male-female dynamic*. Bantam.
- Farrell, W. & Gray, J. (2018). *The boy crisis: Why our boys are struggling and what we can do about it*. BENBELLA BOOKS.
- genderAtlas für die Schule & Universität Wien. (o. J.-a). Bürgermeisterinnen in Österreich. Abgerufen 26. Mai 2020, von <http://genderatlas.at/articles/buergermeisterinnen.html>
- genderAtlas für die Schule & Universität Wien. (o. J.-b). Straßennamen – Wer ist im öffentlichen Raum sichtbar? Abgerufen 26. Mai 2020, von <http://genderatlas.at/schule/articles/strassennamen.html>
- Global Education Monitoring Report Team & United Nations Girls' Education Initiative. (2015). School-related gender-based violence is preventing the achievement of quality education for all. In UNESDOC Digital Library. UNESCO. Abgerufen von <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000232107>
- Goel, U. (2016). Die (Un)Möglichkeiten der Vermeidung von Diskriminierungen. In *Diskriminierungskritische Lehre. Denkanstöße aus den Gender Studies* (S. 39–47). Humboldt-Universität zu Berlin. Abgerufen von <https://www.gender.hu-berlin.de/de/studium/diskriminierungskritik-1/broschuere-der-ag-lehre-diskriminierungskritische-lehre-denkanstoesse-aus-den-gender-studies>
- Goldberg, N. (2016). *Writing down the bones: freeing the writer within* (Anniversary edition). Shambhala.
- Hladschik, P. (2016). *Empfehlungen für nicht-diskriminierende Schulbücher, Fokus Gender und sexuelle Orientierung*. Wien: Edition polis. Abgerufen von https://www.politik-lernen.at/dl/MpulJMJKomlolJqx4KJK/edpol_2016_Nicht_diskriminierende_Schulbuecher_web.pdf
- Hodická, K., Krišová, D., Lukács, L., Mészáros, G., Polánková, L., Rédei, D., Sáfrány, R., Schneider, C., Slavík, L. & Tanzberger, R. (2019). Gender in national education documents and teaching resources, and in teachers' pedagogical approaches and everyday teaching practices in Austria, the Czech Republic and Hungary (D. Rédei & R. Sáfrány (Hg.)). Towards Gender Sensitive Education Project. Abgerufen von <https://gendersensed.eu/wp-content/uploads/2019/08/Comparative-report.pdf>
- IVIM Internationale Vereinigung Intergeschlechtlicher Menschen / OII Deutschland. (o. J.). Willkommen! Abgerufen 26. Mai 2020, von <https://oiigermany.org/>
- Jarkovská, L. (2013). *Gender před tabulí: Etnografický výzkum genderové reprodukce v každodennosti školní třídy [Gender vor der Tafel: Ethnografische Forschung über die Reproduktion von Geschlecht im Unterricht]*. Sociologické nakladatelství, Masarykova Univerzita.

- Kaiser, A. & Wigger, M. (2000). *Beispiele für die Arbeit in einer jungen- und mädchengerechten Grundschule*. Niedersächsisches Landesinstitut für Fort- und Weiterbildung im Schulwesen und Medienpädagogik.
- Karl-Renner-Institut. (2020). Frauenpolitik in Österreich seit 1970. Abgerufen von <https://frauenmachengeschichte.at/frauenpolitik-in-oesterreich-seit-1970/>
- Kimmel, M. S. (2008). *Guyland: The perilous world where boys become men*. Harper.
- Kimmel, M. S. (2018). *Healing from hate: How young men get into—and out of—violent extremism*. University of California Press.
- Kniefacz, K. (2019, Mai 22). *Frauen an der Universität Wien*. Universität Wien. Abgerufen von <https://geschichte.univie.ac.at/de/themen/frauen-der-universitat-wien>
- Köberlein, L., Tóth, G., Saringen, P., Hahn, S., Krohe-Amann, A., Gaiser, H., Stanic, T., Rösslhumer, M. & Messner, S. (2010). *Heartbeat – Herzklopfen. Beziehungen ohne Gewalt*. Ein Arbeitspaket zur schulischen und außerschulischen Prävention von Gewalt in intimen Teenagerbeziehungen (L. Köberlein (Hg.)). DER PARITÄTISCHE. Abgerufen von https://www.aeof.at/images/06_infoshop/6-1_infomaterial_zum_bestellen/6-1-1_broschueren_und_folder/arbeitspaket_heartbeat_beziehungen_ohne_gewalt.pdf
- Kováts, E. (2018, November 26). *The consequences of the differing meanings of gender in policy and activism for politics*. London School of Economics. Abgerufen von <https://blogs.lse.ac.uk/gender/2018/11/26/the-consequences-of-the-differing-meanings-of-gender-in-policy-and-activism-for-politics/>
- Kövesi, G. & Rédei, D. (2014). MM és gender. Elmélet és gyakorlatok az MM önkéntes óraadók képzéséhez [GKLP15 und Gender. *Theorie und anwendungsorientierte Übungen für die Ausbildung von ehrenamtlichen Betreuer*innen des GKLP-Schulprogramms*]. Labrisz Lesbian Association und Szimpozion Association.
- Macrorie, K. (1984). *Writing to be read*. Boynton/Cook Publishers.
- Mädchenzentrum Amazone. (2007). Toolbox Einkommensschere. Abgerufen von https://www.amazone.or.at/images/fr_jobplan/M_Toolbox.pdf
- Mecheril, P. (2004). *Einführung in die Migrationspädagogik*. Beltz.
- Ministry of Education and Training & UNESCO Ha Noi Office. (2010). *Guidelines for textbook review and analysis from a gender perspective* (UNESCO International Bureau of Education (Hg.)). UNESCO. Abgerufen von <https://docs.iiep.unesco.org/peic/2748.pdf>
- Österreichischer Gemeindebund. (2020, Mai 20). *Bürgermeister/innen in Österreich*. Abgerufen von <https://gemeindebund.at/unsere-buergermeister-innen/>
- Republik Österreich, Parlament. (2020, Januar 10). *Frauenanteil im Nationalrat*. Abgerufen von https://www.parlament.gv.at/SERV/STAT/PERSSTAT/FRAUENANTEIL/frauenanteil_NR.shtml
- Sandell, R. (1991). *The Liberating Relevance of Feminist Pedagogy*. *Studies in Art Education*, 32(3), 178–187.

- Somers, J. W. (2008). Interactive theatre: Drama as social intervention. *Music and Arts in Action*, 1(1), 61–86. Abgerufen von <http://www.musicandartsinaction.net/index.php/maia/article/view/interactivetheatre/18>
- Stadt Wien. (o. J.). Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgener Lebensweisen (WASSt). Abgerufen 26. Mai 2020, von <https://www.wien.gv.at/kontakte/wast/index.html>
- Statistik Austria. (2019a). Brutto- und Nettojahreseinkommen der Lehrlinge 2018. Abgerufen von http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE & RevisionSelectionMethod=LatestReleased & dDocName=019350
- Statistik Austria. (2019b). Lehrerinnen und Lehrer exkl. Karenzierte im Schuljahr 2018/19 nach Schultypen. Abgerufen von http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE & RevisionSelectionMethod=LatestReleased & dDocName=122115
- Statistik Austria. (2019c). Ordentliche Studierende an öffentlichen Universitäten 1955–2018. Abgerufen von https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung/hochschulen/studierende_belegte_studien/021631.html
- Stuve, O. & Debus, K. (2012). Geschlechtertheoretische Anregungen für eine geschlechterreflektierte Pädagogik mit Jungen. In Dissens e.V., Debus, K., Könnecke, B., Schwerma, K. & Stuve, O. (Hg.), *Geschlechterreflektierte Arbeit mit Jungen an der Schule*. (S. 28–42). Berlin. Abgerufen von <http://www.dissens.de/de/dokumente/jus/veroeffentlichung/Geschlechterreflektierte-Arbeit-mit-Jungen-an-der-Schule.pdf>
- Suchaň, B., Höller, I. & Wallner-Paschon, C. (Hg.). (2019). PISA 2018 *Grundkompetenzen am Ende der Pflichtschulzeit im internationalen Vergleich*. Leykam. Abgerufen von www.bife.at/wp-content/uploads/2019/12/PISA2018_Erstbericht_final.pdf
- Tanzberger, R. & Schneider, C. (2016). *Auf dem Weg zur Chancengleichheit. Didaktische Anregungen zum Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ und zum Gleichbehandlungsgesetz für Berufsschullehrerinnen und -lehrer*. AK Wien. Abgerufen von https://aws.arbeiterkammer.at/assets/uploads/Auf_dem_Weg_zur_Chancengleichheit_fertig6.pdf
- Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW). (1979). Abgerufen von <https://www.frauenrechtskonvention.de/uebereinkommen-zur-beseitigung-jeder-form-von-diskriminierung-der-frau-cedaw-2234/>
- UNESCO & UN Women. (2016). Global Guidance on Addressing School-related Gender-based Violence. Abgerufen von <https://www.unwomen.org/-/media/headquarters/attachments/sections/library/publications/2016/global-guidance-on-addressing-school-related-gender-based-violence-en.pdf?la=en & vs=4311>
- UNICEF. (2011). *Convention on the elimination of all forms of discrimination against women in brief for adolescents*. Abgerufen von https://www.unicef.org/gender/files/CEDAW_In_Brief_For_Adolescent-Web_Version.pdf
- UNICEF Österreich. (o. J.). Die UN-Kinderrechtskonvention: Alle Kinder haben Rechte! Abgerufen 26. Mai 2020, von <https://unicef.at/kinderrechte-oesterreich/kinderrechte/>
- United Nations & UN Women. (1995). Beijing Declaration and Platform for Action (Reprint 2014). Abgerufen von https://beijing20.unwomen.org/-/media/headquarters/attachments/sections/csw/pfa_e_final_web.pdf
- United Nations Girls' Education Initiative. (o. J.). A whole school approach to prevent school-related gender-based violence: Minimum Standards and Monitoring Framework. Abgerufen von <https://drive.google.com/file/d/1VJuzys3L1ZLI0udemaiW1ZWUQIawegQx/view>
- Webb, L. M., Allen, M. W. & Walker, K. L. (2002). *Feminist Pedagogy. Identifying Basic Principles*. *Academic Exchange Quarterly*, 6, 67–72.

Werder, L. (1995). Kreatives Schreiben in den Wissenschaften. Schibri-Verlag.

204

WKO Wirtschaftskammern Österreichs. (2020a). Die 10 häufigsten Lehrberufe bei Burschen 2019. Abgerufen von http://wko.at/statistik/wgraf/2020_05_Lehrlinge_Burschen_2019.pdf

WKO Wirtschaftskammern Österreichs. (2020b). Die 10 häufigsten Lehrberufe bei Mädchen 2019. Abgerufen von [http://wko.at/statistik/wgraf/2020_04_Lehrlinge M%C3%A4dchen_2019.pdf](http://wko.at/statistik/wgraf/2020_04_Lehrlinge_M%C3%A4dchen_2019.pdf)

Women's Suffrage. (o. J.). Abgerufen 26. Mai 2020, von <http://archive.ipu.org/wmn-e/suffrage.htm>

Ziegler, A. (2002). Reattributionstrainings: Auf der Suche nach den Quellen der Geschlechtsunterschiede im MNT-Bereich. In H. Wagner (Hg.), *Hoch begabte Mädchen und Frauen: Begabungsentwicklung und Geschlechterunterschiede* (2. Aufl., S. 85–97). Bad Honnef: K.H. Bock.

- Asmodee (o. J.). *Dixit*. Abgerufen am 9. Juli 2020, von <https://asmodee.de/dixit>
- Bertolt Brecht – *Fragen eines lesenden Arbeiters*. (o. J.). Abgerufen am 23. Mai 2020, von <https://beruhmte-zitate.de/zitate/1150704-bertolt-brecht-fragen-eines-lesenden-arbeiters-wer-baute-das-sie>
- Bävman, J. (o. J.). *Swedish Dads*. Abgerufen 26. Mai 2020, von <http://www.johanbavman.se/swedish-dads/>
- Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK). (o. J.). *Expertinnen-Suche*. Abgerufen 26. Mai 2020, von <https://www.femtech.at/content/expertinnen-suche>
- Council of Europe. (2011). *Council of Europe Convention on preventing and combating violence against women and domestic violence*. Abgerufen 26. Mai 2020, von <https://www.coe.int/en/web/conventions/full-list/-/conventions/rms/09000168008482e>
- Council of Europe. (2005). *Gender budgeting*. Abgerufen von <https://rm.coe.int/1680596143>
- Donnelly, L. (o. J.). *Liza Donnelly*. Abgerufen 26. Mai 2020, von <https://lizadonnelly.com/>
- Dreamstime. (o. J.). *Jigsaw puzzle, blank simple template 3x3*. Abgerufen von <https://www.dreamstime.com/stock-illustration-jigsaw-puzzle-blank-template-simple-image54840779>
- Emma (o. J.). *Emma*. Abgerufen 26. Mai 2020, von <https://english.emmaclit.com/>
- European Union. (2019, Februar 13). *European Institute for Gender Equality (EIGE)*. Abgerufen 26. Mai 2020, von https://europa.eu/european-union/about-eu/agencies/eige_en
- Fleming, J. (o. J.). *Cartoons*. Abgerufen 26. Mai 2020, von <https://www.jackyfleming.co.uk/cartoons/nggallery/>
- Flood, M. (2018, Juli 7). *Toxic masculinity: A primer and commentary* | www.xyonline.net. Abgerufen von <https://xyonline.net/content/toxic-masculinity-primer-and-commentary>
- Frauen in der Kunst – Wikipedia. (o. J.). In *Wikipedia*. Abgerufen 26. Mai 2020, von https://de.wikipedia.org/wiki/Frauen_in_der_Kunst
- Frauen in der Musik – Wikipedia. (o. J.). In *Wikipedia*. Abgerufen 26. Mai 2020, von https://de.wikipedia.org/wiki/Frauen_in_der_Musik
- Frauenabteilung der Stadt Wien. (2015). *Das Memo Spiel*. Abgerufen von <https://www.wien.gv.at/menschen/frauen/stichwort/bildung/educationbox/pdf/educationbox2015-memospiel.pdf>
- FutureTV Group. (o. J.). *The Light Songtext von HollySiz*. Abgerufen von <https://www.songtexte.com/songtext/hollysiz/the-light-1b5f3524.html>
- Gender und Schule. (o. J.). *Geschlechtergerechte Sprache beeinflusst kindliche Wahrnehmung von Berufen*. Abgerufen 26. Mai 2020, von http://www.genderundschule.de/error_path/400.html?al_req_id=Xs18w1AiG4mpI5aMFfkVrgAAAQg
- Giuffrida, A. (2018, Oktober 31). *Missing girl's family asks Vatican for details after remains found*. *The Guardian*. Abgerufen von <https://www.theguardian.com/world/2018/oct/31/remains-found-in-vatican-property-spark-hopes-of-solving-35-year-mystery>
- Guerilla Girls. (o. J.). *Do Women STILL Have to be Naked to Get Into the Met. Museum?* Abgerufen 26. Mai 2020, von <https://www.guerrillagirls.com/naked-through-the-ages>
- Heilpern, W. (2018, Juni 22). *So hat sich das Schönheitsideal für Männer in den letzten 150 Jahren entwickelt*. Abgerufen von <https://www.businessinsider.de/wissenschaft/so-hat-sich-das-maennliche-schoenheitsideal-veraendert-2018-6/>
- Hurley, N. (2009). *175 Theatre Games: Warm-up Exercises for Actors*. Meriwether Pub.
- Kati's story. (o. J.). In *Gender Matters – A manual on addressing gender-based violence with young people* (S. 114–120). Council of Europe. Abgerufen von http://www.eycb.coe.int/gendermatters/pdf/GMCH4_7.pdf
- Kimmel, M. S. (2011). *The social construction of gender relations*. In *The gendered society* (S. 111–138). Oxford University Press.
- Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. Bielefeld. (2014).

Haushaltsparcours für Jungen. Abgerufen von https://mediaserve.kompetenzz.net/filestore/6/2/0/6_c024820b3b4d1a5/6206_f9a789029efa69c.pdf?v=2015-08-03+11%3A47%3A37

Labbé, M. (o. J.). *Zzzebra, das Web-Magazin für Kinder – Not macht erfinderisch*. Abgerufen von <http://www.labbe.de/zzebra/index.asp?themaid=386>

Männliche Sprachform führt zu geringerem gedanklichen Einbezug von Frauen. (o. J.). Abgerufen 26. Mai 2020, von http://www.frauensprache.com/geringer_einbezug.htm

matherockt.de. (o. J.). Abgerufen 23. Mai 2020, von <http://www.matherockt.de>

Meine Technik. (o. J.). Abgerufen 23. Mai 2020, von <https://www.meine-technik.at>

Not macht erfinderisch. (o. J.). LABBÉ Verlag. Abgerufen 23. Mai 2020, von <http://www.labbe.de/zzebra/index.asp?themaid=386>

ORF. (2012, Februar 22). *Syrien: Zwei westliche Journalisten in Homs getötet*. Abgerufen 26. Mai 2020, von <https://orf.at/v2/stories/2106331>

Reilly-Cooper, R. (2015). *Trans issues and gender identity*. Sex and Gender a Beginner's Guide. Abgerufen 23. Mai 2020, von <https://sexandgenderintro.com/trans-issues-and-gender-identity>

Scambor, E. & Jauk, D. (2018). ‚Mander es isch Zeit‘. Antifeministische Positionen im österreichischen Männerrechtsdiskurs. In Lang, J. & Peters, U. (Hg.), *Antifeminismus in Bewegung. Aktuelle Debatten um Geschlecht und sexuelle Vielfalt* (S. 159-188). Hamburg: Marta Press.

Schradi, M. (o. J.). *Ach, so ist das?! Biografische Comics aus der queeren Welt – Ein Projekt für Akzeptanz und Vielfalt*. Abgerufen 26. Mai 2020, von <http://www.achsoistdas.com/>

The Yogyakarta Principles: Principles on the application of international human rights law in relation to sexual orientation and gender identity. (2007). Abgerufen von http://yogyakartaprinciples.org/wp-content/uploads/2016/08/principles_en.pdf

Toxic masculinity – Wikipedia. (o. J.). In *Wikipedia*. Abgerufen 26. Mai 2020, von https://en.wikipedia.org/wiki/Toxic_masculinity

Turcios, V. (2014, Dezember 1). *Gender Socialization*. Abgerufen von <https://qws350fall2014.wordpress.com/2014/12/01/gender-socialization/>

Van Tiggelen, B., & Lyknes, A. (2019, Januar 28). Celebrate the women behind the periodic table. *Nature*. Abgerufen von <https://www.nature.com/articles/d41586-019-00287-7>

West, E. (1999). *The Big Book of Icebreakers: Quick, Fun Activities for Energizing Meetings and Workshops*. McGraw Hill Professional.

20th Century Studios. (2016). Hidden Figures | Teaser Trailer [HD] | 20th Century FOX [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=RK8xHq6dfAo>

Always. (2014). Always #LikeAGirl [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=XjJQBjWYDTs>

As/Is. (2015). What It's Like To Be Intersex [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=cAUDKEI4QKI>

As/Is. (2014). If Women's Roles In Ads Were Played By Men [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von https://www.youtube.com/watch?v=2SrpARP_M0o

BBC Stories. (2017). Girl toys vs boy toys: The experiment – BBC Stories [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=nWu44AqF0iI & t=1s>

Creative Industries Research Institute. (2016). Zanzibar Soccer Dreams (Trailer) [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=tYAPanwYKRM>

Finansforbundet. (2019). Finansforbundet on Equal pay What do these kids understand that your boss doesnt [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=7n3Sov7Zctk>

Genderové informační centrum Nora. (2019a). Berufsberatung [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=-aPCneLLDqU>

Genderové informační centrum Nora. (2019b). Doppelstandard [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=ZRrC3QXHu6s>

Genderové informační centrum Nora. (2020a). Homophobes bullying [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=qD005Og-K9Q>

Genderové informační centrum Nora. (2020b). Parallelszene, So oder so [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=8Lb7oSCRzaI & t=1s>

Genderové informační centrum Nora. (2020c). Sexuelle Belästigung [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=k1E0I-IDB-8>

Gillette. (2019). We Believe: The Best Men Can Be | Gillette (Short Film) [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=koPmuEyP3a0>

HollySiz. (2014). HollySiz – The Light (Clip officiel) [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=Cf79KXBCIDg>

izzy. (2018). Diese Kinder erleben eine riesige Überraschung [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=8YpveyWcgL0 & feature=youtu.be>

malemodelretro. (2010). Gillette, The best a man can get [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=0AkVDCqVY6w>

MTV. (2016). „American Male“ Short Film | Look Different | MTV [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=zJ-Pyhk7GQA>

MullenLowe Group. (2016). Inspiring The Future – Redraw The Balance [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=qv8VZVP5csA & t=9s>

OII Europe. (2018). My Intersex Story [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=XXELQ5GNSwY & feature=youtu.be>

Piper, T. (2006). dove evolution [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <http://www.youtube.com/watch?v=iYhCn0jf46U>

Szeleczki, R. (2015). Dzsenderológia [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=12RD2RY81h8>

Thames Valley Police. (2015). Tea and Consent [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=pZwvrxVavnQ>

The National Lottery. (2015). This Girl Can – what about you? [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <http://www.youtube.com/watch?v=jsP0W7-tEOc>

TranslatorsWB. (2017). The famous „Tea Consent“ video – now in German [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=er-Ex356Uig>

YouTube Movies. (2014). Bend It Like Beckham – Trailer [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von https://www.youtube.com/watch?v=Z7Pt_GMDdGo

YouTube Movies. (2012). Billy Elliot – I Will Dance – Trailer [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=sboTAzEgwJw>

YouTube Movies. (2011). Billy Elliot Trailer [Video-Datei]. *YouTube*. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=Im7n8HGOQ>

